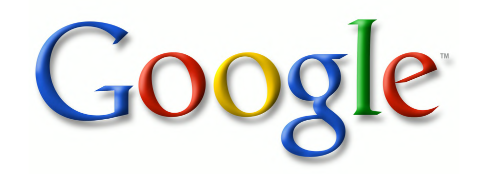
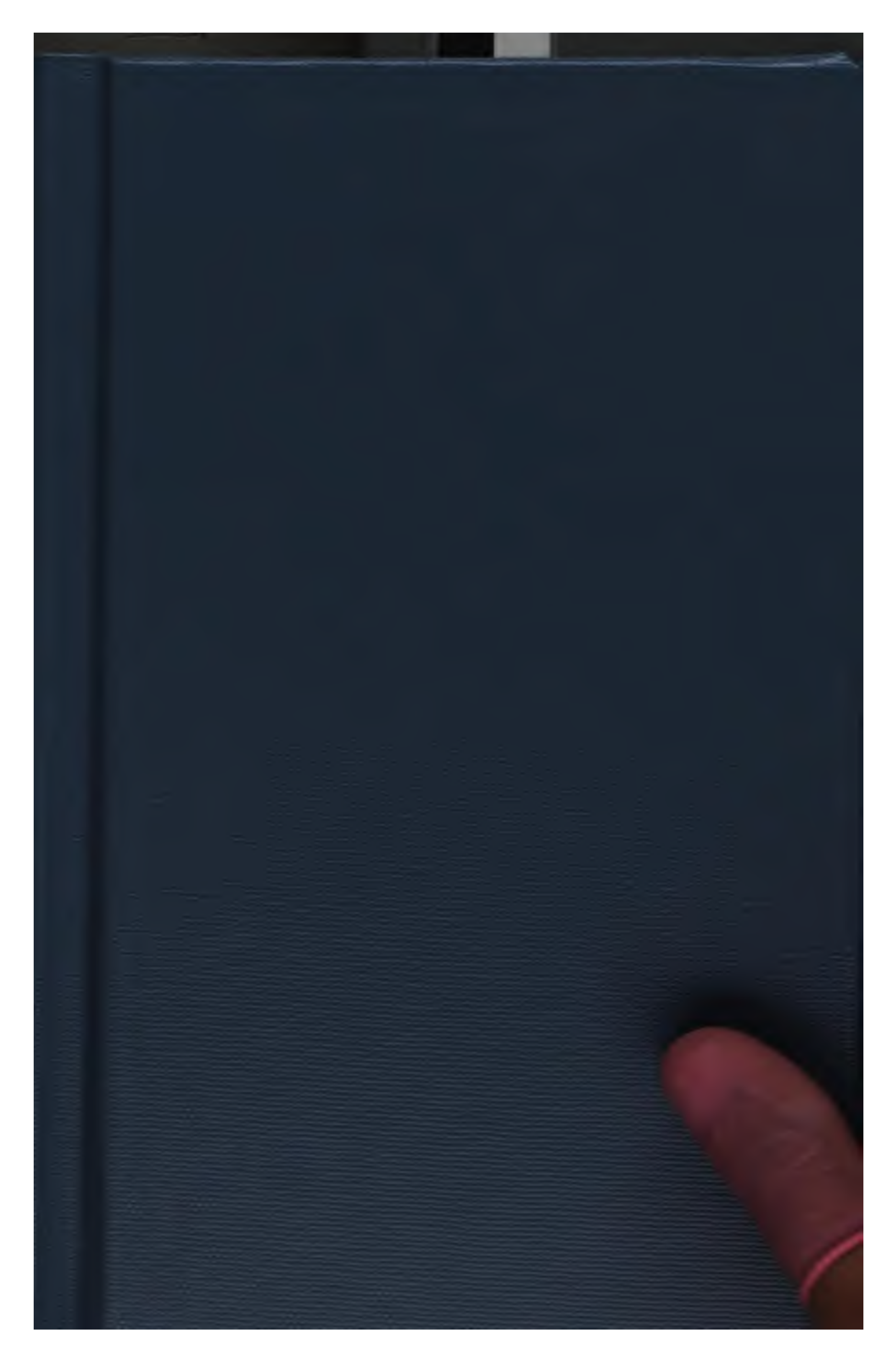




WALDSTEIN

von seiner

Enthebung bis zur abermaligen Uebernahme

des

Armee-Ober-Commando,

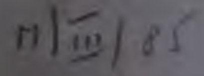
vom 13. August 1630 bis 13. April 1632.

Nach den Acten des k. k. Kriegsarchivs in Wien

dargestellt von

Dr. B. DUDÍK,
O. S. B.

WIEN.
Verlag von Carl Gerold's Sohn.
1858.



WALDSTEIN

von seiner

Enthebung bis zur abermaligen Uebernahme

des

Armee-Ober-Commando,

vom 13. August 1630 bis 13. April 1632.

Nach den Acten des k. k. Kriegsarchivs in Wien

dargestellt von

Dr B. DUDÍK,

O. S. B.

WIEN.

Druck und Verlag von Carl Gerold's Sohn.

1858.



Seiner Excellenz

dem

Hochwohlgebornen Herrn Herrn

ALEXANDER FREIHERRN VON BACH,

Sr. kais. kön. apost. Majestät geheimen Rathe und Minister des Innern, des k. k. österr. Leopold- und des Franz-Josef-, des päpstl. Pius-, des churhess. Wilhelm- und des Sachsen-Ernestinischen Hausordens Grosskreuz, Curator der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien, der gesammten Rechte Doctor, Ehrenmitgliede vieler gelehrten Gesellschaften, gemeinnütziger und Humanitäts-Vereine etc. etc. etc.,

dem

erhabenen Beschützer

der

Kunst und Wissenschaft

widmet

dieses Werk

als

Zeichen der Dankbarkeit

in

tiefster Ehrfurcht

der Verfasser.

Euere Excellenz!

Die Entwickelung der gegenwärtigen Macht und Grösse Oesterreichs ist an Euerer Excellenz Namen für immer gebunden. Eine neue Epoche beginnt mit Euerer Excellenz Verwaltung in des österreichischen Kaiserstaates Geschichte.

Handel und Industrie, Kunst und Wissenschaft erblühen und ranken sich empor an jenen Instituten, welche durch Euerer Excellenz schaffenden und ordnenden Geist im weiten Reiche entweder begründet oder gefestet wurden — Alles sprechende Zeugen einer frohen Gegenwart, sichere Bürgen einer schönen Zukunft.

Eine glückliche Zeit ist für die freie Entfaltung der Wissenschaften, insbesondere für die Pflege des Archivswesens, in Oesterreich erstanden.

Es findet jedes wahre ernste Streben auf diesem Gebiete freundliche und erfolgreiche Unterstützung, und dies ist Euerer Excellenz grosses, unsterbliches Werk.

Dieser erhabenen Politik, dieser hochherzigen Gesinnung habe ich es wohl zu verdanken, dass Euerer Excellenz hoher, allverehrter Name meine Arbeit zieren dürfe.

Möge diese Arbeit einer solchen Ehre würdig sein, möge sie als ein schwaches Zeichen des Dankes angesehen werden für die huldvolle Unterstützung, die mir durch Euerer Excellenz freundliche Aufmunterung auf dem Felde der Geschichtsforschung so oft zu Theil wurde, möge sie Ausdruck werden der unbegrenzten Bewunderung für Euerer Excellenz grossartiges, segensreiches Wirken, einer Bewunderung und Verehrung, mit welcher ich zeitlebens verharre

Euerer Excellenz

unterthäniger gehorsamer

Dudik.

Vorrede.

Durch die höchste Gnade Sr. kaiserlichen Hoheit des hochwürdigst-durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Wilhelm, als Chef des k. k. Armee-Ober-Commando, ward mir die Möglichkeit zu Theil, für das vorliegende Werk die historischen Schätze des k. k. Kriegsarchives in Wien ungehindert benützen zu können. Höchstdemselben gebührt daher der Dank der literarischen Welt, wenn sie in diesem Werke eine Bereicherung oder Ergänzung der zwar viel, aber noch immer nicht genug behandelten Geschichte Waldstein's, Herzogs von Mecklenburg, Friedland und Sagan, anerkennen sollte.

Es mag auffallen, dass ich mir, wie das Titelblatt darthut, aus dieser so reichhaltigen und interessanten Geschichte gerade einen Abschnitt wählte — die Zeit von Waldstein's Enthebung bis zur abermaligen Uebernahme des Armee-Ober-Commando, demnach kaum 21 Monate — einen

Abschnitt, der bis jetzt keinen eigenen Bearbeiter fand, und über welchen selbst die besten und weitläufigsten Schriften kaum einige Seiten zählen — wohl der schlagendste Beweis, wie unfruchtbar und folglich auch undankbar jener Abschnitt erschienen sein mochte! Und doch glaube ich, dass ich mich in der Wahl gerade dieses Stoffes nicht ganz geirrt habe. Will man nämlich über eines nicht ganz gewöhnlichen Mannes Charakter ein Urtheil fällen, und dass Albrecht von Waldstein ein solcher ungewöhnlicher Charakter war, wird wohl Niemand in Abrede stellen, will man, sage ich, über eines nicht ganz gewöhnlichen Mannes Charakter ein Urtheil fällen, da reicht nicht hin zu verfolgen blos die ruhigen Wellen seines Lebens, man muss ihn in Lagen betrachten, die ihn überraschen, die ihn aus seinem sich selbst geschaffenen sichern Gange gewaltsam herausstossen, und man wird ganz andere Seiten an ihm wahrnehmen. Waldstein's Entfernung vom Armee-Ober-Commando am 13. August 1630 war eine solche Lage; sie drängte ihn heraus aus einer Stellung, die er sich mühsam errungen, die er, weil sie seinem ganzen Wesen zusagte, liebgewonnen hatte und die, einmal verloren, wieder zu erlangen er sich alle Mühe gab, ja kraft seines Charakters und der errungenen Stellung auch geben musste. Denn die Behauptung, als wäre

ihm die zu Augsburg decretirte Absetzung ganz erwünscht gekommen, als hätte er sich schon lange gesehnt, von einer Bürde befreit zu werden, die ihm durch Wiens schwerfälligen Geschäftsgang von Tag zu Tag unerträglicher werden musste, — diese Behauptung fällt wohl schon aus dem einfachen Grunde in ihr Nichts zusammen, weil Waldstein nach dem 13. August eben so wie vor demselben auch nicht Einen Tag von militärischer Thätigkeit sich zurückzog, sondern vielmehr wie vor, so auch jetzt mit allen kais. und den hervorragensten ligistischen Feldherren, welche auf dem damaligen Schauplatze sich geltend machten, im lebhaftesten Verkehre blieb, und somit im vollsten Zaubermittel seiner Erfolge, in der klaren Evidenz der Kriegsereignisse, aber auch der Mühen und Sorgen, die das Feldlager und operirende Armeen nothwendigerweise nach sich ziehen müssen. Nichts hätte ihn damals gehindert, wenn das Kriegshandwerk ihm so zur Last geworden wäre, wie die Schriftsteller angeben, das Schwert dem Roste zu überlassen und sich mit dem Wohle seiner zahlreichen Unterthanen, die ihm als souveränen Fürsten angehörten, zu beschäftigen. Warum that er dies nicht? Ja, geht man seine Correspondenz gleich in den ersten Monaten nach seiner Absetzung durch, man könnte zweifeln, ob er je das Armee-Ober-Commando

niedergelegt hatte, so militärisch thätig erweist sich sein Geist. Und dass sich Waldstein, als man seiner wieder benöthigte, bitten liess, kann dies wohl unsere Ansicht entkräften? Wollte er grosse, ihm schmeichelnde und seine Gegner demüthigende Bedingungen setzen und durchführen, da musste er äusserlich zeigen, wie durch das Wiedereintreten in des Kaisers Dienste nicht ihm, sondern den Bittenden ein Gefallen, ein wesentlicher Vortheil zu Theil werde. Kurz, Waldstein wollte seine vorige Stellung abermals erringen, und wie er diese seine Absicht durchführte, wie sich in dieser ungewöhnlichen Lage sein Charakter kundgab und sein Talent bethätigte, ist die Hauptaufgabe des vorliegenden Werkes, welches durch den hohen und allverehrten Namen, den es an seiner Stirne zu tragen das seltene Glück hat, im hohen Grade geehrt und geziert erscheint, dessen Form jedoch vielleicht einer Rechtfertigung benöthigen dürfte.

Ich wollte nämlich die Documente selbst sprechen lassen, um dem geneigten Leser die Gelegenheit zur Formirung des eigenen Urtheils nicht zu entziehen. Da aber diese Documente nur aus Briefschaften bestehen, diese aber ihrer Natur nach häufig mehrere Gegenstände zu gleicher Zeit abhandeln, so blieb mir, um nicht unverständlich zu werden, nichts anderes übrig,

als das Angedeutete durch einschlagende Briefe zu erklären, und somit den mir ursprünglich gezogenen Gesichtskreis hie und da zu erweitern, mit andern Worten: ich durfte im ganzen Umfange der mir gesetzten Zeit weder die Personen, mit denen Waldstein, noch den Schauplatz, worauf er beschäftigt war, aus den Augen verlieren, und darum die manchen Zugaben, welche ich betrachtet wissen will gewissermassen als Commentar zum Waldstein'schen Geschichtsmaterial, das, wie überhaupt jede historische Quelle, ohne erklärende Zusätze gleich ist einem heilenden Born ohne entsprechende Fassung, ohne chemische Analyse.

Gewonnen habe ich die in diesem Werke niedergelegten Documente, weit über 250 an der Zahl, mit Ausnahme von zweien, welche in der k. k. Hofbibliothek liegen, durchgängig aus den Acten des k. k. Kriegsarchivs, in welchem die Waldsteiniana erst seit dem Jahre 1819, mit den aus Budweis und aus Prag nach Wien überführten Documenten vermehrt, durch bewährte Kräfte in Angriff genommen, und nach einer Reihe von Jahren in eine musterhafte Ordnung gebracht und ganz zweckmässig repertorisirt wurden. Es beginnen aber diese Briefschaften, welche chronologisch, ohne Rücksicht auf ihren Gegenstand geordnet und nach Jahren und Monaten fasciculirt sind, gleich mit

dem Jahre 1618 und enden mit dem Monate Dec. 1634. Sie sind theils rein militärischen, theils rein privaten, viele von ihnen jedoch, wie man dies nicht anders erwarten kann, gemischten Inhaltes, indess in der ersten Zeit, so wie überhaupt bis zum J. 1626 so spärlich, dass sie auf Waldstein's Geschichte kaum einige und dies meist bekannte Streiflichter werfen. Die Jahrgänge 1627, 1628 (in welchen Abschriften aus dem Collalti'schen Archive zu Pirnitz liegen, und die jetzt grossentheils durch P. Ritter von Chlumecký veröffentlicht worden sind) und 1629 hingegen sind schon reichhaltiger, doch noch immer nicht so, um ein ausreichendes Material zu einer Kriegsgeschichte jener Zeit zu liefern. Selbst der Jahrgang 1630, welcher etwa 161 Stücke enthält, von denen 110 an und von Waldstein sind, gibt mehr geschichtliche Anhaltspunkte, als zusammenhängendes Material. Der grössere Theil fällt noch auf Waldstein's Correspondenz mit seinem Statthalter in Mecklenburg, dem Obersten Wengerský, aus welcher der Zustand dieses Herzogthums, die ihm drohenden Gefahren und die gegen den dort commandirenden untauglichen Savelly mit Grund geführten Klagen, wie auch Waldstein's Vertraulichkeit mit seinem Statthalter deutlich hervortreten. Besonders anziehend sind die Actenstücke, welche des Friedländers Abreise nach Memmin-

gen, seinen dortigen Aufenthalt während des Regensburger Conventes und seine Stellung nach erfolgtem Abdanken erhellen. Mit den gerade diesen Punkt beleuchtenden Documenten habe ich das vorliegende Werk begonnen. Doch über Gustav Adolph's Kriegseröffnung in Deutschland, über Pappenheim's erste Belagerung Magdeburgs, über Tilly's Auftreten und Züge und über Waldstein's Verhältniss zum dänischen Hofe, so wie über den Mantuanischen Krieg und über Collalto, sind in diesem schon nach Monaten getheilten Jahrgange nicht so sehr förmliche Acten, als blosse Bruchstücke, vorhanden, die sich jedoch zum Theile ergänzen lassen, theils aus den Reichsacten, welche aus Frankfurt a. M. nach Wien überführt wurden und nun im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive liegen, noch mehr aber aus dem kön. Reichsarchive in München, wohin des ligistischen Heerführers Tilly's Operationskanzlei gewandert ist. Die Errichtung, Organisirung, Armirung, Verpflegung u. s. w. des kaiserlichen Heeres erhält im Jahrgange 1630 noch wenig Auskünfte, wohl aber im nächsten 1631. Zwar ist auch dieser Jahrgang wegen Waldstein's fortdauernder Zurückgezogenheit auf seinem Hofe zu Gitschin in der grössern Hälfte noch immer mit Privatsachen gefüllt; doch welch grosse Schätze er schon für die Kriegsgeschichte im Allgemeinen und Besonderen darbietet, deuten

die in diesem Werke angezogenen Briefe an. Sie bilden so zu sagen seinen Inhalt. Von dem Jahrgange 1632, welcher in beinahe 4000 Nummern die meiste Vollständigkeit zu einer umständlichen Kriegsgeschichte liefert und nur wenige Privatschriften enthält, habe ich, weil es so der Umfang der vorliegenden Arbeit forderte, nur das Material bis zum Monate Mai verarbeitet. Alles andere, so wie auch die Archivalien des Jahres 1633 in drei grossen Fascikeln und die gesammten Inquisitionsschriften des Jahres 1634 in zwei ähnlichen Fascikeln behalte ich mir für eine spätere Zeit vor. Die Periode, von dem Moment an, als Waldstein den Feldzug in Böhmen eröffnete, bis zu der Schlacht bei Lützen, wird sich, wenn die Umstände günstig bleiben, recht bald an das vorliegende Werk, jedoch wieder als ein abgeschlossenes Ganzes, anreihen, und mir so abermals Gelegenheit geben, dem Herrn Director des Reichsarchives in München, Dr. Rudhart, auf seine in den gelehrten Anzeigen vom 13. Mai 1857 in Bezug dieser meiner Arbeit ausgesprochene Befürchtung: „ob man auch von Seite der Wiener Archive gerade das Bedeutsamste über Waldstein mitzutheilen sich entschliessen dürfte," erwiedern zu können: „dass gerade das k. k. Kriegsarchiv bei diesen meinen Studien mich mit einer Liberalität und Zuvorkommenheit behandelte, auf

welche selbst das königl. Reichsarchiv in München, trotz des schönen Rufes, dessen es sich in dieser Hinsicht mit vollem Rechte erfreut, stolz sein könnte.“ Zur Beruhigung der Forscher in Deutschland erkläre ich, — die Einheimischen kennen ohnehin die Liberalität dieser grossen Anstalt — dass mir auch nicht Ein Document vorenthalten wurde. Und warum sollte denn auch gerade das Kriegsarchiv die Waldsteiniana ängstlich bewachen? ich kenne sie vom Jahre 1630 bis 1634 ziemlich umständlich, muss aber offen gestehen, dass, was mir vorkam, alles, ohne Anstand, selbst das zarteste Gewissen veröffentlichen dürfte. Ist ja Oesterreichs Macht zu gross, zu sehr in Europa geachtet, um kleinlich auch nur denken zu können! Von diesem Grundsatze ging gewiss die hohe Archivs-Direction aus, als sie mir auf höchste Anordnung ihre Schranken unbedingt eröffnete. Für dieses mir geschenkte Vertrauen und für die Bereitwilligkeit, welche ich in so reichem Masse erfahren habe, wie vom Herrn Archivs-Director, General Woyciechovski, der die ihm allerhöchst anvertraute so wichtige Anstalt mit aller Aufopferung, mit grosser Umsicht und Sachkenntniss pflegt und leitet, so auch von den beiden k. k. Hauptleuten, den Herren Denker und Strack, die mir stets jegliche Auskunft ertheilten, — für dieses Ver-

trauen, für diese Bereitwilligkeit danke ich hier öffentlich. Je bitterer die Erfahrung, die man anderswo in ähnlichen Anstalten macht, desto freudiger reicht man die Hand zum Danke einem Institute, welches, weil es wissenschaftlich ist, darum den Forscher auch freundlich und zuvorkommend unterstützt und ihm so seine ohnehin schwierige Arbeit versüsst.

Wien, im deutschen Hause, am 4. August 1858.

Der Verfasser.

Inhalt.

*

Seite

Drittes Buch.

Waldstein's interimistisches Generalat.

Vom Jänner bis 13. April 1632.

Erstes Buch.

Waldstein's Entfernung vom Armee-Ober-Commando.

Vom August 1630 bis April 1631.

---

§. 1.

Der Regensburger Convent. — Waldstein in Memmingen. — Nachricht von seiner Enthebung. — Bekanntmachung dieses Ereignisses. — Waldstein's Abreise nach Gitschin. — Seine erste Bitte an den Kaiser. — Waldstein als Herr von Mecklenburg. — Die Schweden und Tilly. — Johann Georg Arnim. — Dessen brieflicher Verkehr mit Waldstein. — König Gustav Adolf's Correspondenz mit Arnim. — Ob durch diesen auch mit Waldstein. — Condolenzschreiben und ausgesprochene Wünsche zu Waldstein's Gunsten. — Stellung des Herzogs zu Kaiser Ferdinand II. — Correspondenz zwischen Beiden.

Der Convent zu Regensburg, welchen Kaiser Ferdinand II. am 3. Juni 1630 eröffnete, um dem römischen Reiche, allen Ständen und sich selbst Ruhe und Frieden zu schaffen und die Wahl seines Sohnes Ferdinand zum römischen Könige durchzusetzen, bildet unstreitig den entscheidensten Wendepunkt in der Geschichte Albrecht's von Waldstein, Herzogs von Friedland, Mecklenburg und Sagan [1]). Der bis jetzt

[1]) Dass dies sein eigentlicher Familienname, unterliegt wohl keinem Zweifel mehr. Die Schreibweise Wallstein, Wallenstein

so hoch gestellte, von vielen geliebte, von den meisten gefürchtete Feldherr, der Abgott zahlreicher Armeen, die nur unter seiner Fahne sich unüberwindlich dünkten, nur seines Winkes harrten, dieser Feldherr, dessen Reichthum [1]), Macht, Ansehen und Stellung zum Kaiser jede missliebige Aeusserung, mochte sie gegründet oder ungegründet sein, schon im Keime zu ersticken drohte, dieser Feldherr musste hier in Regensburg laute Klagen hören, offen ausgesprochen wider sich am Fusse des Thrones, für dessen Festigkeit Gut und Blut hinzugeben er bei mehr als einer Gelegenheit feierlichst betheuerte. Wie mochte Zenno, der Hofastrolog, die Constellation des 13. August gedeutet haben? Damals erhielten ja die geistlichen Churfürsten,

entstand im böhmischen Munde, der sich die Aussprache angehäufter Consonanten in der Mitte eines Wortes durch die Wegwerfung, oder Umbildung derselben zu erleichtern trachtet.

[1]) Einen Begriff von den enormen Hilfsmitteln, welche um diese Zeit dem Herzoge, der seit dem 2. Jänner 1630 Mecklenburg sammt Apertinentien, Wenden, Schwerin, Rostock und Stargard besass (vidim. Absch. im k. k. Kriegsarchiv zu d. J.), zu Gebote standen, gibt der in böhmischer Sprache abgefasste Bericht seines dortigen Regenten, Heinrich Custos, dto. Güstrow (an der Nebel) 11. Juni (alten oder neuen Styles?). Hier liest man: man könne nach Abschlag des Getreides zum Hausbedarf, an Korn 70,000 Muth (böhm. Korec) und an Gerste 30,000 Korec verkaufen. Nebst dem können 15,000 Tonnen Bier für die Soldaten gebraut, und von den 7600 Stück Hornvieh und 45,000 Schafen, 1000 bis 1500 Stück Ochsen und Stiere und 4000 Brackschafe verkauft werden. (Org. im k. k. Kriegsarch.)

und obenan Mainz als Anreger und Führer, auf ihre Klagen und Bitten vom Kaiser mündlich die Zusage: „er wolle die Kriegs-Direction bei seiner Armada ändern" [1]), eine Zusage, nach welcher Waldstein seine Entfernung vom Generalate selbst datirt [2]). Unbekannt waren ihm gewiss nicht die von seinen Widersachern schon seit Monaten beabsichtigten und nun vollzogenen Schritte [3]), und daher kein Wunder, dass er die kaiserlichen Abgesandten, den Kanzler von Werdenberg und den Kriegsrath von Questenberg, als sie ihm in seinem Hoflager zu Memmingen, wo er erweislich seit dem 15. Juni sich aufhielt [4]), des Kaisers Entschluss, ihn des Commandos zu entheben, mit aller Schonung vortrugen, in grosser Fassung und Freundlichkeit empfangen konnte. Bei der damaligen Constellation der Dinge war es ja seinem Sterndeuter gewiss nicht

[1]) Hurter, zur Geschichte Wallenstein's, S. 376.

[2]) Ibid. p. 397.

[3]) Aretin's Wallenstein, S. 67 u. ff.

[4]) Schon den 20. April gibt Waldstein von Prag aus seinem Kanzler Elz zu Halberstadt den Auftrag, sich mit dem Reste des herzoglichen Hofstaates zum Aufbruche von Halberstadt nach Memmingen gefasst zu halten: ein zweiter Befehl erging den 24. Mai von Karlsbad aus, wo er seit dem 27. April sich aufhielt; am 15. Juni schreibt schon W. von Memmingen aus an Philipp von Pappenheim. Seine Absicht, in das deutsche Reich aufzubrechen, eröffnet er von Karsbad aus den 27. April dem Johann de Witte mit der Weisung, ihm (dem Herzog) bei dem Augsburger Handlungshause Pestalozzi monatlich 20,000 Thaler anzuweisen, und für April 16,000 Thaler nach Karlsbad zu schicken. (Orig. im k. k. Kriegsarchiv.)

schwer, das in den Sternen zu lesen, was Waldstein's scharfer Blick ohnehin ahnen musste — dass nämlich seine jetzige Demüthigung nur der Anfang einer um so glänzenderen Erhebung sein werde. Gustav Adolf's rasches Fortschreiten im Norden, die Beschaffenheit des nach seinen Grundsätzen herangebildeten, durch Contributionen sich nährenden Heeres, die Uneinigkeit der deutschen Fürsten, der Länder Verarmung, Frankreichs Stellung zu den Churfürsten u. s. w., mochten ihm besser die Zukunft deuten, als Astrolabien und Sextanten. Welche Pläne jedoch seine an Herrschen und Befehlen gewohnte, kräftige Seele damals brütete, als er sich vor den geistlichen Churfürsten beugen musste, sich, wie er sagte, von seinem Kaiser verlassen sah [1]), ist zwar in keiner Relation niedergelegt, aber spätere Tage (ich verweise auf den 1. September 1633 in meinen Forschungen in Schweden S. 432) zeigen, „dass der Herzog von Friedland nie vergessen hat des Affronts, so ihm vor drei Jahren widerfuhr."

Der erste, welcher unter Waldstein's Generälen von Regensburg aus die officielle Nachricht über dessen Entfernung vom Commando erhielt, oder besser, der erste, von dem wir urkundlich nachweisen können, dass er hiervon ämtlich benachrichtiget wurde, war der kais. Feldwachtmeister Ernst Montecuculli [2]). Der Kaiser schreibt an ihn dto. Regensburg 13. Sept.:

Nr. 1. „Vermögen dier hiemit in gnaden nicht verhalten, dafs wier vnnfs aufs gewisen vns darzubewegenden

[1]) Hurter l. c. p. 396.

[2]) So geschrieben kommt dieser Name durchgängig in den Acten des k. k. Kriegsarchives vor, obwohl die Familie in Italien sich Montecucolli nennt.

vrsachen eine veränderung mit vnserm bifshero geführten Kriegs-Direktorio vnd Generalat vorzunemben entschlofsen, diese vnsere gefasste resolution bereith auch dem Hochgebornen vnserm Oheimb des Reichsfürsten vnd lieben getreuen Albrechten Herzogen zur Mechelnburg, Fridlandt vnd Sagan, alfs vnnserm bifsher gewesten General Veld Hauptman in gnaden anfuegen lassen, dessen L. sich dan auch gegen vnns dergestalt erclärt, dafs wier im sonder gnedigste Satisfaction vnd wolgefallen darob gehabt vnd empfangen haben" etc.

Die Obristen haben daher von nun an nur dem Kaiser allein zu gehorchen, auf die Disciplin der Truppen wohl zu achten und die einfliessenden Contributionen nur zum Nutzen und Besten des Kaisers zu sammeln und zu verwenden [1]).

Waldstein blieb nach diesem Acte noch einige Tage in Memmingen, wenigstens datirte er noch den 30. September von da aus an Oberst Wengerský, seinen Statthalter in Mecklenburg, einen Brief in Angelegenheiten seines Obersthofmeisters und k. k. Obristen Grafen Lichtenstein [2]), und tritt dann über Sulzbach,

[1]) Orig. im k. k. Kriegsarch. Hurter lässt l. c. S. 394 gerade am 13. September die kais. Conferenzräthe auf Drohungen der Churfürsten dem Kaiser vorstellen, „wie es unerlässlich sei, allen Obersten die Veränderung (mit Waldstein) zu notificiren, ihm das Eintreiben von Contributionen zu untersagen" etc. Ist nun das Schreiben des Kaisers Folge dieser Vorstellung, oder war dasselbe früher als diese?

[2]) Hurter lässt l. c. p. 398 den Waldstein schon am 9. September bei Nürnberg vorüberziehen, Aretin l. c. p. 78.

wo er den 15. October seinem Kämmerer Herrn von Bubna 10,000 Reichsthaler anweisen lässt, damit in Gitschin für ihn alles in Ordnung gesetzt werde, den Rückweg an. Den längern Aufenthalt in Memmingen aber benützte er, wie man aus mehreren Acten des k. k. Kriegsarch. sieht, um seiner nach erfolgter Absetzung an den Kaiser gerichteten Bitte, dass man ihm gleich anderen Reichsfürsten gestatte, mit seinem in Mecklenburg liegenden Volke Land und Unterthanen zu vertheidigen, mehr Gewicht zu verschaffen, und dann, um die verschiedenen an den Kaiser gehabten Geldforderungen in Ordnung zu bringen. Man würde daher sehr irren zu glauben, Waldstein habe beim Heranrücken der Schweden sich seines Herzogthums Mecklenburg nicht angenommen, oder er habe nach der bekannten Erklärung der Churfürsten: „wann Mecklenburg nicht nach denen Reichs-Constitutionen Criminis laesae Maiestatis schuldig erfunden würde, könte es ihme, Friedländer, nicht verbleiben“ [1], seine Sorgfalt dafür vermindert. Die Beweise hiefür sind: Bereits am 3. Jänner 1630, also noch geraume Zeit vor Gustav's Landung, meldet ihm aus Halberstadt der Oberst Johann von Kratz, Tilly sei entschlossen, das Herzogthum Mecklenburg durch den Feldmarschall Pappenheim gegen den König von Schweden zu vertheidigen; die ziemlich zahlreiche Armee, welche zu diesem Zwecke, so wie überhaupt zur Deckung des Nordens aufgestellt sei, wird detaillirt. Waldstein auf einen umständlichen Bericht des Obersten Hatzfeld über die

ihn erst den 3. October Memmingen verlassen, — gewiss das richtigere.

[1]) Khevenhiller's Annalen XI. p. 1136.

Aufstellung, welche der Herzog von Savelly im Mecklenburg'schen genommen, verwiesen, aber auch aufmerksam gemacht, dass Savelly's Disposition gewiss eine verfehlte sei. Am 30. März berichtet Wengerský über den guten Vertheidigungsstand der Stadt Wismar; am 17. April, dass die sämmtlichen Intraden des Herzogthums Mecklenburg für das darin liegende kaiserliche Heer verwendet worden seien; den 11. Mai, dass trotz der Geldnoth dennoch die Soldaten in Rostock und Wismar, „um diese Posten nicht der höchsten Gefahr blos zu geben," besser unterhalten werden müssen; am 24. Juli (2. August neuen Styls), dass an der Citadelle zu Wismar fleissig gearbeitet werde, und Rostock ziemlich befestigt sei; am 8. August, da von der Erhaltung der beiden Städte Rostock und Wismar das Wohl des ganzen Landes abhänge, habe er (der Statthalter) für deren Verproviantirung das Nöthige veranstaltet, und zu Buzov ein Proviantmagazin errichtet u. s w. Es war demnach Waldstein für sein Herzogthum vor, wie nach seiner Entlassung gewiss besorgt, ob aber auch stets für das Beste seines Kaisers und Herrn? Waldstein, der monatlich bei 20,000 Gulden für Kundschafter an auswärtigen Höfen und in feindlichen Armeen zu verwenden für räthlich fand [1]), musste die Stellung Schwedens zu Frankreich und Richelieu's Politik kennen, er musste wissen, wie dieser mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln auf der Habsburger Demüthigung lossteuere, wie er in Deutschlands Marken Frankreichs Hegemonie anzubahnen strebe, wie der seit 1628 mit grosser Erbitterung ge-

[1]) Nach Nani P. 1 p. 437 in Herchenhahn's Geschichte Albrecht's von Wallenstein Bd. II. S. 26.

führte Mantua'sche Krieg nach Mantuas Erstürmung (12. Juli 1630) sich zu Gunsten der Habsburg'schen Häuser neige, und wie Frankreich nur darum den Schwedenkönig über's Meer lockte, um dem Kaiser den errungenen Vortheil aus den Händen zu winden [1]), das Alles und noch Mehreres musste der Friedländer wissen, und doch empfiehlt er dem in Italien beschäftigten General Collalto noch von Memmingen aus den 2. August auf das Dringendste unter jeder Bedingung den Frieden in Italien abzuschliessen, und die dort verwendeten Truppen nach Deutschland zu führen [2]),

[1]) Barthold's Geschichte des grossen deutschen Krieges Bd. I. S. 4 ff.

[2]) Copie nach einem im Pirnitzer Archive liegenden Orig. im k. k. Kriegsarch. Der ganze Brief ist abgedruckt in den Regesten der mährischen Archive von Chlumecký S. 241 Nr. 323. Die hervorzuhebende Stelle lautet: „Izunder bitte ich, der Herr Bruder bemühe sich, das Friedt in Italien geschicht, denn Frankreich begehrt es, ganz Italien verlangts, Saphod und Spinola auch, denn bey dieser Beschaffenheit werden wir müssen das volck aus Italien abfordern, vndt vns in vnsern Ländern defendiren, vndt also wird Italien verlohren werden; ich habe befohlen, das die Regimenter, so nach Italien haben marchiren sollen, alto machen, die Artoleripferde wie auch die Personen werde ich nicht mehr hineinschicken können, denn ich muss sie selbst bey mir behalten; bitt nochmals, der Herr Bruder bemühe sich vmb den Frieden in Italien, auf das er neben so viel Ihro Maist. erzeigten Diensten auch von diesem den danck verdienen kann, aber es muss nur baldt geschehen, eher denn vnsere sachen ein ergers aussehen gewinnen werden, vnd verbleibe hiemit“ etc. So schrieb Waldstein an Collalto den 2. August 1630. Derselben Ansicht ist er auch noch

als ob gegen ungefähr 15,000 gelandete Schweden [1]) 70,000 Mann kaiserliche und ligistische Völker, und so viel waren selbst nach der vorgenommenen, von den Churfürsten auf dem Regensburger Convente geforderten Reducirung verfügbar, nicht ausreichend wären! Nicht Mangel an kaiserlichen Truppen hat dem schwedischen Könige festen Fuss auf Deutschlands Boden verschafft, nein, die Lauheit, die eingerissene Gleichgiltigkeit, ja Geringschätzung gegen die kaiserliche Macht und das kaiserl. Ansehen, die Waldstein planmässig in seinem Heere genährt, und so gefördert hatte das Auftreten und sich Kräftigen gewisser Mittelparteien, die bei einer Verfassung, wie sie Deutschland hatte, sich sogar rechtlich ihrer gesetzmässigen Obrigkeit, dem Kaiser, entgegenstemmen konnten, und bei den getrennten religiösen Ansichten es jetzt wirklich thaten, dies erleichterte dem nordischen Könige das kühn be-

in einem Briefe an Collalto dto. Memmingen 4. August: „Bitte ich, das man Friedt in Italien macht, denn dorten werden wir nichts gewinnen, und dahir viel verlihren" etc. (Abgd. ibid.) Doch wie ganz anders denkt Waldstein, nachdem er seine Enthebung vom Ober-Commando am 13. August erfahren hatte: „Aus Beylag wird der Herr Bruder (schreibt Waldstein, anspielend auf seine Enthebung, dem Collalto dto. Memmingen 23. August) sehen, was man zu Regensburg concludirt hatt, wesches mir von grundt meiner Seehlen lieb ist, dieweil ich dadurch aus einem grossen Labirint kommen werde .... Zu dem Frieden in Italien rathe ich nun auf keinerley weis das man macht, denn die weil wir izunder dies grossen intrigo im Reich liberirt seindt, so werden wir mit den welschen Damen gewiss spuntiren" etc. (Abgd. ibid. S. 242 Nr. 325.)

[1]) Geyer's Geschichte Schwedens Bd. III. S. 163.

gonnene, von Frankreich eingeleitete und kräftigst unterstützte Unternehmen, wobei noch zu bedenken kommt, dass in dem Augenblicke, als Gustav landete, das kaiserliche Heer ohne Obergeneral war, und dass, als endlich nach langem Hin- und Herreden der ligistische oberste Feldmarschall Tilly als solcher anerkannt wurde [1]), man zu vergessen schien, Tilly habe zwei Fürsten, deren politische Ansichten sich gar oft kreuzten, zu dienen, eine Lage, die ihm das Kriegführen nur erschweren musste. Es erklären sich somit die raschen Fortschritte der schwedischen Waffen in Deutschland auf eine ganz natürliche Art, und es ist unbestreitbar, dass nach Behebung dieser Ursachen die kaiserlichen Befehlshaber in Pommern, Torquato de Conti und Schaumburg, mit ihrer überlegenen Heeresmacht gewiss glückliche Erfolge gewonnen hätten, ohne erst Italien, wie Waldstein dem Collalto anrieth, den Franzosen bloszustellen, und durch die von diesem Schauplatze abgerufenen Truppen die ohnehin ganz verwüsteten nördlichen Provinzen Deutschlands noch mehr zu überbürden — eine neue Ursache des unerhörten Ausreissens, durch welches Gustav's Heer, das Anfangs October, mit Ausnahme von Colberg, Dömin und Greifswalde, schon ganz Pommern inne hatte, zum grossen Abbruch der Kaiserlichen so ansehnlich vermehrt wurde [2]).

[1]) Der Oberst Holck sagt in einem Briefe dto. Neuenhalmsleben 7. December 1630: „Tilly ist Kays. general-Leitenambt pro interim, wie Questenberg schreibt."

[2]) Du Jarry, Freiherr von La Roche, der dreissigjährige Krieg vom militärischen Standpunkte aus beleuchtet. Bd. II. S. 3—38.

Waldstein, welcher, wie oben gesagt, seit October in Gitschin seinen Hof hielt, beobachtete mit grosser Spannung des Schwedenkönigs Fortschritte, und liess sich durch seinen mecklenburgischen Statthalter Obersten Wengerský, als von einem, der dem Kriegsschauplatze nahe stand, über die dortigen Vorfälle umständliche Relationen einschicken. Unter diesen Relationen verdient besonders eine dto. Rostock 14. November 1630 hervorgehoben zu werden, und da sie uns eine Persönlichkeit vorführt, welche in Waldstein's Geschicke äusserst thätig eingreift, so möge ein Rückblick auf das frühere Leben desselben hier vielleicht nicht ungeeignet erscheinen. Diese Persönlichkeit ist Johann Georg Armin, sonst auch Arnimb und Arenheim genannt.

Geboren war Arnimb im Jahre 1581 aus einer adeligen, protestantischen Familie in der Uckermark, einer vormaligen preussischen Provinz, welche einen Theil der Kurmark ausmachte. Streng erzogen, begann er 1613 seine militärische Laufbahn, und zwar im Heere des Schwedenkönigs Gustav Adolf's, wurde von diesem zu mehreren wichtigen Geschäften benützt, und sogar im November 1618 mit einer goldenen Kette ausgezeichnet. Im Jahre 1621 sehen wir ihn jedoch schon im Dienste Sigismund III. von Polen, und nachdem er in demselben ein Jahr gestanden, dann einige Zeit auf seinen Familiengütern gelebt, nahm er 1626 eine Anstellung im Heere Kaisers Ferdinand II., wo er besonders durch seine Nüchternheit, Pünktlichkeit im Dienste, seine Kriegserfahrungen, Schlauheit und Verschwiegenheit sich nach und nach der Art Waldstein's Vertrauen zu erwerben wusste, dass er 1628 zum Feldmarschall befördert, und als solcher bei der

Belagerung Stralsunds verwendet wurde. Nach der missglückten, oder vielleicht besser, absichtlich aufgehobenen Belagerung dieser Seefeste [1]), ward Arnim im April 1629 mit einem Hilfsheer nach Polen geschickt, um dort Gustav Adolf zu beschäftigen und ihn so von Deutschlands Angelegenheiten abzuziehen. Missliche Verhältnisse bestimmten ihn jedoch im Monate Juli 1629 sein dortiges Commando dem Herzoge Julius Heinrich von Sachsen-Lauenburg zu übertragen und sich wieder in seine Heimat zurückzuziehen, wo er als Privatmann bis Mitte 1631 verblieb, und dann mit gleichem Range, wie im kaiserlichen Heere, in churfürstlich-sächsische, also feindliche Dienste übertrat [2]).

Nun in die Zeit nach der Niederlegung des Commandos in Polen, bevor Arnim, den der Friedländer „wie seine eigene Seele liebte" [3]), und dem er aus Halberstadt den 6. September 1629 schrieb: „das er (Arnim) kein bessern Freindt als mich hat," [4]) bevor Arnim, sage ich, in chursächsische Dienste trat, fällt die oberwähnte Relation des Obersten Wengerský, dto. Rostock 14. November 1630. Nachdem dieser wegen der Existenz des an den Herzog abgesandten Hauptmanns Mei seine Besorgniss geäussert und angezeigt hatte, dass der Duca di Savally Order habe, nach Garz und Dömin abzurücken, dass die Montecucolli'sche Reiterei angewiesen sei, im Mecklenburg'schen zu verbleiben, er aber (Wengerský) Fussvolk verlangen werde, dann

[1]) Siehe meine Forschungen in Schweden S. 377.

[2]) Förster's Waldstein's Briefe Bd. III. S. 109 ff., und Vite ed azzioni etc. dal Conte Gualdo Priorato. Vienna 1674. 4°.

[3]) Aretin l. c. p. 83.

[4]) Förster l. c. Bd. II. p. 40 und 56.

dass der Feind mit 1000 Mann zu Fuss und 200 Reitern zu Ribnitz stehe, spricht er:

„Ich besorge, man wird auf den Winter Eurer Fürstlichen Gnaden gar zu viel Volks ihns landt legen wollen, dahero E. F. G. demselben fürzukommen werden wissen. Für drei tagen habe E. F. G. ich die Schreiben, So der König von Schweden ahn den von Arnimb Schreiben lassen, überschickt, vnterdessen hat Er (Arnim) mihr auch das andere Schreiben, Samt dem Alphabet, durch welches Er Corrispondiren Solle, überschikt, welches ich E. F. G. beyligendt überschike. Der von Arnimb wird auch Selbst So balt ehr gewisheit hatt, dass E. F. G. zu Gitschin Sein, Sich bey deroselben gestellen. Befehle hiemit E. F. G. Gottes Schutz" etc. [1]).

Frage: was ersehen wir aus diesem Schreiben? — vor allem, dass Arnim als Mittelglied zwischen Gustav Adolf und Waldstein fungire; dann wie Briefe, die der Schwedenkönig an Arnim schreibt, dem eigenen Freunde und Schwedens Feinde — denn Waldstein wollte wenigstens stets als solcher gelten — mitgetheilt werden, und wie man ihm auch „das andere Schreiben sammt dem Alphabet überschicket, durch welches Arnim correspondiren solle [2])? Und mit wem? mit Waldstein,

[1]) Orig. im k. k. Kriegsarch. Dem Orig. liegt auch eine vidimirte Abschrift bei.

[2]) Hier hätten wir also die Bestätigung dessen, was der schwedische Kanzler Oxenstierna dem französischen Gesandten la Grange gesagt hatte, „dass der Friedländer schon bei Lebzeiten Gustav Adolf's mit diesem unterhandelt hatte." Siehe: Lettres et négociations du marquis de Feuquières, ambassadeur extraordinaire du roi en Allemagne, en 1633 et 1634. 3 Vols. Amsterdam 1753, und hier II. p. 28. Und

denn nur diesem schickt er den Entzifferungsschlüssel; in wessen Auftrag dies zu geschehen habe, zeigt gleichfalls der Wortlaut des Briefes, — im Auftrage des Schwedenkönigs, und dass dieser Correspondenz Inhalt geheim gehalten werden müsse, dafür spricht das mitgeschickte Alphabet. Was konnte aber Arnim im Auftrage des Reichsfeindes dem damals privatisirenden, ehemaligen Obergeneral mitzutheilen gehabt haben. das gar so geheim gehalten werden sollte? Waren es Pläne, die „das andere Schreiben" enthielt, wie dem Kaiser und dem Reiche aufzuhelfen? dies gewiss nicht; waren es einfache Kriegsnachrichten? dazu war ein Alphabet und ein Auftrag des Königs eben so überflüssig, wie für die manchen Intercessionschreiben, welche Waldstein zu Gunsten seines Freundes Arnim, „der von dem Könige in Schweden ansehnliche salvas guardias habe," wie der Burggraf Dohna an Waldstein dto. Breslau 10. Februar 1631 schreibt, um ihm zu seinen ausstehenden Geldern zu vermögen, an den Kaiser gerichtet hatte. Es bleibt dem unparteiischen Leser beim Durchblicken dieses Schreibens wohl kaum etwas anderes übrig, als die Vermuthung, dass diese Correspondenz „ganz eigener Art" gewesen sein musste, eine Vermuthung, die um so begründeter durch jenen Brief erscheint, welchen Gustav dto. Spandau 6. Mai 1631 an Arnim schrieb, um durch ihn den Churfürsten von Sachsen für sich zu gewinnen, und hiebei sich „der zu Uns

als Feuquières später selbst mit Waldstein in näheren Verkehr trat, bezog er sich in einem diesem übersandten Memoire geradezu auf jene frühere Unterhandlung mit dem schwedischen Könige. Röpell's Verrath Wallenstein's an Kaiser Ferdinand II. in Raumer's historischem Taschenbuch. Leipzig 1845. S. 248.

wieder gewandten unterthänigsten Devotion gnädigst bedanket" [1]). Aber auch die fast ängstliche Sorgfalt Waldstein's und Arnim's, damit ja keines ihrer Schreiben bei der damaligen Unsicherheit der Wege verloren gehe und so schnell als möglich in rechte Hände käme, lassen auf die ungemeine Wichtigkeit, welche beide dieser Correspondenz selbst beilegten, schliessen. Einen äusserst gemessenen Befehl liess Waldstein in dieser Hinsicht von Gitschin aus den 19. Jänner 1631 an seinen Landeshauptmann zu Sagan, den Grafen Kaunitz, in folgenden Worten ergehen:

„Demnach der (tit.) von Arnheimb zum öfftteren Vns hinfüro zuschreiben, vnd seine Briefe alzeit euch zuschicken wirt, dannenhero von nöten, dass zu schleiniger überbringung derselben von euch eine gewisse anstellung gemacht werde, damit sothane schreiben ohn verlierung einiger stundt bei tag vnd nacht vortgeschikt werden mögen. Alss befehlen wir euch hiemit die ver- Nr. 3.

[1]) Förster Waldstein's Briefe. Bd. III. S. 117. Doch nicht nur der Geldforderungen, zu deren leichteren Durchführung Arnim den 29./8. December dem Friedländer die nöthigen Papiere zur Revision und Uebergabe an den Kaiser geschickt hatte, nahm sich Waldstein an, er erklärt von Gitschin den 2. December 1630 (wahrscheinlich alten Styles, daher 12.) dem Oberst-Feldwachtmeister Montecucolli, der damals in Grossglogau sich aufhielt, „dass das Geschütz, welches bei der kaiserlichen Armee in Polen gebraucht wurde und sich dermalen zu Thorn befinde, dem Feldmarschall Arnim gehöre, und dass daher keine Prätension darauf erhoben werde könne," ungeachtet der Kaiser eben diesem Montecucolli gleich den 3. December von Korneuburg aus den Befehl gab, sich des genannten Geschützes zu versichern. (Orig. im k. k. Kriegsarch.)

ordnung zu thun, damit gemeltes des von Arnheimbs an vns haltende Schreiben dieselbe stunde, wann sie bei euch ankommen, vns unaufgehalten zu tag vnd nacht zugeschiket werden" etc. [1]).

Und Arnheim selbst bittet den Waldstein schon den 29./8. December 1630 von Boyzenburg aus „um schneller correspondiren zu können, am halben Wege einen Courir zu bestellen" [2]). Es mag demnach bei einer solchen Sachlage Khevenhiller's Angabe, der König von Schweden habe bei der Nachricht von Waldstein's Abberufung vom Obercommando durch den böhmischen Exulanten Mathias Grafen Thurn ein Beileidsschreiben an ihn zugeschickt, und unter andern sich darin der Worte bedient, „wo er (der König) ihm (dem Friedländer) nur alles Liebes und Gutes werde erweisen können, würde er in allen vorfallenden Occasionen willig sein" [3]), immerhin eine grosse Wahrscheinlichkeit für sich haben.

Uebrigens fehlte es dem Herzoge nicht an Condolenzbriefen und schriftlich geäusserten Wünschen, sich nur recht bald des gemeinen Wesens wieder anzunehmen; so schreibt unter anderm der General-Wachtmeister Viremond dto. Neuenhalmsleben schon den 6. December 1630:

Nr. 4. „Durchleuchtigster hochgeporner Fürst, gnedigster Herr! Meine schuldigkeit erfordert, das ich E. F. Gnad. öfters zuschreibe, der respect hält mich zurück; gleichwoll erkuenne mich E. F. G. vnderthenigst zu referiren, dass Magdeburg ziemlich eingeschlossen sei etc.

[1]) Concept mit dem Expediatur im k. k. Kriegsarchiv.

[2]) Vidimirte Copie im k. k. Kriegsarchiv.

[3]) Khevenhiller Annal. XI. p. 1136.

Ich verhoffe E. F. G. werden sich Ihrer verlassenen landsknecht pallt gnedigst widerumb ahnnehmen, oder Ich werde des Krighs müde. Ich pitt, wiewoll Ich es biss dato noch nicht meritirt habe, E. F. G. wollen mich Dero hohen Gnaden würdigen, haben ahn mich biss zu letzten Bluttstropffen vnderthenigsten vnd höchst obligirten Diener" etc. [1]).

Der Oberst Holke schreibt aus demselben Orte den folgenden Tag:

„Ich kann nicht unterlassen E. F. G. zu berichten, wie es noch hier abgehet, vnd wie ich der ganzen Hoffnung bin, E. F. G. sich noch ein Mal vnseren Verlassenen entweder annehmen, oder auch zu E. F. G. in andere Orte abfordern werden .... E. F. G. haben nuhr pro forma mich befohlen zu kontinuiren meine Dienste, die ich gewisslich Ihrer kais. Majestät vnd E. F. G. habe devovirt" etc. [2]).

Auch die Markgräfin Anna Sophia von Brandenburg wünscht in ihrem Schreiben dto. Berlin 10. Decem-

[1]) Orig. im k. k. Kriegsarch. Von Olvenfeld meldet derselbe Viremond dem Friedländer mit lebhafter Versicherung seiner Anhänglichkeit und Dankbarkeit, wie Tilly und Pappenheim mit 3000 Mann zu Fuss, Truppen der Liga, vor Magdeburg angelangt seien und der Stadt annehmbare Bedingungen stellten.

[2]) Orig. im k. k. Kriegsarch. In der auf jenen Brief von Waldstein dto. Gitschin 19. December 1630 ertheilten Antwort, die zugleich für Holke eine Einladung ist, im Winter, wie er zusagte, nach Gitschin zu kommen, deren Orig. Concept im k. k. Kriegsarch. liegt, ist im Concept die Stelle: „Der Herr wolle in I. K. M. Dienste, wie er rühmlichst angefangen, noch ferneres kontinuiren," mit Waldstein's Hand ganz ausgestrichen.

ber 1630 von Waldstein die Gewissheit über dessen verlautende Wiedereinsetzung als Befehlshaber der kaiserlichen Heere zu erlangen [1]). So macht es die Fama; zuerst werden Wünsche ausgesprochen, dann schon die Kunde ihrer Erfüllung.

Doch auch mehrere in kaiserl. Diensten stehende Feldherrn äussern unumwunden denselben Wunsch, und bedauern Waldstein's Entfernung. So berichtet Max v. Waldstein von Wien den 11. Jänner 1631 dem damals in Prag weilenden Friedländer, dass er gerade einen Brief von Eggenberg erhalten habe, mit der Nachricht, dass man zu Wien jetzt mit Recht den durch seine Entfernung sich ergebenden Nachtheil erkenne [2]). Und der Oberstburggraf von Dohna drückt sich an Waldstein dto. Breslau 16. Jänner, nachdem er die gefahrvolle Lage von Landsberg und des Obersten Kratz absichtliche Thatlosigkeit schildert, also aus: „In summa, es ist bei I. Maj. armee anjetzo kein respect und höchste Confussion da E. F. Gnaden uns verlassen ... will derowegen vom Herzen wünschen, dass E. F. G. dero Gemüth, ehe Graf Michna zu E. F. G. komme, möge geändert haben" [3]). Und Piccolomini schreibt an S. Giuliano dto. Cherasco 7. April:

Nr. 6. „Resto favorito con la gentilissima di V. S. Illust. de 19. del passato, la quale mi da la certezza della continuazione della sua grazia, di che la ringrazio come deuo insieme delli auisi, che si compiace darmi

[1]) Orig. im k. k. Kriegsarch.

[2]) „Knížе z Ekenpergu ... mi praví, že již I. M. Cís. i všichni rady uznávají, co jsou na Vašnosti stratili." Orig. im k. k. Kriegsarch.

[3]) Orig. ebendaselbst.

di quelle parti, et io prometto à V. S. Illust. che al mondo non sentiria maggior consolatione, quanto il uedere che il Sgnr. Duca di Mechelburgh ritornasse nel suo primo comando, ma io sono del medesimo parere di V. S. Illust. et credo che S. Altezza si sodisfaccia grandemente del stato, in che si ritroua, essente di tanti fastidij che li apportariano li presenti affari, et che si possa arrechare à maggior gloria il vedere la differenza de successi sotto l'uno et l'altro comando" etc. Orig. im k. k. Kriegsarch.

Es sind aber auch derlei Beileidsbezeugungen, besonders wenn sie unter Umständen, wie die eben erzählten waren, einem von dem gesammten deutschen Reiche in Ungnade gefallenen, gefürchteten, nun entwaffneten Manne dargebracht werden, zu wichtig, als dass wir bei ihrer Aufzählung nicht länger verweilen sollten. Hat ja die ganze Zeit, welche Waldstein in seiner freilich nur scheinbar unthätigen, im Grunde jedoch sehr folgenreichen und benützten Zurückgezogenheit verbracht, für uns nur in so ferne ein Verständniss, als wir des Herzogs Umgebung, als wir jene Personen kennen lernen, mit denen er im brieflichen Verkehre blieb. Eben diese in jenen Tagen geführte Correspondenz gibt uns den Schlüssel zur Erklärung so mancher spätern Thatsache, die ohne diesen ein unauflösbares Räthsel für uns wäre. Sie zeigt uns aber auch Waldstein's tief berechnetes, nur das eigene Ich vergötterndes Wesen, sie zeigt einen Mann, der genau seine Zeit kannte, aber auch Klugheit genug besass, um dasselbe nicht durchblicken zu lassen. Seine Freunde, ja selbst seine Feinde wusste er durch seine staunenswerthe Ruhe und zur Schau tragenden Ueberfluss zu unwillkürlichen Werkzeugen seiner Pläne umzu-

schaffen. Sie selbst boten willig ihre Hände, weil sie Waldstein gesättigt an irdischen Gütern, nur ihren Bitten und dem allgemeinen Wohle sich opfernd wähnten. Die Männer, mit denen der Herzog in der Zeit seiner Zurückgezogenheit im regen Briefwechsel blieb, waren vorzüglich: Kaiser Ferdinand II., sein Mecklenburg'scher Statthalter Wengerský, der kaiserliche Kriegsrath v. Questenberg und General Tilly. Untersuchen wir nun, über welche Gegenstände sich diese Correspondenz ausbreitete, und wie sie Waldstein benützte; der Schluss auf des Letztern Gesinnung wird dann von selbst sich ergeben.

Ferdinand II. verlangt schon am 10. December 1630 dto. Wien von Waldstein ein geheimes Gutachten ab, um sich auf die vom Herzoge von Lothringen in Vorschlag gebrachte Bestallung des Fürsten von Pfalzburg als Feldmarschallen im kaiserlichen Dienste erklären zu können; und in einem seiner Briefe dto. Schloss Ort 16. December d. J. liest man: „Dahero noch in gnedigster gedechtnuss erhaltend, wie E. Liebden (Waldstein) sich noch vor diesen gegen mihr dahin erpotten, in fürfallenden difficulteten vnd andern occasionibus mit Ihro rath vnd guetachten mihr Jedesmal wolmeinend an die hand zu geben, dieselb gnedigst gesinnet wollen Iro fürs best in ain vnd andern haltens mich mit dem nechsten nachrichtlich zue verständigen,“ wie die in Montferat gestandenen, seit der Uebergabe des Herzogthums an den Kaiser überflüssig gewordenen kaiserlichen Regimenter reducirt und nach Deutschland versetzt werden können [1]). Auch den 31. Dec. 1630 erbittet er sich von Wien aus ein Gutach-

* [illegible] k. k. Kriegsarch., übersendet durch Questenberg.

ten, ob dem Hofkammerrathe von Walmerode das General-Commissariat bei der Armee in Deutschland, welches durch die Resignation des Obersten St. Julien erledigt worden ist, anvertraut werden könne [1]), wofür Waldstein in seiner Antwort dto. Gitschin 16. Jänner 1631 alsogleich stimmte [2]). Folgenreicher war des Kaisers Anfrage dto. Wien 20. Jänner d. J. Nachdem nämlich durch die feindliche Eroberung Greifenhagens und der Feste Garz (25. und 26. December 1630 [3])

[1]) Orig. im k. k. Kriegsarch.

[2]) Ebendaselbst.

[3]) Ueber die Affaire bei Greifenhagen existiren die widersprechendsten Berichte. Der richtigste aus allen mag wohl jener sein, welchen Arnim dto. Bozenburg (sic) 29./8. December 1630 an Waldstein absendet. Wir können diesem Berichte einen um so grösseren Glauben beimessen, als Arnim mit Kennerblick aus der Nähe den Begebenheiten zusah. Er sagt:

„Durchlauchtigster Hochgeborner Fürst. E. F. G. Seindt meine Untertenig Gehorsambste Dienste bevor. Gnedigster Her, demnach der Her Schaumburger die meiste Regimenter teylls diess teylls ienseits der Oder in die Quartiere gehen lassen, Hatt der Feindt die occasion wahr genommen, ruckett auf unsere Weinacht abendt führ Griefenhagen, worin der Fernando de Capua comandiret, bescheusset und nimmt desselben Tages die Stadt ein, wie er kommen, doch nicht an deme Ortt, da ers beschossen, besondere wie Er vermainet, dass sie auf demselben die fleissigste Auffsicht, fellet er einen andern Ortt an, und Kombt daselbst hinnein. Fernando de Capua ist gefangen, und edtwa bei 700 Soldaten niedergehauen, Von daher rueket Er zum anderen Pass, nach der Schantze die kegen Gartz über; dieselben verlassen unser Volck alssbaldt, und seind in zwei Tagen die bede vohrnehme

Nr. 7.

dem Könige von Schweden der Weg nach Schlesien, also in ein kaiserliches Erbland, geöffnet wurde, schickt

Pesse verlohren, Welches so geschwinde zugangen, dass auch die Regimenter, welche drüben gelegen, nicht haben können alle überkommen, Besonder der Oberster Kratz nebenst E. Fürstl. Gn. Hern Vetter Regimente, sowol Altsachssen zue Fuesse und das Hatzfeldische nebenst 15 Compag. Croaten seindt drüben geblieben; der Feindt nach Eroberung dieser Schanzen maschiret anitzo stark auf Lanssbergh; Erreichet ers eher, alss die gemeldte Regimenter diesen Platz, So seindt sie alle verlohren, der Her Schaumburgh hatt beyde Brueken lassen abbrennen, die bey diesen Steten liegen; alles Volck auss Vorpommern, wie auch ingleichen das meiste aus Mechlenburgh wird abgefordert, also dass fast keine Post recht besezett. Es wird nicht geschrieben, dass sie mitt der ganzen Kaiserlichen Armee auf Franckfurtt gehen werden, Gott gebe, dass der Feindt ihnen nuhr nicht zuvohr kombt, und nimbt die Schanze bei der Franckfurtter Brugke auch hinwegk, als dan wird er eine Zeitt langk frey machen in den Schlesien haben, Wenn dass geschehe, würde noch mehr zu befürchten sein, Weil diese lender zue grunde ruiniret, dass Ein widerwil Unter den Soldaten entstehen möchte, dazue Es sich zimblichen anlasset, wie zum teyll E. Fürstl. G. aus beygelegten Schreiben zu ersehen; nebenst dehme ist gahr gewisse, dass die Soldaten zu 6 und 800 Pferden sich rottiren, machen selbsten unter sich Rittmeister, und Oberstlieutenante, den Rumormeister haben sie neulich mit seinen Pferden bis auf 2 Meilen verfolget, Wen dass dazue kommen solte, Würde Es führ Ihr Kay. Majestät zum besten nicht sein. Was ferner wirdt vohrlaufen, Wil E. Fürstl. G. Ich ungeseumett zu schreiben, damit aber die Brieffe so viel schleuniger konten überbracht werden, Wehre guett, Wen E. Fürstl. G.

der Kaiser dem Herzoge den für Tilly grösstentheils nach Montecucolli's Angabe ausgearbeiteten Operationsplan zur Begutachtung. Waldstein's Gutachten erfolgte dto. Gitschin 28. Jänner d. J. Er schreibt:

„Eur. kay. May. gnedigstes schreiben vom zwantzigsten diess, hab ich sambt dem einschluss empfangen, undt darauss was dieselbe wegen des Schweden vorbruch halber, so woll was der Graff Montecuccoli wegen qnitirung Glogaw, vnd dahingegen vor örtter zur retrada, nemblich Glotz oder Presslaw, vorgeschlagen [1]) mich

Nr. 8.

es sich gnädigst wollen gefallen lassen, dass auf halben wege ein Courir stetz aufwartet."

„Wegen den Neukirchschen Guettern, sowol meiner praetension bei Ihr Kay. May. habe ich hiebey geschlossen, die Confirmation über die guetter hätte Ich wol hochnötig, die Forderung betreffend, Stelle E. Fürstl. G. Ich in untertenigkeitt anheim, was dieselben darin wollen passiren lassen, Ich untergebe es dero correctur. Habe desswegen ein ander schreiben hiebei geschlossen, ob es E. Fürstl. G. guett befinden, dass es mitt nach den Kayserlichen Hoffe überschicket, Befehle dieselben der gnädigen Auffsicht Gottes und verbleibe" etc.

Expediert den 19. Jänner 1631. — Copie nach einem in der Gubernial-Registratur zu Prag liegenden Orig. genommen den 19. Juni 1806. Titel: Kays. May. General-Obrist-Feld-Hauptmann wie auch des ocean. und baltisch. Meeres General. — Ein anderer ziemlich umständlicher Bericht über Greifenhagen und Garz gibt auch der Oberst-Burggraf Dohna an Waldstein dto. Breslau 16. Jänner 1631, wo er besonders Schaumburg's fluchtartigen Rückmarsch nach Landsberg und absichtliches Verwüsten seines Artillerieparkes hervorhebt. Orig. im k. k. Kriegsarch.

[1]) Der Oberst-Feldwachtmeister Montecucolli erklärt schon dto. Gross-Glogau 14. Jänner d. J. dem Kaiser, dass er

berichten, vndt benebenst mein gutachten hierüber einzuschickhen, begeren wollen, gehorsambst vernomben. Worauff deroselben ich unterthenigst nit verhalte, dass der Burggraff von Dona mir albereit eben dasselbe notificiret. Darauf ich aber denselben gar beweglich zugeschrieben vndt solches zum höchsten wiederrathen Inbetrachtung, das man dardurch nit allein Eur. May. Erbkhönigreich vndt Lande in gefahr setzen, besondern auch der Armada den muth vollendts nehmen, die übell intentionirte zu wiedriger resolution veranlassen, den feind animiren, vndt den Fuess weiter zusetzen gelegenheit geben würde. Gestalt dann so viel ich dess Schweden andamenta sehe, derselbe gar sicher gehet, Vndt dieweil ihm der anschlag mit Gartz vndt Greiffenhagen gelungen, er weiters Frankhfurth vndt Landtsberg zu dem end überrauschen wollen, damit Er sowoll Pommern vndt der Newen Markh sich zuuersichern, alss den Pass in Schlesien haben möchte. Dass Er aber anietzo, da er den Graff Tylli im Rückhen hat sich in Schlesien weiter machen solte, kann ich mir keineswegs einbilden, Dannenhero man auch zu Glogaw, bey dieser winterszeit, da man sich der Schauffel nicht gebrauchen khan, vnd ohne dass, weill man an die Sechss Monath Zeit gehabt, sich ohn allen Zweiffel daselbst also wird versehen haben, dass der Feind sobald nicht wird hineinlauffen khönnen, nichts

nach des Feindes Uebersetzung bei Küstrin über die Oder und dessen Marsch gegen Landsberg mit seiner schwachen Truppe nicht im Stande sei Schlesien zu decken. Er sieht sich zu einem Rückzuge entweder nach Breslau oder nach Glatz genöthigt, zu dessen Ende er schon mit den Breslauern, damit sie eine kaiserliche Besatzung aufnehmen möchten, unterhandelte. Orig. im k. k. Kriegsarch.

so leichtlich wird zubefahren haben. Wass ich mich aber sonsten am meisten befahre, ist dieses, dass Eur. May. armee so lange Zeit im Velt vndt zum theil vnnöthiger weisse nothlaiden müssen, vnd den muth verlohren, Dannenhero dass Volckh hauffenweiss entlauffen, auf die Befehlsshaber nichts achten, ihres gefallens straiffen, vndt officier vnter ihnen selbst aufwerffen, dass es also entlich zur algemeinen mentenation khomen dürfte, vndt Eur. May. sich der armee nichts bedienen khönten, hingegen aber der Schwed Zeit vndt gelegenheit zu weitern progressen gewinnen, die malcontenten im Reich sich zu denselben schlagen, der König in Dennemarkh auch schwerlich darzu still sitzen, besondern da nicht Er, doch seine Söhne, wegen ihrer praetensionen, so Sie an den Stifftern zu haben vermeinen, sich solcher occasion bedienen, die Hollender dess Graff Tylli armee zu diuertiren, in Westphalen vndt Friesslandt ein moto thuen, auch woll gar der Türkh mit ins spiel gerathen möchte. Dannenhero ich es eine notturft zu sein gehorsambst erachten thue, dass Eur. May. einen guten theil ihres Volkhs ehist vndt mit guter ordre in Schlesien, sich alda zu refreschiren, führen, vndt eilend recruta machen liessen, vndt sich in starkhere verfassung stellen thetten, damit Sie nitt allein den Schweden vndt andern, so sich annoch mouiren möchten, begegnen, besondern auch den Sedem belli zuruckhschwellen, vndt anderwerts transferiren, auch Ihro Erb Königreich vndt Lande der imminirenden gefahr entladen khönnen."

„Habe sonsten in dieser materia, sobald mir diese avisen zukhommen, Eur. May. gehaimer Rath vndt Hoffcantzlern, dem Grauen von Werdenberg, mein gutachten, dasselbe Eur. May. zu referiren, ausführlichen zu-

geschrieben, verhoffe solches nuhmer geschehen zu sein, Worauf ich mich gehorsambst remittiren thue."

„Eur. kay. May. mich zu bekarlichen kays. gnaden vnterthenigst empfehlend" etc. [1]).

Auf dieses Gutachten erwiederte der Kaiser dto. Wien 10. Februar, dass, da der Feind dermalen von den Grenzen der Erbländer entfernt wurde, und der Stand der Dinge sich überhaupt geändert hatte, man für jetzt die erforderlichen Vertheidigungs-Vorkehrungen, und darunter insbesondere die Verstärkung der Regimenter, anbefohlen habe [2]). In einem andern Schreibern dto. Wien 28. Februar ersucht der Kaiser den Waldstein: da die Stände von Böhmen in dem eben abgehaltenen Landtage die Entrichtung einer Kriegssteuer von einem Schock Meissner Groschen per Kopf bewilligt haben, diese Steuer auch von seinen Unterthanen einheben zu lassen, man werde ihm künftighin immer den Landtag nach seinen Privilegien ankündigen lassen [3]). Und wieder in einem andern dto. Wien 1. März wird Waldstein aufgefordert, über einen Bericht Tilly's, überhaupt über den damaligen Kriegszustand seine umfassende Meinung einzuschicken [4]). Ein anderes Gutachten, welche Massregeln zu ergreifen wären, um den dermaligen, besorglichen Diversionen und Verbindungen des Feindes zuvorzukommen, und das Reich, so wie die kaiserlichen Erbstaaten vor jeder Invasion sichern zu können, und wie die kaiserlichen Truppen im Mecklenburg'schen zu verprovian-

[1]) Orig. im k. k. Kriegsarch.
[2]) In Duplo im k. k. Kriegsarch.
[3]) In Duplo im k. k. Kriegsarch.
[4]) Orig.-Concept im k. k. Kriegsarch.

tiren, forderte der Kaiser von Waldstein dto. Wien 18. März unter der Adresse: „dem Hochgebornen etc. Vnnserm General-Obristen Veldthaubtmann" ab [1]. Der Herzog antwortete dto. Gitschin 24. März:

„Allergnedigster Kayser vndt Herr. Eur. Kay. May. gnedigstes schreiben vom Viertzehenden diess hab ich empfangen, vndt darauss mit mehrern verstanden, wass gestalt dieselben mein gehorsambstes guetachten vber einen einschluss zueröfnen, auch sonsten wegen Prouiants mir befehlen wollen."

„Worauf E. May. ich vnterthenigst nit verhalten thue, dass obwoll deroselben mit meinen gutachten an die Hand zugehen ich mich schuldig erkhenne, auch deroselben solches alsobald eröfnet hatte; dennoch aber weill der einschluss, worauf deroselben schreiben sich referiret, dabei sich nicht befunden, vndt also mir nicht bewusst, worüber solches begeret worden, ich dasselbe nit schikhen khönnen, will aber nicht vnterlassen, sobald mir E. May. gnädigste intention notificirt wird, denselben gehorsamst nachschicken nicht vnterlassen."

„Die zu vnterhaltung E. kay. May. Volckhes in Mechelburg begehrte Prouiant betreffendt, habe ich albereit, sobald ich vernommen, das der Graf von Tylli sich in Persohn der ortten gewendet, nicht allein demselben mein gantzes Landt, darin als seinen eigenen zugebieten vnd zuuerbieten, remittiret, besonderlich meinem Vettern Grauen Pertolden von Waldstein, vndt meinem Stadhalter daselbst zugeschrieben vndt anbefohlen, demselben nit allein mit Stückhen, munition, Prouiant vndt allen so viel Mensch- vndt möglich an die Hand zu gehen vndt in allen obediren, Massen

[1]) Orig. im k. k. Kriegsarch.

E. May. auss mitkhommenden abschrifften zuersehen gnedigst geruhen wollen. Dero ich mich zu beharrlichen Kays. gnade vnterthenigst empfehle" etc. [1]).

An demselben 24. März stimmt der Kaiser dem vom Waldstein gemachten Vorschlage, den König von Dänemark durch gute Verhandlungen von den Schweden abzuziehen, bei, und trägt ihm auf, das Weitere bei gedachtem Hofe mit einem guten Erfolge zu Stande zu bringen [2]). Den 31. März 1631 ersucht der Kaiser schon wieder um ein Gutachten über Tilly's Bericht, welcher bei den Verstärkungen und Rüstungen der Schweden auf die Vermehrung der kaiserlichen Kriegsmacht dringt [3]). Und Waldstein antwortet darauf dto. Gitschin 7. April l. J.:

[1]) Orig.-Concept im k. k. Kriegsarch.

[2]) In Duplo im k. k. Kriegsarch. Abged. in Först. Bd. 2. p. 155, Nr. 322.

[3]) Orig. im k. k. Kriegsarch. Tilly's Bericht dto. Alt-Brandenburg 22. Februar 1631 lautet:

Nr. 10. „Allerdurchlauchtigster etc. E. kay. M. khan ich vss aufligender schuldigkheit vndterthenigist nit verhalten, welchermassen sich den ieczigen belli statum nach gegenwertiger Zeit und leuffe beschaffenheit, dergestaldt bewandt zusein befünde, dass man mit dem König auss Schweden nicht nur alleine, sondern mit verscheidenen Feinden ie lenger ie mehr Zuschaffen bekhomen werde, vnd solches darumb, weillen der König an der macht starkh, ville orther beraits occupiert, vnd derowegen sich daselbst mit theils volckhe firmirn, inmittls mit den übrigen hin vnd her vagirn, vmb dardurch nicht alleine die Kay. ohne ds abgemattete Soldatesca mehrers zu fatigiren, sondern auch diser Landt vndterthanen, welche durch die stets wehrende vnd bei solchen occasionen vnenderliche marchen gänczlichen ruinirt werden müssen, Zur despe-

„E. kais. M. gnedigstes schreiben vnter dato Wien den letzten tag Martij hab ich sambt den einschluss Nr. 11.

ration, vnd entlich in algemeinen aufstandt gegen die Kay. armaden zubringen, dessen mich dann sehr besorge, allermeist aber, weillen die Herrschafften selbsten gar nichts zu den sachen thuen wollen, dahero leichtsamb zuuermuethen, dass Sie dem Könige connivendo zusehen, vnd wohin das werckh mit demselben vnd dessen adhaerenten ausslauffen werde, erwarten wollen, vnd alss dan zugleich auf einmahl (nachdem sich der progres schickhet) losprechen, worauss nichts Anderss, als ein Vniversal motus zubesorgen vnd zuerwarthen ist, beuorab in dissen Ober- vnd Nider Sächsischen refieren, da nebens verbitterung der gemiether, die vngedult wegen so lang wehrender Kriegslasts von tag zu tag mehr zuenimbt, derowegen die hohe Notturfft erfordert, dass solchem Vnheil durch zeitliche gegenmitl gesteuret, vnd man sich an seiten E. k. M. vnd dero assistirenden gehors. Chur-Fürsten vnd Stende vermittels einhelliger Zusambenseczung dergestalt gefast mache, damit man an allen orthen, da des Feündtsgefahr vnd einbruchs zubesorgen, zur resistenz genugsamb bastant sey. Vnd Sintemahlen ich mir die vermuethung mache, der König vss Schweden werde vilmehr die Kay. Soldatesga durch verscheidene diuersiones hin vnd wider herumfüehren, vmb selbige abzumathen, alss dass Er mit derselben aperto campo pugniren solte, So würdt man stets ein starckh corpo vf dem fuess haben müessen, welches demselben yederzeit vnder augen gehe, vnd nachdem Er sich khert vnd wendet, nachuolge vnd begegne; Nicht weniger muess auch zu Magdeburg ein corpo sein, wie auch in dem Westphalischen Craiss gegen die daselbst vnd andern in widrigen landen herfürbrechenden feinden, Sodan viertens eczlichen volckh Oben im Reich etwo im Württember-

zurecht empfangen. Worauf E. May. ich vnterthenigst nicht verhalte, dass wie ich allezeit dieses des Grauen v. Tilly meinung gewesen, auch solcher wegen für diesem bey geführten Generalat, vnangesehen die gefahr damahlss nit so gross gewesen, im Reich ein militem auf dem fuess gehabt, damit ich nit allein auf alles ein wachsambes Aug haben, besondern auch, da dergleichen motus sich hetten ereigen wollen, ich dieselben bey Zeitten reprimiren, vnd die daher besorgende vngelegenheiten praecauiren khönnen, Also auch nochmalss mit demselben hierin gar einig, vnd dahero Ew. M. gehorsambst rathen thue, sich bey Zeiten in solche gegenverfassung zustellen, damit man nit allein allen ortten dem Feind, wo derselbe sich hinwenden möchte, gewachsen, besondern auch den yetzt obhandenen machinationen, dauan mir vnterschiedene auisen zukhommen, obuiiren khönne, dann sonsten, da der feind weitern progress haben, auch andere vbel intentionirte im Reich mit ihren machinationen lossbrechen, vnd zur Wehr gerathen solten, solches zu spät sein vnd Grös-

ger Landt vnd der Endten gehalten, auch gegen die Schlesien dergleichen anstalten wol zu practiciren von E. kais. M. sambt deren Catholischen herrn Bundtsänden die Armaden nach inhalt des Regenspurgischen Conclus, an der Manschafft compliren werden, Welches E. k. M. ich bey so beschaffenem Zustandt allervndterthenigster schuldigkheit nach vnvorgreifflich eröffnen sollen, damit Sie den Sachen hechstvernüfftig nachsinnen, bey hechst- vnd hochgenannten dero assistirenden herrn Churfürsten vnd Ständen derentwegen notwendige erinnerung ergehen lassen, vnd in alle Zeitliche verordnung, ehe dann die widrigen praeueniren, zu thuen allergnädigst geruhen mögen. Joh. Graue von Tilly." Orig. im k. k. Kriegsarch.

sere vngelegenheiten, Ja wol gar ein algemeiner aufstand im gantzen Reich, so hernacher so leicht nicht zustillen sein möchten, erfolgen dürfte. Welches Eur. M. ich in gehorsambster Antwort nicht verhalten sollen" etc. [1]).

Endlich am 16. April dankt noch der Kaiser von Wien aus dem Friedländer für den Beitrag zu der von den böhmischen Ständen bewilligten Kriegscontribution und für die zur Unterstützung des kaiserlichen Kriegsvolkes in Mecklenburg getroffenen Anstalten, so wie für dessen Gutachten vom 7. April, ...

„vnd lassen im übrigen vnnss auf deroselben durch Grafen v. Waiczenhouen proponirten Fürschlag gnädigst gefallen, dass des Khönigs in Dennemarckh L. Jungen Prinzen, so sich bey Vnnss zu Regensburg praesentirt, mit einen nächstuacirenden Regiment in Vnnsern Diensten accommodirt vnnd versehen werde, Nit zweifelndt, dein L. darauf durch dero bekhandte dexterität die fernere anschickung zuthuen wissen werden, wie die dardurch verhoffenden, vnnd vnns durch mehrernanten Grafen fürgetragene effectus der rottura zwischen Dennemarckh vnnd Schweden bester gestalt zu befördern sein möchte." Nr. 12.

Schliesslich meldet der Kaiser, dass Pappenheim auf Waldstein's Bitten das Prädicat Feldmarschall erhalten habe [2]).

[1]) Orig. im k. k. Kriegsarch.

[2]) In dem citirten Berichte des Holke vom 7. December 1630 sagt er: Pappenheim ist dritten huius Feldmarschall declarirt."

§. 2.

Rückblick auf Waldstein's Correspondenz mit dem Kaiser. — Hieraus gezogene Resultate. — Waldstein's Briefwechsel mit seinem Mecklenburg'schen Statthalter Wengersky. — Betrachtung desselben. — Waldstein's Getreidehandel. — Dessen verdächtige Stellung zu Tilly. — Auftauchende böse Gerüchte über Waldstein's Treue und Loyalität.

Werfen wir einen Blick zurück auf die im vorigen Paragraph erwähnten 14 Briefe, welche der Kaiser mit Waldstein und umgekehrt dieser mit jenem gewechselt, so gewinnen wir folgende Punkte zur Betrachung:

1. Dass Waldstein sich im Monat August 1630, als er seines Commandos entlassen wurde [1]), erboten hatte, dem Kaiser stets mit Rath zur Seite zu stehen;
2. das der Kaiser in diese seine Worte festes Vertrauen setzte, und ihn wirklich in mehreren Angelegenheiten, besonders in den von Tilly eingeschickten Nachrichten und Operationsplänen um sein Gutachten ersuchte;

[1]) Dass Waldstein seine Entlassung vom Monate August datirt, ersieht man aus seinem Briefe an den Kaiser dto. Gitschin 9. Jänner 1631, in Angelegenheiten der Stadt Lübeck und des dort gestörten Seehandels. Hier kommen die Worte vor: „nachdem ich im Augusto 1630 meiner gehabten Carichi erlassen, ich mich dergleichen Sachen nicht angemasst, auch den Gabriel de Roy weder Ordonanz zu geben, noch zu inhibiren gehabt“ etc. (Org. im k. k. Kriegsarch.) Und an die Lübecker erklärt er in derselben Angelegenheit und unterm gleichen Dato, dass er sich ihrer nicht annehmen könne, „indem nachdem I. kais. M. mir das Generalat resignirt, vns dergleichen Sachen nicht mehr anmassen“ etc. (Ebendaselbst.)

3. dass der Kaiser keine feste Zuversicht zu Tilly's Feldherrntalent hegte, und ihn als blos pro interim an die Spitze des Heeres gestellt betrachtet haben mochte;
4. dass Waldstein's böhmische Unterthanen von der Kriegssteuer befreit waren, und daher der Kaiser erst um diese ansuchen musste [1]);
5. dass der Kaiser den Friedländer durch Ertheilung des alten Titels, „Vnnserm General-Obristen-Veldthaubmann," schon im Februar vielleicht vorbereiten wollte auf die nach einigen Monaten erfolgte neue Uebertragung des Obercommandos [2]).

Aeusserst wichtig wäre es, alle Antworten und Gutachten des Friedländers auf des Kaisers Briefe zu besitzen, weil sich aus denselben erst seine Absichten, wenn auch nicht klar, so wenigstens gebrochen herausstellen würden. Denn bei einem so verschlagenen Charakter, wie er Waldstein eigen war [3]),

[1]) Dass Waldstein sein Herzogthum Friedland als ein selbstständiges Gebiet zu organisiren und von der Krone Böhmens abzureissen versuchte, hat Czörnig in der Böhm. Mus. Monatsschr. III. 2. p. 44 urkundlich nachgewiesen; daher kein Wunder, dass Waldstein's Unterthanen keine Kriegssteuer den böhm. Ständen entrichten wollten. Man vergleiche Hurter's Wallenstein p. 144.

[2]) Denselben Titel gebrauchte der Kaiser in einem Briefe dto. Wien 31. März 1631, dann der Oberst Wolf v. Ossa, dto. Memmingen 8. April, Questenberg, dto. Wien 23. April und Arnim schon den 8. Jänner 1631 (29. December 1630).

[3]) Man sehe Aretin's Wallenstein S. 41 und hier dessen Charakteristik.

lässt sich wohl eine wohlberechnete, alle Umstände in Anschlag nehmende Klugheit in einer Correspondenz, die eben den Weg zum erwünschten Ziele anbahnen sollte, allerdings voraussetzen; indess die Freude, dass man seiner doch nicht entbehren könne, und der Wunsch, die Kriegsangelegenheiten recht bald verwirrt zu sehen, um gebeten werden zu müssen, sie wieder in Ordnung zu setzen, mochten ihm so manches Wort dictirt haben, welches einen Commentar abgibt zu der anscheinend ruhigen Fassung, mit welcher der Feldherr die Nachricht von seiner Entlassung aufgenommen. Leider besitzen wir, wie wir eben sahen, nur drei seiner Antworten, und diese sind der Art abgefasst, dass sie dem Friedländer nur zur Ehre gereichen können. In jener vom 28. Jänner und 7. April gibt er dem Kaiser nach den ihm von Armin zugekommenen Nachrichten über des kais. Heeres trostlosen Zustand[1]) die richtigsten Winke, wie dem

[1]) Was Arnim von dem kais. Heere berichtet, lesen wir auch in andern Berichten; so schreibt Tilly an Waldstein aus Halberstadt den 9. Jänner 1631, dass, da die kais. Armee in Allem aufliege, sie zu Grunde gehen müsse; Waldstein möge daher die schlesischen Stände vermögen, die Armee mit Proviant und dem nöthigen Fuhrwerk zu versehen. Diese Bitte wiederholt Tilly aus Treuenbritzen den 16. Jänner dem Feldwachtmeister Montecuccoli. Der Oberst Ossa sagt in einem Briefe an Waldstein dto. Pavia 28. Jänner: es wäre die höchste Zeit, dass Se. Majestät sich des Kriegswesens ernstlich annehmen und die Regimenter aus dem Jüllich'schen nach Schlesien abrücken lassen möchte. Der Oberst-Burggraf Dohna wiederholt an Waldstein aus Breslau den 16. Februar seine den 16. Jänner angeführten Kla-

Uebel zu steuern; in wie weit es ihm jedoch Ernst war nach seiner Antwort vom 24. März den Tilly mit Munition, Stücken und besonders mit Proviant zu versehen, werden wir aus seiner mit Wengerský geführten Correspondenz deutlicher wahrnehmen.

Ueberhaupt mochte Wengerský bei Waldstein's Plänen ein viel wichtigeres Mittel gewesen sein, als man anzunehmen gewohnt ist; die nachfolgenden Briefe mögen diesen Satz zu begründen trachten. Am 24. Jänner schreibt Wengerský von Bözau (Buzau?) an Waldstein um Urlaub nach Prag und sagt:

Nr 13.

„vndt kan der her Graf Bertold die übrigen Sachen bis zu meiner Widerkunft nebst dem Canzler (Elz) gar wohl im Stande ehrhalten, wozu ich dahn genugsame Information hinterlassen werde ... vndt werde ich mit solcher Gelegenheit von allen hiesigen Sachen vmbstendlich relation tuhn können, darauf Sich dan E. F. G. ihn einem vnd andern desto besser Resolviren werden können, welches sich sonsten durch Schreiben also nicht tuhn lest" etc. [1])

gen (S. 18 d. W.). Und wie Piccolomini an S. Giuliano dto. Cherasco, 7. April schrieb, haben wir S. 18 d. W. gelesen:

[1]) Orig. im k. k. Kriegsarch. Ein höchst merkwürdiges Stück, wohin religiöser Fanatismus und Ueberspannung führen, ist der Bericht des Wengerský von Rostock aus, den 5. Februar an den Friedländer über die Ermordung des Obersten Hatzfeld durch Jacob Wahrenmaier. Waldstein sorgte väterlich für die Hinterlassenen des Hatzfeld; man sieht das aus seinen hierüber erlassenen Befehlen an Wengerský dto. Gitschin 23. Februar und an Berthold von Waldstein den 8. März. Mit welchen Rücksichten der Kaiser in dieser Zeit den Waldstein

les vereussert" etc.[1]. Es wird uns daher bei dieser Sachlage keineswegs wundern, dass Wengerský von Tilly's Unzufriedenheit mit ihm als Waldstein'schen Statthalter Besorgnisse äussert, und denselben auf Kosten der Wahrheit durch Vorschiebung seines Herrn zur Ertheilung des nöthigen Passes nach Böhmen zu bewegen trachtet. Hat ja auch Tilly in einem Briefe an Waldstein dto. Möckhern 15. April ganz unumwunden Wengerský's bösen Willen als die Ursache der absichtlichen Vernachlässigung der ihm obliegenden Verproviantirung der kaiserlichen im Mecklenburgischen liegenden Armee offen und unumwunden bezeichnet. Es lautet dieses merkwürdige Schreiben also:

Nr. 10. „Durchlauchtiger etc. Aus E. F. G. vom 10. Martii datierten, aber mir unlängst eingeantwortteten Schreiben, hab Ich vernommen, welchermassen Sie dero herrn Vettern Grafen Pertolden von Waldstein zugeschrieben vnd aufgetragen, mir in dero Fürstenthumb Mechelnburg, mit munition, Stückhen, Prouiandt vnnd andern nöttigen requisitis, möglichst an Handt zu gehen. Bedankhe mich zuuorderst dienstfleissig. Kan aber deroselben dabey nicht verhalten, habs auch albereits vorhin nachrichtlich erinert, dass dy Kay. Soldatesca ihres behueffigen vnderhalts halber seithero der enden gancz übel accommodirt gewesen, auch die Stätte Rostockh, Wissmar vnd andere so hoch impor-

[1]) Orig. im k. k. Kriegsarch. In einem Schreiben vom 19. Jänner 1631 an Wengerský trägt Tilly demselben auf, Getreide sogar auf Borg zu nehmen, um nur das Heer im Mecklenburg'schen gut verpflegen zu können. (Orig. im k. k. Kriegsarch.) Und was that Wengerský?

tierende Posten mit Prouiandt vnd dergleichen notturfft dermassen schlecht versehen worden, dass nicht möglich, die bemelte Soldatesca solcher Gestalt weitter durchzubringen, vielweniger angeregte plätze vor des feindts angriff vnd gewaldt zue defendyren. Derowegen Ich dan E. F. G. Statthalterey nicht allain für diesem schrifftlich angemahnt, sondern auch zue vnderschiedlichen mahlen in person zue mir gefordert, vnd nahmens Ir Kay. Mt. vnd E. F. G. ernstlich angedeutet, die vneingestelte Verfügung zuthuen, dass sowol mehrgedachte Soldatesca nottürfftig leben Könte, alss auch die benante vnnd andere örther mit behueffiger prouiandt onuerlengt versehen werden möchten."

„Wiewol er nun solches zuthun auf sich genommen, Ich auch anderst nicht vermeindt gehabt, dasselbig seye meistentheils bereits geschehen, vnd wass ermangelt, dass solches noch ferner oneingestellt geschehen solle, Ich ihme auch darauf zue E. F. G. zu raisen erlaubet, beuorab, weiln er in beyliegenden seinen an mich gethanen Schreiben selbst vorgibt, er habe solche anstalt gemacht, dass den sachen nicht weniger in seiner absenz als gegenwärdt recht gethan werden solle:"

„So ist doch auss denen nach seiner Abreise mir vom Obristen Gram eingelangten Schreiben vnd dabey beschehenen mündlichen berichten, so uil zuverspüren, dass sich entzwischen aller vorrath an getraydt vnd sonsten gentzlich verloren, vnd nichts übrig seye, dauon dergleichen hochnöttige anstalt geschehen Könte, dahero E. F. G. herrn Vettern nicht möglich, mir aufgetragenermassen beuorab mit besagter prouiandirung an hand zugehen."

„Wan aber E. F. G. hochvernünfftig selbst indiciren Können, dass bey so beschaffenen Dingen, mehrgedachte dero Fürstenthum gegen dem feindt nicht zue defendiren, sondern dem verlust handgreiflich unterworfen seye, consequenter auch ihrer Kay. M. Erbkönigreich vnd landen, so dan dem gantzen Röm. R. dardurch die höchste gefahr vnnd vnersetzlicher schade notwendig zu wachssen müste: Alss hab Ich solches deroselben nochmals wolmeintlich notificiren vnd dabey vnderdienstlich ersuechen wollen, auf zureichende mitel zugedenkhen, damit angeregter mangel ohnverzüglich ersetzet, vnd dem beuorstehenden periculo zeitlich vorgebieget, auch vorbenanter dero Statthalter zu solchem ende entweder sobaldt zuruckhgelassen,.. oder aber dass er dimittirt, vnd ein ander an dessen platz verordnet werde, Sintemal ess dass ansehn hatt, dass er zue den sachen vnd deren befürderung wenig lust trage" u. s. w. [1]).

[1]) Dieser Getreideverkauf wurde schon vom Anfang des Jahres 1631 im grossartigen Masssstabe betrieben. Gabriel de Roy, kaiserlicher Proviantlieferant, klagt gleich den 6. Jänner dem Statthalter Wengerský, dass vieles Getreide aus Mecklenburg nach Lübeck verführt und von den kaiserlichen Officieren unbedachtsamer Weise den Parteien Pässe hiezu verabfolgt werden, da es doch rathsam sein dürfte, das Getreide für die Verproviantirung der festen Plätze im Mecklenburg'schen aufzusparen, was Wengerský, wie aus einem seiner Briefe an den Obersten Max Grafen Waldstein dto. Buzau 24. Jänner 1631 erhellet, selbst als höchst dringend anerkannt hatte, und daher nur auf einen speciellen Befehl des Friedländers die Ausfuhr des Getreides erlauben konnte. Es bleibt diese Ausfuhr um so tadelnswerther, als Tilly

Doch nicht allein dieses Schreiben lässt das Verhältniss durchblicken, in welchem der Obergeneral zu Waldstein stand, auch viele andere geben den Beweis ab, wie der ehrliche, nichts Arges ahnende alte Mann mit seiner Offenheit und Devotion an die katholisch-kaiserliche Sache hintergangen und getäuscht wurde [1]).

Ganz offenherzig schreibt Tilly aus Halberstadt den 9. Jänner 1631 (expedirt nach Gitschin an Waldstein den 18. Jänner):

„E. F. G. werden ausser Zweifel albereits berichtet sein, wie grossen progress der König aus Schweden in Pommern gethan, und wie armselig es hingegen mit der kaiserlichen Soldateska hergehe, dergestalt auch, dass, wann nicht Proviant und andrer Nothdurft nicht eilfertig Hilf geschafft wird, ist es mit derselben geschehen." Die böhmischen und schlesischen Stände sollen zuführen, „sonstens weiss ich in Wahrheit den Sachen durch anderweitige Mitteln nicht zu rathen, und haben E. F. G. sich glücklich zu schätzen, dass sie dieser schweren Mühe und grossen Last sich entladen" etc. [2]).

Und Waldstein antwortet dto. Gitschin 19. Jänner, dass er sowohl an den Burggrafen von Dohna, als auch an die böhmischen Landesofficiere in Betreff

von Sahrmund aus den 19. Jänner dem Wengerský ausdrücklich sagte, dass für alles gelieferte Getreide die kaiserliche Kriegscasse unfehlbar die Zahlungen leisten werde. — Alles aus dem k. k. Kriegsarch.

[1]) Mit welch unerschütterlicher Treue Tilly der kaiserlichen Sache anhing, davon haben wir in Grafen von der Decken „Herzog Georg von Braunschweig und Lüneburg" Bd. I. die schönsten Beweise.

[2]) Orig. im k. k. Kriegsarch. in Duplo.

des Proviants für die kaiserliche Armee geschrieben habe und überzeugt sei, Tilly werde durch seine Feldherrntalente ohne Zweifel den ausgesprochenen Besorgnissen zu begegnen wissen [1]. Doch wie wenig diese Worte halfen, zeigt ein abermaliges Schreiben des Obergenerals an Waldstein dto. Frankfurt an der Oder den 26. Jänner, in welchem er bittet, sich höhern Orts verwenden zu wollen, damit dem in Vorpommern nothleidenden kaiserlichen Kriegsvolke geholfen werde [2]; indem im Unterlassungsfalle die dortigen Posten verlassen werden müssten. Auch ersucht er um Beauftragung des Oberst Wengerský, aus Mecklenburg in die festen Plätze nach Pommern Getreide zu liefern, weil man nur dadurch für die Erhaltung des Herzogthums sorgen könne [3]. Auf diese Nachricht beeilt sich Wallenstein dto. Gitschin den 12. Februar zu antworten: er habe sich allerorten für die gehörige Verpflegung der kaiserlichen Truppen schon längst verwendet, und vom Cardinal Harrach sowohl, als von dem böhmischen Oberstburggrafen die tröstlichsten Zusicherungen in dieser Hinsicht bereits erhalten. Was aber Tilly's Begehren anbelangt, die festen Plätze mit

[1]) Im k. k. Kriegsarch. in Duplo.

[2]) Eine ähnliche Klage führt Tilly auch gegen Montecuccolli dto. Landsberg 31. Jänner, er möge die schlesischen Stände dahin vermögen, dass sie schleunigst den in Landsberg an Allem nothleidenden kaiserlichen Truppen unter die Arme greifen. Ebendaselbst.

[3]) Ebendaselbst. Auch der Commandant von Kolberg notificirt dem Tilly den 6. Februar, dass, wenn nicht Wengerský das versprochene Getreide alsbald liefert, er den Platz aufgeben müsse.

Mecklenburg'schem Getreide zu verproviantiren, dass sei bei dem gänzlichen Ruin des Herzogthums rein unmöglich [1]). Und dennoch schreibt noch ein Mal Tilly aus Mittelwald den 17. Februar, Waldstein möge seinem Statthalter in Mecklenburg auftragen, für die Verproviantirung der Vestungen in Vorpommern Sorge zu tragen, und dem Commandirenden in Mecklenburg, Viremont, die Defensions-Vorkehrungen überlassen [2]); wahrhaftig ein festes, unerschütterliches Vertrauen!

Dieses eigenthümliche Betragen Waldstein's, aus welchem leicht zu ersehen, dass er Tilly's Thätigkeit durch Entziehung des nöthigen Proviants absichtlich hemmen wollte [3]), so wie auch der Umstand, dass er nicht einmal Viremont's Vorschlag, dto. Butzau 15. Februar, das mangelnde Getreide aus andern Orten ins Mecklenburg'sche einzuführen, und Wengerský's Schreiben dto. Rostock 15. Februar, es sei die höchste Zeit, dem General Tilly zu Hilfe zu kommen, weil es dem Lande an Vertheidigungsmitteln gänzlich gebricht, berücksichtigte, und dadurch zu den Verlusten der Kaiserlichen, wie in Kolberg, Landsberg u. s. w., wesentlich beitrug, mussten um so mehr auffallen, als derselbe bei

[1]) Ebendaselbst.

[2]) Der Obrist-Feldwachtmeister Viremont schildert selbst in einem Briefe an Waldstein, dto. Rostock 19. Februar den Zustand seiner Truppen im Mecklenburg'schen als höchst bedenklich, und wünscht, dass man ihm, da er Waldstein ganz zu Diensten stehe, besser unterstütze. Orig. im k. k. Kriegsarch.

[3]) Ganz consequent knüpft sich das Betragen Waldstein's wider Tilly an jenes an, welches Hurter l. c. p. 48—59 erzählt.

seiner Absetzung im August 1630 nur um die Gnade bat, gleich andern Reichsfürsten sein Herzogthum Mecklenburg vertheidigen zu dürfen [1], und jetzt gerade dieses Land, um nur Tilly Verlegenheiten zu bereiten, vernachlässigte [2]. So wie schon im Jahre 1628 der spanische Botschafter seine Besorgnisse offen aussprach, der Herzog könne einmal dem Hause Oesterreich ein grosses Unheil bereiten [3], so mochten nun diese Besorgnisse, da sie ein wirkliches Substrat hatten, sich jetzt um so mehr gereget haben, und da Waldstein's Verhältniss zum Könige von Schweden durch Arnim's Vermittlung (S. S. 22 u. ff. d. W.) trotz aller Sorgfalt doch durchschimmern musste, was Wunder also, wenn man sich von Waldstein's bösen Planen wider Kaiser und Reich zuwisperte? Der redliche Tilly glaubte „auss trewherziger Affection vnndt gemüthe" diese ihm von französischer Seite zugekommenen Gerichte, „dass E. F. G. wider den Kayser vnndt herrn, dauon Sie souiele hohe Kayserliche Gnade vnndt guetthaten empfangen, oder auch gegen das Römische Reich sich zue solchen gefehrlichen vnndt schädlichen consiliis von einigen lebendigen menschen, durch wass impression solches auch immer geschehen möchte, sollen verlaiten lassen," dem Friedländer in einem eigenen Schreiben, dto. Alt-Brandenburg den

[1] Siehe S. 6 d. W.

[2] Schon der Kapuziner P. Alexander von Ales sagt in seiner Relation vom Jahre 1628: „Vnicamente fra le altre cose desiderate dal Fridland è il rouinare la Liga Catolica. Et è cosa certissima che farà tutto quello puotrà per distrugerla e restare solo armato nell' Impero et assoluto Padrone". Aretin's Wallenstein Urkunden S. 30.

[3] Ebendaselbst.

21. Februar 1631 mittheilen zu müssen, „damit sie dessen nachrichtliche wissenschaft haben, vnndt dem werckhe, da ess der Röm. Kays. Mayt. sowohl auch andern Churfürsten vnndt Ständen hiernegst vorkhommen solte, zeitlich begegnen, vnndt sich aller ungleichen gedanckhen, so dahero erwachsen möchten, gebührendt entschüken Können" etc. [1]). Aber Waldstein blieb die Antwort ziemlich lange schuldig. Erst den 14. März bedankt er sich von Gitschin aus für die ihm mitgetheilten französischen Zeitungen [2]), und erwiedert, „dass wie Vns gar kein Wunder Nimbt, das dergleichen Vnwahrhaftige Zeitungen spargiret vnd ausgeben, zumahlen solches der Weltbrauch allezeit gewesen, Also wir auch deroselben nicht pergen mögen, dass Kein abgesanter von Schweden bey Vns gewesen, den sonsten derselb Vielleicht eine andere Kette vnd praesenten, als in berührten Zeitungen ausgeben, bekommen mögen, weniger das von Ihr Kaysl. Mayt. wir Vns offendiret befinden, Vns desswegen zu dergleichen extremitäten schreiten solten, zumahlen auch

[1]) Abged. in Förster's W. Briefe II. 149, nach dem Orig. des k. k. Kriegsarch. Hier ist zu lesen, statt bei Förster: „solches verlaitten lassen," „sollen verlaiten lassen," und dann: „so dahero erwachsen möchten," statt: „so dero erwachsen möchten." Die Beilage, auf welche sich im Briefe berufen wird, fehlt im k. k. Kriegsarchive.

[2]) Da das Wort „Zeitung" in Waldstein's Zeit fast durchgängig für „mündliche oder schriftliche Nachricht" genommen wird, so ist hier trotz des Beisatzes „der eingeschlossenen französischen Zeitungen" nicht ganz klar, ob von gedruckten oder blos schriftlich mitgetheilten Zeitungen die Rede ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach war die Zeitung eine schriftliche Nachricht.

ohne dass der ohrt alhier nicht darnach beschaffen, dass man dergleichen håndel darin anfangen Könte, den nicht allein derselb offen vnd wir Vns ganz disarmirter darin befinden, besonders auch in meditullio Ihrer Kaisl. Majt. landen belegen, dannenhero solche Zeitungen sich zwart wol anhören, aber mit lachen beantworten lassen" etc. [1]. An demselben Tage, als dieser Brief an Tilly geschrieben, schickt Waldstein die ihm communicirte Zeitung sammt seiner Antwort in eodem modo, die er dem Tilly gegeben, an Questenberg und an S. Julian mit dem Bemerken, dass Questenberg dem Kaiser „wirdt Kkönen, was von nöthen ist, vorbringen, aber es seind gahr zu alberne Possen, vnd insonderheit von Generales solten Sie nit besser consideriren, wenn man ia lose hendel anfangen solte, das dieserwegen zu solchem Werck vntüglich wehre, ich bin vom Kaiser im wenigsten nicht offendirt, Vnser herr behüte mich auch, das mir in gedanken etwas solches kommen solte, ich erindere, das von anderen orten solches herrühret vnd das mans dem herrn Tilly zugeschickt hat, den piensa il ladron, que todos son de sù condition" [2]. Questenberg antwortet den 19. März von Wien aus:

„Was die communicirte französische Zeitung anlangt, hab ich zuuor daruon ebenmassig discurriren hören, aber kain glauben ist darbey gewösen, werd

[1]) Abged. bei Först. II. S. 150 nach dem Orig. Concept des Waldstein im k. k. Kriegsarch. Die falschen Lesearten bei Förster lassen sich aus der oben genannten Copie leicht verbessern.

[2]) Concept nicht von Waldstein's eigener Hand. Im Kriegsarchiv.

gelegenheit suchen mit dem Khayser hieruon selbst zu reden, wie Ich dan verhoffe, Inner zwen oder drey tagen wider ausgehen zu künnen, der augen wehethuen last was nach vnd die Fues sein gott lob wider guet. Das Vbrige wird sich für sich selbst schicken" etc. [1]).

Wie das Gerede über Waldstein's böse Pratiken entstehen konnte, haben wir oben berührt, aber auch angegeben, dass dieses Gerede nicht ganz unbegründet gewesen sein mochte, ein Gerede, dessen Eindruck aus den beiden Briefen an Tilly und Questenberg vielleicht deutlicher, als es ihrem Urheber lieb war, hervortritt. Es wird in beiden Schreiben besonders hervorgehoben, dass sich Waldstein vom Kaiser nicht beleidigt fühle, und doch erlaubt sich eben dieser Questenberg in einem wichtigen Briefe an den Friedländer, dto. Wien 23. April 1631, also gar nicht lange nach der obigen an ihn gerichteten Behauptung, ihm zu schreiben: „Ich weis nicht, was E. F. G. gelegenhait sein werde. Ich habs starck in Zweifl gestelt, ob sy komen werden (nach Wien), vnlust, indisposition, forcht wegen wider zue dienen angesprochen zue werden vnd sonst Ihro mihr zimblich erkandten genii vnd humores wegen" etc. [2]) Nun, was für eine Unlust, welche Indisposition und humores sind hier verstanden? Selbst nach drei Jahren hat Waldstein des Affronts nicht vergessen, so ihm vom Kaiser widerfuhr! [3]) und auch Chemnitz konnte in dem zweiten Theile seines schwedischen, in Deutschland geführten Krieges von

[1]) In Duplo im k. k. Kriegsarch.

[2]) Eigenhändiges Schreiben des Questenberg. Ebendaselbst.

[3]) Siehe S. 4 d. W.

Waldstein sagen: „Gleichwohl ging Ihm, als einem hochtrabenden, stolzen Humeur der nunmehr zum andern mahl vom Kayser Ihm wiederfahren schimpff sehr zu gemüthe“ etc. [1]), eine Aeusserung, die sich, wie in Khevenhiller's Annalen [2]), so in der Aussage des Jaroslaus Sesyma Raschin von Riesenburg mit aller Bestimmtheit wiederfindet [3]). Und was die Gründe anbelangt, die die Unmöglichkeit eines Verrathes darthun sollen, dass er in einem offenen Orte, ohne Waffen und gleichsam im Mittelpunkte der kaiserlichen Lande sich befinde, die sind, gelind gesagt, kindisch, und nur die Verlegenheit, keine triftigeren ausdenken zu können, konnte sie eingeben. Durch einen Anschluss an die Schweden hätte schon Waldstein Festu nge und Soldaten erhalten; oder dachte er auf eigene Faust zu revoltiren? Dazu hätte er freilich Festungen und Soldaten gebraucht, aber auch hiezu fehlten ihm die Mittel nicht, Waffen, wenigstens für den ersten Augenblick, die hatte er auf seinen Schlössern zu Skala und in Sagan gehabt [4]), Geld, den nervus rerum, in sei-

[1]) Orig. im kön. schwed. Reichsarchiv zu Stockholm.

[2]) Annales XII. p. 1110 ff.

[3]) Der Bericht dieses böhmischen Exulanten über Waldstein's Verrath, bei Murr, die Ermordung Albrecht's Herzogs von Friedland S. 61 ff. wird uns noch später oft beschäftigen.

[4]) Den 20. Mai 1631 verlangt Waldstein von Prag aus von seinem Landeshauptmann in Friedland, Taxis, Nachricht über die von dem herzoglichen Schlosse Skala nach Gitschin gebrachten Gewehre und sonstige Waffen. Im k. k. Kriegsarch. Und dass Waldstein an Waffen keinen Mangel hatte, beweist sein Befehl an eben diesen Taxis, 188 Picken seinem Schwager, dem Grafen Adam Terzký, zu

nen Renten und bei seinen Wechslern, und was mehr als dies alles war, das Bewusstsein, auf Einen Ruf ganze Regimenter für sich gewinnen oder aufstellen zu können; fand sich ja doch alles wohl unter seiner Fahne, und musste sich wohl fühlen bei einem Grundsatze „che il sodato timido di coscienza non potesse esser perfetto nel suo mestiere,“ und nach diesem Grundsatze, dem Waldstein huldigte [1]), wollen wir auch seine Versicherung an Questenberg, dass ihm nie ein böser Gedanke wider den Kaiser in den Kopf kam, beurtheilen. Was endlich das spanische Sprichwort: „Der Schelm denkt, dass jeder seines Gleichen ist,“ dessen sich Friedländer bedient, anbelangt, so glauben wir, dass hier auf Richelieu angespielt werde, denn dass der Satz, weil er spanisch ist, auf die spanische Partei zielen sollte, ist doch ein wenig zu weit hergeholt [2]). Richelieu, und das wusste Waldstein, stand mit den Schweden im innigsten Bunde, und wie jener überall seine Vertrauten hatte, haben ihm diese gewiss die angebahnte Stellung des Friedländers zu dem nordischen Könige, den er nur als Mittel für Frankreichs

einer Zeit abzugeben, in welcher er die auf dem Schlosse zu Friedland befindlichen Musketiere vermehren und das gesammte männliche Personale, wie in Friedland so in Smrkovitz, bewaffnen liess, was alles aus dessen Schreiben vom 17. und Taxis' Schreiben vom 22. und 25. Mai erhellet.

[1]) Vite et azzioni di personaggi militari et politici, descritte dal conte Gualdo Priorato, und hier: Vita et azzioni di Alberto Valstein.

[2]) Förster Bd. II. S. 152. Dass die spanische Sprache damals die beliebteste war und am Kaiserhofe viel gebraucht wurde, ist bekannt.

des von Arnheimbs wegen erindern," heisst es weiter im Briefe, „hab ich nit gelegenheit gehabt, I. Maj. darvon parte zu geben, weiln sy nach der Neustatt auffs Saugeiaigt verraist" etc. [1]). Den 19. Jänner empfiehlt Waldstein von Gitschin dem Questenberg seinen ehemaligen General-Quartiermeister, Oberstlieutenant Sparr, damit demselben die unbillig entzogenen Gebühren vergütet werden möchten [2]). Wie wenig Vertrauen Questenberg in den neuen Feldherrn Tilly setzte, von welchem der Obrist Götz aus Lindau den 29. December 1630 an Arnim schrieb, dass dessen Auctorität ungemein beschränkt sei [3]), zeigt sein Brief an Waldstein vom 29. Jänner. Nachdem er von der Podagra spricht, die ihn quält, sagt er:

Nr. 17. „Herr von Werdenberg [4]) hat mihr auch communicirt, was E. F. G. Ihme iüngst eruidert. Mich gedunckt, dass wier vns mehr auf die miracl verlassen, sonst wurden wier die raggion militare mehr in acht nemen. Als mich gestert graf zue Trautmanssdorff besuechte, vnd Ich Ihme befragt, was vom Italienischen friden

ist in dieser Beziehung seine Bitte an Waldstein, dto. Hagenau 2. Jänner, vom Kaiserhofe seine Entlassung auszuwirken, „weil Sy bey hoff vihl vermögen". Orig. im k. k. Kriegsarch.

[1]) Orig. im k. k. Kriegsarch. Waldstein hatte sich für Arnheim seiner ausständigen Gelder wegen verwendet. (S. S. 15 d. W.)

[2]) Orig. im k. k. Kriegsarch. Sparr spielt noch später eine wichtige Rolle.

[3]) Orig. im k. k. Kriegsarch.

[4]) Diesen Werdenberg, des Kaisers geheimen Rath und Kanzler, nennt der damalige Nuntius am Wiener Hofe C. Caraffa in seiner Relation an den apost. Hof (geschrieben 1628)

zue halten wär, hat er mihr denselben alss wie richtig vnd sicher fürmahlen wollen. Got gebe, dass es war sey, wie der burgermeister sagte."

„Den krieg in hungern decliniren wier mit handen vnd füesen, vnd benemmen durch dissimilirung den widrigen alle occasionen darzue...."

„Wie es bey ankunfft des Gen. Tylly in Pommern wird ablauffen, gibt die Zeit, Vnsere dispositiones sein Ja schlecht vnd ring. Die Euangelia dicz Monaths sein mit miracln angefüllt, also müessen wier auch vns auf was solches verlassen, dan Ich nit siech, dass man sich in ain postur zuer defesa that stellen. Ich bin noch mat von der kranckheit, brich ab vnd beuelch mich etc. vnderthenig gehorsamster" [1]).

Folgender Brief Questenberg's an Waldstein dto. Wien 12. Februar 1631 beweist eine von Sesyma erzählte Begebenheit, die er folgendermassen gibt: „Anno 1630, eo ipso tempore, quo Fridlandus summo se in Caesaris copias imperio abdicauit, a Comite Adamo Trtzka literas Ratisbona, ubi tunc Imperii Comitia celebrabantur, accepi, quibus rogabar, ne, relicta officii mei ratione, alienis negotiis occuparer, habere se multa et grauia, super quibus mecum colloqueretur, proinde ut primum Bohemiam ipse intrasset, accepto Nuntio, sine mora eo me conferram, ubi ipse esset futurus. Feci ut petebat, menseque Februarii anno 1631, ubi literas accepi, quam primum iter ingressus, sexta die Februarii, quo die forte Comes prolem sibi genitam sacro fonte lustrauit, ipso Comitis utroque parente Friedt-

„gentilhuomo Italiano di gran sapere e stima nella corte." Msc. im Centralarch. des D. Ritterordens in Wien.

[1]) Copie im k. k. Kriegsarch.

landoque praesentibus Opotschnam attigi" etc. [1]). Derselben Kindstaufe und Waldstein's Anwesenheit dabei erwähnt auch der obcitirte Brief, der so lautet:

Nr. 18. „Durchlauchtiger. E. F. G. gnediges briefl vom 3. Februarij ist mihr worden, daraus Ich erfreulich Iren wolstandt vernommen, in deme sy auf die kindtauf verraist, wolt auch gern daselbst sein, vnd auf ain par tag E. F. G. alda fleissig aufwartten, so Ich leicht zum sinne zue richten mihr getraut het, da mein übles aufsein mich nit verhinderte. E. F. G. wolle Iro beliebig sein lassen zue vernemmen, was der Graf zue Tyly mihr schreibt vnd sich erpietet wegen Meckelburg. Mich erinndert auch der von der Neersen, dass er ihme das land werd lassen beuolhen sein tanquam pupillam oculi suj [2])."

„Was die miraculj anlangt, wie vnsere dispositiones sonst sein, vnd wier lust darzue zue thuen haben, müesen wier auf dieselben wol hoffen, sonst ohne hoffnung schier leben müesten. Versichere E. F. G. dass die consideration vnd ruminierung vnsers gegenwärttigen status mihr weit mehrers vnlusts dan die krankhait selbst zuezogen habe. Auxilium nostrum a Domino." etc. [3]).

Sesyma erzählt weiter: „Adamus Trtzka addebat, pergratum sibi fore, si velut familiae suae praefectus

[1]) Nach einer gleichzeitigen Handschrift des D. O. Central-Archivs in Wien.

[2]) Von der Nersen hat nach Savelly, der in Wien vor ein Kriegsgericht gestellt wurde, das Commando in Mecklenlenburg, welches Tilly in Person zu wertheidigen sich erbot, schon den 24. Jänner geführt.

[3]) Copie im k. k. Kriegsarch.

ac moderator ei comes ad futuras Hungarici regis nuptias Viennae celebrandas irem" etc. Dieser am 26. Februar zwischem dem nachmaligen Ferdinand III. und Maria Anna von Spanien stattgehabten Hochzeit gedenkt auch folgender Brief des Questenberg an Waldstein dto. 22. Februar:

Nr. 19.

„Durchl. etc. Dises inligende briefl ist mihr vom H. Obr. von Ossa zue verren bestellung recommendirt, so E. F. G. hierbey zuempfangen. Sonst haben wier nichts neues, wie man beuor das Italianisch wesen in gueten terminis zu sehn erachten wollen, also eraignen sich wieder neue difficulteten ex parte Franckreich vnd seiner tarditet wegen im exequiren contra naturam gallorum, die sonst nit tardi zue sein pflegen. Wier sein so voller freuden alhie der beuorstehender hochzeit wegen, dass wier an kain gefahr gedencken; got verleihe sein gnad, dass alles wol ablauffe. Ich bekenns, dass ich auch von denen bin, so auf miracula hoffen thuen; dann Ich siech vnsere dispositiones also bewand, dass ich ausser der miracl vnd gottes hülff vnser sach vor ganz verlohren halte. E. F. G. gehorsamster" etc. [1]).

In einem andern vom 5. März, in welchem Nachrichten über die Türkei und Siebenbürgen mitgetheilt werden, liest man: „E. F. G. versichern sich, dass ich nach allem vermügen E. F. G. officier vnd leuth supportiren, vnd ist auch noch dess wegen in specie nichts fürkommen weder movirt worden" etc. [2]). Umständlich über die damalige Kriegslage und voll Zu-

[1]) Copie im k. k. Kriegsarch.

[2]) Orig. im k. k. Kriegsarch.

versicht zu Waldstein's Feldherrntalent spricht folgender Brief dto. Wien 12. März:

Nr 20. „Durchlauchtiger. E. F. G. schreiben vom 28. febr. vnd 10. Martzj ist mihr recht eingehendiget, vnd den inhalt daraus verstanden hab. Ich kan nit penetriren, was ethwo sey, drauf man sich verlassen thuet, dass man so gar sorglos sein könne; man siecht zwar auf den tag zue Leipzig, vnd nach gelegenheit gedenckt man sich als dann zue reguliern. Man tractirt Jetzt stark des Italienischen wesens halber, vnd wird darfür gehalten, dass sich Ire Mt. vnverlengt darin werden hauptsächlich resoluiren müesen, dann die Zeit verstreicht vnd Frankreich mit ain wenig volk consumirt des khöniges In Hispanien vnd des khaisers exercitus, vnd hat ein ansehen, als wan alles auf betrug gestelt wär, wie es dan In kurzem aufbrechen wird müesen, wie es gemeint sey. Wil hoffen, dass E. F. G. seit Ihres 10. Martij gebnen schreibens mein briefl werd sein zukomen, darin Ich ain abschrift v. Walmerods schreiben eingeschlossen, dass er den Marazzani reformirt hette, schreibe Ihme auch abermaln bey voriger vnd Ieziger post, dass Ire Mt. solches empfinden, so er auch aufm fues sein solte, Reformirt zu werden; sein Irer Mt. resolution, der Sauelli sol der vorhanden manschafft nach in so vil fandl reformirt werden, deme wirdt er aber gedenke Ich darumb Jeczt nicht künnen nachkommen, weil der Sauelli belagert sein solle. E. F. G. glauben mihr vnd versichern sich, d a s s d e r g r ö s t e g i u s t o f ü r m i c h s e y, E. F. G. g i u s t o z u e g e b e n. Das podagra hat mich von neuen geworffen, vnd geben die medici deme die schuldt, dass Ich zue paldt fuesbaader gebraucht hab."

„Weil mihr der Obrist des Fours schreibt, dass er auisi, dass Farenspöck für den Schwöden gewis sol 15/m Man werben, hiebey was mein Brueder der reichshofrath mihr von Cölln in diser materia schreibt, so ain anderst ausweist, habs dem Khaiser notificirt, der aber beuolhen, noch zue temporiziren auf weittere einlangende nachrichtung. Was mir der graf von liechtenstain bei diser ordinari zueschreibt vnd comunicirt, das alles hab Ich dem von Walmerod eingeschlossen vnd gebetten, müglichste remedirung zu thuen" etc. [1]).

Sogar Angelegenheiten, die der zweite Kanzler des Kaisers Baron Hermann Questenberg [2]), Bruder des Kriegsrathes, eröffnet, werden dem Friedländer mitgetheilt. Questenberg schreibt an Waldstein dto. Wien 19. März:

„Durchleichtiger etc. E. F. G. gnedigstes Schreiben vom 12. und 14. Martij sein mihr recht zue handen komen, hab auch alspalden nach glegenheit E. F. G. proposition liechtenstain vnnd hardeckischer Regimenter wegen dahin das wörck dirigieren helffen, dass die beygefüegte expedition beraith drauf erfolgt vnnd fortgeschickht. Die besterckungspatenten sein bey der signatur vnnd schicke dieselben bey nechster occasion ihnen zue." Nr. 21.

„Hiebey auch was mihr mein brueder von Colln aus, des Farensbeck wegen schreiben thuet [3]), fast in

[1]) Copie im k. k. Kriegsarch.

[2]) „Del negozio dell' Impero è secondo Cancelliere il Sgr. Baron de Nostitz et in sua asensa supplisce il Sgr. Baron Hermanno Questenberg fratello del sopra detto Sgr. Questenberg" etc. Msc. im D. O. Arch. Relation von Caraffa.

[3]) Das Schreiben seines Bruders Hermann lautet: „Der h· Nr. 22

conformitate dises schreibt er Farenssböck auch mihr annectendo in fine litterarum, dass er sein begern auch

Obrist Fahrensbeck ist bey mihr gewesen vnd wahr sein discurs dahin gestellt, dass er nun ein Zeithero bey Schweden in Krigsdinsten sich habe gebrauchen lassen, muss er sein Unglückh zumessen, indem er von dess Herzogen zu Fridlandt fürstl. Gn. zur Vnschuldt verfolgt, vnd in die eusserste ehrn vnd lebensgefahr gestellt worden, Khainer andern vrsachen halber, als wegen seiner zu Ihrer Khay. Mt. dienst trewlich vnd wolgemeinter Rhatschläg vnd frey herauss gelassener reden, danhero sich zu saluiren er fast desperata consilia ergreifen vnd anderswohin sich wenden müssen; bey Schweden hab er ansehnliche Commandi gehabt, endtlich auch dort in disgusti gerathen, solches zu sein vortheil gebraucht, alle gehabte Dienst aufkhundigt, in meinung Ihrer Khay. Mt. die vbrige Zeit lebens trewlichst zu dienen, wans nuhr wegen gnugsahmer sicherheit vom Herzogen zu Fridlandt wurde sein khönnen. Ihme seyn alle dess feindts prattickhen, Correspondenz vnd gefährliche Anschlag wohl bekandt, so er zu entdeckhen, vnd zu dem endt zum h. Ob. Erwitten, folgends H. Gr. Tilly sich zu verfugen willens. Auss Engellandt sollen gegen endt april, wayss nit wie viel Tausent Man pro succo herausskhommen, so er wuste, wo, wie vnd welcher gestalt zu behindern, in summa ersuche vnd begehre nichts anders, alss guadt vnd aussöhnung bey Ihrer Khay. Mt. vnd Fridtlandts f. Gn., dafern er in etwas, so er doch in erwegung der eussersten ruin, so er vor augen gesehen, nit erkhennen khönne, fallirt hette, wölte vnd khönte es mit seinen getrewen Diensten nutzlich wider einbringen etc. et multa huiusmodi rogans, dass ich den herrn Brudern, deme er auch zuschreiben wolte, zu alsolcher erhoffenden vermittlung disponiren hülffe, quod me fac-

an Khayser durch dessen beichtvatter hat lassen gelangen. Was die communicirte französische Zeitung anlangt, hab ich zuuor daruor ebenmasig discurriren hören, etc. (wie S. 49 d. W.)."

„Heut ist zwar aus Italien ain Currier ankommen, man macht zwar hoffnung zum friden vnnd ist alles zum herauszug disponirt vnd angeordnet, doch aber auch tragt man die beysorg widrigen falls vnd begebenheit. Die leuth so gesund vnd sich bey hoff befinden vnd allerhand avisi einemmen, werden E. F. G. ain mehrers avisiren künnen."

Aber auch rein militärische Sachen, die eigentlich nur vor das Forum des Höchstcommandirenden gehören, wie die Unterhandlungen mit feindlichen Ueberläufern, theilt Questenberg dem Friedländer mit. Hierher gehört die Nachricht, dass der in schwedischen Diensten (?) stehende Farenspösk zu den Kaiserlichen übergehen wolle.

Dieser Farenspök, dem übrigens Questenberg nicht recht traute, er schreibt am 26. März: „des von Farenspöck glaub Ich wol, dass wier muessig gehen vnd mit seinen handeln vnuerworren bleiben werden", gibt übrigens Veranlassung zu einem Gespräche mit dem Kaiser, das ich als Einleitung betrachte zu den Unterhandlungen, den gekränkten Herzog zur abermaligen Uebernahme des Obercommandos über die ge-

turum respondi, hortatus ut in hac bona mente perseueraret. Ess scheint, dass er ein Man seye, der nit gahr ausser acht zu lassen, Kompt jeczt auss Holland, wo sein Gemahlin ein Gräuin von Eberstain die Catholische Religion amplectirt. Herman von Questenberg." Copie.

sammten, wider die Schweden stehenden Truppen zu vermögen.

Nr. 28. „Durchlauchtiger etc. Was E. F. G. Iro belieben lassen, des Farenspeck wegen mihr zue schreiben, gab es gelegenheit (als der Khayser mihr sagte, wie er Farenspöck zum Gen. Tyly begertte, so dan in des Tyly discretion gestelt) dass Ichs Irer Mt. zeigte, vndt zue lesen gab, die drüber sehr lachen thaten, vnd darbey vermeldeten, dass E. F. G. allen sachen wol nachdechten vnd vernünfftig discurrierten, da wurd mihr der weeg gebant auch das meinig darzue Zusagen, vnd kamen vnder andern so weit, dass Ire Mt. sagten, wan doch E. F. G. nit wären auf Memmingen komen, so wurdts nit dahin komen sein, Ich andtworttete, sy wären auf Memming kommen, per andar' in Italia: Warumb sy dan nit wären dahin geraist? andtworttete: dass als Ich zue Memmingen bey E. F. G. wär, Ire Mt. derselben geschrieben het, sich bis auf eruolgende kha. resolution dadannen nit zue erheben, deme sy Ja hetten müesen nachkomen. Darmit beschlus sich das colloquium. Ich meldete drüber für gewis zuhalten, wan die Veranderung nit wer fürgenommen, dass Vnsere sachen besser iczt würden stehen vnd wier nit so viel fastidia aufm halss haben, die gegenwörttige successus vnd weit ain mehrers hetten E. F. G. anteuedirt vnd mihr öffters vorgesagt. Ich sähe ieczt, dass vnsre sachen in periculosissimo statu stuenden vnd dass allain der mangl an ain capo wär, ausser dessen nichts guets wurdt kocht werden, mit aufführung, dass graf Tyly 70 Jhar passirt, nuer hergeliehen, von dem Curfürsten müest dependirn, ain gueter soldat vnd in politischen vnd oeconomischen dispositionibus nichts wär etc. durfft auch hohen alters (wie

mit solchen leuthen öffters zue beschehen pflegt) in ainer nacht ainstmals gehling verfallen. Ihre May. mich gefragt, was in tali casu main mainung wär, ob nit Carolus Ld. guet wurd sein [1]). Ich geandtworth, Ir M. solten nuer bis auf Neuheusel zuerück dencken, als Buccquoi blieb, da Tieffenbach, Liechtenstain vnd von Stadion wären, Ihrer Mt. schrieben, dass sy wolten ain anderss capo schicken, weil Ihnen die sachen zue schwär wär, vnd hatten doch nuer 8/m Hungern Ihnen zue feinden. was es dan Jeczt für ain Vnderschied sey, da man die gancze weldt zue feinden hat, vnd ain athlas sein mues, so alles allain trage etc. Es ist mihr weitter kain andtworth drauf erfolgt vnd bey dem also verblieben. Iczt kombt Zeitung, dass Kolberg profiantmangls wegen sich ergeben müesen vnd Kniphausen zue Brandenburg gefangen sein soll. Im vbrigen mich etc. [2]).

In diesem Briefe gibt Questenberg dem Kaiser durch die Anspielung an den ergrauten Tilly und die Unge-

[1]) Diese Bemerkung des Kaisers scheint Du Jarry's Ansicht, „dass etwaige Fortschritte des schwedischen Königs gegen die zu mächtig gewordene Ligue dem Kaiser nur angenehm sein konnten, der für den äussersten Fall in Bezug seiner ja immer noch Wallenstein in Rückhalt hatte" (l. c. Bd. II. p. 37), nicht ganz bestätigen zu wollen.

[2]) Orig. im k. k. Kriegsarch. Von Johann Ulrich Herzog zu Eggenberg und Kromau und vom kais. österr. Kanzler Grafen von Werdenberg bewahrt das k. k. Kriegsarchiv, mit Ausnahme des einen Briefes des Herzogs Ulrich zu Eggenberg dto. Gratz 28. März 1631 (abgedruckt bei Förster's Briefen, II. S. 158) bis Mai keine Correspondenz mit Waldstein.

schicklichkeit Carl's nur zu deutlich seine Meinung zu verstehen, nur zu offen wollte er ihn auf das dem Waldstein nach seiner Meinung zu Regensburg angethane Unrecht aufmerksam machen, und ihn als den einzigen fähigen Mann bezeichnet wissen, welcher das Reich retten könne. Schade, dass wir fast gar keine Briefe Waldstein's an Questenberg aus dieser Zeit besitzen; sie könnten Auskunft geben über die Fäden, mit denen der Hofkriegsrath an den Generalissimus gar so fest geknüpft war. So viel steht jedoch fest, dass Questenberg des Kaisers Gedanken an Waldstein lenkte, diesen nie als abgesetzt ansah, wesshalb er auch nicht aufhörte, ihm stets den alten Titel auf seinen Briefen zu geben und zu Tilly kein Vertrauen fassen konnte. Die Eroberung Frankfurts an der Oder durch den schwedischen König am 9. April 1631 war ihm ganz erwünscht, um offen für Waldstein in die Schranken zu treten.

Zweites Buch.

Unterhandlungen mit Waldstein wegen abermaliger Uebernahme des Armee-Ober-Commandos.

Vom April bis December 1631.

§. 4.

Verlust Frankfurts an der Oder und Landsbergs. — Pappenheim vor Magdeburg. — Besorgnisse in Wien. — Waldstein's Vorschläge, der drohenden Gefahr zu begegnen. — Tilly vor Magdeburg. — Trostlose Lage des kaiserl. Heeres im Mecklenburgischen. — Tilly's Klage über den friedländischen Statthalter Wengerský. — Magdeburgs Erstürmung.

Zwei wichtige Städte gingen, wie im früheren Paragraphe bemerkt wurde, in den ersten Tagen des Monats April an die Schweden verloren, Frankfurt an der Oder und Landsberg, beide wichtig genug, um dem Kaiser die Gefahr klar vor die Augen zu stellen, die seinen Erblanden drohe. Am 3./13. April 1631 eroberten, trotz Tieffenbach's (auch Teuffenbach geschrieben) tapferer Gegenwehr, die Feinde Frankfurt, und liessen dem Commandirenden nichts übrig, als den Trost, von Glogau aus den 16. April an den Hofkriegsrath Questenberg in folgender Weise schreiben zu können:

„Wollgeborner Freyherr! Ich verharre mit disem dritten Meinen schreiben meinem herrn mich dienstlich zun befelchen, auch zue berichten, dass vnss Nr 24.

der König aus schweden vbell vergangen Sontag tractiert[1], indem er die Stadt Frankfurt a. d. O. mit Sturmeter handt erobert hatt. Die Butlerisch vnd Torquatische knecht haben alss schlime kerls gefochten, sich gleich durch das seer vngestimi anklopfen der grossen Stuck schreken lassen, vnd zeitlich Ihren posto verlassen, mit denen er auch zuegleich in den Zwinger komen, vnd von dorten in die Stadt[2]; anderi aber haben auf Ihrem Posten waker gefochten, der Ehrliche Spar vnd hidu, k. O. (Hugo Hydou), die haben zue Ross wie redliche leidt gestridten vnd dariber gestorben, die Schelmen die Burger haben von denen Fenstern mit Steini geworffen vnd geschossen auf die Vnserige. Nun dises ist vbel genug verüber, h. Tilli muss wissen, worumb er dises Volk also ohne eintzige ordinnantz, fürsorg vnd hilff gelassen, vnd dardurch Ihrer kay. M. Königreich vnd Lander in grossi gefahr gesetzt. Man glaube oder glaube es nicht bei hoff, aber ser gewiss ist es, das die sachen ser gefahrlich seindt; kombt er in dises Landt, so nimbt Ihn Meniglich mit tausent freiden ahn, von danen Ihn Böhem vnd aldan in Oestreich, wie Ich den her, er, der Schwedt, bereidt sein, austheillung gemacht, das er in 14 tagen dises Landt Ihnen haben wolle, von hie auf Behem zue vnd auf Pfingsten fohr Wien, hoff aber, Gott werde Ihm Vnterdessen den Halss brechen. Vnser Volk ist gantz

[1]) Im Jahre 1631 fiel nach dem alten Styl am 3., und nach dem neuen am 13. ein Sonntag.

[2]) Der Lieutenant Andreas Auer, ein Sachse, liess, ohne Befehl zu haben, die Sturmleitern anlegen und den Wall ersteigen.

ausgemergeldt, madt, vertrossen, der Zeit von Mueht vnd Hertz komen, vnd gewiss dessen noth greser alss klagt kan werden, also das sich ehe auf nix alss vill auf das selbige zue verlassen. Dor zue so seindt in allen nicht vber 1400 Pferdt vnd da vill 600 Mann zue fuess vorhanden, die Ich mit miehr gebracht hab; es mechten zwar derselben in allen bei 1000 Man sein, wenn sie zusam gebracht werden, aber die 400 ohne Waffen. Was ich nun gegen den König aus schweden, der 30 m. Man hatt, effectuiren kann, ist zu erachten, dannenhero Ich bitte, damit Mein herr bei Ihrer Kay. M. verhelffen welle, damit sie dem Vnheill zeitlich fürkomen, herr G. Tilli von seinem (Wan Ichs darf sagen) vnzeitigen fürhaben, mit seiner Belegerung Magdeburg [1]), ablasse, sondern sich mit einer genugsamen Armada ehist diser ohrten verfiege, vnd den Schweden wider vber das Mehr schmeisse. Werden wier mit Ihm fertig, vnd erhalten Vnsserm fromen Kayser seine Erblander, wiert aldan Zeit genueg vorhanden sein, das tolle Magdeburg zu belegern. Ob dise ganz abkomeni Regimenter wider gesterkt, oder Vnterstossen sollen werden, mussen sich Ihr k. M. zeitlich entschliessen, den es ziehn also die Plosi fendl zum spodt herumb, vnd in denen Quartiern wurden künftig auf die Hoch vnd Nideri befehlshaber grossi Vnterhaltung gefordert werden. Der König aus schweden sterkt nicht allein alli seini Regimenter, sondern wierbt auch etlich Neue, vnd also ist es auch vonnöten, das Ihre kay. M. da auch nicht feiern werde. Ich muess die Warheit schreiben, das Ich erst in denen Werken befindt, weilln man

[1]) Schon seit August 1630 hatte Pappenheim Magdeburg cernirt.

bei hoff also beschaffen, das Ihre fürst. g. der hertzog von Megkelburg, mehr denn Recht gehabt, das sie in denen Werbungen Ihnen kein Mass oder Ordnung nicht haben geben lassen, sondern geworben so vill als sie vonneten gehabt, vnd wierdt diser Feindt auch nicht vberheift oder vbermant werden, so wiert arg Erger werden, den gar gewiss ist, diser ein Tapfrer vnd sehr füersichtiger feindt, wiert zu schafen genug geben. Neben disem bitte Meinen herrn Ich dienstlich, er wolle bei I. k. M. bescheides sich erholen, wessen Ich mich Meines Dienstes halber, da kein Succurs geschikt solte werden, Ich mich verhalten solle, dann da das fuessvolk in die Guarnisonen gelegt werden, so würde mit disen Elenden 1400 Reitern Ich wenig effectuiren können in disen Ebenen vnd Mosig" etc. [1]).

Von Aussen von Questenberg's Hand: „Zue Ihrer Khay. Mt. selbst aignen allergnedigsten Handen."

Nach der Einnahme Frankfurts war des Königs Hauptsorge, die Stadt in einen guten Vertheidigungsstand zu setzen, und sich derselben durch den Obersten Lesle, den er als Commandanten mit einigen Tausend Mann zurückliess, zu versichern. Das Gros seines Heeres dirigirte er gegen Landsberg, wo er am 14/24. April antraf, und den 16/26. schon den Herrn spielte [2]). Jetzt erst ward es ihm Ernst, das von Tilly

[1]) Ganz eigenhändig von Tiefenbach, im k. k. Kriegsarch. Der Bericht des Königs über diese Eroberung ist zu lesen bei Geijer III. S. 181 u. 182.

[2]) Wie Landsberg an die Schweden überging, darüber gibt Oberst Götz dto. 8. Mai 1631 dem Waldstein einen er-

belagerte Magdeburg zu entsetzen, wesshalb er nach einer kurzen Ruhe, die er seinen Soldaten gönnte, und nachdem er noch einige Regimenter an sich zog, nach Cöpenik marschirte, um sich vorerst des Churfürsten von Brandenburg, Georg Wilhelm, zu versichern, damit ihm dieser die Festung Spandau auf den Fall eines Rückzuges für so lange, bis Magdeburg entsetzt sei, überlasse.

Hier vor Magdeburg commandirte, wie wir sagten, Gottfried Heinrch Graf Pappenheim, doch in und mit welcher Stimmung zeigt sein Schreiben an Waldstein dto. Lager vor Magdeburg den 22. April 1631; es lautet:

„Durchlauchtiger, E. f. G. hätte Ich diese Zeithero von Vnserm gueten Zustandt gern Bericht, So Nr. 25.

schöpfenden Bericht. Nachdem er eröffnet, dass die im Fürstenthum Liegnitz verlegte kais. Infanterie, vom grossen Schrecken ergriffen, kaum dem Feinde Widerstand leisten werde, sagt er: Landsberg haben die Schweden mit Accord genommen; Oberst Kratz ist todt geblieben; die Besatzung, welche sich 8 Tage hielt, zog mit fliegenden Fahnen und 4 Geschützen aus; 8 Stücke und 100 Centner Pulver seien dem Feinde übergeben worden; das zu Frankfurt eroberte Geschütz habe man nach Schweden abführen lassen u. s. w. Der Feind ziehe bei Frankfurt vorüber, wahrscheinlich nach Glogau, welches sich höchstens einige Tage halten könne; die eigenmächtig sich entfernenden hohen Officiere vermehren die Zaghaftigkeit des Kriegsvolkes; der König von Schweden wolle den Obersten Sparr gegen seinen diesseits gefangenen Obersten Knipphausen auswechseln lassen; Götz getraue sich binnen 3 Monaten 1000 Pferde in Böhmen oder Schlesien aufzubringen etc. Im k. k. Kriegsarch.

scheint aber, es seyen mit E. f. G. Persohn alle guette Success zugleich von Vns gewichen. Vnd ob Ich zwar deroselben methodum vleissig observirt, den Feindt mit Macht bey Zeit zu vbersezen, nit zu verachten, noch in consiliis so vermessen zu sein, auffs threulichst gewarnet, vnd demonstrirt, vff was weisse E. f. G. durch vbersetzung des Feindts, das ganze Röm. Reich bezwungen, vnd im Zaum gehalten haben; So bin Ich doch darvber mehr verlacht alss geglaubt worden; Iezt aber, da es zu spat, vnd die Kuhe aus dem Stall, Bekennt man, das kein besser, Ja kein ander remedium ist, vnd das mein Raht mehr vnglükhseelig, alss vnwarhafftig gewesen seye."

„Vnssere Sachen seindt alhie also bestelt, das wir allein auss dem gemeinen Geschrey wissen, das Frankhfohrt an der Oder vom Feindt mit Stürmendter Handt eingenommen, in specie aber, wie es zugegangen, haben wir noch auf den heutigen Tag kein gewiessheit, Ja nicht ein Wort, wo der König mit seiner ganzen Armada sich befinde, Viel weniger, Ob Er Starckh oder Schwach seie."

„Sonnsten haben wir beede, die Kaysserische vnd die Ligische armaden alhier vor Magdeburg Conjungirt, Ist ein Schön corpus von 7000 Pferden vnd in 23,000 zu Fuess effectivé, aber es ist vffs wenigist noch ein solches vonnöthen, diesem Listigen Feindt, der sich nur an Strömen vnd Pässen helt, zu widerstehen, vnd sowohl das Reich, alss die Erblanden zu bedeckhen. Was gegen die Protestirende Fürsten vonnöthen, zu geschweigen."

„Secundariae causae Vnsers Vnheyls seinndt: Confidentia et auaritia, Vnd das wir die verschonen haben wollen, Welche Vnssere Feindt seindt, Vnd vns Iezt

den Halss zuebrechen sich freyen vnd vnderstehen werden, Primariae aber E. f. G. verenderung, vnd der Iezige mangel der Authoritet vnd resolution (so E. f. G. gehabt) In Zeit sich zu sterkhen, vnd das Werckh wider zu vbersezen. Wann E. f. G. nit handt in disem Werckh mit anlegen, so siehe Ich Niemandt, der den Italianischen Frieden schliessen, vnd eine Nohtwendige Macht vffbringen wolle, wisse, oder könne."

„Gott stehe vns bey, Sonsten siehet es Menschlichen zimblich Rauh auss."

„Was ahn Ihre Churf. D. zu Bayern, meinen gnedigsten Herrn Ich desswegen geschrieben, Ersehen E. f. G. auss dem Beyschluss. E. f. G. zeihen mir meine offenbahre Vermessenheit, amor Patriae et Religionis zwingt mich dazue" etc. [1]).

P. S. eigenhändig: „E. f. G. verzeihen mir, dass Ich nit selbsten schreibe, dass vill wachen hatt mir die augen sehr verderbt. Vnterthenig gehorsamer Diener."

Solche und ähnliche traurige Nachrichten mussten die Besorgnisse in Wien aufs höchste steigern, und nur diese Gefahr durfte dem Hofkriegsrathe Questenberg eine Sprache erlauben, wie wir sie in seinem Schreiben an Waldstein dto. Wien 23. April wahrnehmen, es lautet:

„Durchlauchtiger. Wie Vnsere Sach sich in ain armseligen statu befinden thue, ist E. f. G. leider bewist, vnd habens lang vorher anteuedirt. Iczt haists: helff, helff, vnd non est, qui exaudiat. Heut früe ist der v. Werdenberg in die steyrmark zum fürsten v. Egenberg. Wier wollen iczt in den Erblanden Vberall Nr. 26.

[1]) In Dupplo im k. k. Kriegsarch.

werben vnd vnnser eyserists thuen, das Wasser rind vns Ins maul, Jeczt glauben mihr vnd erkennen vnser Vnrecht, vnd glaub, dass es vns reuhe, dass wier also verlait seyen. Ire M. sähen gern, da E. f. G. ain rais hieher thaten, oder wenigist in die nahe kamen, Jemandten zue deroselben abordnen zue können, Jezt sieht man, ob E. f. G. recht gehabt mit denen vbermäsigen werbungen oder nicht, vnd was wier mit vnnserer parsimonia vnd sparsamkeit in so kurzer Zeit erhalten. Jeczt kan vnd darf Ich mit offnen mundt mit etlichen reden, da es zuuor nit wär angangen, vnd hab in allem Jezt recht. Zue E. f. G. nachricht hab dises deroselben nit verhalten wollen, dass man Jeczt vermaint, man soll sy von neuen in albey behandlen, dass Werk wider in die Hand zu nemmen. Ich aber habs bis anhero verworffen vnd gebetten, zue ainer solchen commission mich nit zue gebrauchen, dan Ich nit dafür halte, bey deroselben so viel zue gelten, dass Ich in diesem particulari recht was wurd können erhalten. Ich sey offt bey E. f. G. gewösen vnd hab albey alles erhalten. Jeczt ziehe zue deroselben ain andrer, vnd erhalte dises allaini, so werd er mehr mit disem ain gethan haben, dan Ich mit vielen. Die 24 Croaten betr. hatten wier ainen hartschier bestelt, so zuuor leuttenandt gewösen, solche croatische pferdt zue bestellen, der ist aber erkranckt, vndt kan nit vber sich komen, desswegen bin Ich bewogen, heut den Obristen Lucatsch (gewösten Zrinischen Ob. leuttenandt, dem E. f. G. hernach des Gall Peter Reuter geben, ist der Italienisch, Lateinisch, teutsch vnd croatischen sprachen mächtig, weil er ohne bei nit habender gelegenhait resolvirt wär, mit 12 pferden ins Veldt zum aufwartten zue ziehen, vnd an Irer Mt.

dienst sich brauchen zu lassen) zue citiren, dass er mit 24 pferdten E. f. G., auf weis vnd weg sy begern, zue dienen baldt heraufkomen solle. Der duca Sauelli Ist noch nit ankomen, mein rath wär, dass er nach Rom thät ziehen, vnd entschuldigte sich mit ainem Italienischen briefl, sönst dürffts mengl bringen. Der von Teuffenbach schreibt mihr, dass er Jezt in der gegenwärttigen gefar vnd noth apprehendieren, dass E. f. G. dran rechts gethan, dass sy der werbung wegen von hoff nit wollen dependiren, oder Ihro lassen ordnung geben. Der fehler ist gros, dass Tyly nach Magdeborg zogen, vnd lest alles in so schlechter bestellung vnd vbler disposition, drüber dan Franckfurt so liderlich verlohren, vnd wier umb unser Volck komen. Ich wais nit, was E. f. G. glegenhait sein werde. Ich habs starck in Zweifl gestelt, ob sy komen werden, vnlusts, indisposition, forcht wegen wider zue dienen angesprochen zue werden, vnd sönst Ihro mihr zimblich erkandten geny vnd humors wegen. Got der almechtige inspirire E. f. G. was das pöste vnd nuczbariste sein möchte" etc. [1]).

In einem ähnlichen Tone ist auch das eigenhändige Schreiben des San Giuliano an Waldstein dto. Wien 23. April 1631 abgefasst, das uns auch über die italienischen Zustände Auskunft gibt, und zwar:

Nr. 27.

„Serenissimo Principe. La noua della perdita di francfort hà turbato l'animo di Sua Mstá. et de tutti questi Ministri in manera tale, che per quello, dicono tutti questi uecchi cortegiani, non si è mai scuoperto sentimento simile de quanti casi sonno fin horà occorsi

[1]) Im k. k. Kriegsarch. Die Aufschrift lautet: „Wald. etc. Röm. Khay. M. gen. Veldthauptm." Siehe S. 49.

nél trauaglioso Regnare della Mstà. Sua. A questo si agiunge la diffidenza che si cominciare ad' hauere ragioneuolmente con gli Amici finti, de quali Sua Mstà. resta hormai chiarita, che l'hanno ingannata non solo con non mantenerli quello gli hanno promesso, mà di più si è uerificato con Lettere intercette, che loro hanno già assicurato ocultamente le cose loro con tutti gli nemici délla nostra fede et di questa Augustissima Casa, per lasiare tutto il peso et il periculo délla guerra sopra le bracia di Sua Mstà. et al pericolo de suoi stati: questa tarda auertenza hà mutato le cose di questa Corte à segno tale, ch'il Padrone hà detto hieri ad' un suo confidente Ministro, che si acorgeuà hormai d'essere stato ingannata, et che si erà pentito più d'una uolta, di hauere lasciato partire Vostra Altezza. Li Ministri, ancò li più Saturnini, cominciano à confessare apertà mente, che si è fatto errore, et che dopò Iddio, nessuno può più assicurare le cose nostre dell'imminente pericolo, che Vostra Altezza sola: et si come riconoscono tutti che li prouedimenti da loro fatti nell'Essercito, si de Capi, come d'altre prouisioni, sono tutti uani et inutili, così si comincià à pensare, di fare noue leuate, conforme il consiglio di Vostra Altezza (il quale per quanto hò potuto altre uolte scuoprire del discorso dél Confessore, si domandaua più presto pro forma, che con intentione di seguitarlo), et io credo per certo che si hauerà ricorso alli aiuti del' Rè Catolico, et si farà per benefizio comune la congiuntione déll'Armi Cesarèe et Catoliche, come io auisai con la mia precedente, et consequentemente non posso scuoprire altro, si non che (non ostante tutto quello ch'io hò assicurato questi Ministri, che Vostra Altezza non accettaria giammài

il carico) che non di meno gli uerrà in pochi giorni con ogni efficacissima instanza presentato. Il Signor di Verdenberg è partito questa matina mandato da Sua Mstà. uerso il Signor Principe d'Eschenberg con ordine, d'intendere dà lui la sua opinione soprà li affari correnti, et di consultare seco li mezzi, da puotere persuadere Vostra Altezza à repigliare il gouerno dél-l'Armi. Qui tutti gli amici et Seruitori di Vostra Altezza stanno solliciti d'ella sua persona, con dubio, ch'ella non sia à bastanza sicura costi, stante questi frangenti: si il mio Tugurio di Valsée fosse giudicato buono dà riceuere et assicurare la persona d'ell'Altezza Vostra, terrei per infinita mia uentura, ch'essa si compiacesse uolersi et disporre di quello che per la gratia et benignità d'ell'Altezza Vostra é fatto mio."

„La difficoltà nélle cose d'Italia consiste in ciò, che nél Capitolato di Ratisbona fù stabilito per l'ultimo, che li francesi abandonarebberò, dopo l'inuestitura, Vigliana et Susa, et dopò tal restitutione, sua Mstà. come l'ultimo ad esseguire, lasciarebbe li passi de grisoni: horà li francesi mostrando di diffidarsi, che Sua Mstà. fosse per lasciare detti passi à suo tempo, et conforme il capitolato, hanno fatto noua conuentione con il Sig. Duca di Sauoia et nostri plenipotentiarii, ciò e, che loro metteranno di presente Auigliana et Susa in mani delli Sguizzeri, confidenti à francia et Sauoia, con che giurino, che subitò che Sua Mstà. hauerà restituito il passo di Grisoni, essi restituirànno dette fortezze in mani di detto Sig. Duca di Sauoia, ma non seguendo frà tanto tempo la restitutione de detti passi, essi debbono consegnare di nouo queste fortezze in mani dél Ré di francia; di che nè segue et disreputatione, et poca sicurtà per noi. Poi che Sua

Mstà. douerià essere il primo ad essequire et abandonare le fortezze, oue per dignità gli conuiene, l'essere l'ultimo, et stariâ in mani de francesi et alla discretione loro, et de gli Sguizzeri loro confidati, il restituire ò nò dette fortezze conforme à loro tornàrà più à conto."

„Questo punto ha messo nuoue difficoltà alla totale conclusione di quella pace, però hoggi si è mandato Villani à quella uolta, per trattare co' Ministri francesi di alcun mezzo, col quale Sua Mstà. possà restare et con reputatione et con sicurezza; in tanto si è dato ad'ogni modo ordine, che la gente Imperialle habbià dà marciare alla uolta dell'Imperio, restando sola quella necessaria per il praesidio di Mantua, de passi de Grigioni et delli altri posti, la quale doueria poi seguitare dopo il totale angiustamento: di questo si può ancorà sperare la pace, la quale per ogni minimo accidente, ò di parte d'hispagna ò di francia, può di nouo facilmente essere turbata et ridotta nell' pristino stato" etc.

Beide diese Briefe zeigen, dass schon im April 1631 das Kaisers ausdrücklicher Wille war, mit Waldstein zu unterhandeln, und ihn wieder an die Spitze der kaiserlichen Heere zu bringen. Der Kaiser wünscht des Friedländers Gegenwart, oder wenigstens seinen Bevollmächtigten: Questenberg will in dieses nach seiner Ansicht schwierige Geschäft sich nicht einlassen, weil er den Herzog vom Kaiser für gekränkt und beleidigt hielt; San Giuliano ist sogar der Ansicht, Waldstein werde unter keiner Bedingung mehr das Ober-Commando übernehmen; Werdenberg solle mit dem Fürsten v. Eggenberg die Mittel berathen, wie der Friedländer zu beschwichtigen u. s. w., gewiss lauter

Vorgänge, die, da sie eine ununterbrochene Kette bis zum Anfange des Jahres 1632, also der Zeit der factischen Uebernahme der Heere, bilden, uns vollkommen berechtigen, sie als den Anfang der Unterhandlungen zu bezeichnen.

Es war aber auch die Gefahr wirklich drohend, und seitdem die lutherischen Stände den kaiserlichen Truppen die Contribution verweigerten [1]), und Gustav Adolf, statt auf Magdeburg loszugehen, sich gegen Wittenberg wandte, und keine undeutliche Absicht zeigte, wenn es die Umstände erlauben, selbst eine Diversion nach Schlesien zu machen [2]), gehörte Gu-

[1]) Man sieht dies aus einem Schreiben des Wolf von Ossa dto. Ulm 25. April 1631 an Waldstein. Es lautet:

„Durchlauchtiger. Iezo zihen die Lutherische Stännde die maschara ab, die Statt Ulm hat sich rund gegen mir erclehrt, dass die protestirende Stännde zue Leiptzig beschlossen, Ihrer Kay. May. Keine contribution mehr zu geben, Wie Sy dann Solches Ihrer Kay. May. berichtet, dahero Sy resoluirt, Weiters nichts zu thuen, ich möge machen wass ich wolle. Sy ohne ausstrucklichen beuelch mit gewalt darzue zuhalten, hab ich auss vihlen Vrsachen bedencken getragen, weil ich sehr wenig, vnd nit mehr alss 14 Compn. im Reich, darzue Weith zersteckht habe; Also höret vnnser Contribution auf, dann von Catholischen haben wir nit 6000 fl., Wer an solchen Vrsach, wissen E. f. G. Ob man wohl oder vbel gerathen, gibt die Zeit. So E. f. G. ich vnterthenig berichten wollen" etc. Nr. 28.

[2]) Klausewitz IX. Bd. S. 27. Noch den 5. Mai 1631 berichtet Tieffenbach aus Glogau dem Friedländer, „Tilly habe ihm den verlangten Succurs, um Glogau zu halten, abgeschlagen. Die Schweden wollen den Entsatz Magdeburgs nicht wagen, sondern eine Diversion nach der Lausitz und Böhmen unternehmen." Orig. im k. k. Kriegsarch.

stav's Besuch in Böhmen keineswegs zu den Unmöglichkeiten, wenigstens sehen wir aus einem Briefe des Horatio Forno dto. Breslau 26. April 1631 an Waldstein, und aus dessen Befehl, das Schloss Friedland in wehrbaren Stand zu setzen [1]), dass diese Ansicht selbst

[1]) Im k. k. Kriegsarch. Damals scheint auch Waldstein sein Kammer-Archiv aus Furcht vor dem Feinde (von Friedland oder Skal?) nach Prag abgeführt zu haben, und weil es, wie bei solchen Gelegenheiten zu geschehen pflegt, in Unordnung gerieth, beauftragte er dto. Prag 17. Mai 1631 seinen Landeshauptmann in Friedland, Gerhard Freiherrn von Taxis, den herzoglichen Kammer-Secretär Johann Graffe nach Prag zur Consignation der Acten abzufertigen. Schon den zweiten Tag wurden 48 Documente „bey eröfnung der rothen Eysern Truhen in gegenwartt aller unterschriebenen den 18. May An. 1631 zu Prag befunden, und ferners uf Ihr. fürstl. Dchl. befelch von Adam Neffen, Heinrich Nieman aussgeantwortet worden.“ Unterzeichnet: Paul Graff zu Liechtenstein, Adam Neffen, Heinrich Niemann und Joh. Caspar Schitt. — Unter diesen Unterschriften steht die weitere Bemerkung: „Weiters ist von Ihr. fürstl. Dchl. mir Heinrichen Niemann zugestellt, und zu dero Archiv zu legen gnedig anbefohlen worden am 26. Mai Anno 1631, wie folgt,“ und nun werden noch 7 Diplome weiter angeführt, so dass das im k. k. Kriegsarchive aufbewahrte gleichzeitige Verzeichniss im Ganzen 63 Nummern nachweist. Ein Theil dieser Consignation, und zwar die Nummern von 1 bis 44, sind abgedruckt in Dr. Förster's Wallenstein als Feldherr und Landesfürst, S. 337 u. ff. Die wichtigsten Abweichungen unsers Verzeichnisses, gehalten zu seinem, sind: Nr. 9. Lehenbrief über etliche in Böheimb gelegene und zum Fürstenthumb Friedland geschlagene Güter. Nr. 13. Unabgefertigter Machtbrief testandi

die Bestunterrichteten theilten. Ja Questenberg war von dieser Möglichkeit so sehr überzeugt, dass er dem

über Friedland aus der böhmischen Hofkanzellei. Nr. 16. Privilegium, dass dem Successori laese Maiestatis reo das Leben, aber nit das Herzogthumb abgenommen werden könne. Bei Förster steht: Nr. 35 abhanden. In unserem Verzeichnisse: „Böheimisch Testament mit 5 anhangenden Siegeln mit blechernen Kapseln.“ Ebenso liest man bei Förster „Nr. 37—40 abhanden.“ In unserm Verzeichnisse: „Nr. 37. Ein Büchlein von Pergament in 4°, darin Institutiones ordinis Velleris aurei e gallico in latinum conversae. Dabei sein vier Scripta in italienischer Sprach, so wohl ein Missio von Ihr. königl. Maj. in Spanien an Ihr. Fürst. Dchl. lautend.“ Nr. 38 ist ein ähnliches Schreiben in deutscher Sprache. Nr. 39. Kaiser Rudolf's II. Lehenbrief über das Herzogthum Mecklenburg. Nr. 40 ist dieselbe wie bei Förster 41. Nr. 42, welche bei Förster fehlt, ist: Ihr. kais. Majestät Handschreiben an Ihr. fürst. Dchl., welche Sachen betreffen, so Herr Graf Maximilian von Güstrow mitgebracht. Aus den von Förster nicht weiter ausgezogenen Nummern heben wir heraus: Nr. 45. Kaiserliches Schreiben an Ihr. fürst. Dchl. wegen des Baronats vor die von Mühlen. Nr. 45. Ein päpstliches Schreiben. Nr. 47. Breue Apostolicum sambt einem Schreiben vom Cardinall Barbarino. Nr. 48. Vier schreiben vom König in Hispanien und ein paquet darin vier Päpstl. schreiben. Dass obspecificirte sachen bey eröffnung der rothen Eysern Truhen in gegenwartt aller unterschriebenen den 18. May An. 1631 zu Prag befunden und ferners uf Ihr. Fürstl. Dchl. befelch von Adam Neffen, Heinrich Nieman aussgeantworttet worden, bezeugen hierunter gestellte Handschriften. Geschehen Prag Anno et die ut supra. Unterschriften: Paul Graf zu Liechtenstein, Adam Neffen, Heinrich Niemann, Johann Caspar Schitt.

Friedländer im Falle der Gefahr sogar seine Besitzung Rappoltenkirchen bei Tulln zum Aufenthalte anbot,

Weiters ist von Ihr Fürstl. Dchl. mir Heinrichen Niemann zugestellt, und zu dero Archiv zu legen gnedig anbefohlen worden wie volget. Am 26. May Anno 1631. Nr. 49. Dispensatio vom Hrn. Cardinal von Dietrichstein, darin Ihr Fürstl. Dchl. das Fleischessen an verbotenen Tagen zugelassen wird. De dato Wien 1. Marty Anno 1631. Nr. 50. Concession, dass Ihr Fürstl. Dchl. das Ambt der heil. Messe an orth undt ende, wo sie sich befinden, halten lassen mögen. Sub dato Wien 1. Marty Anno 1631. Diese beede in einer weissen Scatl mit Nr. 48 und 50. Noch sein am 30. May An. 1631 auf Ihr. Fürstl. Dchl. gnedigsten Befehl nachfolgende sachen von Secretario Johann Grauen aus dem Cammer-Archiv mir zugestellt, so ich zu den Cantzley sachen hinwieder gelegt, wie volget. Nr. 51. Kay. May. gnedigste erklärung wegen aufrichtung eines absonderlichen Tribunals 20. Sept. 1622. Nr. 52. Recognition wegen gesuchter Lehen, Friedland den 3. Juny An. 1622. Dabey auch die vorige, die Georg von Rödern 2. November An. 1620 gesuchet. Nr. 53. Privilegium von Kays. May. Mathia denen hohenelbischen wegen der Bergwerke ertheilet. 1. Juli 1613. Nr. 54. Eine verpetschirte Schachtel, darin Ihr Fürst. Dchl. hochwichtige Sachen, das Hertzogthumb Mechelburg betreffend, dem Heinrich Custos den 24. Augusti 1629 in depositum eingeanttwortet. Nr. 55. Ober Ambts in Schlesien Reuers wegen der Session, welche der Hertzog zu Friedlandt und Sagan, als ein Reichsfürst, bald nach der Bischöflichen haben sollen. Presslaw den 26. Marty Anno 1628. (Dieses ist bereits etwas angestossen.) Nr. 56. Kays. May. Concession wegen der Oberschaft (sic) zu Prag den 18. Jan. 1622. Nr. 57. Kays. Insinuation an Ihr. Fürstl. Dchl. wegen Conferirung der Obristschaft zu Prag 28. January 1622.

und daher kein Wunder, wenn er dto. Wien 27. April an Waldstein wie folgt schreibt:

„Durchlauchtiger. Weil Ich inliegende Brief beandtworttet hab, vnd ohne das cassiern, hab Ichs dennochter E. F. G. wollen schicken zum lesen vnd verwerffen [1]. Mihr ist beygefalln, was E. F. G. so

Nr. 58. Fürsten von Lichtenstein insinuation decret, den in Ihr Fürstl. Dchl. die Oberschaft zu Prag aufgetragen wird den 1. August 1622. (Diese drei sein in ein Coopert, von welches das erst nit von Ihr Kays. May. unterschrieben noch besiegelt, besondern allein vom Hrn. Questenberg unterschrieben.) Nr. 59. Kays. May. damit über dero Kriegsvolckh Ihr Fürstl. Dchl. zu einem General-Wachtmeister erigiret werden. 3. Juny Anno 1623. Nr. 60 Kays. insinuation decret, in welchem Ihr Fürstl. Dchl. zu einem Capo über alles Kays. Volckh vorgenomben werden. Den 7. Aprilis An. 1625. Nr. 61. Kays. instruction, wess sich Ihr Fürstl. Dchl. wegen des über die gantze armada deroselben aufgetragenen Commando zu verhalten. Den 27. Juny 1625. Nr. 62. Kays. Patent an die gantze armada, dass deroselbigen Ihr Fürstl. Dchl. zum General fürgestellt werden den 25. July An. 1625. Nr. 63. Kays. insinuations decret an Ihr Fürstl. Dchl. darin die zum General über den ins Reich geschikhten succurs erkleret werden. den 25. July 1625. Nr. 64. Kays. May. Brieff über den Titul eines General Obristen Veldthauptmanns, welcher darin Ihr Fürstl. Dchl. tribuiret wird. 21. Aprilis Anno 1628. Nr. 65. Ein ander Brieff, darin Ihr Fürstl. Dchl. zu einem General der gantzen Kays. Schiffs armada zu Meer, wie auch des Oceanischen undt Baltischen Meeres General erigirt werden. den 21. Aprilis Anno 1628.

[1]) Was für Briefe hier gemeint sind, ist aus den Papieren des k. k. Kriegsarchivs nicht zu eruiren.

oft mihr anzaigt von der laut ex constellatione zuestehender glückseligkait vnd è contra, vnd wie auch thails leuth nie geldt haben können."

„So E. F. G. wan sy sich von Gitschin der gefär halber hinwöck machen, ethwo nahet bey Wien sein vnd sich aufhalten möchten, het Ich diesseitz der Dona 4 meil von Wien Im Waldt ain guet, Rappoltenkirchen genand, ain meil von Tuln vnd der Dona, dass wolt Ich mihr zu ainer gnad schetzen, wans E. F. G. wurden wellen betziehen, vnd sich drauf, so lang es derselben belieben möcht, aufhalten. Ich vbergäbe Ihrs mit mayerhof cum omnibus fructibus et speciebus etc. vnd dürfften E. F. G. auf Wien nit komen, sondern setzten vier meil ober, zue Trübensee, vber die Dona, vnd komen auf Tuln."

„Ire Mt. sahen gdst gern, dass der pinni (pironi) [1]) bald hieher kame, dann Jeczt wolln wier anfangen zue bauen."

„Ire khay. M. sein des gegenwörttigen status wegen sehr bestürzt vnd affligieren sich vbermesig, haben noch kain nacht seit der einkombnen Zeitung vom osterabendt Iren rechten schlaff gehabt [2]), befragen mich gleich Jeczt, wie balde Ich möcht von E. F. G. könen ain andtworth bekomen, haben mihr darbey beuolhen, abermal zue schreiben, vnd befinden sich in der grössten perplexitet, dass sy mich recht dauren, vnd vergönen wolt, dass sy was bessere ergetzlichkait möchten haben, so gewis erfolgen wirdt, wan sy ver-

[1]) Auch diese Andeutung blieb mir unklar, zudem da man pinni und pironi lesen kann.

[2]) Anspielung an die Nachricht von dem Verluste Frankfurts an der Oder.

nemen werden, dass E. F. G. hieherwörts zue komen sich werden ercleren."

„Ich wais, wann Ich zuer stelle war, was E. F. G. mihr auf dises propositum wurden andtwortten, darzue sy mehr dan Vrsach haben. graff von Werdenberg ist noch nit widerkomen, main, dass er auff Montag mocht compariren [1]). Wier lassen werben vier Regimenter Im Reich, ains in Oesterreich, ains in behaimb, 5 fandl in Mahren vnd 500 pferdt in Oesterreich. Die oberss werden sein. Böhm hatzfeldisch gewöster Obr. leut. Schrenck anholdisch gewöster Ob. Leut. Jung Cratz, Obr. leut. Cordon, 1000 Musquetier. Four bekompt des Idu regiment, tertzki vnd Ilo solln in behaimben werben, dietrichstain in Mahren, Traun in Oesterreich, pappenhaimb werden patent geschickt, etlichen cauaglirn aufzuthailen, so sich für Ir M. Werbung erpotten. graf v. Ritperg auch ain Reg. Wier können vns nit recht recolligieren, weil wir kain haupt haben, sonst thaten wir mehrere anstalt vnd bestellung, verhoffte, wan herzog zue Cromau hier wär, dass es besser würd zuegehen, also beuelhen wiers got. Eylendst etc." [2])

Von Albrecht bewahrt das k. k. Kriegsarchiv auf alle diese Schreiben leider nur eine einzige Antwort dto. Gitschin 27. April 1631. Waldstein schickt zurück an Questenberg die von einer vertrauten Person aus Leipzig einberichteten Notizen, die jedoch nicht beiliegen, mit der Bemerkung, er habe den jetzigen traurigen Zustand längst vorhergesehen, und da man die vorgeschlagenen Gegenmittel nicht annahm, seien

[1]) Damals der 28. April.

[2]) Orig. im k. k. Kriegsarch.

verschiedene Inconvenienzen mit Grund zu besorgen. Dass jedoch seine Correspondenz gerade in dieser Zeit mit Questenberg eine sehr lebhafte gewesen sein mochte, ersieht man gleich aus dem folgenden Schreiben des Hofkriegsrathes an Waldstein dto. Wien 30. April 1631, aus welchem unter andern sich auch herausstellt, wie der Friedländer eine eigene Kroaten-Werbung für seinen Dienst durch Questenberg betrieben hatte [1]), auch mit welcher Unruhe der Kaiser einer Antwort, ob Waldstein näher an Wien rücken werde, noch entgegensah [2]). Es lautet:

Nr. 30. „Durchlauchtig. E. F. G. geschreiben vom 22. vnd 25. sein mihr bayde worden, vnd habs Irer May. zue lesen geben, die mich dan, den punct der Croaten werbung halber beandtworth, dass Ich sy mit allem fleis für E. F. G. solt bestellen, sy darwider gar das wenigste bedencken nit hetten. Drauf Ich dan heut in aller diligentia abermaln nach Agram geschrieben, verhoffend, ehist verständigt zue werden, wie paldt er werd ankomen [3]). Ire M. haben den stathaltern zuegeschrieben, dass sy sich nit nach den Casetten (Gazetten) richten, sondern mit graffen zue Tyly, von Teuffenbach vnd dem oberambt in Schlesien sollen correspondirn vnd nach Iren berichten gehen."

„Ire May. sein sehr perplex, sforzirn sich selbst,

[1]) Man vergleiche einige Stellen des Briefes vom 23. April, S. 72 d. W., und einen spätern vom 17. Mai, aus welchem erhellet, dass Waldstein die Kroaten nicht weiter benöthige.

[2]) Siehe S. 82 d. W. das Schreiben des Questenberg.

[3]) Vermuthlich der Oberst Lukatsch, dessen Questenberg's Brief vom 23. April erwähnt.

weiter zweifeln durfte. Aber auch der Kaiser liess es an einer regeren Thätigkeit in Aufbringung von Truppen und ihrer Verlegung in die bedrohten Theile des Reiches nicht mangeln, und entschloss sich sogar in einem Schreiben an Waldstein dto. Wien 5. Mai 1631 denselben zu ersuchen, sich alsbald nach Empfang dieses Briefes nach Wien oder in dessen Nähe zu begeben, „damit ich denselben meine Intension und Gedanken um so viel besser eröffnen ... möge" [1]), so wie Waldstein nicht unterliess, Vorschläge zu machen, die nach und nach in Ausführung kamen. Welcher Natur jedoch diese Vorschläge waren, zeigt Questenberg's in Eile geschicktes Schreiben an Waldstein dto. Wien 7. Mai, das so lautet:

Nr. 31. „Durchlauchtig. E. F. G. beyde schreib vom 1 und 4. Mai hab Ich empfangen vnd Ihres inhalts ver-

einen Donnerstag, nicht aber auf den 24. April ein Dienstag, wie es doch im Briefe ausdrücklich angegeben wird. Uebrigens fehlt in dem Abdruck der Anfang, eine Danksagung des Pappenheim an Waldstein für den auf seine Anempfehlung vom Kaiser ihm bewilligten Titel eines Feldmarschalls. „Graf Michna hat mich der so hochgültigen recommendation, welche E. F. G. bei Ihrer Khay. May. vor mich eingewendet, mit mehrerem berichtet etc." Orig. im k. k. Kriegsarchive. Aehnliche Zuversicht spricht auch der Landeshauptmann von Sagan, Kaunitz, in einem Briefe dto. Sagan 7. Mai an Waldstein aus.

[1]) Abgedr. in Först. l. c. S. 136. Im Orig. im k. k. Kriegsarchiv liest man folgende mit eigener Hand des Kaisers unter seinen Namen gesetzte Zeilen: „Ich versich mich zu E. L. ganz gewisslich, Sie werden mir auf ein oder den anderen Wegen, wie hierneben vermeldt, an Aus[illegible] Hand geben."

standen. Ire Mt. haben alles placidiert vnd angeordnet, was E. F. G. darin rathen, dem prinz von pfalzburg 12/m man 10 zue fuess vnd 2/m Pferdt zu werben bewilligt vnd anbeuolhen; mit dem resoluirten praedicat bey hr. graf Trzka schicke Ich E. F. G. ain consignation aller angestelter werbungen, dan morgen noch ethliche sollen resoluirt werden. Eylendts" [1]).

Aber auch ein zweites Schreiben Questenberg's an Waldstein dto. Wien 9. Mai, dem er das kaiserliche Handbillet vom 5. Mai (siehe oben) beischloss und dem Grafen Trzka zur Uebergabe anvertraute [2]), zeigt uns, wie sehr man nach Waldstein's Rath, der sich jetzt mit aller Kraft der Verpflegung der in Friedlands Nähe stationirten kaiserlichen Truppen annahm, auf die Erhöhung der Truppenmacht bedacht war. Questenberg schreibt:

„Durchlauchtig. hiermit schicke Ich E. F. G. ain Khay. handtbriefl, drunder Ir M. selbst ain par Zail signirt, vnd nichts liebers dan E. F. G. wenigst in der nahend bey vns albie sehen möchten. Ich bin lang bey E. F. G. nit gewösen, glaub, wan Ich die ehr vnd gnad

Nr. 32.

[1]) In Duplo im k. k. Kriegsarch.

[2]) Dies erhellet aus einem seiner Briefe an Waldstein dto. Wien 14. Mai 1631, wo nach einer kurzen Notiz über die erhaltene Kunde von Magdeburgs Belagerung es heisst: „Ire khay. M. fragen E. F. G. öffters gar sorgfeltig nach, haben auch derselben ain handtbriefl mit vndterzaignung ethlicher Zail von aigner handt zuegeferttigt, so Ich vor 4 oder 5 tagen hern graffen Trzko zuegestellt, E. F. G. zue Gitschin, dahin er zu raisen resoluirt war, einzuehendigen, wil hoffen, es werde E. F. G. recht eingeliffert werden. Sönst nichts, dann mich in E. F. G. beharliche gnad cct.“ Im k. k. Kriegsarch.

ainmal solt haben, derselben wider aufwartten zue künnen, das es an materien nit wurdt manglen, ain halbe nacht mit geschwatz zuezubringen. Ire khay. M. sein blos von gueten Rath, sonderlich wo man de summa rei tractirt. Fürst von Ecquenberg glaub vnd halte Ich darfür, das er geringste lust hat, wider alher zue komen, weiln seine consilia nit approbiert, sondern verworffen worden, vnd doch aus den effecten erscheint, dass seine räth vnd propositiones die beste gewöst wären. Ich verstehe das würck nit, dan es mihr zu hoch, vnd verliere mich auf in gedancken, wie ainer, der die aeternitet will scrutiren."

„Was Irer Mt. seitz (seither) vor werbungen resolviert vnd anbevolhen, hiebey ain verzaichnus. Es ist kain maister Koch nit da, der alles vnder seiner inspection hett, also gehen wier in malhora, oder got muesse vns helffen" [1].

Dabei liegt ein „Verzaichnuss aller derer aussgefertigten Kay. Werbungs Patenten," die auch dem Grafen Tilly zugeschickt wurden, als:

für Grafen v. Kirberg 10 Patente,
für den Jungen Grafen 10 „
(mit der Bemerkung: „ist nicht". Er fiel in Landsberg.)
Obr. [illegible] . . . . 10 Patente,
[illegible] . . . . 4 „
Mansfeldt . . . . 5 „
Pappenheimb . . . . 10 „

Dem Obr. v. Ossa eingeschloss. worden für:
Obr. Schrenckhen . . 10 „
Witzleben . . . . . . 3 „
Sulzen . . . . 5 „
Für andere ohne namen 24 „

[1]) Im k. k. Kriegsarchiv.

In Ir Mt. Erbländern:

Hr. v. Traun	10 Pat.
Dietrichstain	5 „
Trzko	10 „
Ilo	5 „
Max v. Wallenstein . . .	2 „
Obr. von d. Dhonaw . .	6 „
Hr. Obr. Löbl	400 Mann

gehört auf Wien.

Gl. Don Balthasar . .	3 zu Pferdt
H. v. Schafftenberg so inds Reich	6
Pfalzbuurg zue fuess . .	10/m. M.
zue Ros	2/m. „

Von Quest. Hand im Zettel: „Der Illustrissimo Sig. fratello Coronello (sic, Colonello?) ist auch 5 Compapnien zu werben resolvirt."

In welcher Ausdehnung die von Waldstein angerathenen Werbungen betrieben, und wem die Werbpatente ertheilt wurden, zeigt uns, nebst dem Verzeichnisse, Questenberg's Schreiben an Waldstein dto. Wien 17. Mai:

Nr. 33.

„Durchlauchtiger. E. F. G. gdsts. schreiben vom 12. May hab Ich empfangen, vnd seines inhalts notturfftiglich verstanden. dass Volck so aus Italien erwarth wirdt, in den Ober Craisen verbleiben zue lassen [1]), dass rathe Ich tag vndt nacht, dass mans lasse

[1]) Johann von Aldringen hat schon dto. Mantua 15. Mai dem Friedländer angezeigt, dass ein Theil der kaiserl. Truppen aus Italien bereits herausmarschirt und in Schwaben still zu liegen befehligt sei, und dass auch er binnen fünf Tagen sich herausbegeben werde. Im k. k. Kriegsarchiv.

ain par Monath Neckerwein trincken, vnder dessen sich refreschirn vnd die regimenter bestercken, eben zue dem end, wie E. F. G. accenniren. Man tractirt mit den spanischen ministris vnd die mit der ser^{ma} infanta, in der pfalz ainen musterplatz auf 10 oder 12/m man zue erlangen; erfolgt derselb, so wil Ich leuth finden, die werben werden, wolt gott, wier hetten ain desiderierto capo, wist 100/m man zue bekomen. E. F. G. werden aus meinem vorigen schreiben haben vernomen, was Ire khay. M. gdst. gern sahen, dass E. F. G. mit hr. Trzka zue tractirn vber sich genommen hetten [1]). Man wolt das halbe Monathsoldt dem Regt, dem ersten blat aber das gancze Monath geben, vnd dass also wegen der gewöhr das halbe Monnathsoldt den soldaten abzogen wurdt, oder Hr. Oberst Trzka (deme Ir Mt. alles guet machen) das halbe Drittel, so ain schlechts, der soldatesca wolt geben."

Der obrist Lucatsch, den Ich bestelt für E. F. G. mit 100 Croaten gehabt, ist ankommen, weil E. F. G. mihr aber seither andeut, dass sy solcher croaten nit mehr wurden betürftig sein [2]), stehe Ich mit Ihme in tractatione, 5 bis 600 Croaten für Ihrer khay. May. zue werben."

„Werd gleich lezt gefordert, morgtn abendts bey Ihrer May. draussen zue sein."

„Der marques de grana bekompt des Torquato Conti regt., so aus Italien kompt, der Aldobrandino sol ain reutterobrister werden tanti qualche cosa che m'honorasse, dass sy ainen halb nerrisch machen. busquoi wirbt 300 pferdt, so viel auch der Consaga, deme

[1]) Dieses hier erwähnte Schreiben fehlt im Kriegsarchiv.

[2]) Vergleiche S. 84 d. W.

E. F. G. das Schlickische Regt. geben gehabt. Im vbrigen E. F. G. etc."

Dasselbe ersieht man gleichfalls aus dem nachfolgenden Schreiben dto. Wien 21. Mai, zugleich aber auch des Staates Geldverlegenheit, welche zu dem wenigstens damals frevelhaften Gedanken, die Kirchenschätze anzugreifen, getrieben hatte. Questenberg schreibt:

Nr. 34.

„Durchleuchtig. Vmb das der praelat zum Strahow, so bey mihr logiert, sehr vbelauf, bin Ich von Lachsenburg alher komen, vnd hab von E. F. G. zway brifl empfangen. Den von pfaltzburg betr., hat derselb patent vnd alles auf 10/m zue fues vnd 2/m zue Ros, vnd so er gleich mit was mehrern künd aufkomen, hat sich erpotten in ain Monnath fertig zue sein, so man von Ihme also angenommen vnd sich drauf verlast [1]). Gleich Iczt hab Ich mit dem Obr. Lucatsch geschlossen, 600 Croaten zue werben [2]), hab wider ainen andern beschriben mit demselben auch zue tractiern, so hofft man auch mit 3000 hungern auffzukomen, vnd laborirt starck darinnen, auch Polacken zue haben. Ainer v. Effern wirbt in den eyffer Tausent curazzier; der man mit den gaistern (sic!), so 500 pferdt hett sollen werben, entschuldigt sich, weil sein prinzipal maint, die werbung gebüre Ihme als Landtshauptman."

„Ich verstehe dass die theologie rathen, bey Itziger necessitet die Kirchenschötz anzugreiffen; meines bedünkens het man die gegenwerttige necessitet euitiren, die schetz der kirchen kunnen conserniren. Da die theologhi nit alles also hetten wollen violentiren, fürchte, dass Ihrer thailss auch ainstmahlss, wie man

[1]) Vergleiche S. 87 u. 89 d. W.

[2]) Siehe oben.

von bethlen sagte, dürfften ainen warmen Wintter vberkomen. dass der von der Nersen E. F. G. vndankbar sein solt [1]), kan Ich mihr nit einbilden, vrsach seiner so fielfeltiger an mich gethaner schreiben, so bey Waiten ain anders promittiren, wie dan hierbey, was er mihr dismal schreiben thuet. Ich schicke mich gleich wider hinaus zue Irer Mt. zu raisen. Wien" etc.

Wir sagten, dass Waldstein mit aller Kraft die kaiserlichen Truppen, die ihm Friedland und Sagan decken sollten, mit Proviant und nöthigen Kriegsbedarf unterstützte, während er Mecklenburg so gut wie aufgab. Die häufigen Befehle, die er von Smrkovitz den 1. Mai an den Landeshauptmann Taxis in Friedland und an Kaunitz, Landeshauptmann in Sagan, welcher den 13. d. schon über 500 Scheffel Getreide verfügen konnte [2]), und seit dem 3. bis 14. von Gitschin aus in sehr gemessenem Tone erliess, zeigen dies zur Genüge, während Tilly genöthigt ist, aus Westerhausen, seinem Hauptquartier vor Magdeburg, den 4 Mai an Questenberg nach Wien zu berichten, wie ihm von allen Seiten über den schlechten Zustand der Truppenverpflegung im Mecklenburgischen geklagt werde, und wie sehr er daher den Kriegsrath ersuche, auf den Herzog von Friedland zu wirken, weil die Erhaltung der dortigen festen Plätze eine schleunige Abhilfe benöthiget [3]). Wie arg die dortige Lage des kai-

[1]) Welchen Undank Nersen an Waldstein begangen, ist aus den Acten des k. k. Kriegsarchives nicht zu ersehen. Im Concept könnte man auch Uersen lesen.

[2]) In seinem Briefe an Waldstein vom selben Datum. Im k. k. Kriegsarchiv.

[3]) Orig. im k. k. Kriegsarchiv.

serlichen Heeres gewesen sein musste, zeigt des General Viremond's Schreiben an einen nicht näher bezeichneten Freiherrn dto. Rostock den 7. Mai:

„Wollgeporrner. Ich wollte Meinem Herrn gern ausssfüerlich schreiben, das dieser orden also ist gehausset worden, das Ich Mich schier mehr für einen gemainen Auffstandt, geringen beistandt der Vnderhabenden vnd für den hunger, alss für den feindt besorgen muess. Ich magh Meinem Herrn aber mitt solchen Vnahnmüttigen sachen nicht weittleufftich molestiren, beuorab dha Ich es vnderscheidtlich Ihr Exc. dem hern grauen v. Tilly alss auch dem hern general Commissario, hern von Wallmerode, zugeschrieben habe. Ich verhoffe, dieselb werden es nicht allain ahn gehoerende ordten berichtet haben, Sondern auch die Noettige remedyrungh verschaffen" etc. [1]). Nr. 35.

Questenberg mochte, wie es scheint, diese Lage des Landes beherzigt, und Tilly's Bitten am gehörigen Orte vorgebracht haben, weil sich sonst nicht erklären liesse, wie Waldstein auf ein Mal an Berthold Waldstein dto. Gitschin 8. Mai 1631 den Befehl ertheilte, sämmtliche Renten und Kammergefälle des Herzogthums Mecklenburg dem Unterhalte des kaiserlichen Kriegsheeres daselbst zu widmen, mit dem strengen Zusatze, in allem und jedem den Anordnungen Tilly's Folge zu leisten, wovon dieser, wie General Viremond, bereits in Kenntniss gesetzt seien [2]). War es ihm aber auch Ernst mit Tilly's Bitten? Wengerský, wider den der Oberfeldherr schon einmal gerechte Klagen erhob [3]), stand ja noch immer an der Spitze der dortigen

[1]) Im k. k. Kriegsarchiv.

[2]) Ebendaselbst.

[3]) Siehe S. 41 d. W.

Verwaltung, und wie sehr Tilly Ursache hatte, abermals seine Stimme wider das unloyale Benehmen des Statthalters zu erheben, beweist das nachfolgende Schreiben dto. Magdeburg 24. Mai, also vier Tage nach Eroberung des wichtigen Bollwerkes der protestantischen Partei. Nach einer kurzen Meldung der Erstürmung dieser Stadt am 20. Mai, bittet er um Unterstützung mit Proviant, erinnert an seine mehrmaligen dringenden Schreiben wegen Armirung und Verproviantirung der festen Plätze in Mecklenburg, und wünscht sehr, dass anstatt des Statthalters Wengerský „weillen selbiger das Getraidt hien vnd wieder ausser Landt verkhaufft, ein anderer, der sich der sachen mit mehrerm eyffer vnd ernst angelegen sein lasse, bestellt werde" [1]. Ob dies geschah, und wie dem Uebel abgeholfen wurde, sagen nicht weiter die Acten, höchstens, dass sie erwähnen, wie Wengerský endlich selbst seinen Herrn, den Friedländer, um Entlassung von seinem Posten, „aus gar erheblichen Ursachen," wie er sich ausdrückt, bittet [2], und wie sich schon den 1. Juni Graf Berthold Waldstein einen Statthalter von Mecklenburg in einem Briefe an Waldstein dto. Rostock 1. Juni 1631 nennet.

[1]) Im k. k. Kriegsarchiv.

[2]) Das Schreiben des Wengerský an Waldstein trägt das Datum: Breslau Juli 1631 (ohne Angabe des Tages). Im k. k. Kriegsarchiv.

§. 5.

[E]indruck der Erstürmung Magdeburg's auf den Kaiserhof. — [G]ustav Adolf in Pommern und Mecklenburg. — Tilly zieht [na]ch Thüringen. — Stillstand in den beiderseitigen Operationen.

Magdeburgs Erstürmung den 20. Mai 1631 durch [T]illy [1]) bildet eine Wendepunkt in den Kriegsopera-

[1]) Was sich nach den neuesten Forschungen über Magdeburgs Zerstörung sagen lässt, findet sich beisammen in Albert Heising's: Magdeburg nicht durch Tilly zerstört. Berlin 1846 und in Mailáth's Geschichte des österreich. Kaiserst. Bd. 3, S. 242 u. ff. Dann der dreissigjährige Krieg vom militärischen Standpunkte aus beleuchtet von Carl du Jarry Freiherrn von La Roche Bd. 2. S. 58 bis 74, und Archiv für Kunde österr. Gnschichtsquellen 16. Band, 2. Hälfte 1856: „Zacharias Bandhauer's Tagebuch der Zerstörung Magdeburgs" etc. Ueber den Uebertritt des Markgrafen Christian Wilhelm von Brandenburg, des lutherischen Erzbischofs von Magdeburg, zur katholischen Kirche, siehe Augustin Theiner's: Herzogs Albrecht von Preussen, gewesenen Hochmeisters des deutschen Ordens, erfolgte und Friedrich I. Königs von Preussen versuchte Rückkehr zur katholischen Kirche etc. Augsburg 1846, S. 1 u. ff. Wir rücken hier zwei Nachrichten ein, die der Landeshauptmann zu Sagan, Kaunitz, über Magdeburgs Katastrophe an Waldstein mittheilt. In der ersten dto. Sagan 13. Mai 1631 sagt er, dass Tilly mit 30,000 Mann vor Magdeburg stehe, dass die Schweden mit 63 Fähnlein von Frankfurt gegen Magdeburg, um es zu entsetzen, abgerückt seien, in Frankfurt und in Grossen sei nur wenig Volk zurückgelassen worden. „Graf Tilly hat Feuer-Kugeln in die Stadt werfen lassen, dass es ein gross Schrecken in der Stadt gegeben, und anderthalbtage erschrecklich gebrunnen. Die von Magde-

tionen dieses Jahres. Das gesunkene Ansehen der kaiserlichen Heere ward wieder gehoben, allgemeines Misstrauen gegen Gustav Adolf erregt, viele protestantische Fürsten und Städte in ihrem Entschlusse, diesen zu unterstützen, wankend gemacht, er selbst, trotz der errungenen Vereinigung Brandenburgs mit Schweden [1],

burg zu erhaltung guten Akkords haben sich 15 Tonnen Goldes zu geben erboten, welches aber Herr Graf Tilly nicht acceptiren wollen" etc. Die zweite Nachricht ist vom 26. Mai und lautet:

Nr. 36. „E. F. G. bericht ich unterthänig, wie dass der Herr Graf Tilly den 20. Mai um Mittag Magdeburg mit stürmender Hand hat Gott Lob eingenommen, den Bischof gefangen bekommen, hat einen Schuss (der Erzbischof Christ. Wilh.) durch den Arm bekommen; der Feldmarschall von den Schwedischen (Dietrich von Falkenberg, Hofmarschall) ist niedergehauen, so wohl die Soldaten auch die Bürger, die im Gewehr gewesen sind. In dem Einnehmen ist ein Feuer auskommen, man kanns aber nicht wissen, wie es zugegangen ist, so dass die Stadt bis auf die Burg und gegen „fünftzine" Häuser sonstens ganz mit gebrunnen. Aus des Herrn Grafen Tilly ist gar wenig blieben Volk, dann sie sich auf die letzt gar schlecht gewehrt haben" etc. Im k. k. Kriegsarchiv.

[1]) Oberst Götz meldet an Waldstein dto. Glogau 28. Mai, „dass der Kurf. v. Brandenburg sich nun für Schweden erklärt, dem König Spandau, Ratenau und Havelberg gegeben, auch aus Berlin 300 Wägen Korn geliefert, dass er die Landschaft zusammen gefordert und proponirt habe, dass sie nunmehr durch den König von Schweden von der kaiserlichen Tyrannei erlöst, auf Mittel gedenken sollen, wie die schwed. Armada unterhalten, damit der König aus Mangel an Unterhaltung nicht genöthigt würde, sein Volk hinweg zu nehmen, denn wenn diess

in die bedenklichste Lage gebracht [1]), die höchstens durch einen entscheidenden Schlag gegen das Uebergewicht der kaiserl. Waffen in etwas zu heben waren, durch einen Schlag, der jedoch erst den 17. September 1631 in den Gefilden von Breitenfeld geführt werden konnte. Wie war aber der Eindruck, den Magdeburgs Eroberung auf den Kaiserhof machte, und welche Beschlüsse wurden in Folge dieses Ereignisses gefasst? Questenberg's Briefe dto. Wien 28. Mai und 11. Juni an Waldstein geben uns hierüber einige Aufschlüsse. Der erste lautet:

„Durchlauchtig. E. F. G. schreiben vom 24. Mai hab Ich empfangen. Magdeburg ist erobert, hab gestern dem Khaisser anzaigt, dass Ich vermain, hierdurch die widrigen noch mehrers dürfften irritiert vnd desto bas in harnisch bracht werden [2]), drumb Ihre M. gar von Irer ainmal gefaster resolution, starker werbung an allen ortten, nit solten nachlassen, die mir Nr. 37.

geschehen sollte, hätten sie leicht zu erachten, dass die Kaiserischen wider kommen, und alsdann schlimmer als zuvor mit ihnen umgehen würden. Uebrigens sei das schwedische Fussvolk bei Spandau gelagert und die Reiterei bis gegen Brandenburg verlegt" etc. Waldstein dankt ihm dto. Prag 28. Juni 1631 für den erstatteten Bericht, setzt aber hinzu: „Der Churfürst von Brandenburg dürfe seine mit Schweden eingegangenen Verbindlichkeiten bald bereuen." Im k. k. Kriegsarchive. Uebrigens findet man den zwischen Gustav Adolf und Georg Wilhelm abgeschlossenen Vertrag abgedruckt in Häberlin's deutscher Reichsgeschichte Theil XXVI. 4. Auflage.

[1]) Geijer's Gesch. Schwedens Bd. 3, S. 187 u. ff.

[2]) Riccius de bello german. p. 241 bestätigt diese wohlbegründete Befürchtung.

zuegesagt, kaineswegs mehr sich verlaiten zue lassen sondern Iro resolution zue prosequiren, wie dan ers, heut wider der von eckstat vnd noch ainer zue werbung Jeder aines Regts. bestelt, vnd auch Ich Commission bekommen, mit palatin zue tractiren per 2000 Hungern, die Ich vermain, vns nit entgehen, sondern sich auf 4 Monath bestellen lassen werden. So sein andere diuersion (diuerse) tractatus obhanden, vnd erpietet auch sich aller ortten, was menniglich Irer Mt. zue Diensten, werbungen an die handt zue nemmen. Es mangLt vns diser Zeit alhie nuer an aim gueten directore aller sachen, wolt hoffen guetn Success zue erleben. Got aber schickts nach seim belieben. Wien" [1]) etc.

Der zweite dto. Wien 11. Juni lässt unter anderm sogar durchscheinen, dass der Kaiser an einen Frieden dachte. Er lautet:

[1]) Im k. k. Kriegsarchive in Duplo. Es mussten diese ununterbrochenen Werbungen dem Staate für damalige Zeiten enorme Summen gekostet haben. Welche Ausstände an einzelne Regimentsinhaber der Kaiser zu entrichten hatte, zeigen uns unter anderm die Schreiben des Herzogs Georg von Braunschweig-Lüneburg dto. Herzberg (Harzberg?) den 5. und dann den 28. Mai 1631, in welchen Waldstein ersucht wird, ihm (dem Herzog) verhilflich sein zu wollen, damit ihm die bereits liquidirte Geldausstandes-Forderung mit 1,027,784 fl. für die ins fünfte Jahr in kaiserl. Diensten gestandenen beiden Regimenter Braunschweig-Lüneburg ausbezahlt werden. (Im k. k. Kriegsarchive. Das Orig. vom 5. Mai wurde für die kais. Hofbibliothek ausgehoben.) In der Antwort dto. Prag 14. Juni verweist ihn Waldstein lediglich an den kaiserl. Hof. (Im k. k. Kriegsarchive.) Diess mag wohl Veranlassung gegeben haben, dass die kaiserl. Hofkam-

„Durchlauchtig. E. F. G. gdsts. schreiben vom 7. Juni ist mihr recht behendigt, habs ain notturfft eracht, Irer Mt. zue leeen zue geben, dann sy so graphice darin den Itzigen vnd künfftigen statum describirt vnd stringirt, das mans handtgreiflich also zue sein spürt vnd bekennen muess. Herr v. Trautmanstorf kam darzue vnd göben Ire Khay. M. Ihnens auch zue lesen, der drauf andtworttete, dass alles, was in disem schreiben gemeld, wahr wäre. Ich fragte hernacher, als wier draussen waren, warumb man nit nach den schreiben operierte? andtworttete er, dass er im Januario zue neuen Werbungen hatt gerathen, man habs

Nr. 83.

merräthe dto. Wien 7. Juni 1631 das Ansuchen an Waldstein stellen: anzugeben, auf welche Art und von wem dem seit 1. Jänner 1623 bis Ende December 1626 bestandenen Regimente des Herzogs Julius Heinrich von Lauenburg der Sold und die sonstigen Verpflegsgebühren verabreicht worden sind, um den gedachten Herzog (und in gleichen Fällen auch andere Obriste) seiner beim Hofe vorgebrachten Forderungen wegen, verabschieden zu können" etc. Im k. k. Kriegsarchiv. Dieses Actenstück erweist zugleich, dass Waldstein den 1. Juli 1625 den Oberbefehl über die gesammten kaiserlich-ligistischen Truppen übernahm. Waldstein erwiedert dto. Prag 23. Juni 1631, dass er nie die Bezahlung des Kriegsvolkes über sich genommen habe, und dass selbst von den ihm zu diesem Zwecke angewiesenen Confiscationsmitteln nie ein Gebrauch gemacht werden konnte. Uebrigens versichert er, dass dem genannten Regimente vom 1. Juli 1625 bis zum letzten December 1626, so wie auch den übrigen Regimentern von den Stiftern Halberstadt und Magdeburg, dann den Grafschaften Hohn und Reinstein, so lange sie daselbst lagen, kaum Brod gereicht wurde" etc. Im k. k. Kriegsarchive.

aber nit gethan, wolte es mit vnderschiedlichen bezeugen."

„Interim gehet es wie es kan nach vnserm alten hofbrauch; laith ist mihr darumb, dass der herzog zue Crumau nit alhir, sol zwar bald komen, glaub doch aber, dass er so grosen lust selbst nit hat, weiln Ihme viel sachen nit gefallen, die er lengst anteuedirt, vnd saniora consilia suggerirt, aber andere mehr, dan ethwo er, gelten mögen."

„Interim gehet es durcheinander, ain Jeder sagt ethwas, aber wie E. F. G. schreiben, wier künnen nichts schliesen. v. Trautmanstorff wird zue bayrn abgeferttigt, der Curtz nach paris in Franckreich, villeichter beschliesen sy ainen friden, got gebe es, Ich zweifl dran. Wien" etc.

Mittlerweile erreichte Gustav Adolf den 9. Juni Berlin, schloss mit dem Churfürsten von Brandenburg, wie oben gesagt, einen Vertrag ab, liess seine Armee unter Banner's Befehl bei Spandau, und begab sich, während er Brandenburg in Vertheidigungszustand setzte, nach Stettin, wo er am 14. Juni 1631 eintraf. Greifswald, die letzte kaiserl. Garnison in Pommern, capitulirte am 16. Juni, und nun schickte Gustav seinen Feldmarschall Tott in das Mecklenburg'sche, wo nach kurzer Zeit nur noch Rostock und Wismar in der Gewalt der Kaiserlichen blieben, und man schon Anstalten zur Installirung der Herzoge von Mecklenburg machte [1]. Unter solchen Umständen muss es uns ganz natürlich erscheinen, wenn Graf Berthold Waldstein an den Friedländer dto. Rostock 1. Juni 1631 berichtet, dass er trotz dem, dass alle Einkünfte an Geld und Naturalien lediglich zum Unterhalte der kaiserl.

[1] Du Jarry l. c. p. 79.

Soldaten und zur Fortifikation der Stadt verwendet wurden, nicht wisse, wie lange er noch seiner Schuldigkeit in ein und andern Stücken werde nachkommen können; sein Aufenthalt daselbst als Statthalter gereiche mehr zu seiner Schande, als zu irgend einem Nutzen. Für den möglichen Fall einer Invasion und eines etwaigen durch Tilly zu leistenden Succurses, wisse er, wie die Truppen zu erhalten, keinen Rath, auch wünsche er aus eben diesen Gründen, und weil auch noch die Ankunft der Königin von Schweden mit 5000 Mann, die in Küstrin residiren soll, bevorstehe, und bitte, um nicht in Feindeshände zu gerathen, Waldstein möge ihn von diesem seinem Statthalteramte in Gnaden entlassen [1]).

Während Gustav Adolf seinen Rücken durch Pommerns und Mecklenburgs Besetzung deckt, brachen der Obergeneral Graf Tilly und sein Feldmarschall Graf von Pappenheim am 3. Juni 1631 mit dem gesammten ligistisch-kaiserlichen Heere auf, liessen blos eine Besatzung von 5000 Mann Fussvolk und 700 Reitern unter dem Grafen Wolfgang von Mansfeld in Magdeburg zurück, und richteten ihren Marsch mit einer siegestrunkenen Armee von wenigstens 24,000 Mann und 28 Geschützen, wo dagegen der Schwede kaum über 10,000 gebieten konnte [2]), nach Thüringen. Aber mit unglaublicher Langsamkeit bewegte sich Tilly über

[1]) Siehe S. 94 d. W. Im k. k. Kriegsarchive. Eine ähnliche Bitte, weil durch die betrübten Kriegsumstände alle Civilgeschäfte gehemmt sind und die Gefahr immer drohender wird, trägt auch Gebhard von Moltke dem Waldstein dto. Rostock 14. Juni vor. Im k. k. Kriegsarchive.

[2]) In welcher Verfassung diese 10,000 Mann waren, zeigt Geijer in seiner Geschichte II. p. 187.

Strassfurt, Aschersleben nach Oldisleben, wo er am 15. Juni anlangte und sich schon während der ganzen Zeit mit dem Landgrafen von Hessen und dem Herzoge von Weimar zum grossen Verdrusse des Feldmarschalls Pappenheim und wider seinen eigenen Willen, in Unterhandlungen einliess, immer auf ein Bündniss mit Sachsen und auf den in Wien angebahnten Frieden hoffend [1]). Damals schrieb Pappenheim aus dem Hauptquartiere Artern in der Grafschaft Mansfeld den 16. Juni 1631 an Wallenstein:

Nr. 39. „Durchlauchtiger. Ob Vnss wol Gott abermahl in stand geseczt, dass wir den Krieg enden, vnd den Frieden (ohne condition, durch Sieg, mit bestandt) versichern hetten können, wann Wir nur, Wie ich trewlich gerathen vnd gebethen, gleich nach eroberter Stadt, vf die newe Werbungen gangen, vnd dieselbe zerstört hetten [2]); So ist doch diese gute Zeit durch andere considerationes, dass Wir Vnss nit mehr Feind machen sollen, dass Wir die verhoffte Friedens tractaten dardurch steckhen möchten, dass von Kay. Mt. kein expresser Beuelch dar seye, Verabsaumbt worden; diss alles aber ist nichts anders, alss der Feindt alter Stylus; so offt Wir Sie geschlagen, so offt haben sin fructum Victoriae nostrae mit falschen Tractaten vfgehalten, vnd Zeit gewunnen, sich wiederumb zu sterckhen, Zusahmen zu schickhen, resolution zu fassen, vnd vbel ärger zu machen. Gott gebe, dass es alhier nit auch

[1]) Man hoffte damals durch Sachsen zum Frieden zu kommen. Mailáth's Gesch. Oester. Bd. 3, S. 256. Vgl. S. 100 d. W.

[2]) Man sehe Pappenheim's Gutachten über die nach Magdeburgs Fall zu ergreifenden Massregeln, in den Kriegsschriften. Herausgegeben von baier. Officieren. II. Band. Seite 98 und 99.

also gehe, dann wir nunmehr schon 8 Tag im Land zu Düringen still ligen, den Hessischen, Weymarischen vnd andern Gesandten glauben geben, Chur Sächssische erwarten, das Land verderben, vnd die Zeit verliehren. Interim möchte sich der gute satus, darin wir Vnss mit so grosser Gefahr, müehe vnd arbeit geseczt, durch andere accidentien leichtlich gar verendern, Wie Ich dann nit einbilden kan, dass der König in Schweden, Welcher vmb Alten-Brandenburg sich befindt, bey so guter muess vnd gelegenheit, so gar still sitzen bleiben werde, dass also E. F. G. Ich anderst nichts zu schreiben weiss, alss dass Wir mit diesem mächtigen exercitu ohne Vrsach still ligen, vnd es seye auch wass es wolle, nichts vornemmen können, dass Wir nicht schon vor 8 Tagen verricht haben solten. E. F. G. hiemit in Gottes Seegen trewlich empfelendt. Datum" etc.

„P. S. Gnädiger F. vnd Herr."

„Gleich iecz bericht der Graff von Manssfeldt aus Magdeburg, dass der König in Schweden Hauelberg aufgefordert; dieweilen aber selbiger Pass nach notturfft weder beseczt noch befestiget, dannenhero zu besorgen, Er es darmit nit lang machen, vnd nach verrichter sachen ein Schifbrükhen über die Elb schlagen möchte, So schikhen Seine Exc. der Herr general mich mit 6 Regimentern zu Pferd vnd 4 zue Fuess selbiger orten, des Feindes dissegni in obacht zu nehmen vnd zu uerhindern, welches, Ich besorge, die Tractaten (so fern dem Churfürsten zu Sachsen Jehmahl ernst gewesen) wenig befürdorn werde. Hetten wir aber also balden die neüen Werbungen zerstört, so dörfft man sich dises Wegs wenig befahren; das ist das accident, dessen ich allzeit besorgt hab. Dat. ut in literis."

Und wirklich sehen wir Pappenheim auf die Nachricht von einer Bewegung der Schweden gegen die Elbe auf Magdeburg losrücken, und das bedrohte Havelberg mit Munition und Proviant versehen, während Tilly bei Mühlhausen seine Cantonirungen aufschlägt. (Du Jarry l. c. p. 89.) Fast im ähnlichen Sinne schreibt Oberst Götz aus Beuthen den 15. Juni an Waldstein, dass die Schweden, welche Frankfurt an der Oder nur mit 800 Mann halten, noch bei Spandau liegen [1]. Grossen sei mit 500 und Landsberg mit 300 Mann besetzt. Ist des Dafürhaltens, dass es bei einer effectiven Armee von 10,000 Mann zweckdienlicher wäre, die genannten Orte anzugreifen. Der schwedische Feldmarschall Gustav Horn habe die Oder bei Küstrin gesperrt, sich dort verschanzt und ein Regiment in die Festung geworfen. Die Stärke des Feindes, der aber noch einen Zuzug von 5000 Preussen erwartet, könne auf 7000 Mann zu Fuss und 5500 Pferde angeschlagen werden. Indessen entlaufen die Soldaten aus Noth haufenweise, und man kann gewiss sein, dass die Landleute gegen selbe in Masse aufstehen, wenn sie nur auf eine Unterstützung von kaiserlicher Seite mit Gewissheit rechnen könnten. Dem Feldmarschall Tieffenbach, welcher in Schlesien lag, sei seit Magdeburgs Eroberung keine weitere Nachricht von Tilly zugekommen [2].

[1] In dieser Zeit war es, als Waldstein's Unterhändler Thurn und Raschin in Spandau mit dem Könige Gustav zusammen kamen. Herchenhahn II. S. 44.

[2] Desto fleissiger correspondirte Kaunitz, der Statthalter von Sagan, mit ihm, und notificirt dd. Sagan 7. Juni 1631 seinem Herrn, dass er mit Tieffenbach im vertraulichen Briefwechsel stehe und ihn um Abstellung des Streifens und Plünderns, durch seine Soldaten verübt, angesucht habe. Im k. k. Kriegsarchive.

Selbst dem Kriegsrathe Questenberg fiel Tilly's so wie Gustav Adolf's Unthätigkeit auf; er äussert sich darüber an Waldstein dto. Wien 22. Juni 1631 wie folgt:

„Durchlauchtiger. Am verlittenen mithwochtag (18. Juni) hab Ich mein entschuldigung gethan, warumb Ich heut acht tag E. F. G. zue schreiben vnderlassen. Dem graffen von Busquoi will Ich auf alle weis helffen, zue deme zue gelangen, was E. F. G. in Ihro schreiben erwönen. Weil Ire khay. M. gestert von aigner Hand den fürsten von Ecquenberg alherfordern, hab Ich hoffnung, Ihne baldt alhie zue sehen, dass auch alsdann alles besser von statten gehen werde. Dass der schwöd so stil, vnd sich der occasion des Tyly in hessen Ziehens zue seim Vorthl nit praeualirt, vnd ethwo in schlesingen, wenigst diuersiué, ainen einfall thuet, oder sonst sich vernemen last, wundert mich, vnd gedencke, dass sonst was obhanden sein müese." Nr. 40.

„Erfreue mich, dass E. F. G. sich dises mal wider wol bey den Erdbeern befinden; desselben giusto priuirt zue werden, weiln E. F. G. sich anderer grösserer sachen giusti nit achten, wär molest gewösen. Albie haben wier nichts neues vnd ist bey vns still, wirdet kaum was anderst, dan von den Jagten gered, darin Ire M. Ire giusti, wie E. F. G. die Irige in den Erdbeeren haben. Gott schicke alles zum besten, ad majorem Dei gloriam, wie dieselbe leuth sagen [1]). Wien" etc.

Waldstein, welcher den ganzen Juni, so wie auch den Juli in Prag zubrachte, erfreute sich gerade in

[1]) Ist hier nicht eine Anspielung an des Kaisers Beichtvater P. Lamormain? Die von uns schon S. 55 d. W. an-

dieser Zeit so mancher Auszeichnung, die ihm von gekrönten Häuptern zu Theil wurde, ein Beweis des grossen Ansehens, in welchem er gerade nach einem Vorfalle stand, der ihn demüthigen sollte. Seine zur Schau tragende Ruhe imponirte. Zu diesen Auszeichnungen rechnen wir zuerst das Schreiben des Königs von Polen Sigismund, dto. Warschau 30. Mai 1631, durch welches dem Herzoge in zierlichem Latein der zur Herstellung seiner Gesundheit nach Deutschland reisende polnische Vicekanzler Thomas Zamoyski besonders anempfohlen wird [1]). Dann rechnen wir hieher die Intercession des englischen Königs Karl I. für seinen Verwandten, den landesflüchtigen Churfürsten und ehemaligen König von Böhmen Friedrich von der Pfalz [2]). In welcher Weise Waldstein diese Verwendung aufnahm, zeigt sein Schreiben, welches er dto. Prag 4. Juni 1631 an Kaiser Ferdinand II. nach Wien schickte. Er sagt:

geführte Handschrift sagt über diesen Beichtvater: „Sua Mtà. al presente hà per Confessore il Padre Lammerman (sic) di natione fiamengo, huomo letteratissimo e zelantissimo. Sua Mtà. fà gran stima de suoi Consigli in molte cose politiche, ma in quelle di coscienza si reporta totalmente ad esso, che però puo le assai nella Corte Cesarea.“ Ueber dessen wichtigen Einfluss beim Kaiser, siehe Mailáth's Gesch. des österreichischen Kaiserstaates, Bd. 3. S. 507.

[1]) Das Orig. des k. k. Kriegsarchives wurde für die Hofbibliothek ausgehoben; eine Copie blieb zurück. Abged. in Förster l. c. Bd. II. S. 155.

[2]) Das Schreiben des Königs abgedruckt in Förster l. c. p. 154.

Nr. 41.

„Allergnedigster etc. Eur kais. M. berichte Ich hiermit gehorsambst, wass gestalt der kön. W. in Gross-Britanien Abgesandter, Robert Anstruther, so bey E. M. wegen Restitution des Pfalzgraff Friederichen zu sollicitiren abgefertigt worden, dahin, sambt dem v. Rüstorff, gedachtes Pfaltzgraff Friederichen Ministro, angelanget, gedachter Ihe Kön. W. Abgesandter im Nahmen deroselben, vnd der von Rüstorff im Nahmen des Pfaltzgrauen bey mir sich angemeldet, vnd zween schreiben, deren Copey Eur. M. Ich hiebey gehorsambst vberschickhen thue [1]), vbergeben, mit bitte, ich auch an meinem ort das beste des Friderici restitution halber thuen wolte."

„Wann ich nun dieselbe darauf anders nicht alss mit gueten wortten hinwieder abfertigen Kkönnen: Alss hab Ihr Kön. W. ich deswegen beantworttet, wie E. M. auss beikommender Abschrifft zue ersehen gnädigst geruhen wollen [2]). Den Pfaltzgrauen betreffendt, hab Ich demselben schrifftliche antwortt zu geben bedenckhens getragen, zumahl denselben nicht einen Churfürsten, weniger einen König zu tractiren gebühren wollen, dannenhero ich dem v. Rustorff allein mündliche resolution gegeben" etc. [3]).

Endlich wollen wir hier auch noch anführen ein Danksagungsschreiben der Erzherzogin Isabella, Witwe nach Albert, den Erzherzog-Statthalter der Niederlande, dto. Brüssel 18. Juni 1631, an Waldstein für die dem

[1]) Von diesen Copien findet sich nichts vor.

[2]) Die Antwort des Friedländers an den König ist dto. Prag 2. Juni 1631 und ganz in allgemeinen Worten gehalten. Im k. k. Kriegsarchive.

[3]) Im k. k. Kriegsarchive.

Könige von Spanien, ihrem Vetter, durch den Freiherrn Heinrich Paradies, zur Förderung des kais. Dienstes gemachten Vorschläge und für die dadurch abermals bewiesene Beharrlichkeit in seinem Eifer und wohlgemeinten Gesinnungen gegen des Kaisers Haus [1]).

[1]) Dass Waldstein um diese Zeit in den freundschaftlichsten Beziehungen zum Könige von Spanien stand, zeigt sein Schreiben dto. Gitschin 12. Mai 1631 an den neuen spanischen Gesandten zu Wien, und ein anderes unter demselben Datum an einen Fürsten, dessen Name nicht zu eruiren, ich glaube, es ist Eggenberg. Das erste lautet:

Nr. 42.

„Hoch- vnd wolgeborner Herr Marggraff. Wassgestalt an der Röm. Kay. Mt. Hoff von Ihr König. Mt. zu Hispanien Eur Exc. anstat des Herrn Marggrauen von Aytona für einen ordinari Ambassador abgeordnet, Solches hab ich so woll auss höchsgedachter Ihr Kön. M. alss Eur Exc. mir zu recht gelieferten schreiben, zusambt dem, dass dieselbe am Kay. Hoff albereits glückhlich angelangt, erfreulich vernomben."

„Auch darauf Eur Exc. nechst gebührender glückhwünschung zu allen vorhabenden expeditionen versichern wollen, dass wie auss höchstgedachter Ihr Kön. May. Schreiben, dero gnedigste gegen mich Tragende affection, ich nochmals verspüret: Also auch eusserister meiner möglichkeit, Innmassen meine schuldigkeit nicht anders erfordern thuet, mich dahin befleissen werde, mehr höchst gedacht Ihr kön. Mt. mit erweisung meiner gehorsambster Dienste, mich in solchen genedigsten conceps zu erhalten, Eur Exc. auch alle angenehme Dienste zu erweisen."

Corrigirtes Mundum aus den Waldstein'schen Acten im k. k. Kriegsarchive. Und das zweite:

„Hochgeborner Fürst, Insbesonders geliebter Herr vnd freundt. Wass gestalt ich allewege dahin gezielet,

Was Wunder, wenn Waldstein unter solchen Verhältnissen manchen Personen, die nicht in seiner Gunst waren, auch zeigte, dass er höher stehe und über gewöhnliche Rücksichten sich erheben könne. Die verderbte menschliche Natur glaubt einen Triumph feiern zu können, wenn sie es wagen darf, äusserlich zu zeigen, wie sie gesinnt ist [1]). Der General-Lieutenant Don Balthasar de Marradas, damals General-Gouverneur in Böhmen, wurde in Prag von dem Herzoge so beleidigt, dass er Ursache zu haben glaubte, sich dar-

wie beeder der Röm. Kay. so woll kön. M. Mt. zu hispanien Dienste aufs beste befürdert, vndt alles dassselbe so zu deren reputation, aufnehmen vnd besten erspriesslich seín mögen, in mägliche obacht genomben, vndt ohne einzige respecten zu werckh gerichtet worden, Solches werden zweiffelss ohn Eur L. für diesem verstanden haben, auch annoch sich guetermassen erindern."

„Wann Ich den in solcher kegen allerhöchstgedachter beeder Ihr M. Mt. einmal gefaster gehorsambster deuotion alleweg vnd vnaussetzlich zu continuiren resoluiret:"

„Alss habe, wass anietzo beeder Ihr M. Mt. Diensten fürtreglich vnd nötig zu sein, ich bei mir befunden, Eur L. in einem vnd andern vorzubringen, der Röm. Kay. M. Kriegsrath vnd Obristen Heinrichen von San Julian Freyherrn aufgetragen, Bittend, denselben desswegen anzuhören, vndt völligen glauben beyzumessen, auch sonsten sich zu versichern, dass Ich Ihro zu angenehmen Dinnsten willig verbleibe. Geben in meiner Stadt Gütschin" etc.

Corrigirtes Mundum aus den Waldstein'schen Acten. Im k. k. Kriegsarchive.

[1]) In diese Zeit fällt die günstige Antwort, welche Gustav Adolf durch Reschin an Waldstein übermitteln liess, die diesen so sehr erfreute. Herchenh. Bd. 2 S. 45 u. ff.

über in folgendem Briefe bei Questenberg dto. Prag 18. Jugno 1631 beklagen zu müssen.

Nr. 43. „Illmo. Sr. Ermano. In fine deue essere cosa fatale il poco fauore riceue del Sr. duca Gle. non dimeno li sia io tanto seruitore, quanto V. S. Ima. istesa sa. Sono Venuto qui a Praga, doue credeua, che almeno il Sr. duca mi auesse, in segno di benignita, honorato, con farmi dare la ben Venuta, et non dimeno questo non fuse suceso, desiderauo come cosa conueniente, farli riuerenza, ma sapendo io che deto Sr. duca lauda ed estima le persone, che anco si estimano, da lontano volse sapere a poco a presso, auendoli io a dare meritissimamente di Altezza, quale honore mi aueria fato, ma auendo inteso, che non voleua tratarmi altramente e niente di piu, di quelo faceua in sino, quando eramo in frioli, come se io non auesi dopo in qua cresuto gradi et meritato qual cosa di piu e l'onore che altri principi et personagi graui mi fano, con darmi titulo, che auerei creduto, che il Sr. duca anco poteua et masime per honorare vn suo antico servitore et soldato. tuto questo me a fato credere, che deto Sr. duca non gustava dele miei importunacioni o visite et cosi per conformarmi, con quelo iudicauo era sua Volonta, con assai mio disgusto o lasato de Visitarlo, ma non per questo di eserli tanto afecionato seruitore, quanto V. S. Ia. istessa puo auere conosiuto in molte ocasioni, li sono, a V. S. Ia. come mio Sr. et fratello do conto de ogni cosa seiongendo a questa, che cierto mi dispiace, vedere la poca fortuna o con questo Sr. che idio li dia ogni felicita et a V. S. Ima. conserui come desidera quello suo" [1] etc.

[1]) Eigenhändiges Schreiben des Don Ralth. de Marradas. Im k. k. Kriegsarchive.

Questenberg aber hält diese Sache für so unbedeutend, dass er sie im nachfolgenden Briefe an Waldstein, dem er die Klage beischliesst, nur oberflächig, ja fast geringschätzend berührt, sich lieber über neue Werbpatente und Regiments-Inhaber-Veränderungen einlassend. Er schreibt dto. Wien 28. Juni 1631:

„Durchlauchtiger. Weil E. F. G. Ieczt was muesweilliger sein, dan vor disem, da sy nit gern Tschartecken gelesen, darf Ich die freyheit mit mehrer sicherheit brauchen, E. F. G. disen einschluss zue schicken [1]. Diser tag hat mihr ain pedant ain tractatl vberraicht, so intitulirt, vide, lege, ride. Dises auch also. Nr. 44.

Lottringen hat alhie seinen abgeordneten, den Baron de Couuonge (sic); mit dem, als auch pfalzburg, ist beschlossen, der herzog sol werben 12/m Man, der pfalzburg 5/m. Der herzog ist capo, der pfalzburg Veldtmarschalch. Der herzog wil in aigner person dem exercitui beywonen, dependirt von Irer M. allain, oder so Jemandt vom Haus von österreich sein wurd. Der v. Trautmanstorf ist noch von München nit widerkommen, des Fürsten v. Ecquenberg verwart man auch mit verlangen alher [2], got inspirire vns guete consilia, dan wier es betürffen. Man murmelt daruon, als wan die beste vertreulichkeit nit sein soll vnder vnsern Kriegsofficianten [3], vnd dass sy nit gleich ziehen,

[1] Der obere Brief des Don Balthasar.

[2] Siehe S. 105 d. W.

[3] Leider war diese Vermuthung zur vollen Wahrheit. Seit Magdeburgs Eroberung herrschte ein gespanntes Verhältniss zwischen Tilly und Pappenheim. Beweis hiefür jener Bericht dto. Tangermünde 15. August 1631 an den Kaiser, den wir nach einer Copie des k. k. Kriegsarchives in Förster Bd. II. p. 91 abgedruckt finden. Errata S. 93, 4. Zeile von unten, statt: zugemessen, l. zuzumessen.

dan so gibet auch einen vnmüttige compezenzen, böse principia vnd presagia (sic) futurorum successuum."

„Von diesem hat man mihr ainsmals beuolhen gehabt, mit herrn graffen Trzko zue tractirn, sein Rgt. zue Ross dem Aldobrandino zue vberlassen, er war aber hr. graff Trzka berait von hinnen verraist, so ists damals also verblieben. Auf sein verrer instantia hat man die dampirische pferdt, so noch vnuergeben, Ihme vermaint, wo aber der v. Ossa bericht, dass dieselben beraith vergeben, begert er wider die Trzkische, so Ire Mt. beuolhen, Ihme widerfären zue lassen, vnd würdet Ihme hr. graffen Trsko heut ain khay. schreiben zuegefertigt. Ob ich gleich mich opponirt, so wolt mans also haben vnd last nichts angehn, der herr Trzka wirdt wissen, was Ihme zu thuen" etc.

§. 6.

Die Herzoge von Mecklenburg installirt. — Tilly's neue Operationen. — Feldzug wider den Churfürsten von Sachsen. — Die Schlacht bei Breitenfeld. — Ihre Folgen. — Waldstein auserkoren, durch Arnim mit Sachsen zu unterhandeln. — Wahrscheinliche Bedingungen dieser Unterhandlungen. — Passangelegenheiten mit Arnim, dem sächsischen Bevollmächtigten. — Sichere Anzeichen von Waldstein's Erhebung. — Waldstein und Dänemark.

Wir haben eben oben gehört, wie der schwedische Feldmarschall Tott in Vereinigung der aus ihrer Verbannung zurückgekehrten Herzoge von Mecklenburg die meisten von den Kaiserlichen im Mecklenburgischen besetzten Städte, namentlich Schwerin und Güstrow, einnahm, so dass nur noch Rostock und Wismar in den Händen der Kaiserlichen blieben [1].

[1] Siehe S. 100 d. W.

Am 6. Juli fand die feierliche Installirung der Herzoge von Mecklenburg in Güstrow statt [1], worauf der König den 8. Juli von Kremen gegen die Elbe aufbrach, den 9. schon in Jerichow, gegenüber von Tangermünde, campirte, welchen letztern Ort, der nur von Einer Compagnie besetzt war, er den 11. Juli nahm, und mittelst einer schnell geschlagenen Schiffbrücke gleich am 13. Juli seine ganze Armee auf das linke Elbeufer übersetzte, und dann bei Werben in der Spitze des Dreieckes, welches die Elbe und Havel bildet, ein verschanztes Lager bezog [2].

In Rostock commandirte damals der Oberst Viremont, war aber in einer so schlechten Verfassung, dass er den möglichen Fall der Feste schon am 6. Juli dem Herzoge von Friedland anzeigt, und die Schuld auf Tilly wälzt, der auf sein dringendes Ansuchen dennoch keine Unterstützung schickte, die, vereint mit seiner Garnison, sogar die Eroberung des dortigen Küstenlandes hätte versuchen können [3]. Wiesmar wurde unablässig durch die Thätigkeit des dortigen Comman-

[1]) Der förmliche Abfall des Herzogthums Mecklenburg vom Herzoge zu Friedland, des Landes offene Erklärung für die vorigen Herzoge auf der gehaltenen Versammlung zu Sternberg und die Ergreifung der Waffen wider den Kaiser wurde dem Herzoge zu Ende August 1631 berichtet. Im k. k. Kriegsarchiv.

[2]) Du Jarry l. c. p. 80. Hier in Tangermünde soll Gustav Adolf nach Raschin's Aussage mit eigener Hand an den Friedländer geschrieben, und ihm Beistand wider seine Feinde versprochen haben, eine Aussage, die wenigstens mit der Chronologie genau übereinstimmt. Herchen. l. c. p. 46.

[3]) Im k. k. Kriegsarchive.

zogenen Volck wais man alhie nit anderst, dan das dasselb sey nidergemacht, wie Ich dan heut in ain auiso gesehn, dass es der reingraff soll gethan haben, ob mans gleich zuuor vom haudis, dass ers gethan sol haben, geschrieben“ [1]).

„Gleich Jeczt schreibt mihr graff Wolff zue Mansfeldt, der schwöd sol noch aigner person zue Dangermünd sein, alda die schifpruggen, so er ferttigen lassen, die stuck nit wollen dragen, weil die schif gar zue clain vnd schwach, daher volck zue garleben vnd kalle (sic) auch die vber der Elbe zue hauelberg sich nit

Hafen zu Wismar liegenden Schiffen an den Kaiserhof gewiesen. Uber diesen Roy klagen besonders die Lübecker, weil er den Seehandel störte. Waldstein drückt sich über dieses Verfahren dto. Gitschin 9. Jänner 1631 in einem Briefe an den Kaiser folgendermassen aus: „erinnere, dass ich dergleichen Turbationes zur See und Sperrung der Commercien jederzeit zum höchsten widerrathen, auch dieselben im wahren Kriege mit Dänemark nie verstattet, in Betrachtung, dass ich gesehen, dass man dem Gegentheil keinen Abbruch damit thue, hingegen aber die benachbarten Potentaten dadurch irritire, dem Reiche mehr Feinde causire“ etc. Im k. k. Kriegsarchive.

[1]) Die Niedermetzelung der Besatzung von Greifswalde, welche, wie S. 100 d. W. bemerkt wurde, am 16. Juni 1631 capitulirte, weil sie statt nach Rostock, wie bedungen war, den Weg nach Havelberg einschlug, wird dem schwedischen Obersten Hall zugeschrieben, aber nicht dem Baudissin (auch Baudiss genannt) oder dem Rheingrafen Karl Ludwig, welche erst in der Schlacht bei Burgstall am 27. und 28. Juli 1631 thätig eingreifen. S. Du Jarry l. c. p. 79.

chen Stärke in Schlesien stand, erhielt Befehl, zu Gunsten dieses Unternehmens eine Diversion gegen die Mark zu machen, entschuldigte sich aber mit der Schwäche seines Corps — und doch zählte er 6000 Mann zu Fuss und 5000 Mann zu Pferd — und setzte Tilly's Ordre den ausdrücklichen Befehl seines Hofes, die Deckung der kaiserlichen Erblande nie aus den Augen zu verlieren, entgegen" [1]).

Es war aber nicht allein Tieffenbach, der in Tilly's Operationspläne nicht eingreifen wollte oder durfte, auch der ligistische Graf Fugger wurde beauftragt, „wann schon herr Graff v. Tilly seiner begeren würde, nicht fortzuziehen". Wir wissen diess aus einem Berichte des Aldringen dto. Fürth 30. August 1631 an Waldstein:

Nr. 47. „Durchlauchtiger. E. F. G. berichte Ich gehorsamblich hiemit, das von Ir Exc. herrn Grauen v. Tilly mir ordinanz zukhomen, Ime noch so uiel Volck, als immer zu entrathen, zuzuschickhen, zu welchem ende Ich alles volckh, so bei mir, nach Schweinfurt auanzieren lasse, daselbst Ich auch morgen zu sein verhoffe."

„Der Churfürst in Bayrn hat den herrn Graff Fugger zum General Wachtmeister gemacht, ist gestern alhie bey mir gewesen, vnd marschiert auch mit dem Newgeworbnen Bayrischen Volckh, wie auch was andere Ligisten zusammengebracht, den nechsten nach Fulda gegen Hessen [2]), Chur Meyntz und herrn Abten zu Fulda zu securriren, welche beraits vom Landgrauen zu Hessen attaquiert worden. Thue E. F. G. mich" etc.

[1]) Du Jarry l. c. p. 94 und 95.

[2]) Schon im Lager bei Werben schloss der Landgraf von Hessen mit dem Könige von Schweden ein Bündniss.

P. S.

„Herr graff Fugger hat anfangs zu herrn Generalen v. Tilly Marschieren sollen, Ist Ime aber baldt darnach beuohlen worden, nach Hessen zu ruggen, vnd (wann schon herr Graff v. Tilly seiner begern wurde) nicht fortzuziehen“ [1]).

Der Feldzug Tilly's wider Sachsen endet mit der unglücklichen Schlacht bei Breitenfeld nicht weit von Leipzig, den 17. September 1631. Seine Veranlassung motivirt recht gut Graf Mailáth in seiner Geschichte der österreich. Staaten, Bd. 3, S. 255 u. ff., und der Oberst Wolf Rudolph v. Ossa enthüllt uns in einer Relation an Waldstein dto. Dünkelspiel 4. August 1631 eigene Ansichten, Hoffnungen und Befürchtungen in Hinsicht dieser Unternehmung, so wie uns Waldstein's Antwort dto. 13. August in die Lage setzt, auch von dieser Seite ein Gutachten darüber zu vernehmen [2]). Wie Pappenheim über diesen Feldzug argumentirte, liest man in Du Jarry l. c. S. 95 u. ff. Von welchem Tage an man Sachsens Uebertritt auf schwedische Seite datirt hat, darüber schwanken die Ansichten [3]), sicher ist es jedoch, dass Questenberg in einem Schreiben an den Grafen Ernst von Montecucolli schon den 7. August meldet, Chur-Sachsen habe sich förmlich wider den Kaiser erklärt und mit Schweden verei-

[1]) Im k. k. Kriegsarchive. Die Correspondenz Aldringen's mit Waldstein scheint von nun an sehr lebhaft gewesen zu sein, weil das Kriegsarchiv bei aller seiner Lückenhaftigkeit von diesem General, der damals in Schwaben und Franken commandirte, viele Briefschaften aufweist.

[2]) Im k. k. Kriegsarchive.

[3]) Böttiger Geschichte Sachsens Bd. 2, S. 101.

nigt [1]), und dass gleich am 2. August Questenberg im Stande war, dem Herzoge von Friedland eine Specification der Truppen, die zur Vereinigung mit den Schweden bestimmt waren, mitzutheilen [2]). Unter welchen Bedingungen der Vertrag zwischen Gustav Adolph und dem Churfürsten am 11. September 1631 abgeschlossen wurde, zeigt uns Londorp I. Buch, Jahr 1631, S. 206, und wie die Schlacht bei Breitenfeld vor sich ging, sehen wir gleichfalls aus Du Jarry's Darstellung l. c. S. 99 u. ff. [3]).

Die nächste Folge der Schlacht bei Breitenfeld war der Rückzug der kaiserlich-liguistischen Truppen über Halle nach Halberstadt, wo sie am 20. September 1631 anlangten, und Tilly, welcher verwundet, in einer Sänfte getragen werden musste, die Ueberreste

[1]) Im k. k. Kriegsarchive. Merkwürdig ist die Motivirung des Krieges Sachsens wider den Kaiser in einem Briefe des Churfürsten Johann Georg an die Interims-Statthalterschaft von Böhmen dto. Prag 28. Nov. 1631. Tieffenbach's Einbruch in die Lausitz und der Croaten Gewaltthätigkeiten müssen zum Verwande eines wohlberechneten Planes gelten. Den Zug nach Böhmen sollten Bauernaufstände vorbereiten, was weiter unten dargethan werden soll.

[2]) In Questenberg's Briefe an Waldstein dto. Wien 2. August 1631 im k. k. Kriegsarchive. Nach dieser Liste stellt sich die Stärke des Fussvolkes auf 15.000 Mann und die der Reiterei auf 6000 Mann heraus.

[3]) Die verschiedenen Relationen über die Schlacht finden sich bei Förster II., S. 107, 109, 111, 113, 115, 119 und 124 vor. Den Bericht, den Aldringen dto. Ilmenau 22. September 1631 an den Kaiser schickte, sandte er unter demselben Datum auch an Waldstein.

sy Im landt verblieben, kündten sy dem vatterlandt vnd dem Khayser in vielweeg wenigst mit guetem rath assistiren vnd beyspringen [1]). Gern wil Ich vernemmen, was der von Einhausen E. F. G. referiren wird [2]), zweifle nicht, er werde sich gegen derselben weit auslassen; de statu rerum bellicarum haben Ire khay. Mt. seit 10 vnd 11 7bris von kain ainigen mentschen in der khay. oder ligistischen armata kain nachrichtung, künnen also weniger dan nichts wissen, wie es mit so vielfaltigen ausgesprengten auisis bewandt seyn mög. So es gleich nit alles sich nach den relationibus verhalt, so ist doch die beysorg, dass ain thail dran war sein dürffte, vnd das war mehr dan gnueg. Tag, stund vnd augenblicklich verwartet man ains curriers. Got schicke alles zum pösten ad majorem Dei gloriam. Beuelhe mich" etc.

P. S.

„Nachdem Ich dis schreiben verschlossen, kompt in der nacht vom Altringen relation, dass der Tyly den 17. von der schwedischen vnd Cursäxischen armaden vngefähr ain stund weegs von Leipzig getrennt vnd geschlagen worden. Die maiste reuterey sol saluiert sein, vnd der Tyly auf Hal sich begeben haben."

[1]) Wie, wollte Waldstein die österr. Monarchie verlassen? sollte seine Gemalin Wien zum Wohnsitze nehmen? — Am 22. October 1631 trägt der Festungscommandant in Komorn, Kokonitsch, dem Herzoge sein an Böhmens Grenze liegendes Gut, Kirchberg, zum Aufenthalte für die Fürstin an. Im k. k. Kriegsarchive.

[2]) Von diesem dänischen Oberstlieutenant Oyenhausen, welcher in Aufträgen vom Christian IV., König von Dänemark, an Waldstein [illegible] wurde, wird noch später öfter die Rede sein.

Im zweiten Schreiben vom 1. Oct. 1631 heisst es: Nr. 49.
„Durchlauchtiger. E. F. G. abermalligs gn. schreiben vom 27. Septembris ist mihr worden, so wol auch des Hauptman Nidrombs relation, so die statthalter des Königreichs Irer Mt. geschickt [1]). Es möcht wol besser sein; gott strafft vns villeicht nit (wie die turggen auf Nograd Ire Zetteln mit den pfliczpfeil hineingeschossen) propter nostram salutem, sondern propter nostram ingratitudinem. Ich vermerck aus der statthalter schreiben, dass sy bey E. F. G. auch sich raths erholt, zuemaln sy in Irem Irer Mt. gebenden guetachten in allem concurriren vnd deme beystimmen, was E. F. G. sich belieben lassen mich zue erindern.“

„Ire Mt. approbiren alles, dem Altringen schreibt man allein, wan er sich mit dem Tylly coniungirt hette, dass es darbey möcht bleiben: so aber nit, vnd er auch von Tylly noch kain ordinanz hette, solte er sich nacher Francken begeben, gegen beheimben vnd dasselb königreich coopriren, darmit kaines feindts gefahr seye, vnd wol te Ire Mt., zum fal der Altringen sich beraits mit dem Tyly conjungirt hette, etliche Rgter. vnd bis in drey derselben aus den obern Craisen anziehen lassen.“

„Dem von Teuffenbach ist auch beuolhen, sich nit zue vertieffen, sondern so nahet sich bey behaimben vnd Maren zue halten, dass ers könne copriren

[1]) In des Kaisers Antwort an Aldringen auf dessen Berichte über die Schlacht bei Breitenfeld dto. Wien 1. October 1631 wird jener Relationen über diese Schlacht erwähnt, welche „von Vnseren Statthalter und Land Officiern des König Reichs Beheimb nach gestalt als selbige der Haubtman Niederumb gen Prag gebracht“ dem Kaiser überreicht wurde. Förster II., S. 116.

vnd bedecken [1]). Ire M. approbiren auch des trzka fürschlag, vnd dass der Obrist Wangler proponirtermasen mit sain volck sol in Behaimben bleiben, wie man Ihme dan auch besterckungs patent schicken thuet." •

„Bey vns ist man voller confusion, wissen vns leicht in die victorien, nicht in die Niderlagen vnd verlust zue schicken, got wais, wohin es noch hinaus wolle, dan Ich sich nit, dass man darzue thuet, wie Ich main, dass es sein solte."

„Ihre Mt. haben mihr beuelhen, E. F. G. zue schreiben, dass sy gern sehen wolten, dafern E. F. G. in behaimben nit bleiben würden, weil sie die Fürstin aus Prag herauszuschicken bedacht, ob E. F. G. sich Irer Mt. was zue neherten, da sy aber in behaimben würden wellen verbleiben, so hette es auch seine weeg, kündten in allen fürfallenheiten auch alda Ihres Raths pflegen. So viel in eyl [2]) etc."

[1]) Es scheint, dass die schlesische Armee sich damals in keiner glänzenden Verfassung befand. Der Landeshauptmann von Sagan, Freiherr von Kaunitz, klagt in einem Briefe an Waldstein dto. Sagan 27. August 1631 sehr über die Gewaltthätigkeiten und Unfüge, welche mit Hintansetzung aller Kriegs-Disciplin von den in Schlesien versammelten Truppen, besonders von der Reiterei, die in Sagans Nähe cantonirt, verübt wurden, und welche den Tieffenbach bereits zur Ergreifung der schärfsten Gegenmassregeln genöthigt haben. Im k. k. Kriegsarch.

[2]) Man sieht gewöhnlich dieses Schreiben als den Anfang der mit Waldstein angeknüpften Unterhandlungen wegen der Wiederübernahme des Obercommandos an; doch in wie weit richtig, darüber haben wir uns S. 62 d. W. ausgesprochen.

P. S.

„Hiemit was Ich gleich vom Altringen bekomen, daraus E. F. G. abnehmen, was sein intention sey.“

„Altringen schreibt aus Gerstungen dto. 1. 8ber 1631 ... zu meiner gestrigen alhierkhomfft habe Ich vernommen, das der Landgraff von Hessen sich mit seinem Volckh bey Eschweg im Veldt befinde, diesen morgen rugge Ich mit allem Volckh aldahin, vnder der Hofnung mit der hülff Gottes was guets zu verrichten“ [1]) etc.

Das dritte Schreiben dto. Wien 4. October 1631 lautet:

Nr. 50.

„Durchleuchtig. E. F. G. gdstes schreiben vom 31. 7bris hab Ich empfangen vnd seines Inhalts vernommen. Was Ire Khay. Mt. dem hr. Altringer beuelhen, seines Verhaltens halber, ersehen E. F. G. auss beygefüegter dessen Abschrifft [2]). Wan der Schlick zue disponiern wär, würd er gewis omni exceptione maior sein. Der Galas ist commendirt zum Dieffenbach zue raisen vnd alda demselben zue assistirn. Von Spanien main Ich, dass wier in die 300/m fl. alhie werden haben künnen, darmit wird man dem volckh in ethwas künnen helffen; die munition, so aus Poln geliffert, hab Ich auch nach vnd nach zallen lassen, also hoffe Ich, dass Wier auch an derselben so leicht

[1]) Ist blos ein abgeschnittenes Ende eines Briefes. Im k. k. Kriegsarchive.

[2]) Der Brief des Kaisers an Aldringen ist abgedruckt bei Förster l. c. p. 115 und ff. Errata bei Förster, statt: im grössten wohlgefallen, liess: gnädigsten; statt: seinem dapfern — seinem bekhandten dapfern; in flora — in flore; So wie die — So wie der u. s. w.

nit werden mangl leiden; so paldt vom Graf Tyly relation vnd guetachten einkompt [1]), werden Ire Mt. sich in ethwas hauptsechlich müesen resoluiren, zue uor vnd ehe stehen wier aber al an, vnd wissen nit, was wier bestendig angreiffen sollen. Interim ist der v. Ossa beuelcht, 3000 zue fues vnd 500 pferdt zue schicken, behaimben was zu coprirn vnd mit dem don Balthasar, deme der commando in behaimben auftragen wird, zue correspondiren [2]). Wien" etc.

Sachsens gewaltige Rüstungen und Arnim's wirklicher Zug gegen Böhmens Grenze, schon am 25. October 1631 war Arnimb in Schlackenau, erzeugten am Kaiserhofe den Gedanken, diesen neuen Bundesgenossen der Schweden, wenn nicht zur gänzlichen Trennung, so doch zur Neutralität zu bewegen, was um so nothwendiger zu werden schien, als Baiern, und

[1]) Obwohl Tilly schon dto. Halberstadt 21. September einen Hauptbericht an den Kaiser abgefasst, so hatte am 4. October 1631 der Kaiser doch noch keine Nachrichten von dem Feldherrn über die Schlacht vom 17. September. Siehe Förster l. c. p. 125. Die Relationen über die Schlacht bei Breitenfeld mit allen sich darauf beziehenden Acten liegen im k. k. Kriegsarchive im Fascikel 9 des Monats September unter der Nr. 19 u. 20. Interessant ist Maximilian's, Churfürsten von Baiern, Vorschlag dto. München 26. September 1631 an den Kaiser, wie der Krieg nach der erlittenen Niederlage kräftig gegen Gustav Adolph zu führen. Im k. k. Kriegsarchive.

[2]) Don Balthasar Graf von Maradas führte das Ober-Commando in Böhmen, ersichtlich gleichfalls aus Först. l. c. S. 125, nach einem Briefe des Kaisers an den Erzherzog Leopold in Tyrol.

somit die liguistische Partei, durch Frankreichs Zuthun sich stark zum Bruche mit dem Kaiser neigte [1]), und Böhmen seit der Schlacht bei Breitenfeld systematisch bearbeitet wurde, um durch partielle Bauernaufstände der österreich. Regierung Verlegenheiten zu bereiten und ihre Widerstandskräfte zu brechen [2]).

[1]) Mailáth's österr. Geschichte l. c. p. 269 u. ff.

[2]) Schon den 12. Nov. 1631 musste Kaiser Ferdinand II. in einem eigenen Befehle dem Feldmarschall Tieffenbach auftragen, mit der grössten Schnelligkeit einen Theil seiner Truppen zusammen zu ziehen, um den aufgestandenen, und von Leitmeritz gegen Prag streifenden Bauernrotten kräftigst begegnen zu können. Diese wuchsen durch die rückkehrenden Exulanten derart an, dass sie die friedländische Besitzung Neuschloss förmlich angegriffen, geplündert und den dortigen Schlosshauptmann gefangen genommen haben (Bericht des herzogl. Bestalten zu Neuschloss, Tobias Gregori, an das herzogl. Amt zu Gitschin dto. Neuschloss 20. November). In Münchengrätz, ebenfalls einer friedländischen Herrschaft, war sogar der dortige herzogliche Schlosshauptmann mit den Bauern einverstanden, wesshalb er den 4. December 1631 von Waldsteim zum Tode verurtheilt wurde. Und dass Waldstein alle diese Bauerntumulte den mit dem sächsischen Heere nach Böhmen gekommenen Exulanten zuschreibt, sieht man aus seinem Briefe an seine herzogliche Kammer zu Gitschin, dto. Pardubitz 25. November, und noch mehr aus dessen durch Tieffenbach an Arnim abgeschickten Schreiben, dto. Pardubitz 5. December 1631, in welchem er sich beschwert, dass, ungeachtet des bei der letzten Tractats-Zusammenkunft (den 29. November in Kaunitz) angenommenen Vertragspunktes, nach welchem des Herzogs Herrschaften geschützt und geschont werden sollen, dennoch die Exulanten, von den

Zur Durchführung dieses Planes hatte man Waldstein ausersehen. Zwar ersuchte der Kaiser gleich nach dem durch Vermittlung des spanischen Gesandten Casareta abgeschlossenen Bündnisse des Churfürsten mit Schweden, jenen wieder an sich zu ziehen [1]); doch als die Vermittlung nicht angenommen, und die Gefahr besonders auch noch dadurch wuchs, dass der in Böhmen nur mühsam niedergehaltene Protestantismus abermals aufloderte, und auch noch die andern Erbstaaten des Kaisers anzustecken drohte, erhielt Waldstein vom Kaiser den ausdrücklichen Befehl, Verhandlungen mit Sachsen, und zwar durch den sächs. Feldmarschall Arnim, mit welchem er, wie wir S. 11 u. ff. d. W. wissen, im freundschaftlichen Briefwechsel stand, zu Gunsten der kaiserlichen Sache anzuknüpfen [2]).

sächsischen Truppen unterstützt, die Unterthanen und Beamten auf den herzoglichen Herrschaften Neuschloss, Weisswasser, Hauska und Hirschberg aufwiegeln oder die letztern gefangen nehmen, und wider Recht und Vertrag neue Verwaltungsofficiere einsetzen und die herzoglichen Gefälle an sich ziehen etc. Arnim fand diese Klagen so gerecht, dass er im Auftrage seines Hofes für die ausgeübten Gewaltthaten volle Genugthuung in seiner Antwort an Waldstein dto. Prag 1./11. December 1631 zu leisten versprach. Orig. im k. k. Kriegsarchive.

[1]) Du Jarry l. c. S. 133.

[2]) Das Schreiben Questenberg's an Waldstein dto. 8. October, aus welchem diess erhellet, ist abgedruckt in der neuen militärischen Wiener Zeitschrift, Jahrgang 1811, Heft 9, und bei Förster l. c. Bd. 2, S. 168 und ff., statt: ein appertus, lies: ain apertur; statt: zustämbte, lies: zuestimbte u. s. w. Aber auch aus Eggenberg's

Waldstein unterzog sich willig diesem Geschäfte „doch ohne Zweifel alles auf Ihrer kais. Maj. gnedigste ratification" (Worte Eggenberg's an Waldstein vom 14. October 1631), und verlangte einen Pass für Arnheim, damit dieser ungefährdet zu einer Besprechung sich einstellen könnte. Ferdinand II. entsprach diesem Begehren, und stellte wirklich einen solchen dto. Wien 13. October 1631 aus [1]. Waldstein war jedoch mit seiner Stylisirung unzufrieden, und schreibt folgendermassen an Questenberg dto. Prag 17. October 1631:

„Wolgeborner Freiherr. Wir verhalten ihm hiermit nicht, wassgestalt Ihr Kay. May. Saluum Con- Nr. 51.

Schreiben an Waldstein dto. Wien 14. October 1681 erhellet diess. Förster 2. S. 165. Auf diesen Brief des Herzogs von Eggenberg beziehen sich folgende Worte des Kaisers Ferdinand II. dto. Wien 14. October 1681:

„Vnnsern General Ob. Veldt Haubtman etc. Hochgeborner lieber Ohaim vnd Fürst. Was Eur L. bey Ihro aigens zue mihr abgeferttigten dem Breiner mich erindern lassen, das Alles hab Ich ausfürlich von demselben vernommen, dem werck nachgesonnen vnd mich drauf resoluirt, wie sy von des Fürsten von Eckenbergs L. (dahin Ich mich vnd auff dero schreibens inhalt kürze halber ziehe) mit mehreren vernemmen werden. Vnd verbleibe dabenebens E. L. mit khay. gn. wol beygethan. Geben den 14. etc. Ferdinand m. p." Nr. 52.

Der in diesem Briefe erwähnte Breiner oder Preuner (Hans Friedrich Freiherr von) war Oberst, Regimens-Inhaber, erster General-Adjutant beim Herzoge von Friedland, Chef der Friedländischen Kriegs- und Ministerial-Kanzlei im Hauptquartiere und friedländischer Geheimrath und Kämmerer.

[1]) Orig. aus den Waldstein'schen Acten im k. k. Kriegsarchive.

ductum auf den Hr. Veltmarschalch Hanss Georg von Arnimb gerichtet, wir zwar empfangen, aber denselben in Durchsehen zimblich Kaltsinnig abgefasset, so woll, dass darin vnterschiedliche nothwendige clausulen aussgelassen befunden. Dannenhero wir ein anders concept entwerffen, vnd was wir darin nötig zu sein erachtet, hinzusetzen lassen, So wir beyliegend dem Herrn vberschickhen vnd denselben benebenst ersuchen wollen, dass Patent also verendern zu lassen, vnd volzogener vnss ehist zuruckh zuschickhen."

„Vndt weiln wir auch nicht eigentlich wissen, wo der von Arnimb anietzo anzutreffen, vndt dafür halten, dass imfahl, den bericht nach, derselbe mit der Churfürstl. armada Kegen dem von Tieffenbach auf der marsche begriffen, derselbe viel eher in Schlesien, als in Böhmen [1]) an einen gewissen orth zu vnss Khom-

[1]) Die Worte: „als in Böhmen" sind von Waldstein's Hand. Dass übrigens Waldstein schon nach einigen Tagen recht gut wusste, Arnheim werde nicht nach Schlesien, sondern nach Böhmen ziehen, zeigt er deutlich in seinem Schreiben an den Hauptmann Riessel zu Friedland dto. Prag 28. Oct.: „...Seit nur nit Kleinmütig, den ich werde in Kurtzen auf Friedland khommen, vndt mich auss Ihr May. Befelch mit dem v. Arnimb zu abochiren." Und doch unterliegt es keinem Zweifel mehr, dass Arnheim's Armee zu Ende September, also im Anfange des Feldzuges, in die Ober-Lausitz geführt werden sollte, und daselbst noch am 24. Oct. sich aufhielt Denn es schreibt ein Ungenannter an einen friedländischen Hauptmann dto. Gabel 24. October 1631:

Nr 33. „Edler vnd Vester etc. Vnd kann dem herrn nicht verhalten, dass gestern vnd heute etliche hundert man Chur Sächsich Kriegsvolckh zu Zittaw ankommen, heute

men werde, desswegen vnss dann nicht zuwider sein solte, vnss nacher Sagan zubegeben, vnd wo es ermelten von Arnimb belieben möchte, vns mit demselben zu abochiren: deswegen wir dan gleicher gestalt nötig zu sein erachten, dass Ihr Kay. May. so woll den Grauen Don Balthasar, alss den Herrn Veltmarschalch von Tieffenbach anbefehlen möchten, weiln wir mit dem von Arnimb wichtiger, des algemeinen wesens concernirender sachen halber zu communiciren, denselben nit allein aller ortten, wohin ihm zu vnss zu khomen belieben wirdt, frey, sicher vnd vngehindert passiren vndt repassiren zu lassen, besondern auch

auch etliche Taussendt, wie wol man vorgiebt, 16 Taussendt auff den Vmb Zittaw liegenden Dörffern ankommen, vnnd nach Görlitz ihren march nehmen sollen... Gleich dise Viertel Stunde kömbt vnnser nach Zittaw Abgefertigter Bote zurück, berichtet mündlichen, weiln Niemandt etwas schrifftlich von sich geben wil, dass 5000 M. Chursächsisch Kriegsvolck Alda ankomben, dessen Morgendes Tages noch mehr Ankommen soll, dass Jeczo 18,000 M. in Sechs stedten Churfürstl. Volck sich befindet."

P. S. „Man giebt vor, dass der Obrister Arnheimb mit 1000 Pferd auch nit weit ist, haben Trefflichen Lust zue ihnen; heute gewiss oder Morgen in aller fruhe wierdt der Churfürst mit 18,000 M. vnd 40 St. Geschüczes von der Lieba ankommen. Vermeinet man sein Intent in Boheimb ist."

Dass auch am Kaiserhofe die Ansicht, Arnim werde gegen Tieffenbach, also in Schlesien, operiren, herrschte, sieht man aus Eggenberg's Briefe an Waldstein dto. Wien 14. October 1631. Först. 2, S. 165. Wenn also Raschin sagt: „Arnheim wollte nach Schlesien ziehen," so spricht er ganz wahr. Herchenhahn l. c. S. 53.

mit gnugsamber conuoy vnd allem müglichen Vorschub, dessen reis zu befördern, Wie nicht weniger, da mehrbesagter von Arnimb in Persohn nicht abkhommen Khönte, vndt yemandts anders, an seine stelle, zu Vnss abordnen würde, denselben gleich ihn selbsten auf vorzeigung Ihr May. gleitsbriefs nebenst des von Arnimbs Pass sicher passiren zu lassen, ebenmessich mit gnugsamber conuoy zu uersehen, vnd allen vorschub vnd beförderung zu erweisen. Gestalt wir den gleichfalss nicht vnterlassen wollen, durch den von Oynhaussen bey des Herrn Churfürsten zu Sachsen Ld. auch vmb einen sichern Pass für vnss anhalten zu lassen. Alss Ersuchen wir den Herrn hiemit, Er auch dieses also bestermassen zu befördern, vnd ye ehe, ye besser, sölche schreiben benebenst dem patent verfertigter zuruckh zu schickhen, in kein vergess stellen wolle. Verbleiben ihm zu angenehmer erweisung willig. Geben" etc.

Dabei: Der in diesem Sinne abgefasste Passentwurf.

Unter Einem schickt er, wie die Copie des bereits erlassenen kaiserlichen Passes vom 13. October so den neuen Entwurf an Arnheim mit folgendem Briefe dto. Prag 18. October 1631:

Nr. 54. „Edler, Gestrenger, besonders Lieber Herr Veltmarschalch. Wir verhalten demselben hiermit nicht, Wassgestalt Ihr Kay. Mt. vnss einen Passbrief auf seine Persohn gerichtet, Laut beygefügter Copey Nr. 1 zugeschickht, Wir aber in denselben nicht alles, was wir von nöthen zu sein vermeinen, enthalten befunden, vndt desswegen denselben zu uerendern eine notturft zu sein erachtet, dannenhero auch ein ander Concept, so gleichfalls hiebey sub num. 2 befindlich, aufsetzen lassen, vnd solches dem Herrn von Questen-

berg also volziehen zu lassen, vndt vnss alssdan hinwieder ehist zuruckh zu schickhen, angeschlossen."

„Wann vnss aber nicht wissend, ob auch damit der Herr zufrieden, oder aber annoch etwas dabey zu erindern haben möchte; Alss haben wir Ihm solches concept auch hiebey vberschickhen, vnd ihm dasselbe nach seinen gefallen zu endern frei stellen wollen, Da wir dann, so bald vnss Er dessfalss seine meinung eröfnen wird, vnss dahin bemühen werden, damit der geleitsbrieff in optima forma, vndt wie Er denselben begeren wird, ihm volzogener zu seiner sicherheit eingeliefert werde. Verbleiben dem Herrn zu angenehmer erweisung willig. Geben" etc.

Arnheim war mit dem Passentwurfe nach Waldstein's Recension einverstanden, und nachdem er vom sächsischen Churfürsten, als dessen Bevollmächtigter, die nöthigen Vollmachten zu dieser mündlichen Conferenz erhalten, schreibt er ganz eigenhändig dto. Görlitz 20./30. October 1631 an Waldstein:

„Durchlauchtiger Hochgebohrner Fürst. E. f. gn. Seindt meine Vntertenigste vnd Gehohrsahmbste Dienste bewohr, gnedigster Her, dass E. fürstl. Gn. trompeter Ich edtwas auffgehaltten, Bitte Ich vntertenigk, dieselben nicht vngnedig Vermercken wollen, dann Ich zuforderst bey Sr. Cuhrf. Durchlt., wie sie sich die Zusahme Kunfft gefallen laessen, mich nottwendigk Erkundigen mussen [1]). Weil Ich vernehme, dass Ihr Durchlt. sich solches nicht zuwieder sein lasen, Wil Ich muehlichsten fleiss an wenden, dass E. f. gn. Ich

Nr. 55.

[1]) Nach diesem Ausspruche Arnim's wäre Dr. Bernhard Röse in seinem Herzog Bernhard der Grosse von Sachsen-Weimar, Thl. 1, S. 166, zu ergänzen.

vntertenigst zum aller ersten aufwarten könne, Erwarte nuhr Erstlichen, dass von Ihr Kay. May. der Pas solcher gestalt, wie E. f. g. solchen auffsetzen laesen, vollen zogen vnd mihr zugefertiget, auch dabeneben Ein ortt, wohin ich mich gestellen soll, Ernennet werde, Alss dan wil Ich Keine minute verseumen, dan Ich von herzen selbsten verlange, E. f. G. im guetten wolstand wieder zu sehen, vnd aufs neue zu versichern, dass ohne einiges Wanken Ich biss in meine grube verbleibe E. f. G. vntertenigst treu gehohrsambster Diener."

Mittlerweile war Questenberg auf kaiserl. Befehl bei Waldstein [1]), und Ferdinand II. hatte, wahrscheinlich in Folge der Unterredung, an den Commandanten in Böhmen, Don Balthasar, und an jenen von Schlesien, Graf Tiefenbach, dto. Wien 22. October (exped.) die nöthigen Befehle zur Reise des Arnim, oder dessen Abgeordneten, in diesem Sinne erlassen:

„Demnach mit Vnserm gdsten Vorwissen vnd bewilligung Vnsers geliebten Oheimb, Fürsten vnd Gene-

[1]) Der Kaiser schreibt an Waldstein dto. Wien 20. October 1631:

Nr. 36. Vnserm General Veldtt haubtmann. Hochgeborner lieber Oheimb vnd Fürst. Demnach Ich in sonderbahren Verrichtungen meinen Hof Kriegs Rath den v. Questenberg zu Eur L. hiemit eilendts abzuschicken für guet angesehen, wie dieselbe von Ihme alles vernemmen werden. Als gesinne Ich hiemit an Sie gdlich, ernentem von Questenberg in allem, so Er derselben von meinetwegen fürbringen wird, völligen glauben beizumessen, vnd verbleibe Eur Ld. sonsten mit beharlichen hulden vnd gnaden gewogen. Geben in meiner Stadt Wien" etc. „Ferdinand m. p." Orig. im k. k. Kriegsarchive.

ral **Veldhauptman**[1]) des hochgebornen Albrechten Herzogen zu Meckelnburg F. vnd S. Ld. mit dem Churfürstl. Sächsischen Veldmarschalken Hans Geörg v. Arnhimb wichtiger, das algemeine Wesen concernirender sachen halber eine mündliche conferenz angestelt: Als haben Wir Dir solches zu dem end hiemit gnedigst notificiren vnd anfügen wollen, damit Du gedachten v. Arnimb, entweder in aigner Person, oder aber, da er nit abkommen könte, vnd iemand andern an sein stöll abordnen wurde, denselben gleich Ihme selbst auf vorzeigung vnsers Gelaitsbriefs, nit allein aller orthen, wohin Ihme zu gedachtes Herzogen Ld. zu kommen belieben würdet, frei, sicher vnuerhindert passiren vnd repassiren, besondern auch mit genugsamer conuoy, vnd allen möglichen Vorschub desselben rais befördern lassen sollest, Solches ist Vnser gdster beuelch, Wil vnd Meinung. Vnd verbleiben Dir" etc. In simili: An Teuffenbach. Nr. 57.

Doch der Befehl: „wider Sachsen nichts zu tentiren" und die von Tiefenbach besetzte Oberlausitz, wahrscheinlich als Bedingung der zu eröffnenden Unterhandlungen, den Sachsen zu überlassen, musste schon den 21. October bei der Armee bekannt gewesen sein, weil sonst Oberst Götz dto. Reifersdorf 21. October nicht an Waldstein hätte schreiben können:

Nr. 58. „Durchlauchtiger. E. f. g. bitte ich gehorsamst um Verzeihung, dass deroselben nicht, was hier vorgegangen, berichtet. Die Ursach ist gewesen, dass Ich ein 5 Wochen nicht bin bei der armada gewesen, sondern mit meinem Regt. und anderer Cavallerie der

[1]) Diese Worte: „vnd General Veldhauptman" sind in dieses Orig. Concept eigens hineincorrigirt.

kurfürstl. Armee an der Seite gelegen; Inmittels hat der Herr Feldmarschall die 6 Städte occupirt, weil aber indess befohlen, die Lausnitz zu quittiren u. gegen Sachsen nichts zu tentiren, bin Ich gestern mit meinem Volk zu der Armada kommen" [1]).

Auch der Oberst Freiherr von Desfour bestätigt dies in einem Schreiben an den Obersten und friedländischen Landeshauptmann Freiherrn von Taxis dto. bei Zittau 20. October:

Nr. 59. „Wohlgeborner Freyherr. Ich auisire dem Herrn Lannts Haubtmann neben den Herrn Räthen, dass nemlich Ihr Kay. Mt. zween Curir zu Ihr Exc. Herrn Veldtmarschalckh [2]) abgefertiget, dass Ihr Exc. Alssbalden solten auss der Oberlaussnitz rucken, vnd die 6 Stäten quittiren, vndt sobaldt wier Bautzen verlassen, hat sich alsobaldt der Churfürst in Sachsen mit seiner armada hinein vnd in die ruckligende Dörfer geleget" [3]).

Während diese Voranstalten zur Unterredung mit Arnim getroffen wurden, geschehen am kaiserlichen Hofe solche Schritte zu Gunsten des Herzogs — oder gehören sie mit als Punkte zur Eröffnung der Separatunterhandlungen mit Sachsen? — dass an seine alsbaldige abermalige Erhebung selbst der Unerfahrendste nicht weiter zweifeln konnte. Wir haben einige kaiserliche Kriegspatente an das kaiserliche Kriegsvolk

[1]) Man vergleiche Eggenberg's Brief an Waldstein dto. Wien 14. October 1631 bei Förster II., S. 165.

[2]) Tiefenbach.

[3]) Orig. im k. k. Kriegsarchive. Wir vermuthen, dass die weiteren Befehle, wie mit Sachsen zu verfahren, alle von Waldstein stammen.

in Mecklenburg und an dessen Befehlshaber, Berthold Grafen v. Waldstein, an Caspar von Gramb, an den Interims-Commandanten des Wengerský'schen Regiments in Mecklenburg, Viremont, Freiherrn v. Nerse, und an General Tilly, die das zur Genüge bestätigen. Aus diesen Patenten und Schreiben wollen wir hier nur zwei anführen. Das eine dto. Wien 21. October 1631 an das kaiserliche Kriegsvolk in Mecklenburg, und das andere dto. Holleprun 23. October d. J. Das erste lautet:

„Nachdem es sich etwan schicken würde, dass vnsers Oheimb Fürsten vnd lieben getrewen des hochgebornen Albrechten Herzogen zu Meckelburg Ld. diejenigen plätz in dero Hertzogthumb Meckelnburg, welche mit vnserm kais. Volckh besetzt, wieder abzutretten vnd zu raumben, einige ordinanz ertheilen möchten, so ist auf solchen Fall vnser gemessener gdster Befelch, dass Ihr solcher ordinanz also unverzüglich nachleben, u. selbige posti demjenigen, welchem Ihre L. deswegen beuelch auftragen wird, unweigerlich überlassen sollet" [1]). Nr. 60.

Das andere, von Questenberg an Waldstein, ist dieses Inhaltes:

„Durchleuchtig. Dise expedition het sollen gestert abendts fortgeschickt werden, so bekome Ichs erst in der nacht bei aignem currier zue Holleprun sambt beygefuegten schreiben. Ich verhoffe lengst erichstags zue Prag zue sein. Holleprun" etc. Nr. 61.

Beilagen:

„1. Joh. g. Pucher [2]) an Quest. s. dato:"

[1]) Im k. k. Kriegsarchive als Concept.

[2]) Jos. (?) Georg Pucher war Cabinetssecretär des Kaisers.

„Wolgeborner Freih. Gn. Herr. Gleich wie Ich disen Currier abfertigen wöllen, kompt mir von Ihrer gn. Hr. Obrist Leüt. ordinanz, dass Ihre kay. M. bevohlen, dem Hr. Graffen Tilly, von der Intention wegen herausnemmung des khay. Volckhs aus Meckelnburg eventualiter parte zu geben, vnd Eur Gn. dass schreiben beizuschliessen, wie hiemit in Originali vnd sambt Abschrifft beschicht, vnd Ich den Currir so lang noch hie aufhalten müssen. E. g." etc.

„2. An Gral. Grauen v. Tilly: Ferdinand etc. Demnach es sich schickhen möchte, dass vnsers geliebten Ohaimb vnd Fürsten, des hochgebornen Albrechten Herzogen zue Mechelnburg, Fr. vnd S. Ld. gewisser vrsachen halber, die in gedachten Herzogthumb Mechelnburg noch ligende Besaczungen von dorthen ab vnd vber die Elb zu vnnserer kay. Armada wolten füehren vnd beglaiten lassen. Als wolten wier dich auf solchem fahl gdgst. beuelcht vnd ermahnt haben, da desswegen von wolgedachter Ihrer L. oder sonsten von vnsern dern Orthen bestellten Kriegsofficiern einige weitere nachrichtung an Dich gelangen wurde, du selbiges volckh alsobalt, nachdem sie disseits der Elb passiort sein worden, mit sicherer Conuoy vbernemben lassen, vnd dich desselben bey der armada, oder wo du es am nuczlichsten befünden wurdest, gebrauchen sollest. Dessen Wir dir zu deiner wissenschafft hiemit parte geben wollten vnd verbleiben" [1]) etc.

Diese Briefe geben uns nun den Schlüssel zu den räthselhaften Worten, die wir in Eggenberg's Schrei-

[1]) Da das Orig. vorstehenden kaiserl. Schreibens in den Waldstein'schen Acten sich befand, scheint es also Tilly nicht zugesendet worden zu sein.

ben dto. Wien 14. October 1631 von Questenberg's Hand als ein P. S. in folgender Fassung lesen: „Die retirade E. L. (Waldstein's) Person nach Tirol, bitte Ich umb Gottes willen, für diessmal zu suspendiren, die ursach werden E.L. vielleicht in kurzen von mier vernehmen" [1]). Sie sagen uns aber auch, wie sehr der Kaiser des Herzogs Stellung im Mecklenburgischen respectirte, und doch sehen wir gerade in dieser Zeit, wie Waldstein mit Dänemark in Unterhandlungen trat, um einige Theile dieses seines Landes abzuverkaufen. Schon dto. Tangermünde 2/12. August schreibt Heinrich Holke an Waldstein:

„Durchleuchtig. Auf E. F. G. befehlig habe ich Ihrer Kön. Mt. zugeschrieben, u. wegen etlicher Orten vnd der Grafschaft Swerin Ihre Meinung wissen lassen. Darauf sie mir mit eigener Hand zu wissen thuet, dass sie nicht alles der Feder traut, sonsten soll Obristleuten. Einhausen zu mir kommen, dem ich alles soll communiciren, darauf er zu E. F. G. soll verschickt werden. In einem andern Schreiben aber, welches zween Tage jünger, schreibt Ihre Mt. im Julio aus Glückstadt, Er habe mit der Frau Mutter desswegen Unterredung gepflogen, die hart dawider (sei), u. für seine Person kann er nicht wohl finden, quo titulo Er selber es negociren könne. Solches ich Ihro f. G. unterthänig habe berichten wollen" etc. Nr. 62.

Und dass diese Verhandlungen wirklich um einen Abverkauf sich bewegten, zeigen Eggenberg's Worte dto. Wien 14. October 1631 an Waldstein: „Anlangend nun darauf anfangs den Verkauf der erwänten Stücke des Fürstenthums Mecklenburg dem Könige

[1]) Förster l. c. S. 166.

in Denemark, lassen Ihre kais. Maj. denselben also fürgehen, und lasson Ihro nit entgegen sein, wie dan auch, da Eur L. diesfalss was schrifftliches bedürftig zu sein vermeinen wolten, Ihro daselbst iedessmalss, auf Weis und Weg sie es an die Hand geben würden, gefolgt und zugeschickt werden solle" [1]).

§. 7.

Arnim's Zug nach Böhmen. — Waldstein's fortgesetzte Correspondenz mit demselben. — Des Kaisers vergebene Mühe Böhmen zu retten. — Prag geht den 15. November 1631 durch Accord an die Sachsen verloren. — Waldstein in Pardubitz. — Waldstein bemüht sich, seine und Arnim's Passangelegenheiten in Ordnung zu bringen.

Alle diese oben berührten Privatangelegenheiten hinderten indess keineswegs Waldstein's Correspondenz mit Arnim, welcher, obgleich von den Protestanten in Böhmen aufs beste aufgenommen, dennoch vorsichtig der böhmischen Hauptstadt sich näherte [2]). Zwei

[1]) Förster l. c. S. 162, wo die weiteren Correspondenzen des Herzogs mit Christian IV. von Dänemark zu finden. Ein sinnstörender Fehler ist S. 161, Nr. 326, wo statt 28. August 18. August, dann S. 163, statt: mit Ihrer königl. Maj. von Spanien und dem etc., zu lesen: „mit Ihrer Khay. Maj. Cron Spanien und dem hochlöblichen Haus von Oesterreich" etc.

[2]) Ueber die Bewegungen der Sachsen zu Ende October und Anfang November gibt uns Auskunft folgender Brief des Schlosshauptmanns zu Friedland, Riessel, an Waldstein, dto. Friedland 2. Nov. „. . . vnd nachdem die Churfürstl. Armee samt der ganzen Artilleria ihren Marsch wieder nach Bautzen vnd vielleicht alsdann weiter nach

Nr. 63.

Exulanten, erklärte Feinde des Kaisers, der Graf v. Thurn und Wenzel v. Raupova, waren in seinem Gefolge, und so zu sagen die Vermittler zwischen dem sächsichen Heere und ihren protestantischen Landsleuten. Wie sehr es dem Kaiser um die Rettung des schönen Königreiches und seiner zweiten Hauptstadt zu thun war, beweist nicht nur dessen Befehl an den in Baiern stehenden Obersten Freiherrn von Colloredo, unverzüglich seine Truppen nach Böhmen in Marsch zu setzen [1]), es zeigen diess auch drei seiner Schreiben, zwei dto. Wien 2. November, das eine an Don Balthasar und das andere an die böhmischen Landesofficiere. Der Brief an Don Balthasar lautet also:

„Gleicher gestalt wir vnsern Veldtmarschalchen Freyh. v. Tieffenbach abermahlig zue fleissiger Correspondenz mit Dir bei fürfallenden veränderungen vnd aller sich eraignenden Kriegsnothwendigkeiten gdst. anermahnet; Also nicht weniger mit demselben in gutem vertrauen vnd stäter an die Handtgebung, was

Nr. 64.

Meissen genommen, ist dieser Orten keine Caualleria verblieben, dass also keiner Streifrott sich mehr zu befahren. Zu Zittau liegt das Arnheimische, zu Görlitz das Schwalbachische Rgt., zu Libau und Bautzen gleichfalls an jedem Ort auch ein Rgt. Infanterie. Die Besatzung von Laubau ist von Churfürstlichen wieder abgefordert, und ob dasselbe wohl an der Schlesischen Grenze und jetzigem Hauptquartier des kais. Volks auf 4 Meil wegs nahe gelegen, ist es unbesetzt geblieben. Und sind also 4 Rgtr. zu Fuss in Ober-Lausnitz zur Garnison gelassen."

[1]) Ersichtlich aus einem Briefe des Colloredo an Don Balthasar dto. Sierendorf (?) unweit der Grenze von Würtemberg 10. November.

von zeit zu zeit Vnser Dienst vnd die leufften erheischen möchten, Jedesmahl beharren, vnd hiernach vnsern gdsten willen erfüllen sollest, mit dieser hinzuegesetzten, ferneren erinnerung, dass wir auch vnnser vorige Ordinantz, wegen in Böhaimb abfolglassung einer Anzahl Pferdt, im Fall es die notturfft, eueren sammentlichen befinden vnd verständniss nach, also erfordern solte, vnd was sonst der v. Tieffenbach ohne entblössung vnd dismenbration seines corpi etwann von Volckh noch entrathen würde können, an denselben gdst. vnd vnter eines widerholt haben. Schliesslich, wass wir in Beantwortung deines vom 29. Oct. an vnser Böh. Landesofficier wegen Conferirung der notturfft mit des Hertzogen v. Mechelnburgs L.[1]) vnd dir abgehen lassen, solches hastu ab schriftlich hiebei zu vernehmben. Dient Dir zu deiner nachricht, vnd wir verbleiben" etc.

An die böhm. Landofficiere schrieb Ferdinand:

Nr. 63. „Wasgestalt Wir noch hiebevor vnserm Veldtmarschalckhen v. Tieffenbach mit seinem beihabenden Volckh ein solchen posto zu nehmben anbefohlen, dardurch beydes Böheimb vnd Schlesien aufn nothfall könten bedeckt vnd in sicherheit gehalten werden: Alss würdet ihr mit des Hertzogen v. Meckelburgs Ld. vnd Grafen Don Baldasar, denen die grüsse der gefahr

[1]) Nach diesen Worten hält es schwer, der Behauptung des Du Jarry l. c. S. 134 Glauben zu schenken, dass Don Balthasar vergebens nach Wien um Hilfe geschrieben, und sich deswegen vergebens an Wallenstein gewandt, welcher geantwortet haben soll: „Thut was ihr wollt, ich habe kein Commando, weiss daher nichts zu rathen, noch zu befehlen."

nebens Bewantnüss der ortten, vnd sonsten alle nothwendigkaiten, bester bekannt seint, hierauss, vnd ob solch bei dem v. Tieffenbach sich befindendes Volckh zu versicherung selbigen Könighreichs gnugsamb vnd bastant sein möge, nottürfftige vnterredung pflegen, da wir dan auf allen Fall vnsern Veldtwachtmeister, dem Gallassen, lauth hiemitgehenden Originals vnd abschrift gemessene ordinantz erthailen, dass er aus den obigen Reichscraisen von der aldort entbehrlichen Manschaft Irgent bis in die 3/m zu fuess in ein Corpeto samben ziehen, vnd auf der Dhonav bis nacher Passaw zu Schif bringen, folgents zum Succurs nacher Böheimb ans Landt aussetzen lassen solle. Welche Ordinantz ihr nun nach gstaltenres sammentlichen befindens dass in ganze die antrohende gefahr dem erwehnten Tieffenbachischen Volckh alzu vberlegen sein solte, ihme Gallassen mit eilender gewissheit zuzuschickhen, Im widrigen vnd da es nicht von nöthen, solches schreiben noch zuruckh zu halten wissen würdet. Vnd wir" etc.

Der dritte Brief dto. Wien 12. November an Tieffenbach lautet:

„Lieber Veltmarschalckh von Teuffenpach. Wegen allerhandt in meinem Königreich Beemb Continuirenten gefehrlichkeiten Thue ich hiemit meine euch erst vor drey Tagen zuegeschickhte ordinanz bei dieser Aignen Vertrautten Person widerhohlen beuelhend, dass ihr damahls anbefohlner massen, da es noch nit beschehen wehre, alsobaldt wohl disciplinirte Tausent Pferdt Teutsche, dann 1000 oder 1500 Mussquettierer, so viel ihr derselben mit Rossen versehen känd, dem Don Balthasar voran Schickhen, Glogaw oder sonsten den fürnembsten Pass gegen die March

Nr. 66.

Brandenburg wohlbesetzter Lassen. damit Schlesien vor Einfahl versichert bleibe. dass vbrige Volckh aber so viel ihr Könnt von Reuterey vnd Fuessvolckh alsobald ein Corpo zusamben führen. vnd mit denselben in Vnser Königreich Böheimb ruckhen. den vbrigen Baggagi in sichern orthen hinterlassen. Meine Diensten mit fleissiger Correspondenz vnd zusambsetzung gedachtess Don Balthasar in acht nehmen, vnd Schawen sollet, wie ihr dass vom Leitmerizer Crais gegen Prag zuruckh Kontierende Straiffendte volckh aufschlagen, vnd bemeltess Königreich, zuuorderist aber gedachte Meine darinnen gelegene Königl. Residenz Statt, vor gefahr vnd vngelegenheit retten Mächtet. Sollichess will Ich genzlich von Euch bey diessem Aignen erwartten, Vndt verbleibe Euch mit gnaden gewogen. (lieben" [1]) etc.

Doch alle die vom Kaiser angeordneten Anstalten waren viel zu spät getroffen worden, und was vielleicht in dieser Lage das Erspriesslichste gewesen wäre, nämlich eine Diversion in das Land des Churfürsten, getraute sich Tiefenbach, weil ein solches Unternehmen dem Wortlaute seiner früheren Instructionen (siehe S. 136 d. W.) geradezu entgegen war, nicht durchzuführen [2]), und so mussten die böhmischen

[1]) Abschrift aus den Waldstein'schen Acten im k. k. Kriegsarch.

[2]) Dass Tiefenbach die drohende Gefahr kannte, beweisen seine Worte an Waldstein dto. Hollenstein 10. Novemb. „. . . In dem vbrigen heren wier dieser ohrten nichts, alss lautter bösai Zeittung, die, Ich besorg, wier Vnss muetwillig auf den Hals geladen, vnd wiert sehr grossi mihe darauf geheren, solliche darvon abzueladen. Allen ahnsehen nach muess nun Gott wieder miracula thuen, sonsten wiert es schwer hergehen" etc.

Städte Aussig, Leitmeritz, Schlan und Melnik, die Schlösser Tetschen und Raudnitz u. s. w. nach und nach in des Feindes Hände fallen, welcher die Ländereien der katholischen Herren, wo er sie traf, verheerte, dagegen aber die Güter der Protestanten und noch mehr die Besitzungen Waldstein's verschonte. „Bei Galgenstrafe hatte Arnim seinen Soldaten verboten, auch nur ein friedländisches Huhn zu stehlen" [1]). Da konnte freilich Waldstein in voller Sicherheit von Prag, wo er bis zum 10. November weilte, auf sein Schloss Friedland sich begeben, und einige Reiterei des Regimentes Terzky als ausreichend zum Schutze seines Fürstenthums in einem Schreiben an Riessel, den Schlosshauptmann zu Friedland, dto. Prag 28. October bezeichnen, während der kaiserliche General Tiefenbach nichts unterliess, um mit der schlesischen Armee dem Kaiser wenigstens die Hauptstadt, Prag, zu retten; doch es war zu spät; Prag, von Don Balthasar Maradas befehligt, konnte sich, der schwachen Besatzung halber, nicht halten, und überging den 15. Nov. 1631 mittelst Accord an die Sachsen [2]). Eine

[1]) Du Jarry's dreissigjähriger Krieg II., S. 134.

[2]) Gewöhnlich wird der 11. November angenommen, (in Bergmann's Medaillen IX. Heft S. 274, in der Biographie des Maradas steht sogar der 1. November) doch mehrere der nachfolgenden Briefe werden zeigen, dass Prag am 15. November den Feinden die Thore öffnete. Die Capitulations-Bedingungen sind zu lesen in Du Jarry l. c. 135 und im k. k. Kriegsarchive zum 15. Novemb. 1631. Ratificirt wurde dieser Accord erst den 24. November. Am 15. November hatte Don Balthasar sein Hauptquartier in Beneschau, am 21. waren seine Truppnn vertheilt in Jenikau, Tabor und Budweiss.

Am selben Tage wendet sich Waldstein durch eben diesen Fähnrich vom Regimente des Grafen Trtzka, brieflich an den Oberbefehlshaber der schlesischen Armee, Tiefenbach, um für sich die Ausfertigung eines Reisepasses, „weil er mit Arnheim eine Zusammenkunft beabsichtige", zu erlangen. Geheimnisse machte also Waldstein keine aus seiner beabsichtigten Unterredung mit Arnim. Und hätte er sie auch machen wollen, er wäre durch den Magistrat der Altstadt Prag verrathen worden, welcher Arnim's Brief an Waldstein auffing und erbrach, denselben den 11. November aber mit einem Entschuldigungsschreiben an den Herzog schickte, wodurch dieser zu folgendem charakteristischen Schreiben an eben diesen Magistrat der Altstadt Prag dto. Pardubitz 13. Nov. 1631 veranlasst wurde:

sten sein möcht, Ersuche derowegen den Herrn, Er wolle inmittelst der ohrten alles also anstellen, dass nit allein wir sicher reisen, sondern auch vnser Landt ohne gefahr bleiben möge. Vnd weiln Wir auch eines Passes bedürftig, so haben Wir, wie aus beikommendr abschrifft zu ersehen, einen aufsetzen lassen, mit ebenmessigen ersuchen, der Herr solchen Vnss vollenzogener zuefertigen wolle. Wolten dem Herrn Wir antwortlich nit verhalten vnd bleiben" etc. Ist nicht datirt, scheint aber das wahre Concept des unterm 10. November abgegangenen Schreibens zu sein, und erklärt sonach, was Du Jarry über die Schonung der friedländischen Herrschaften erzählt. Zudem beweist eben dieser Brief, dass Waldstein mit Arnim „keinen gemessenen diplomatischen Styl," wie Förster l. c. S. 172 (wo übrigens auch noch, gehalten zur S. 167 desselben Werkes, ein arger Widerspruch ist) meint, beobachtete, vielmehr leuchtet, besonders aus dem zweiten Concept, eine mehr als gewöhnliche Intimität heraus.

„Ehrenueste. Wir haben Eur schreiben empfangen [1]) vndt darauss, dass man dess Churfürstl. Sächsischen Veltmarschalches, Herrn Hanns Georg von Arnimbs, an vnss haltendes schreiben eröfnet, nicht ohne besondere befrömbdung vernommen. Ob nun zwart Wir Woll vermeinet, man hierunter sich gebührender discretion gebrauchet, vndt vnsere schreiben vneröfnet gelassen haben würde; So stellen wir doch solches, weiln es also geschehen, an seinen orth, Vnd verhalten Euch nicht, dass wir nochmalss dem von Arnimb wegen Zeit vnd Orths zu der obhandener Zusahmen Kunfft geschrieben .... mit dem gesinnen, beykhomends originalschr. dem Herrn V. M. v. Arnimb vngesaumbt zuzuschickhen. Geben zu" etc.

[1]) Das Schreiben des Magistrats der Altstadt Prag dto. 11. Novemb., worauf sich hier Waldstein beruft, lautet im Original also:

„Purgkmistr a Radda Starého Miesta Prazského. Oswiczenému Knižiětj a Pánů Pánů Albrechtowj Mechlburskémů."

„Oswiczené Knjžie a Páne Páne milostiwy. Wewssj ssetrné vcztiwostj netagjme Wassj Wjso: Knf. Milostj, žie y hned po odgezdu Wassj Wy. K. M. z Miěst Prazských, Trubacž geden, dwie hodiny přzede dnem, dnessnjho dne, k Braniě Bruske gest přzigel, a Psanj Wassj Wy. Knj. Mjl. swiedcziczy, od Geho: Ney wyžssjho Pana, Pana, Geho Kurffiřz: Mjsti. Kurffiržssta Saxského Polnjho Marssalka, Paná z Armhaymů pržinesl, a ge skrze dwyržky Wratnemu dodal, kterež w tom Strachu, newjme gakym Spusobem, otewržjno, a nam dodano gest. Pročzez ge Wassj Wy. Kiž. Masti. odsylagjcze, Wassj Knj. Mjsti. gakbychom se dale w tomto přzibiehu chowatj mielj, za milostiwé naučženj poslussnie žiadame." Orig. im k. k. Kriegsarchive.

Selbst als Prag bereits in den Händen der Feinde (seit dem 15. Nov.) sich befand, ertheilte Albrecht dto. Pardubitz 15. Nov. demselben Magistrate der Altstadt Prag den Auftrag, die Briefe, welche er officiell schicke, auf das pünktlichste weiter zu fördern, so wie er von dem ganzen Vorfalle und seiner Weisung, die er desshalb dem Altstädter Magistrate zukommen liess, unterm selben Dato dem Gouverneur von Böhmen, Don Balthasar, eine treue Schilderung entwarf [1]).

Bevor jedoch Waldstein's Brief vom 10. Nov. Arnim erreichte, schreibt dieser dto. 1./11., aber nicht von Prag, wie Förster l. c. S. 172 vermuthet, denn Arnim war damals noch nicht in Prag, dass er zum verabredeten Rendezvous bereit sei, und den Pass erwarte [2]). Waldstein säumt nicht, gleich am dritten Tage nach seiner Abreise von Prag, welche Stadt er zugleich mit der schwachen Besatzung des Don Balthasar, wie gesagt, am 10. November verliess, dto. Pardubitz 13. November dem Arnim zu antworten:

Nr. 71. „Wir haben des Herrn Schreiben vom 1/11. dieses zu recht empfangen vnd dessen inhalt verstanden. Verhalten demselben darauf in antworth nicht, das Wir beraits in dieser materie zu ihm Herrn Graff Trczka Fendrich, Friedrich Vlrich von Bretzka, am 10. huius, benebenst seinem vnd vnsern Trompeter, von Prag abgefertiget, auch zugleich den von Ihr Kay. May. auf des Herrn Persohn ertheilten Passbrief vberschickt" [3]).

[1]) Im k. k. Kriegsarchiv.

[2]) Abged. bei Förster l. c. S. 171.

[3]) Questenberg überschickte diesen nach Waldstein's Wunsch ausgefertigten Passbrief mit einigen Einleitungsworten dto. Wien 11. Nov.

„Sintemalen wir heute dato alhie zu Bardewitz angelanget, vnd nochmals gern von dem Herrn vernehmen möchten, auf was das zwischen Vnss obhandene abochament Zeit vnd ohrt demselben anzustellen beliebe, Als ersuchen Wir den Herrn, er sölches vns ehist notificiren, auch weil wir anietzo mit dem podagra behafftet vnd nicht wol weit reisen können, den ohrt Vnsrer Zusamenkunft nicht weit von hinnen ernennen, Vndt also in etwas der reis fastidien vns benemen wolle — wollen wir vns alsdann vnverzüglich dahin erheben. Erwarten des Herrn erclerung vnd verpleiben ihm“ etc.

Zu gleicher Zeit meldete er auch dem Tiefenbach unter demselben Datum, was mittlerweile mit ihm und in Prag vorging:

Nr. 72.

„Hoch- vnnd Wolgeborner Freyh. Demselben verhalte Ich hiermit nicht, Wassgestalt Ich am zehenden huius von Prag abgereisset, vndt heüte dato woll anhero (Pardubitz) gelanget, da dann der Graff Don Balthasar, Kurtz für solchen meinem abreissen, den Don Martin de Huerta zu Mir geschickht, vnd mich berichten lassen, das auch Er denselben Abent von Prag hinweg sich zu begeben vndt dass alda vorhandenes Kay. Volckh an einen andern orth zu reteriren entschlossen were, Mitt angehengter bitt, Ich dieses vndt benebenst, dass, weill nunmehr zu Prag kein Kayserlich Volckh vorhanden, es mit dem Succurs, so auss der Schlesien dahin kommen sollen, zu spat, dem Herrn in einem vnd dem andern sich darnach zu richten, so balt Ich dahie anlangen worden, notificiren möchte. Welches Ich dann zu thun nicht vnterlassen wollen vnd verpleibe“ etc.

dieser Sache zu fassen, ja alles anzuwenden, um ihn zur Uebernahme zu vermögen und zu bitten, „dass Ihro der heilige Geist endlich ein Besseres inspirire“ [1]). Wenigstens wissen wir, dass Ferdinand II. jenes Handbillet, in welchem Waldstein, als Antwort auf Questenberg's Relation, ersucht wird, da „sy auf mein begeren sich nit einlassen kündhen, den vorgehabten kriegscarico wieder anzunemmen ... sich mit dem ehisten aufzumachen, und da dero glegenheit nit sein möchte, gar hieher (nach Wien), doch wenigst an einen solchen nahen angelegenen orth, gegen, oder in Oestereich zu begeben, und mich von dorth aus Ihrer ankunfft zue berichten, auf dass Ich dahinwärts meine rath zue E. l. mit derselben von sach nach notturfft zu conferiren abordnen kündte, wie Ich mihr dan die verlesliche hoffnung machen will, dass Eur l. so in der gegenwärtigen noth mich begriffen sehen, mihr nit aus handen gehen, viel weniger mich lassen werden“ [2]), wenigstens, sage ich, wissen wir, dass Ferdinand II. dieses Handbillet, welches das Datum trägt: „Geben zu Wien den 12. Noveb.“, schon den Abend früher, also den 11. zur Weiterbeförderung an Questenberg schickte, der es mit einem eigenen Einleitungsschreiben dto. Wien 12. November, in welchem er des Kaisers Niedergeschlagenheit nach Anhörung seiner verfehlten Mission schildert, an den Herzog nach Pardubitz weiter förderte [3]). Eine Antwort auf die-

[1]) Worte Questenberg's aus seinem Schreiben an Waldstein vom 12. Nov. Förster l. c. p. 186.

[2]) Förster l. c. p. 187.

[3]) Förster l. c. p. 186. Dass der Kaiser dieses Handbillet wirklich am Abende des 11. Nov. dem Questenberg zu-

ses kais. Handbillet erfolgte erst den 17. November. Der Ueberbringer derselben war des Herzogs vertrauter Kämmerer, Philipp Friedrich Freiherr v. Breuner, der in einer Audienz seines Herrn Meinung dem Kaiser vortragen sollte, zu dessen Ende er folgendes Beglaubigungsschreiben dto. Pardubitz 17. November (an diesem Tage verliess Breuner Pardubitz) dem Monarchen einhändigte:

„Allergnedigster Kaiser vnd Herr. E. k. M. gnedigstes Handschreiben vom 12. diess hab Ich zu recht empfangen, vndt dero gnedigsten Befelch auss dessen inhalt gehorsambst vernomben. Allermassen Ich nun dasselbe, was in einem vndt andern darauf meine gehorsambste meinung Eur May. Zeygern dieses, Philipp Friederichen Breunern, vnterthenigst zu referiren aufgetragen:"

„Alss bitte Eur May. Ich gehorsambt, dieselbe ermelten Breunern gnädigste audienz zu ertheilen, vndt in dem, so Er in meinem Nahmen vorbringen wirdt,

sandte, beweist folgender Satz in Questenberg's citirtem Briefe vom 12. Nov. (Förster l. c. S. 186): „Ihro Maj. schrieben mihr gestert abendts eine Zettel, und bevehlen, das handtbrifl an E. F. g. zue richten, wie sy dasselb hier vernemmen" etc. Dieses Handbillet ist von Qestenberg geschrieben, und vom Kaiser eigenhändig gefertigt und mit seinem Siegelringe geschlossen. Auffallend, dass neben diesem Orig. Handbillet des Kaisers vom 12. Nov. sich auch noch ein anderes, ganz desselben Inhalts und vom Kaiser unterfertigt, vom 14. Nov. im k. k. Kriegsarch. vorfindet. Dass jedoch das Handbillet vom 12. Nov. in Waldstein's Hände kam, beweist dessen Antwort vom 17. Nov.

völligen Glauben beyzumessen geruhen wollen. E. k. M. mich" etc.

Im ähnlichen Sinne ward Breuner auch mit mündlichen Aufträgen an Questenberg abgeschickt. Waldstein verweist diesen als Antwort auf dessen Schreiben vom 12. November auf die ihm durch seinen Abgesandten zu machenden Eröffnungen. Welcher Art jedoch diese Eröffnungen waren, lässt sich aus der späteren, hieher einschlagenden Correspondenz wohl vermuthen, aber nicht sicher stellen. So viel steht jedoch fest, dass der Herzog dem Willen seines Kaisers entsprach, und mehrere Orte zur Conferenz vorgeschlagen zu haben scheint, von denen der Kaiser Znaim als den schicklichsten auswählte. Die Gründe, die ihn hiezu bewogen, gibt Questenberg in seinem Schreiben an Waldstein dto. Wien 24. November an. Da heisst es:

Nr. 74. „Durchlauchtig. etc. Beyde E. F. G. schreiben, aines vom 14. 9bris, dass ander erst vorgestert, beim Hr. preiner, hab Ich recht empfangen [1]). Ihre khay. M. haben Ihro Znaimb drumb vor andern ortten lassen belieben, dass, da der Cardinal zue Niclspurg vnd der locus conuentus alda hat sein sollen, werden den Cardinal darzue zuegebrauchen nit wol praeteriren können. Zue Velsperg wuste man auch nit, ob E. F. G. hetten wollen gern hinkomen, sondern viel lieber in ain statt, wie Znaimb, da sy Ire glegenheit nach Iren belieben haben können, Massen der Hr. Breiner E. F. G. so in allem bericht, alles referiren wirdet, vnd beuelchen mich zu" etc.

[1]) Ist hier nicht ein Schreibfehler, der 14. November statt des 17?

Wie des Kaisers und des zu dieser Conferenz nach Znaim beorderten Herzogs von Eggenberg Schreiben vom selben Datum lauten, ersieht man aus Förster l. c. S. 189 [1].

Unterbrechen wir hier diese Unterhandlungen, und sehen, welche Bemühungen Waldstein that, um die bereits angebahnte Unterredung mit Arnim endlich einmal zu Stande zu bringen.

Wir wissen aus S. 150 d. W., dass Waldstein den sächsischen General in einem Schreiben vom 13. November ersucht hatte, Zeit und Ort des beabsichtigten Rendezvous so schnell als möglich zu bestimmen. Als Antwort darauf schreibt Arnim dto. Prag 8./18. Nov. an Waldstein: „Dem nach Ich auch nechst göttlicher Zulassung entschlossen, mich alsobaldt auf den Weg zu machen, und denselben durch Limburg zu nehmen, will hoffen, E. F. G. mir entgegen bieten lassen werden, ob zu deroselben ich gar auf Pardubitz kommen, oder sonsten an einen andern orth E. F. G. abwarten solle. S. Churf. Duchlaucht möchten sich auch woll in der nähe dieser oerther aufhalten, dass also ich mich in einem und andern besser beschaidts erhohlen kann“ etc. [2]. Waldstein nahm dieses Anerbieten, zu ihm nach Pardubitz zu kommen, nicht an, sondern überlässt es ihm, wie diess seine Antwort auf den Brief vom 8./18. dto. Pardubitz 20. November darthut, einen Ort zwischen Prag und Pardubitz zu bestimmen,

[1]) Im Briefe des Kaisers an Waldstein lese man statt (Förster l. c.) Breunert, Breiner, und statt: gegen Znaim sich hierauf werden begeben, „gehn Znaim sich herausswörths“ etc.

[2]) Abged. bei Förster l. c. S. 173. Concept aus W. [illegible]

„weil nuhmer dass Podagra uns verlassen, wir, sobald dieser Fändrich (Britzka) zurückkommen wirdt, in der Person uns nacher Limburg erheben, und alda von dem Herrn einen gewissen ort, etwa zwischen Limburg und Prag, wohin ihm zu uns zu kommen belieben wirdt, zu uernehmen, erwarten werden." Doch den Weg durch Limburg zu nehmen, widerräth der Herzog, „weil der Röm. Kay. May. Veltmarschalch Herr von Teuffenbach bereits zu Limburg mit Ihr Kay. May. Volkh sich befindet, der Herr schwerlich dadurch seinen weg werde nehmen können" etc. [1]). Dass diese Vorsicht an sich ganz unschuldiger Art war, und höchstens die unnöthige Verzögerung zu beseitigen beabsichtigte, sieht man aus Waldstein's Briefe dto. Pardubitz 20. November an Tiefenbach, dieses Inhaltes:

Nr. 75. „Ich verhalte dem Herrn hiemit nicht, wassgestalt ich abermalen dess Herrn Graff Trzka Fendrich, Friedrich Vlrichen von Briczka, nebenst meinem Trompeter zue des Herrn Hans Georg von Arnimb abgefertiget, vmb von demselben zu vernehmen, an was ohrt ihm mit mir, etwoh zwischen Prag vnd Limburgk, zusamen zu Komen belieben möchte. Wan dan ermelter Fendrich ohne des Herrn Pass nit wohl sicher hin vnd zurücke wirt reisen Kkönen:"

„Alss ersuche Ich den Herrn hiermit, Er denselben mit einem Pass zu sicherer vnd schleiniger seiner Reis Vortsetzung versehen wolle, vnd verpleibe" etc.

Arnim war mit dem Antrage, sich zwischen Limburg und Prag einzustellen, einverstanden, und meldet dem Herzoge dto. Brandeis 13/23. November, „den

[1]) Abged. in Förster l. c. S. 174.

Pass für E. F. Gnaden wil von Praga auss Ich durch einen trompeter auf limburk schicken, und mich stets gefast halten, biss E. F. G. mir weiteres befehlen werden" [1]). Nun erst bestimmte Waldstein das zwischen Prag und Limburg gelenene Gut des Grafen Tercka, Kaunitz genannt, zum Orte der Zusammenkunft, und schreibt dto. Pardubitz 25. Nov. an Arnim: „... Wann wir dann zu solchen End übermorgen dahin gewiss aufbrechen, und am künftigen Sonnabend zu früer Tage Zeit gegen Kaunitz auf des Herrn Graf Trtzka gut kommen, und des herrn alda erwarten werden, Als thun wir ihm solches hiemit notificiren und benebst ersuchen, Er auch auf bestimmten Tag zu gedachter Kaunitz sich einzustellen, und zuvor zu unserer sicherheit den Passbrief für unss nachher Limburk zu schicken ihm belieben lassen wolle" etc. [2]). Auch von dieser Reise benachrichtigte Waldstein dto. Pardubitz 25. November den Tiefenbach, den er unter Einem aufträgt, für sein Quartier und Nachtlager in Limburg Sorge zu tragen. Am 27. November brach der Herzog von Pardubitz auf; den Tag früher frägt ihn von Prag aus noch Arnim, wo er ihn treffe, und ob er „die Convy diesseit oder gar auf Limburg entgegenschicken solle" [3]), war am 29. in aller Frühe schon in Kaunitz [4]), besprach sich mit Arnim und kehrte, wie er

[1]) Abged. in Förster l. c. S. 175.

[2]) Ibid. 176. In dem P. Script. soll gelesen werden: „am Sonnabend, so bald der Tag anbrechen wird, zu Kaunitz ankommen" etc. Sehr corrigirtes Concept aus W. Acten.

[3]) Abged. in Förster l. c. S. 176.

[4]) Der Zeitbestimmung wegen sagen wir, dass im J. 1631 der 25. November auf einen Dienstag fiel, dass dem-

auch im P. S. seines Briefes vom 25. angibt, noch denselben Tag nach Limburg zurück [1]. Was in Kaunitz verhandelt wurde, findet sich nicht verzeichnet, — des Punktes, die Exulanten und Bauernaufwiegler nicht zu unterstützen, und des Herzogs Herrschaften zu schonen, haben wir bereits S. 129 d. W., Note 2, erwähnt — über den Abschluss eines Friedens allerdings [2]; indess, wir haben Ursache zu zweifeln, dass es dem Friedländer mit dem Frieden ganz Ernst war, hatte er ja bereits sichere Aussicht auf ein unumschränktes Commando! Znaim war ja schon zur Unterhandlung dieses Gegenstandes wegen angesagt. Uebrigens hielt es Waldstein für nothwendig, über die Resultate seiner Unterhandlung zu Kaunitz den Kaiser durch seinen Geheim-Kämmerer Breuner zu benachrichtigen, und denselben mit folgendem Schreiben nach Wien zu senden:

nach der Herzog Donnerstag den 27. von Pardubitz aufbrach und am 29. Nov., also Samstag in aller Frühe in Kaunitz anlangte. Siehe Waldstein's Brief vom 25. Nov. Seit dem 25. Nov. war bereits an die herzogliche Kammer zu Gitschin von Pardubitz aus der Befehl ergangen, des Herzogs gesammtes Reisegepäck täglich und beständig bis auf weitere Verfügung bespannt in Bereitschaft zu halten.

[1]) Waldstein schreibt dto. Limburg 29. Novemb. an seinen Vetter, den Oberstburggrafen des Königreichs Böhmen, Adam Grafen Waldstein, in Bezug der Werbung eines Kürassier-Regiments, musste also noch den 29. von Kaunitz abgereist sein.

[2]) Dies ersieht man aus Waldstein's Schreiben an Arnim dto. Znaim 26. December 1631. Abged. Förster l. c. S. 15[illegible].

„Allergnedigster Kaysser vnd Herr. Eur Kay. May. thue Ich vnterthenigst nit verhalten, Wassgestalt am 30. des abgewichenen Monats Nouember [1]) Ich mich mit dem Churfürstl. Sächsischen Veltmarschalchen, dem von Arnimb, zu Kaunitz abochiret, Welchem nach Ich dassyenige, so bey solcher vnser zusahmenkunft zwischen vnss vorgelauffen, Eur May. vnterthenigst zu referiren, zu deroselben den Philiph Friderich Preünnern abgeordnet, Vnterthenigst bittend, E. k. M. demselben in seinen vorbringen völligen glauben beizumessen geruhen wollen. Zu dero beharrlichen" dto. Perdubitz 2. December etc. Nr. 76.

Wir wissen, dass der Kaiser grosse Anstrengungen that, um Böhmen, und namentlich um Prag zu retten [2]). Doch die günstige Zeit hierzu war bereits verstrichen, und nachdem Maradas den 10. Novemb. aus Prag abgezogen war, konnte der Feldmarschall Tiefenbach bei aller Anstrengung vor der Hand nichts weiter bewirken, als eilig nach Böhmen mit der Reiterei zu marschiren, und durch den Obersten Illo von Trautenau aus, den 15. November, den Herzog von Friedland, wie von diesem Zuge zu avisiren, so um seine Weisungen und seinen Rath zu bitten. Dieser, vorzüglich besorgt um sein Herzogthum Friedland, schreibt dto. Pardubitz 16. November an Tiefenbach, wie folgt:

„Hoch- vnd Wolgebörner Freyherr. Ich habe des Herrn schreiben vom 10. diess empfangen [3]), vnd Nr. 77.

[1]) Dass die Unterredung Samstag den 29. November statt fand, sahen wir S. 160 d. W. Warum Waldstein hier den 30. ansetzt, ist nicht recht klar.

[2]) Siehe S. 141 u. ff. d. W.

[3]) In dem Schreiben dto. Hollstein, nahe der Grenze Böhmens, 10. November berichtet der Feldmarschall die Ab-

darauss, dass Er durch mein Hertzogthumb Friedlandt zu ziehen, gezwungen worden, mit mehrern verstanden. Allermassen ich nun dasselbe, weill es nicht anders sein Kkönnen, billich dahin gestellt sein lasse: Alss ersuche ich den Herrn für diessmahl besagtes mein Hertzogthum Friedlandt mit den Durchzügen (zumahln solches gar wol geschehen kann, da nurt die marche Ein Meill oder Zwei besser ins Landt genomben würd) verschonen wolle, versichere denselben, dass Ich solche Freundschaft auf begebenheit zuuerschulden nicht vnterlassen werde. Vndt verhalte sonsten dem Herrn benebenst nicht, dass den einkommenen Berichten nach, sich der Feindt anietzo zu Leutmaritz, Aussig, Melnick vnd der ortten befinden thuet, vndt bis dato nacher Prag nit komen sein soll. Dannenhero Ich nicht zweiffle, dass, da der Herr mit seinem vnterhabenden Volckh bald auanziren vndt sich nacher Prag begeben würde, dardurch viel guts geschehen vnd des Feindes fernere progressi verhindert werden Khönten. So Ich dem Herrn hiemit nicht verhalte" etc.

Einen gleichen Rath, nach Prag loszugehen, ertheilt der Herzog demselben Feldmarschall dto. Pardubitz 17. November in diesen Worten:

Nr. 78. „Ich verhalte dem Herrn hiermit nicht, wassgestalt mir der Don Balthasar geschrieben, dass er sich mit dem ihm vntergebenen Kay. Volckh hienwider nacher Prage incaminiren, vnd dass der Feindt sein Winterquartier an der Meisnischen grenzen nehmen thue. Wann Ich dan deswegen rathsam zu sein er-

schickung des Obersten Desfours an den Herzog mit ausführlicher Relation über die jüngstvergangenen Ereignisse und über den Zustand der schlesischen Armee.

achte, dass auch der Herr mit seinem Volcke nacher Prag balt auanziren, mit dem Don Balthasar sich conjungiren mögte, In betrachtung, dass als dann der Feindt desto besser stringirt vnd in der Enge behalten werden Könte, Als hab ich dem Herrn solches hiermit notificieren wollen, nit zweiffelnd, Er solches, ... ihm angelegen sein lassen werde."

P. S. „Der Don Balthasar hat sein Fuessvolck zu Tabor vnd den ortten gelassen, Ich vermain, dass nit vbel wehr, wen der Bruder etwas von Fuessvolck herein auanziren liesse; sonsten schickh Ich heut den breuner zu Ihr May. auf dass die armee besser accommodirt wird, den geschieht solches nicht vnd alssbalden, so möcht viel vbelss darauss erfolgen, wie ich den mit dem Ob. Ilaw gestern alles consiliret" [1]).

Und damit Don Balthasar von Tiefenbach's Unternehmungen in Kenntniss gesetzt werde, berichtet ihm Waldstein dto. Pardubitz 17. November:

Nr. 79.

„Hoch Ehrwürdig vnd Wolgeborner Herr Graff. Ich habe dess Herrn Schreiben vom 15. dieses [2]) zu recht empfangen, verhalte demselben darauf in Ant-

[1]) Concept aus den Waldstein'schen Acten. Es war dieser Brief ursprünglich vom 16. durch Correctur ist der 17. gesetzt worden. Von Waldstein's Hand sind die Worte: „mit seinem Volcke" etc., bis, „werden Könte". Auf dem Concepte steht übrigens die Bemerkung: „Dass Original, samt des Don Balthasars schreiben hat Hr. Graff Trzka dem Obr. Ilaw nachgeschickt."

[2]) Dieses Schreiben vom 15., worauf sich Waldstein bezieht, fehlt im k. k. Kriegsarchive. Dem Don Balthasar gebührt der Titel: „Hochehrwürdig," weil er Maltheser-Ordensritter war. Seine Biographie in Bergmann's Medaillen etc. IX. Heft.

wort nicht, dass auch der Herr Veltmarschalch von Teüffenbach mit fünff oder Sechshalb tausent Pferden vnd tausent Dragonern bereith in diess Königreich Behaimb rucken, vnd wie ich dauor halte, sich nacher Prag wenden thuet, wie dessgleicher gestalt der Obrister Des Fours mit seiner vnterhabenden Reiterey bereits dahin marchirt. Wann ich dann nicht zweifele, dass, wan derselbe bald auanciren vnd zu Prag sich mit dem Herrn coniugiren wird [1]), viel gutes davon erfolgen werde, Indem der Feind alsdann an den Meisnischen gränitzen, wohselbsten er sich befinden soll, vmb so viel besser wird stringiret vnd in der Enge behalten werden können: Alss habe Ich (dem) von Tiefenbach des Herrn marche auisirt, nicht zweifelnd, er desswegen auch eilen vnd so balt müglich, sich nacher Prag mit seinem bey sich habenden Volck begeben werde" [2]).

So schreibt Waldstein am 17. November. Sollte er von Prags Capitulation, die, wie wir wissen, den 15. erfolgt war, noch keine Kunde gehabt haben? Liegt ja Pardubitz fast eben so weit von Prag, wie Bitschow, und doch wusste hier der Oberst und Regiments-Inhaber Freiherr von Desfours, wie dies aus seinem Schreiben dto. Quartier Bitschow 17. November an Waldstein erhellet, bereits an diesem Tage alle Einzelnheiten der Stadtübergabe. Sein Brief lautet:

[1]) Bei Beneschau sollte die Vereinigung stattfinden.

[2]) A tergo: „Des Grauen Don Balthasar vndt Michna einkhommen schreiben hat Hr. Graff Trtzka auf Ihr fürstl. G. befelch Herrn Obristen Ilaw angeschlossen, den 17. November." In ähnlichem Sinne schreibt auch Waldstein am selben Tage an den Grafen Michna. Concept aus Waldstein's Acten.

Nr. 81. „Wolgeborner, besonders lieber Herr Obrister. Wir haben auss seinem schreiben vom 17. diess vernommen, wass Vnss er wegen vbergebung der Stadt Prag vnd sonsten auisiren wollen."

„Worauf Wir Ihm nit verhalten, das Vnss gleichergestalt solches alhier Berichtet worden, halten aber dafür, das der feindt nicht vber sechs oder sieben tausent Mann in diesem Königreich Böheimb starck, vnd dass nicht über 1500 oder aufs höchste 2000 Reiter darunter, vnd das vbrige fuesvolck, welches er dann hin vnd wieder in die Stätte, deren damit sich zu versichern, mehrentheils wird ausgetheilet haben, dannenhero Wir nöthig zu sein erachten, das der Herr Velt Marschal so wol Er mit seinen vnterhabenden Reitern in ehe in besser sich kegen Prag in die nehe incaminiren, damit der feindt dadurch weitere progressi zu thun verhindert, vnd andern Stetten, so sonsten dem feindt nicht abgeneigt, auch zu demselben sich zu schlagen, die gelegenheit benommen werde."

„Vnsern zu dem von Arnim abgefertigten Trompeter betreffend, ist derselbe biss dato nicht wiederkommen, Erwarten denselben aber stüntlich. So Wir ihm hiemit in andwort vermelden wollen. Datum" [1]) etc.

gen des Landvolkes alle Posten in Böhmen unsicher geworden sind, und Waldstein gibt dto. Znaim 25. December einen eigenen Befehl seiner Regierung in Gitschin, die durch einige Personen vom Adel versuchten Aufwiegelungen der böhmischen Bauern aufs strengste zu untersuchen.

[1]) Ein beinahe gleichlautendes Schreiben vom nämlichen Datum ist an den F. M. Tiefenbach.

Tiefenbach hingegen bemerkt in seinem Schreiben an Waldstein dto. Bitschow 19. November, dass ihm der Magistrat dieses Ortes erst bei seinem Einmarsche hieher von der Uebergabe Prags Kunde gab, und nachdem dies auch Desfours bestätigt, habe er sich zum schnellen Vorrücken auf Limburg an der Elbe entscheiden müssen; der Oberst Freiherr Schafgotsche sei schon mit 1000 Pferden, 1500 Ungarn und 300 Polen in der Richtung nach Melnik und Bunzlau, mit der Ordre, sich daselbst zu behaupten, abgegangen, auch gegen Prag sei eine Truppenabtheilung vorgerückt [1]). Waldstein war mit dieser Anordnung schwerlich ganz zufrieden; sein Plan ging dahin, Tiefenbach solle mit der gesammten Macht auf Prag losgehen. Desfours schreibt daher an Tiefenbach dto. Podĕbrad 18. November:

„Wass Ihr F. G. Herzog zu Mechelburg etc. an Ihr Exc. bitten lassen, widerholle Ich vmb gewissheit willen, wann Ja die vorigen Schreiben nicht recht vberkommen sein mechten, dass Nemblich Ihr F. G. durch dero Cammer Herrn, Herrn Preiner, zum Sechsten mahll befehlen vnd widerholen lassen, Ess seye

[1]) In diesem Schreiben geschieht unter andern Erwähnung „eines gestern mittelst Kurier vom Kaiser erhaltenen Befehles," den Tiefenbach in Abschrift seinem Briefe an Waldstein beischliesst. Dieser Befehl findet sich jedoch im k. k. Kriegsarchive nicht vor. An demselben Tage, also den 19. Nov., datirt Tiefenbach ein Schreiben an Waldstein dto. Hauptquartier Limburg an der Elbe. Er meldet unter andern, dass man an diesem Tage den Churfürsten von Sachsen in Prag erwarte, und dass Oberst Illo das Weitere dem Herzoge mündlich vortragen werde. Dieses Schreiben hat Waldstein umgehend den 20. beantwortet.

Ihr F. G. Rath vnd Mainung, ess solten Ihr Exc. mit ihren beyhabendten Völckhern auf Prag ehiesten gelangen. Ich achte auch vor gewiss, der Röm. Kay. May. sehr jeczt wohl gedient sein wurde, wan Man sich dess Pass zu Limburg an der Elb versicherte vnd bald besetzen möchte. Datum ut supra."

Wie richtig Waldstein urtheilte, wie nothwendig es gewesen wäre, den Feind in Prag zu cerniren und am Ausmarsche zu hindern, zeigen die nachfolgenden Kriegsbegebenheiten. Schon am 24. Nov. fühlte sich dieser bei Brandeis so stark, dass er Miene machte, den kaiserlichen Feldmarschall anzugreifen, wesshalb derselbe am nämliehen Tage von Poděbrad aus dem Obersten Desfours den Befehl ertheilte, in seinem Vorrücken auf Prag Halt zu machen, und seine beiden Regimenter mit dem bei Kollin stehenden Obristen Freiherrn Schafgotsche, der hier über 10 Compagnien Cürassier und Ein Regiment Ungarn befehligte, zu vereinigen.

So standen die Kriegsparteien in Böhmen, als Waldstein bereits den Entschluss gefasst, sich an die Spitze der Unternehmung vom Neuen zu stellen [1]. Vorsichtig wie er war, musste er bei Zeiten an die Mittel, die ihm ein Heer schaffen sollten, denken; mit Macht wollte er plötzlich auftreten und so die Welt überraschen. Darum sehen wir ihn von dem Zeitpunkte an, als er der vorgehabten Unterredung mit Arnim gewiss, und des Obercommandos sicher war, mit grosser Strenge, ja mit Härte Gelder auftreiben, als das wichtigste und ausgiebigste Mittel, in kurzer Zeit eine imponirende Heeresmacht aufzubringen. So befiehlt er am 22. Nov.

[1]) Siehe S. 156 d. W.

seinem Landeshauptmann zu Sagan, Kaunitz, den herzoglichen Schlossbau daselbst alsogleich einzustellen, und sowohl diesen Baufond, als auch alle übrigen Summen, die aus den fürstlichen Renten nur immer aufgebracht werden können, in einer vereinten Rimesse, und zwar, der grössern Sicherheit wegen, über Schweidnitz, Glatz und die Tertzky'schen Herrschaften eiligst nach Pardubitz, wo, wie wir wissen, damals des Herzogs Hoflager war, abzuschicken [1]). Sehr bezeichnend ist in dieser Hinsicht folgendes Schreiben dto. Pardubitz 25. November an seine Kammer zu Gitschin:

„Gestrenger, auch Veste, Liebe, getrewe. Wir haben auss Eurem schreiben vom 22. huius verstanden, Wass vnss Ihr wegen etlicher Exulanten, so sich in theilss vnsere Gütter eigenmechtig sollen eingesetzet haben, vndt dass desswegen die Victualien zu Vnserer Hofstadt, wie auch die Monatliche geltquota hinfüro nit könne geliefert werden, berichten wollen."

„Allermassen um Euren eignen Bericht nach, die Exulanten keines orths in vnserm Hertzogthumb Friedlandt, ausser Neuschloss vnd Hirschberg biss dato sich angemasset, Vndt wir denselben, so sich solches vnterstanden, in Kurtzen der gebühr zu] begegnen wissen werden, Vnsere andern Herrschaften, aber vndt andere darin vorhandene Breüheüser, Mayerhoffe vnd andere wirthschaften in vorigen esse, Wie dann gleichergestalt in den Herrsohaften Friedlandt vndt Rei-

[1]) Dass diese Gelder wirklich zur Heereserrichtung bestimmt waren, sieht man aus Waldstein's eigenem Schreiben an Kaunitz vom 5. December 1631, nur sollte der wahre Zweck geheim gehalten werden.

chenberg, obgleich die Unterthanen daselbst in etwas gelitten, dennoch vnsere Wirthschafften in gutem Stande geblieben, dass also wir nicht abzusehen, wie wegen Neuschloss vndt Hirschberg die Victualien, so woll vnsere gelt intraden steckhen solten, besondern vielmehr darfür halten, dass Im Fall in diesem einiger mangel, dem wir aber durchauss nit passiren lassen werden, sich ereignen wolte, derselbe nirgents alss auss Eurer negligenz, vndt dass Ihr auf vnser einkhommens vndt deren einforderung, nicht wie Euch euer Ayd vndt Pflicht halber gebühren thuet, achtung habet, herrühren würde."

„Als befehlen Wir Euch hiermit ernstlich vndt bey höchster vngnad, darob zu seyn, dass alle vnsere gefälle an Contributionen vnd sonsten richtig eingebracht (vndt die einkommende gelder zusambt andern nohtturften an victualien vnd sönsten anhero vnfeilbahr) [1] geliefert werden, In dessen verbleibung wir Euch hierunter keineswegs nachsehen, besondern solches an Euern Hab vnd Gütern, wie auch Leib vndt Leben zu suchen, nicht vnterlassen werden."

P. S. „Sehet, tractirt mich vor keine guts manle, den sonsten pericultirt eur leib, ehr vnd gut, ich will die, so in Leipe vnd Hauska exorbitiren, baldt zu recht bringen, wen nur der vberrest von der Armada

[1] Das Eingeklammerte ist von Waldstein's Hand, desgleichen das P. S. Auch noch später, während seines Aufenthaltes in Znaim, ergehen an seine Kammer gemessene Befehle, wie unter andern dto. Znaim 16. December, zum ungesäumten Aufbringen von bedeutenden Geldsendungen, die bis auf weitere Anordnung seinem Oberst-hofmeister, Grafen Lichtenstein, anvertraut werden sollen.

alhero anlangen wirdt, ess aber steht in ceruell (?), denn ich werde gewiss mit euch, noch niemandsen schertzen.“

§. 9.

Fortsetzung der Unterhandlungen wegen der Uebernahme des Armee-Ober-Commandos. — Waldstein den 15. December zum General-Capo auf drei Monate ernannt. — Der Kaiser intimirt der Armee und den Kriegsstellen Waldstein's Uebernahme des Armee-Ober-Commandos. — Waldstein's Stellung zum Churfürsten Max von Bayern. — Wahrscheinliche Bedingungen, unter denen Waldstein das Commando übernahm. — Waldstein's neu creirte Verwaltungsstellen. — An ihn gerichtete Glückwünschungsschreiben.

Kehren wir nun wieder zurück zu des Kaisers Unterhandlungen mit Waldstein wegen der abermaligen Uebernahme des Ober-Commandos. Wir wissen aus S. 156 d. W., dass am 24. November 1631 Znaim zur Conferenz, und Fürst von Eggenberg als kaiserlicher Commissär bezeichnet wurden. Waldstein setzte den 6. December zur Abreise von Pardubitz nach Znaim fest [1]), reiste auch wirklich an diesem Tage ab, und empfing den 10. schon in Znaim ein Bewillkommungsschreiben des Cardinals und Fürstbischofs von Olmütz, Franz v. Dietrichstein, zugleich Landesgouverneur von Mähren [2]), so wie ein ähnliches des im Cabinete des Kaisers angestellten Obersten Frei-

[1]) Ersichtlich aus einem Briefe Waldstein's an Maradas dto. Pardubitz 5. December.

[2]) Dieses Schreiben ist dto. Nikolsburg 9. Dec. Der Cardinal weist darauf hin, dass Nikolsburg als Ort der Zusammenkunft nicht angenommen wurde. Siehe S. 156 n. 74 d. W.

herrn von Löbl dto. Wien 10. November, welches Waldstein dto. Znaim 13. December in sehr freundlichen Worten beantwortete. Der kaiserliche Abgeordnete, Eggenberg, mochte erst den 11. nach Znaim gekommen sein, weil sein Creditivschreiben der Kaiser den 10. in Wien datirte. In diesem Schreiben wird der Herzog von Krumau und Fürst von Eggenberg des Kaisers getreuer, alter und vertrautester Diener und Rath genannt, den der Regent an Waldstein schickt, „um mit ihm meine sehr und hochangelegene, ja Mein und der Meinigen, und per Consequenz unseres ganzen Hauses Conservation betreffenden Sachen zu conferiren" etc. [1]). Auch ein Schreiben des Königs von Böhmen und Ungarn, des Kaisers erstgebornen Sohnes, Ferdinand III., dto. Wien 8. Dec., brachte Eggenberg mit, ein Schreiben, welches gewiss nur den Zweck haben sollte, den Feldherrn willfährig zum kaiserlichen Dienste zu stimmen. Die Instruction aber, welche Fürst von Eggenberg vom allerhöchsten Kaiserhause erhielt, lautet:

„Instruction wegen vnsers geheimen Raths, vollmechtigen stathalters Vnser I. O. Fürstenthümber vnd lande vnd Cammerern, des hochgebornen vnsers lie-

[1]) Abgedruckt bei Förster l. c. S. 192. Unrichtig trägt hier dieser Brief das Datum: Wien 20. December 1631. Aus Förster wanderte dieser Fehler in Mailáth's Geschichte Oesterr. III. S. 294 und in andere. Im k. k. Kriegsarchive befinden sich die Acten, welche Waldstein's zweite Uebernahme des Generalates betreffen, bereits in den letzten Monaten des Jahres 1631; die folgenden, mit dem obcitirten kaiserlichen, eigenhändigen Handbillet eröffnet, bilden einen eigenen Fascikel unter dem Titel: „Feldacten der Heereserrichtung Waldstein's."

ben Oheimben vnd Fürsten Johann Ulrich Herzogen zu Cromau vnd Fürsten zu Eckenberg l., bey dem auch hochgebornen vnser oheimben vnd Fürsten Herzogen zue Mecklenburg, Friedland vnd Sagan, in Vnserm Nahmen anzubringen.“

„Demnach wier in sonderbare acht vnd wahrgenommen, mit was groser, sorgsamer treu, eyffer vnd vigilanz in den verwichenen Jahren vnd darin fürgangnen khriegsleuffen des hochgebornen vnsers lieben Ohaimb vnd Fürsten Albrechtens Herzogen zue Meckelburg, Friedland vnd Sagan l., vns in viel weeg mit vngesparten guet vnd bluet, vnd darauf uns nicht schlechten zuegewachseneu nuczen gedient, vnd dasselbe hinferner noch verners zue thun vermag; In dessen ansehung, so woll auch der wissentlichen zwischen des auch hochgebornen (tit.) Herzogen zu Cromau l. mit desclben sich enthaltender vertraulichkeit vnd sonders gueter benemen dahin noch gnedigst resolvirt vnd erclert, dass seine, des Herzogs zue Cromau L., sich alspalden erheben vnd veranlassen müssen, nacher Znaimb, aldahin auch des von Mecklenburg's L. gelangen werdet, begeben vnd dieselb durch allerhand befindliche dienliche mittel vnd persuasiones bereden vnd erhandln solle, damit sy Ihren vorbedienten kriegscarico des gen. obr. veldhauptmans wiederumb anzunemmen vnd zu exerciren sich ercleren, Vnd weiln wier erhöblich hohen vrsachen halber vnsres geliebten Sohns vnd konigs zue Hungern vnd behaimben L. Im Veldt zue schicken entschlossen, sy demselben assistiren vnd an die Hand gehen wolten, darmit die von derselben herfürblüende expectation den getzihlten effect vnd scopum möchte erreichen, wie dan seine L. dessen versichert sein mögen vnd

können, dass wolermeltes konigs L. jedesmals Ire consilia vnd actiones dergestalt in obacht nemmen vnd sentimiren, auch solche rath vnd ministri derselben adiungiret werden sollen, so Ihr L. allen gebürlichen respect deferiren vnd derselben nach occasion vndt glegenheit der fürfallenden leufften vnd verrichtungen treulich an die hand gehen werden. Gestalten besagter Herzog zue Cromau L. solches alles derselben mit mehrern vmbstenden remonstriren vnd fürzustellen wissen werden. Zum Fall vnd da es sach wär, dass des Herzogs von Meckelburg's L. was solte mouiren, in denen sorglichen gedanken zue stehen, durch den beichtuatter oder andere geistliche bey vns aus Irn vngleichen vnd übel fundirten maximis angeben oder trauensiert, vnd consequenter dardurch in denen actionibus gehindert oder aufgehalten zu werden; Mögen sy desswegen assecuriret vnd versichert werden, dass der beichtuatter vnd andere sich hinfüran dessen genezlich enthalten [1], vnd wir eben so wol auch kaines weegs verstatten werden, dass sy im wenigsten werden auch von anderen in Iren Dienst vnd andern sachen sollen weder angeben, noch sonsten traversiret werden, vnd desswegen den auch, weil seine L. sich allbey in vnsern Diensten dermassen zue vnsern benügen vnd satisfaction wol vnd rümblich verhalten, Sein vnd bleiben wier noch des gnedigisten Vertrauens, dass sy es nit weniger auch noch hinfüran also thuen vnd continuiren werden, desswegen wier Ihro dan auch von neuem kain absonderbare instruction Ihrer L. verhaltens nit geben wollen, sondern nochmalen

[1] Man vergleiche den Brief des P. Lamormain vom 2. Januar 1632.

gebrauchte während dieser Zeit den Obersten Illo als Courier [1]) für die mannigfachen, meist mündlichen Auf-

[1]) Illo hatte aber damals auch noch einen andern Dienst, er war von Waldstein zu geheimen Relationen und zu Beobachtungen benützt, „um von allem gründlichen und rechten Grund zu schreiben." Als Beleg hiezu zwei seiner Schreiben an Waldstein dto. Chlumetz 23. December. Sie lauten:

Nr. 84.

1. „Durchlauchtig. Herrn Veltmarschalck v. Tieffenbach habe ich alle notturfft referiret, worauff auch die ordinanzen ehestes erfolgen werden. So viel ich vermergk, Verlanget ehr von hoffe Kaiserliche resolution. Hr. von Traun wirdt Vnterdessen diesen Quartieren genugsam vorstehen, allein Je eilfertiger die Quartier Commissarien hier sein, so viel desto besser vor dass Landt, es wirdt Ja in Warheit Vbel gehauset. Wieder vorige vndt E. F. G. vberschickte Quartier disposition hatt man meine 5 fandell naher Pilssen geschickt, die Ich wiederumb abfodern Muss; so bald ich hier abgefertiget, wil Ich dass anbefolene in Schlesien fleisig verrichten. Wegen Stergkung vnd armirung der Regimenter erbiet sich Jedweder nach eusserster möglichkeit, darnebenst alle zue E. F. G. dess Vnterthänigen Vertrawenss, sie nit zue Verlassen. Wass E. F. G. resolution alberait bey diesem Volck vor nützen geschaffet, ist gross. Zu Jungen Buntzell logiert vnser Volck, vnd ist diessfallss E. F. G. vbel relationirt worden, also verbleibe" etc. (Eigenhändig.)

Nr. 85.

2. „Durchlauchtiger. E. F. G. befelich vom 21. dito entpfing Ich heutte sub dato durch Wiederbringer, worauffe von Hr. Veltmarschalchen die ordinanzen an das in Schlesien liegende Volck ausgefertigett, ich aber Verreise morgen nacher Schlesien, pro Interim, biss zue dess Volcks ankunfft auf des Faindes actionen achtung zuegeben, mich auch in Zeit der Nott dessen alberait

Aehnliche Intimationen vom gleichen Datum gingen an General Gallas, an Cardinal Dietrichstein, damit er den in Mähren stationirten Obersten Wangler mit dessen Volke an Waldstein, als den nunmehrigen Generalcapo, verweise [1], an die böhmischen Landesofficiere und an die schlesischen Stände. Später, am 19. December, wurden hievon benachrichtiget: Don Balthasar, Aldringer, Fürstenberg, von der Nersen, Schaumburg, Oberbefehlshaber in Schlesien, Dohna, Ströddele, General-Landescommissär in Schlesien, Kratz, Ossa, Michna, Tilly etc. Die Intimation des Kaisers an den Churfürsten von Bayern, Maximilian, ebenfalls dto. Wien 19. December, lautet:

Nr. 87. „Durchleichtiger. Eur L. bleibt hiemit in freundtlicher wolmainung vnuerborgen, wasgestalt als Wir den Jüngst beschehenen feündtlichen einfahl vnd firmierten Fuess in Vnserm Erbkhönigreich Bohaimb vnd dessen haubtstath Praag, nicht weniger Anderseits den Ankhomenen elenden Zustandt vnnsers Kay. Kriegsvolckhs in sonderbahre consideration gezogen, dass Wir dannenhero zur erhol- vnd restaurirung gedachter soldatesca, als Anderer mehr hochwichtiger Vrsachen halber, vnnsers Ohaimb vnd Fürstens Herczogen zu Mechelburg, Friedlandt vnd Sagans L. auf vorher gepflogene tractation vermögt vnd erhandelt, dass Sy

diesem Erlasse, so wie in einem ähnlichen an Cardinal Dietrichstein, las man ursprünglich: „General-Capo vber Vnsere Khay. armada in Böhmen." Doch die zwei Worte: „in Böhmen" erscheinen zuerst mit einer Bleifeder und dann mit Tinte ausgestrichen.

[1] Diesen Obersten Wangler citirt Waldstein mittelst eines Schreibens dto. Znaim 31. December, sich sogleich in Person zu ihm zu verfügen.

gewiss zu Regensburg, als Waldstein seiner Stelle enthoben wurde, geltend machte, durch die Versicherung, der Feldherr werde wie gegen ihn, so gegen die andern Chur- und Fürsten den gebührenden Respect tragen, beseitigt [1]). Waldstein selbst notificirt dieses Ereigniss dem Tiefenbach dto. Znaim 16. December wie folgt:

Nr. 88. „Ich verhalte dem Herrn hiemit nicht, wasgestalt ich demselben, was dahin anietzo tractirt worden, umbstendlich zu referiren, dem Obristen Ihlow, weil derselbe hinwider in Böheim zu der Kays. Armada reisen thuet, aufgetragen, Vndt ob zwarten ich gern in Persohn mich in Böheim begeben, Vnd dem Herrn selbsten von allen berichten mögen, werde Ich doch angelegener geschefften halber, also dass Ich auch vielleicht in drey Monat dahir mich aufhalten möchte, dauon abgehalten, thue mich demnach in allen auf ermelten Obristen Ilaw remittiren vnd verpleib dem Herrn zu angenehmer erweisung willig."

P. S. „Ich bitt wegen des Volckhs, auf dass sie zeitlich in die Quartier Khomen, sich zu recrutiren, auf dass sie gegen den Sommer khönnen woll zu Velt sich begeben" [2]).

Also bereits am 15. December 1631 war Waldstein Generalcapo der ganzen kaiserlichen Armee und

dto. Beureuth 19. Nov. 1631 an Georg Landgrafen von Hessen. Vergl. S. 92, 124 und an andern Stellen d. W.

[1]) Man vergl. der Churfürstin Elisabeth Schreiben dto. München 20. März 1632 an P. Valeriano.

[2]) Orig. Corr. Diese in den Concepten häufig nachgetragenen P. S. sind in den ausgefertigten Originalen in der Regel von Waldstein's Hand. Aehnliche Mittheilungen mutatis mutandis an Maradas, Schaumburg u. s. w.

sich sollen finden, auch wass Sie für Volckh vnd wie viel Sie vnder Ihrem Commando haben werden, kain Aigentliche resolution geben, dieweilen die Zuständt sich Balde mutiren, vnd wegen des Königs auss Schweden fürbruchs am Donaustromb Anyetzo viel volckh auss der Schlesien ab- vnd der Haubtarmada incorporirt werden muss."

„4. Fürs Vierdte die Cognition in führfahlenden Justitien-sachen Bey solchen Volckh anlangend, sey bey den Teutschen Armeen der Brauch, dass Vber die Reutterey der Veldt Marschalch, vber das Fuessvolckh aber ein Jeglicher Obrister Bey seinem Regiment dieselbe haben, vnd dass derselbe, der das General Commando hat, die Justitz zu administriren beuilcht, Jene aber den process formiren, vnd die Sentenz fällen."

„5. Gleichergestalt vnd zum Fünfften, die ersetzung der abgehenden Hohen vnd Niedern Officirer Betreffend: Wann ein hohes Haubt bei denselben abgehen solte, werden dieselbe Ihr Kay. Mt. also, dass Ihre fürstl. G. zwart ein qualificirtes subjectum fürschlagen, Ihr Kay. M. aber dasselbe confirmiren, fürbehalten verbleiben, da aber ein Regiment vacant würde, dasselb Ihre fürstl. G. alss Generalissimus vnd Obr. Veldthauptmann ersetzen. Wie dann die ersetzung der Compagnien zu Ross vnd Fuss bei denen Obristen bestehen."

„6. Sechstens sein Ihre fürstl. G. (Eggenberg) gar wol zufrieden, dass Ihre Durchl. Jemandts, vmb die Correspondenzen zu befördern, auch wassnötig zu sollicitiren, Bey Ihrer fürstl. Gn. haben, Wie dann dieselbe auch hingegen iemandts mit Ihr Durchl. von fürfallenden wichtigen sachen nothwendige Conferentz zu pflegen auftragen werden."

„7. Sonsten werde fürs Siebende die Extra-Ordinarj Kriegscosten der Ober Commissarius Carl Stredele von Montanj, wass nothwendig vnd souil die mittel zuelassen wollen, subministriren."

„8. Wass aber fürs Achte die reformirte Officirer anlanget, Vnd dass auch auf dieselbe ein gewisses deputiert werden solte, sey bey der Kay. Armada nicht Breüchig, besondern werde allein auf dieselbe, so würckhlich in ihren Carici sich Befinden, die Besoldung geraicht."

„9. Betreffendt nun weiter fürs Neündte die von Ihr Durchl. vorhabende Werbung der Husaren, Cosaggen vnd Archibusierer, erclären Ihre fürstl. G. sich solcher wegen, dass, dieweiln anyetzo Ihre Kay. M. Reuterey vberflüssig, vnd also weder der Cosaggen, noch Archibusierer vonnöthen [1]), Ihr Durchl. für dissmahl allein tausendt Husaren auf die Bestallung, wie Courazzier werben, darauf Ihro dann fünffzehn Tausent Gulden Rh. antrittsgeldt, Bennebenst auch von Ihr Kay. M. die Patenta, gestalt Ihr fürstl. G. wegen Aussfertigung derselben dero Hoff Kriegs Rath Freyherrn v. Questenberg zueschreiben wollen, ertheilet, dann auch Bey Musterung gedachter taussent Husaren denselben ein Monatsoldt gereichet werden solle" [2]).

[1]) Der Freiherr von Khurz, churbaierischer Gesandter am Wiener Hofe, berichtet von hier an seinen Herrn, den Churfürsten: „Fridlandus voluit conscribere 100 Crobatos et optinuit super hoc licentiam ab Imperatore; sed huc usque non conscripsit." Aretin l. c. S. 80. Man vergleiche S. 84 d. W.

[2]) Die Reorganisirung des kaiserlichen Heeres war schon den 18. December in Znaim beschlossen worden, und von diesem Tage an beginnen die verschiedenen Werbpatente sich zu mehren.

„10. So würdt fürs Zehendte Ihr Durchl. auch, wie baldt besagte Husaren zusamb gebracht werden khönnen, anheimb gestellet, vnd werden Ihre fürstl. G. wann Sie von Ihr Durchl. der Zeit, wann Sie damit aufkommen können, auisiret werden, für dieselbe den Samblungsplatz zu assigniren, dem Ober Comm. Stredele Befehlen."

„11. Vnd wollen fürs Ailffte Ihr fürstl. Gn. auch, obgleich, wie obstehet, die Justizsachen, vnder die Reuterey aigentlich für den Veldt-Marschalch gehörig, dennoch Ihr Durchl. Hierunder gratificiren, dass dieselbe die Cognition vnd Execution in malifizsachen Bei besagten tausend Husaren haben mögen."

„12. Schliesslichen wegen des tractements auf das erste Blat vnd den Staab, Ihre Durchl. dasselbe, wass Andern Courazziren geraicht würdt, geben, wie dann in specie auf den Staab vnd darzue gehörige Officirer Monatlich Ain Tausend Vierhundert vnd Vierzehen Gulden, auf Jeder Compagnia aber auf das erste Blat, Vier Hundert Vierzig, vnd Jeden Reutter fünffzehen Gulden geraichet werden solle" [1].

[1]) Diese Stelle zeigt zur Genüge, in wie weit Förster's Behauptung l. c. S. 193: „Von einer Unterstützung, die ihm (dem Waldstein) von Seite des Kaisers (bei den Truppenwerbungen) geleistet worden wäre, geschieht nirgends Erwähnung," begründet sei. Man vergleiche auch den siebenten Tractationspunkt. Nach diesen Präliminarien wäre die Summe von 2,400,000 Gulden, welche Waldstein nach Aretin l. c. S. 80 zur Wiederaufrichtung des Heeres vom Kaiser empfangen hatte, gar nicht übertrieben. Das k. k. Kriegsarchiv bewahrt leider nur wenig Documente, welche diese Geldfrage aufhellen könnten; wir wollen sie später anführen. Was Khevenhüller

operationen, die Vergebung der Regimenter, kurz den activen Felddienst überwachte, so das Letztere die Heeresverpflegung. Es war nämlich das General-Commissariat die Hauptstelle, zu welcher alle ministeriellen Gegenstände, wie in Bezug auf das Innere der Provinzen, so in Bezug auf die Confiskationsgegenstände [1]), auf die Herbeischaffung der Kriegsmittel und der Contingentbeiträge der Liga gehörten [2]). Chef dieser Abtheilung war damals der kaiserl. Geheimrath, Paul Graf Michna-Weitzenhof, er war zugleich Ge-

[1]) Die in Waldstein's letzten drei Jahren eine so wichtige Rolle spielenden Confiscationen — Gegenstand eines speciellen Punktes im Aprilvertrage 1632 — waren ein Mittelding zwischen Finanzanweisungen in laufenden Kriegsauslagen, und zwischen solchen, die nur durch vorgekommene Erhebung an Kriegscontributionen im Feindesland bestanden. Sie wurden vorzugsweise zu Abrechnungen für die Regiments-Inhaber und zur Kriegsvergütung aller Art verwendet. In den österr. Erbländern standen sie unter dem Präsidio des Grafen Wirby (Wrbna ?), im Reiche unter dem Grafen Schwarzenberg. Zur leichteren Uebersicht wurde in jeder Provinz ein Landes-Kriegs-Ober-Commissariat (in Böhmen war ein oberstes Commissariat) errichtet, welches wieder mit den verschiedenen Landständen, denen die Herbeischaffung der Kriegsbedürfnisse, oder wenigstens des Geldes hierzu, zunächst oblag, correspondirte.

[2]) Die Aufsicht über die Reichscontingent-Beiträge in Süd-Deutschland übertrug Waldstein mit des Kaisers Genehmigung dem Hoch- und Deuschmeister Johann Caspar v. Ampringen, welcher zugleich die Mittelstelle bildete zwischen dem Herzoge und den Kriegsangelegenheiten in Vorder-Oesterreich. General Ossa und einige Kriegscommissäre waren dem Hoch- und Deutschmeister zugetheilt.

neral-Kriegs-Landescommissär in Böhmen, und auch Generalquartiermeister und Zahlungs-Commissär genannt, während der erste General-Adjutant, Oberst, Regiments-Inhaber und herzoglicher Kämmerer, Freiherr v. Breuner das Mittelglied zwischen diesem und dem Feldherrn selbst bildete. Ihnen unterstanden zwei dirigirende Secretäre und zugleich Waldstein'sche Hofräthe, Heinrich Niemann (auch Neumann) und Johann Mertens, dann sechs wirkliche und vier Vice-Secretäre, denen die Expeditionsgeschäfte des Hauptquartieres insgesammt oblagen. Für die Schreib- und Registraturgeschäfte gab es sieben vom Kaiser und zugleich vom Herzoge bestellte Beamte, und für die schnelle Beförderung der Befehle ordnungsmässig eingeführte „Kurir-Schilde," die unter einem Feldpostmeister standen.

Auch ein General-Abrechnungs-Directorium zwischen dem Kaiser und dem Herzoge bestand als eine eigene Stelle für sich, wesshalb stets ein herzogl. Vertreter im Hauptquartiere bei der Kriegskanzlei erscheint, um die landesfürstl. und herzogl. Waldstein'schen Vorschüsse oder Darlehen zum Kriegswesen — was zur Hauptaufgabe dieser Stelle gehörte — in Evidenz zu erhalten [1]). Questenberg und Graf v. Werdenberg bilden

[1]) Das Artilleriewesen, auf welches Waldstein gerade in dieser Zeit eine besondere Sorgfalt verwendet hatte, theilte er in drei Directionen, oder General-Zeugmeisterstellen; sie standen unter Aldringen im Reich, Gallas in Böhmen und Mansfeld in Schlesien. Das Verbindungsglied dieser Stellen mit der Generalkanzlei war das Ober-Commissariat unter dem Obersten Böhm. Zu dem eigentlichen Artilleriecorps gehörten nach Waldstein's Anordnung: die Feuerwerker und die Büchsenmeister, die Schanzknecht-Compagnie und die Compagnie der böhmischen Teichgräber

die Verbindungskette zwischen diesen neuen Stellen und dem Kaiser. Questenberg insbesondere erscheint in seinem Range als Hofkriegsrath mit dem unveränderlichen Sitze in Wien, zugleich in der Eigenschaft eines Hof-Kriegscommissärs zur Dienstrelation zwischen dem Kaiser und dem Herzoge. Ihm war die Kriegsverwaltung in ganz Ober-, Nieder- und Inner-

(Pioniers) unter ihrem Wegmeister und die Ingenieurs, sonst auch Kriegsbaumeister genannt. Doch die beiden Hauptzeughäuser in Prag und Wien mit ihren Gusswerken wurden vom Herzoge unter die Leitung des Hofkriegsrathes gestellt. In einem Schreiben an Tiefenbach dto. Znaim 25. Dec. eben wegen der Artillerie sagt Waldstein: „dass ich mich anietzo eine gute Artyleri hinwieder zusammenzubringen bearbeiten thue." Er verlangt, da der Zeuglieutenant Veit annoch bei dem Churfürsten zu Sachsen gefangen, Tiefenbach solle den Obersten Böheimb unverzüglich zu ihm „das artiglerie Wesen zu vnterhalten" absenden. Auch möge „Böheimb einen Verzeichniss aller Sachen und Personen, so sich bei der Artiglerie in Schlesien befinden, mitbringen." (Ueber diesen Obristen Böhm werden wir weiter unten noch Manches anführen.) Ueber die seit 1625 schon bestandene Artillerie-Einrichtung sind im k. k. Kriegsarchive fast gar keine Acten vorhanden. Die Artillerie, in einem sehr unbedeutenden Stande, war seit Wiens erster Türkenbelagerung bis zum Jahre 1631 beinahe ohne jeder Entwickelung, und stand in diesem ganzen Zeitraume, so wie alle Zeughäuser, unter einem Oberstzeugmeister. Mit Waldstein jedoch beginnt die neue Periode dieser Waffengattung und datirt von ihm ihre Entwickelung. Das k. k. Kriegsarchiv bewahrt von dieser Zeit bis zur Gegenwart ein reiches Material für die Geschichte dieser immer mehr und mehr an Bedeutung zunehmenden Waffe.

Oesterreich nebst dem westlichen Theile von Ungarn (der südöstliche war damals unter der Botmässigkeit der Türken), also die Anschaffungen der Kriegserfordernisse aller Art vom Friedländer übertragen. Und Werdenberg, als Staatskanzler, musste den Herzog mit der Reichskanzlei, so wie der Staatsminister Fürstbischof von Wien, Anton, mit Spanien und Polen in Verbindung erhalten [1]).

Kaum hatte der Kaiser, wie wir S. 177 u. ff. d. W. gelesen haben, Waldstein's Erhebung zum General-Capo der kaiserlichen Armeen den verschiedenen Befehlshabern notificirt, kommen schon von allen Seiten Beglückwünschungsschreiben, von denen wir, weil sie die Stimmung über diese Ernennung genau wiedergeben, einige anführen wollen.

Der greise General Tilly schreibt dto. Nördlingen 31. December:

„Durchleuchtig Hochgebohrner Fürst, Gnediger Herr. Nachdem Ihre khay. M. mir allergnedigst in-

[1]) Als eine Merkwürdigkeit in dem kommenden Feldzuge Waldstein's, und als ein Beweis seiner Pünktlichkeit und Ordnungsliebe erscheint seine transportable Feldkanzlei, die, zerlegbar, immer auf zwei Heerwägen geführt, und dort, wo der Herzog strategisch am Marsch Halt machte, nächst seinem Zelte binnen Einer Stunde aufgeschlagen wurde. Auf diese Weise konnte er alle Ministerialgegenstände unausgesetzt in Expedition erhalten. Dafür standen aber auch die bei dieser Feldkanzlei angestellten Beamten im doppelten Gehalte, so wie auch die sechs Feldcourire, welche dem Feldpostmeister des Hauptquartiers untergeordnet waren, nebst ihrem Gehalte von Zeit zu Zeit besondere Remunerationen erhielten.

timirt [1]), wass massen E. F. G. sich vermögen lassen, deroselben Khays. Generalat widerumb zu acceptiren, welchess ich allervnderthenigst gerne vnd vmb so uil desto lieber verstanden, weilln ich einer grossen Burde vnd laboriaths enthebt würdt; Alss habe ich nit vnderlassen khönnen, E. F. G. hiemit auss vnderdinstlicher Wohlmeinung zu gratulieren, mit begührigem Wunsch, dass seine göttliche Almacht alderoselben actiones zue heilsamer vortpflanczung Ihrer Khay. M. vnd des ganzen Reichs dinsten miltiglichst zu prosperieren gerhuen wolle, mit angehenkhtem erpieten gegen E. F. G. die hiebeuor gepflogene vertreuliche correspondenz widerumben ahn Handt zu nehmen vnd zu continuiren, dero ich danebens zue all ahngenehmer vermögender Dienst-erweissung bestendigclich geneigt vnd beflissen verbleibe [2]). Datum" etc.

Der Oberst Adam Freiherr von Traun schreibt dto. Chlumetz 22. December:

Nr. 91. „... Mit höchsten freiten von der welt hab ich gehert, dass Ihr F. G. das Generalath vber die Kay. Armee wider acceptirt, darzue ich derselben alle glückliche prosperitet wünsche, hoff, Vnsere Sachen werden balt in einen andern statu kumen, weiln der von Vnser willen so lang gewünschter Rechte hiert wider zu der verlassenen vnd zerrenten herte kumbt; halte mich

[1]) Siehe S. 178 u. ff. d. W.

[2]) Waldstein antwortete auf dieses Schreiben dto. Znaim 8. Jänner 1632 mit der Versicherung seiner Dienstbereitwilligkeit und der Aeusserung, dass er die Fortsetzung der vertraulichen Correspondenz mit Tilly nur wünschen könne. Die im Reiche zu verbleibenden kais. Truppen empfiehlt er dessen Sorgfalt.

armada vorzustehen widerumben angenohmben, darzue dann deroselben ich Langwährige gesunndtheit, Glückh vnd Süg wider die Feindten von Gott wintsche, vnd wir seint alle samentlich E. F. G. ehiesten ankunft mit verlangen erwarttendt etc. Vnter dessen solle E. F. G. ich zu berichten nicht vmbgehen, wie dass der Churfürst v. Saxen vergangenen Erichtag den 16. diess sich mit Theilss seines Volckhs ohne Rührung einiger Spills oder Stossung ainiger Trompetten von Prag hinwegkh begeben, vnd wie man sagt, wider nach Dresden gezogen sei, zu Prag aber der Arnheimb mit 4 Regimentern zu Fuess vnd etwass von Reutterey, die Vbrige Cauagleria aber Jenseits Prag einquartiert gelassen haben solle. E. F. G. dabey"[1]) etc.

Mathias Gallas setzt in einer Antwort auf Waldstein's Brief vom 25. December unter andern dto. Żebrak 31. December Folgendes bei:

Nr. 94. „Den sambtlichen Herrn Obristen habe ich auch E. F. G. gnedigen Beuelch wegen complirung Irer Regimenter angezeigt, die sich dan zuuorderst höchst erfrewen, E. F. G. hinwiderumben für Ihren haupt zu halten, seindt auch gehorsamblich bereith, Ihr eusserst bey der Werbung zue thuen, Allein wegen das Gewehr wissen sie nit zu rathen, wollen gerne das gelt darfür hergeben, wan es nur müglich wehre, das Ihnen die mittel an die handt khündte gewissen werden, wo sie es vmbs gelt möchten bekhomben. E. F. G. mich" etc.

[1]) Diese drei Briefe sind in Mailáth's Geschichte Oesterreichs Bd. III. S. 295 citirt.

Andere Glückwünschungsschreiben kamen von Wolfgang Wilhelm Pfalzgrafen bei Rhein dto. Düsseldorf 26. December, vom Erzherzoge Leopold dto. Innsbruck 27. December, von Egon Landgrafen zu Fürstenberg, General-Wachtmeister, dto. Nördlingen 28. December, vom Markgrafen zu Baden von demselben Datum, vom Präsidenten der kaiserl. obersten Landesstelle in Schlesien, Heinrich Wenzel Herzog zu Münsterberg und Bernstadt dto. 29. Dec., vom Grafen Martinitz dto. Budweis 31. Dec. 1631, wo er dem Hoflager Ferdinand III. und der böhmischen Statthalterschaft, die, wie wir wissen, in Budweis bis zu Waldstein's Einnahme von Prag im Mai 1632 ihren Sitz hatte, angehörte, vom Hoch- und Deutschmeister Johann Caspar v. Stadion dto. Nördlingen 7. Jänner 1632, ihm zugleich für den dem deutschen Ritterorden gewährten Schutz dankend, vom Cardinal Barberini dto. Rom 17. Jänner, von Wladislav Sigmund, Bischof zu Breslau und Prinzen von Polen, ja sogar der Hof von Warschau liess auf die ihm zugekommene Nachricht, dass Waldstein das Kriegswesen von Neuem übernommen, demselben durch den Woywoden von Litthauen, Nikolaus Grafen Sapieha, beglückwünschen. Und wie nimmt Waldstein alle diese Glückwünsche an? Wenn er ja darauf antwortet, so gebraucht er fast stereotyp die Worte: „wasgestallt wir auf Ihr kais. May. gnedigstes Begeren Vns dero Armee auf ein Zeitlang hinwieder anzunehmen, behandeln lassen“ — so in einem Schreiben an Fürstenberg dto. Znaim 31. Decemb., so an Pappenheim dto. Znaim 30. Decemb., so am selben Tage an Mansfeld.

Das merkwürdigste aber aller Gratulationschreiben ist und bleibt das des kaiserlichen Beichtvaters

P. Lamormain dto. Wien 2. Jänner 1632. Er schreibt an Waldstein:

Nr. 95. „Excellentissime Dux, Domine Domine colendissime! Celsitudini Vestrae felix exordium et cursum huius anni adprecandi opportunam atque optatam occasionem mihi praebuit Dominus Comes de Merode. Deum igitur supplex veneror, ut Celsitudinem V. hoc et multis aliis secuturis annis saluam seruet ac incolumem, et in resumpto hoc munere publico prosperet ad honorem Dei ac Sr. Caes. Maj. in Domus Austriae universae ac totius Imperii Romani plurimorumque mortalium aeternam salutem atque in ipsiusmet C. V. meritum praemiumque immortale. In hanc rem a Deo Ci. V. preror sapientiam Josue, Gedeonis gladium, Judae Machabaei fortitudinem ac pietatem, Davidis, Viri Bellatoris et secundum Cor Dei, spiritum et fiduciam in Deum, Constantini Magni Religionem ac Zelum ac Labarum."

„Subaudio Ci. V. sinistra quaedam de me esse insusurrata. An ita sit, neque inquiro, neque curo. Profiteor hominem Religiosum, quem decet attendere magis ad iudicium Dei, quam ad verba ac opiniones hominum; et scio Cem. V. pro summa sua prudentia, et pro notitia, quam habet mei et Vitae meae rationum, fidem non habituram rebus, aut dictis neque ueris neque uerosimilibus. Julio et Augusto mense, quando alius erat Catholicorum electorum sensus ac rerum status, et valde ab eo, qui nunc est, diversus, existimaui, non esse expediens, ut Ci. V. munus hoc denuo imponeretur. Quis prudens mihi iure id vitio vertat? Sed finio et Ci. V. me demisse commendo, et rogo, ut societatem ac me pristina beneuolentia complectatur. Ego pristinam consuetudinem,

Deo commendandi hoc Cels. V. munus resumpsi et continuabo. Celsitudinis Vestrae servus in Xo. indignus Gulielmo Lamormain" [1]).

§. 10.

Waldstein's Heeres-Errichtung. — Stand und Stellung der kais. Armee in Böhmen. — Lage des Kaisers im Monat December. — Bemühungen des Kaisers, Böhmen und insbesondere Prag zu retten. — Auseinandersetzung der dortigen Kriegslage. — Waldstein's Ansichten hierüber. — Der Oberst Böhm und dessen Project. — Des in Böhmen stationirten kais. Heeres financielle Lage. — Uebersicht der General-Feldkriegscasse am Schlusse des Jahres 1631. — Waldstein und Arnim. — Graf Trczka, Waldstein's Bevollmächtigter für Arnim.

Wie begreiflich wendete Waldstein gleich nach Uebernahme des Interims-Ober-Commando sein Hauptaugenmerk auf die Reorganisirung und Vermehrung der kaiserlichen Armee. Er erreichte diesen Zweck durch Beförderung der ihm ergebenen Officiere zu höheren Chargen und durch Ertheilung neuer Werbpatente. So erhob er zu General-Feldwachtmeistern den Egon

[1]) Original. Durchgängig von P. Lamormain's Hand in der k. k. Hofbibliothek. Dieser P. Lamormain führte zwar in Wien den officiellen Titel eines Beauftragten des Herzogs von Lothringen, im Grunde aber dachte er oft für Richelieu. Doch ob zum offenbaren Nachtheil des Kaiserhauses, dies lässt sich nicht beweisen. Lamormain scheint unter jene Charaktere zu gehören, welche sehr schwer die eigene Ueberzeugung von den Gefühlen der Nationalität loszutrennen verstehen. Dass ihm die kleine, wie die grosse Politik nicht fremd war, wird der aufmerksame Leser dieses Werkes wahrnehmen. Das k. k. Kriegsarchiv bewahrt aus der von uns abgehandelten Zeit nur noch ein Schreiben Lamormain's an Waldstein dto. Viennae 9. Aprilis 1632 — eine Gratulatio zum Osterfeste.

zu Fürstenberg mittelst Bestallungsdecret vom 27., den Johann von Merode und Oberst Kratz den 28., den Oberst Traun den 29. und Illow den 31. December. Der Bestallungsbrief für den zum Obersten-Feldzeugmeister auf Waldstein's Vorschlag beförderten General-Wachtmeister Mathias Gallas trägt das Datum Wien 22. December, und ein ähnliches für Aldringen jenes vom 15. December. In Hinsicht der Werbpatente ertheilte Waldstein dem Freiherrn von Questenberg, als Hofcommissär, dto. Hoflager Znaim 20. December, mit dem Bemerken, „es ist nun Zeit über Zeit" den Auftrag, die Werbpatente für die Obersten Regiments-Inhaber vom Kaiser auf das Schleunigste zu befördern. Dieses Schreiben lautet:

Nr. 96. „Wir werden gleich anietzo für gewiss berichtet, Wasgestalt der Obrister Ochsenstirn mit Acht Regimentern auss Preussen kegen der Schlesing zu marchiren, bereits in der Marck ankommen sein, Wie auch gleicher gestalt der Obrister Bannier mit den für Magdeburgk gelegenen Volckh sich nacher Böhmen incaminiren solle: Ersuchen demnach den Herrn hiemit, die ausfertigung der Sterckungspatenten fleissig zu urgiren, vnd ie ehe ie besser solche an gehörige orthe zu verschicken, vnd verpleibe" etc.

„S. S. [1]) Bitt, der Herr wolle wegen der Sterkungspatenten eilein, den es ist Zeit über Zeit."

Und wirklich, es war Zeit über Zeit, dass der Kaiser wieder zu einer operationsfähigen Armee gelange, denn mit aller Anstrengung konnte man dem Friedländer nach dem 15. December in Böhmen kaum ein Heer von 10,000 Mann übergeben; diese waren, defensiv gegen Prag, in drei Corps getheilt, das eine

[1]) Von Waldstein's eigener Hand.

missmuthig, unbezahlt, undisciplinirt [1]). Und dies Alles in der gefahrvollsten Zeit für den Kaiser. Das k. k. Kriegsarchiv bewahrt sieben Abschriften einer Correspondenz zwischen Erzherzog Leopold, dem Churfürsten Max von Bayern und dem Kaiser, in denen der Zustand des Reiches, wenn nicht schnelle Hilfe komme, als hoffnungslos geschildert wird. Die Originale hievon wurden am 30. December vom Kaiser an Waldstein geschickt, der selbe nach genommener Abschrift remittirte, denn a tergo dieser Copien steht mit Waldstein's Hand: „Dem H. v. Questenberg wieder zurückgeschickt." In dieser Correspondenz wird erwähnt der Kriegserklärung Frankreichs und des Einfalls in Lothringen, mit Einschluss der Belagerungsumstände von Moyenvic unter dem Oberbefehle des Marschalls Delaforce. Ferner erfährt man daraus, dass das französische Cabinet in Chalons seine Pläne bis auf Strassburg ausdehne; man lernt alle die Bündnissumstände Frankreichs mit der Schweiz und mit Venedig kennen, dann die Verhältnisse des Herzogs von Orleans zu Frankreich, zum Kaiser und Reich, und Gustav Adolph's Einverständniss mit dem allmächtigen Cardinal und Staatsminister Richelieu. Endlich gibt uns diese Correspondenz Kunde von Gustav Adolph's Uebergang über den Rhein bei Worms, über die Er-

[1]) In Böhmen musste auf speciellen Befehl des Kaisers an Waldstein dto. Wien 30. December bei dem Heere eine eigene Disciplin-Inspection, der Rumormeister mit seiner Reiterabtheilung — Gensd'armerie — errichtet werden. Der Kaiser sah sich zu diesem Schritte durch eine energische Vorstellung der Landesstellen von Budweis aus dto. 27. December, welche sich besonders über Illow beklagten, bewogen.

darzu gebrauchen lassen solle. Darauff Ich mich erklert, dass E. Kay. M. in dennen gedankhen, Alss were Ich mit dem Volckh nach Behem marschiert, Inmassen dan allererst anheut von Deroselben Schreiben vnd Beuelch an Herrn Generalleutn. vnd mich einkhommen vnd beuohlen worden, dass Ich nach Behem verruggen, hiengegen der Gen. Wachtmeister Gallass dieser orthen verbleiben, vnd denen Verrichtungen, so Ime Crafft habender Instruction anuertrauet worden, abwartten solle. Zu deme wisse Ich nicht, Wass Ich in der Vndern Pfaltz vnd am Reihn nuzen wurde, Indeme E. K. M. deren orthen anderss Khein Volckh, alss die Wittenhorstische Pferdt vnd dass Roueroitische Regiment (So in Maynz versteckht) haben. Auff das Lothringische Volckh Khönne Ich mich aus obengeregten motiuen nicht verlassen, die andern Soldatesca seye entweder dem Khönig von Hispanien oder der Liga gehörig, Wisse mich also Vnder so vielerley Volckh nicht zu finden" etc. Orig. Er bitte daher um ausdrücklichen kaiserl. Befehl, wie er hierinn sich zu verhalten habe.

Diese Relation übersandte Aldinger mit einem Einbegleitungsschreiben nach Hof. wie folgt:

Aldinger an Questenberg dto. Donauwörth 15. December.

Nr. 98. „Wollgeborner Freyherr. Was an Ir Kay. M. allervnderthenigst gelangen lasse vnd dieselbe vber die alhie vorgangene berathschlagung berichte, geruhn mein hochgeehrter Herr, auss meinem, an Ir K. M. abgangenen aussfürlichen berichtschr. vnschwer zu uernehmen, zumal Ich Inn absonderlich darmit zu behelligen für unnöthig ermessen, vnd würde ess die Zeit nicht erleiden, wann Ichs schon gerne anietzo

von Grund meiner Seelen, verholffen zu sein vnd vorzubauen, dass Ich nicht versteckht Pleibe, sondern wiederumben zurugg Kommen vnd bei Ir Kay. M. Volckh gebraucht werden Könne, Mir geschieht dadurch die hechste gnade. Ich habe drauff getragen, dass man mich, Ir K. M. a. g. beuelch zu folge, nach Behem ziehen, vnnd hientgegen Herr Gallas zurugg Khommen lassen solle, will aber nichts helffen, Man hat mich (meines erachtens) nicht gern hieroben, weiln Ich Ir K. M. Diennste wegen etwo zu uiel rede, vnd offtmals erynnere, was Ich vermaine, das zu befürderung desselben geraichen solle. Mein hochg. H. helffe, das Ich auss diesem laborinth Komme, will Ime desswegen hoch obligiert Pleiben."

„Der Feindt hat sich des Ringauss vnderhalb Mayntz bemechtiget, solle sich anyetzo wiederrumben herauff an den Mayn wenden, vnd stehet man an, ob er auff Heidelberg, oder aber durch Franckhen den nechsten heraufwerts, oder aber gegen Bamberg sich wenden werde" etc. Orig.

Tilly meldet dem Kaiser dto. Donauwörth 16. December, „dass er die drei kaiserlichen Schreiben vom 20. November, 3. und 4. December zugleich empfangen und den darinn begehrten Succurs für Böhmen (10/m M. unter Gallass) alsogleich dahin incaminirt, dem General-Wachtmeister Gallas auch die unlängst erhaltenen 100/m Gulden mitgegeben habe. Im Reiche verbleibe sonach nur eine geringe Anzahl Volkes im schlechtesten Zustande und zu schwach, den Feinden zu widerstehen. Bittet um Geld und Verstärkung, auch Belassung des General-Wachtmeisters Aldringen im Reiche."

zwanzig taussent Polackhen (gegen Sachsen vnd Magdeburg sich mit mir zu coniungieren) zuer Handt gebracht würden, so wer der sedes belli ipso facto in disen Vntern vnd entlegenen Landen widerumb stabilirt, vnd müsste sich das meiste Vnglückh, so wohl von dem Reich, alss den Erblanden, wider abziehen, wolte auch, ob Gott will, Wissmar vnd Meckhelburg balt securirt haben. Dieszss ist schier das einzige Mittel, so Ich siehe, vbrig zu sein, der Christenheit zu helffen, Allein beförcht Ich, es möchten die lange deliberationes zu Hoff die beste Zeit fürüber lassen, vnd, praesens periculum in der nähe, alle Intentiones vnd Macht in dem aignen Landt (Welches doch dardurch nur mehr vnd mehr mit Krieg vnd Ruin aggrauirt werden wirt) behalten, mein geringer Credit auch die Sachen nicht so glaublich machen, wo E. F. G. das Werckh nicht in Ihre protection nehmen, vnd den Nachtruckh geben" etc.

„P. S. Wolte Gott, E. F. G. Vnterfingen sich dess haubt Werckhs wider, wie zuuor, fama et opinio allein wurden den statum ändern, vnd es weren Mittel gnug, Alles gar baldt mit der Hilff Gottes, in vorige Glückhseeligkeit, wie es E. F. G. verlassen, Wider zu setzen, Aber Niemand ist derer Mittel (ob sie schon da sein) Vähig. Dann es will solche Authoritet vnd Credit, solche disposition vnd Intention, solche Mittel vnd solche Resolution nothwendig erfordern, die E. F. G. allein haben. Datum ut in Literis". Orig.

Auf dieses sehr schmeichelhafte, aber wahre Schreiben antwortete Waldstein dto. Znaim 30. December.

Nr. 100. „Albrecht. Wir zweifeln nicht, der Herr aus Vnserm vorigen, an ihn gethanen schreiben bereits werde

Unter Einem notificirt Waldstein diesen seinen Befehl an Questenberg:

Nr. 101. „Wir verhalten ihm hiermit nicht, wasgestalt, nachdem Pappenheimb vnlengst nach dem Niedersächsen Crais, alda des Feindes attentaten zu impediren, sich incaminirt, Wir an denselben, damit er vmb so uil mehrers kegen den Feind richten Könne, Alles der ohrten sich annoch befindendes, wie auch das im Westphalischen Crais newgeworbenes Kays. Kriegsvolck remittiret, Ersuchen demnach den Herrn, ermelten Herrn (tit.) Pappenheimb beikommende schreiben vngesaumbt bei gewisser gelegenheit zuzuschicken" etc. Concept.

Waldstein dto. Znaim 31. December an Fürstenberg:

Nr. 102. „Wir verhalten Ihm hiermit nicht, wasgestalt wir auf Ihr Kais. M. gnedigstes begern Vns dero Armee auf ein Zeitlang hinwieder anzunehmen, behandeln lassen. Sintemaln vnss nun gewisse auisen zukhommen, das der Ochsenstirn mit denselben Volckh, so in Preussen vnd Lifland für den König in Schweden geworben, sich gegen der Schlesien wenden thuet, desswegen dann die hohe vnumbgenglich notturft erfordert, dass Ihr Kay. M. Volckh etwas näher an dero Erbkönigreich Böhaimb, etwa in Franckhen, alss Anspach, Kulmbach vnd andere bequeme örtter logiret werde, damit dasselbe auf allenfall vnd da es die vnumbgengliche notturfft erfordern thette, gedachtes Königreich Böheim bey Zeitten succurriren Khönte, Gestalt dann auch Ihr Kay. M. solches also zuuerordnen dem Herrn Grauen v. Tylly gnedigst befohlen, Vnd Wir für gut ansehen, das der (tit.) Altringer solch Ihr Kay. M. Volckh der ortten commandiren,

E. F. G. auss beygelegter abschrifft gnedig zu ersehen. Nun ist nicht möglich, das bey yetzigen gefahrlichem zustanndt mit dem wenig dieser ortthen anwesenden Kay. Volckh die herobige Stätte der notturfft nach besetzt pleiben, vnd zugleich das Elsass, auch die ober Pfaltz succurrirt vnd defendiert werden Können; Alss pitt E. F. G. Ich gantz vnnderthenig, alles in gnedige consideration vnd mich in gnaden zu beschaiden, auch mir zu beuelhen, wessen Ich mich zu uerhalten, Vnd ob das Volckh nicht etwo allerdings aus denen Stätten, als Rotenburg vnd Dinckhelspiel,

Kriegsschwall annahen will, dass würdestu albereits von dem Grauen von Tilly, alss deme Vnser Regierung Amberg hieuon bericht gethan, Mehrers verstanden haben.

Vnd dieweil Wir dan zu dir dass gnedigste Vertrauen stellen, du werdest dir Vnser vnd Vnserer Landen defension vnd versicherung deinem bekhandten eiffer nach wie bisshero also auch forthin angelegen sein lassen, Gestalt Wir dan auch zu Irer Khay. Mt. die gehorsamiste vngezweiffelte Hoffnung, ess werde deroselben intention und willen selbst nicht minder gerichtet sein: Als gesinnen Wir an Dich hiemit gnedigst, du wellest so woll mit Beseczung der Pfaltz Neuburgischen orth, Weiden vnd Parckhstein, auch anderer nothwendiger Päss, alss auch sonst mit dem Khay. noch heraussen ligenden Volckh dergestalt soccoriren, alss weit es Vnsser vnd der Vnsern defension erfordern, auch der Graff von Tilly (als welcher sich zu solchem ende mit seiner Persohn etwass näher gegen eie obere Pfalz zu begeben) nothwendig befinden würdet. Daran erweisest Vnss du ain sonder angenehmes gefallen, so wir vmb dich zu begebender occasion danckhmenchig zu erkhennen geneigt vnd seindt dir ohne dass mit gnaden allzeit gewogen. Geben etc. Maximilian." Copie.

munication unverhalten haben wollte, auf dass Sie auch Ihrerseits, wass zu dess Königreichs Defension vnd besten geraicht, darbei in acht nemmen, vnd wohin die notturfft etwan derselben Zug oder impresa am meisten erfordern sollte, Sie dahin weissen, vnd Ihnen mit beihülffigen rath vnd thatt beizuspringen bedacht sein wollten. So Ich absorderlich in gnediger Kay. gewogenheit zue erkhennen genaigt bin. Wien" etc. Original.

Beilagen. 1. Extract (aus der Friedland'schen Kanzlei) des Schreibens, was Ihr M. der Obrist Altringen auss Guetenhausen vom 24. Nov. geschrieben hat.

„Vnd hat Herr Graff Tilly sich endlich resoluirt, den succurs gegen Behem auanziehrn zu lassen, inmassen anheidt vormittag die abtheilung dess Volckhs vnd dise Disposition gemacht worden, wie E. Kay. M. auss beykommenden Verzaichnuss sich referiren lassen wollen, darauss zue ersehen, wass von dem Kay. Volckh Forth geschickht vnd hin vnd wider im Reich verpleiben würdt; verhoffe Vbermorgen mit dem Volckh aufzubrechen, den Nechsten gegen Nürnberg durch die Ober-Pfalz, vnd weiter nach Weithausen in Behem zuruggen, deren Orthen E. Kay. May. allergnedigsten Verordnung vnd beuelch Ich im Vnderthenigsten Verlangen gewehrtig, Vnd mir eüsserst angelegen sein lassen wöllen, E. Kay. M. im gehorsambisten trawen möglichste nutzliche Dienst zu leisten." Concept. (Das Original liegt nicht bei.)

2. Verzaichnuss. Wass für Infanteria Kay. Volckhs nach Böhaimb marchiren vnd im Reich verbleiben solle, darauss zu ersehen, was vngewehr für ein Mannschaft darbey vorhanden sein mochte:

Oberst Ascanio	1500
Rittberg	500
Marchese de Grana	600
	8.400 M.

Alles Lothringische Volckh zu Ross vnd Fuess.

3. Copia kay. Schr. an Obrist Altringen vom 3. December 1631.

„Ferdinand etc. Wir haben deine gehorsambiste relationes vom 22. u. 24. 9bris, auss Günzenhausen datirt, gestern, den andern dises, zurecht empfangen etc. Anlangend nun aber deroselben Zugs für sich selbsten, hat ess bei den Jenigen, wie ess durch den Grafen v. Tilly (nach aussweisung eingeschickhter Lista) angeordnet worden, sein richtiges verbleiben, vnd würdest darauf zu sehen haben, wie du mit selbigem Volckh guette vnd sichere posti, am nähisten alss sein khan vnd dir deine fürsichtige prudenz vnd erfahrnheitt an die handt geben wierdt, gegen vnnserer Kön. residenz Prag, vnd die Jenige Oerther, wo der Feundt seinen Fuess gesetzt, nehmen mögest, vnd daselbsten schawen, wie du demselben abbruch thuen vnd aus den Inhabenden posten souil alss müglich widerumben bringen khännest."

„So sollest auch von bemelten bey dir habenden Kriegs Volckh 1000 Mann zu Fuess nacher Budweiss also baldt abschickhen, sowohl zu selbiger Statt aigner nothbedörfftiger conseruation, alss auch, da Vnnsers gliebten Sohnss, des Königs in Vngarn vnd Böhmen Ld. dahin (wie man bereith im werkh) khommen solte, Sye für Ire Königl. Persohn, neben den andern daselbst herumbligenden Kriegsvolckh, eine Leibguardi finden mügen."

„So wir dir zu dem End Hiemit gnedigst notificiren wollen, damit du denselben auch deinerseiths, wie es Vnsere Dienst erfordern, Zeitlich entgegen schickhen, vnd khein gelegenheit vnderlassen mögest, Vermög embsigen correspondenz mit dem Graffen Don Balthasar vnd Ihme v. Aldringen zu sehen, wie ethwo auf einer oder andern seithen gegen Prag vnd andere occupirte erther dem Feindt zugezogen, demselben abbruch gethan, vnd die inhabenden posten widerumben recuperirt werden megen, fürnemblich aber von allem Vnnsers Ohaimb vnd Fürstens, des Herzogen zu Mechelburg Ld. parte geben vnd derselben wohlmeinenden Rhat vnd guetbefinden dich bequemen. Darnach du dich zu verhalten. Wien" etc.

5. Mathias Gallas an den Kaiser dto. Žebrak 20. December 1631. (Orig. a. d. Wall. Acten.)

„Allerdurchleuchtigster. E. Kay. M. gnedigstes schreiben vom letzten verwichenen Monats Nouembris, darinnen dieselbe allergnedigst wiederholen, dass Ich eilendts vnndt ohnverzüglichen die befürderung thuen helffen solle, damit der Succurs von 10/m. Mann effective, ausserhalb des Jenigen Volcks, so mit Herrn Grafen von Colloredo bereits seye fortgezogen, nach dem Königreich Böheimb in schleuniger eill gelangen möge, Jedoch da man droben gegen dem Feindt in so nöthig importirenden faction begriffen wehre, dass man solchen succurs nit völlig oblassen Könte, dass E. k. M. allergnedigst belieben tragen, ein Pahr tausendt man dauon zurugk zu lassen, hab Ich allererst furgestrigs tags mit gebührender Vnderthenigster reuerentz empfangen, Verlesen vnndt gnugsahmb eingenohmend, E. k. M. werden auch hergegen, allermassen Ich verhoffen thue, mein Vnderthenigst be-

dem v. Tieffenbach abr niemahls Keine Antwort bekommen."

„Ihr F. G. zu Mechelburg vnndt Friedtlandt habe Ich auch für Vier tagen geschrieben, vnndt alles verlauffs fleissig berichtet, Weiss nicht, ob solche schreiben werden zu recht Kommen, Weiln Ich biss dato nit erfahren Können, Wo dieselbe oder der v. Tieffenbach eigentlich anzutreffen sein."

„Damit gleichwoll E. K. M. Diensten vnd die Zeit nicht versaumbt, sondern vff etwan erfolgende auiso ich vmb so viel näher sein mögte, mich, so nöthig, mit wolgedachtem D. Balthasar vnd dem v. Tieffenbach zu coniungiren, bin Ich allgemach vff Pilsen zugeruckt, woselbsten herumber Ich dann den Herrn Graffen v. Colloredo, der durch verleitung der Bauern zu weit vf der seiten Kommen, vnnd wegen bösen wegs nit hatt so balden zu mir stossen Können, drei Tagen erwarten müssen. Indeme Ich nun Pilsen passire, bekomme Ich abermahls E. K. M. a. g. schreiben vom 13. dieses, sampt eingeschlossener Copey zuuor an Wolg. H. Gen. Wachtmeister v. Aldringen abgangener Instruction, vnndt dass Ich demselben in allen Clausulen Vnderthenigst nachkommen solle, benebenst deme, wass dieselbe wegen abschaff- vnndt bestraffung der Exorbitantien, auch haltung scharffer Krigs disciplin vnndt andern mehr a. g. anregung thuen vnndt befehlen. Ingleichen empfange Ich ein schreiben von mehrwolg. Herrn D. Balthasar, dass seine meinung seye, Massen Ich dan ohne dass zuuor entschlossen, sich etwas mehr gegen dem feindt vff Prag zu nähern vnndt auanziren, habe demnach die resolution genohmen, mich entwedder des Pass von Beraun oder Rakonitz zu bemech-

halben Kein schaden thuen, Absonderlich, wan die Brugkhen zu Gralowitz wirdt abgeworffen, dass Ich also vermeine, diese gantze seiten des Landts zwischen die zwei Wasser Sauzaua vnnd Moldaua in eine sicherheit gebracht zu haben, solcher gestalt, dass der Feindt in demselben wedder mit einlogirung oder sonsten wirdt schaden thuen Können. Jetzunder ob Ich schon etwas weiter gegen Prag tentiren, vnndt den Feindt auss denen, im satzer, schlaner vnndt eger Kreiss inhabenden örthern gehrne abtreiben wolte, werde Ich bericht von einem Haubtman des Ilowischen Regiments, so von dem Herrn Gen. Veldt M. v. Tieffenbach nach Pilsen in Guarnison wirdt geschickt, dass gd. v. Tieffenbach albereits mit allem noch bei Ihme habenden Vbrigen Volck sich zum Winterquartier vertheilt vndt begeben haben solle, derohalben der Feindt von keiner andern diuersion, alss allein von dem Volck, dass bei mir ist, sich zu besorgen, Ich aber allein werde nit starck gnug sein, dem Feindt (der in die 15/m zu Fuss vndt vber viertausendt Pferdt) auss Prag vnndt benendten Kraisen abzutreiben, Sonderlich da Ich nach E. K. M. a. g. befehlich die tausendt Man nacher Budtweiss schicken muste; Ich will gleich woll an meinem theil nit mangelen, mich bei allen begebenden occasionen sonnders zu befleissigen, dem feindt alle mügliche abbruch, vnndt sonsten alles dass Jenige zu thuen, so zu E. K. M. vnderthenigsten getrewsten Diensten Jederzeit mag gereichen."

Beschwert sich über Mangel an Proviant und Vorspann und fährt weiter fort:

„Jetzunder auch, weiln der v. Tieffenbach sich bereits mit dem Volck (wie Vorgemelt) in die Winterquartier begeben, habe Ich keine Hoffnung, mich

Confusion so gross seye, dass Ich darnach mit der gantzen Macht darauf tringen vnndt etwass guts ausszurichten vermöchte, den Erfolg berichte Ich E. K. M. hirnechst in aller Vnderthenigkeit. ut in lit."

Während dieser Truppenbewegungen hatte sich Tiefenbach von Schlesien aus der böhmischen Grenze genaht, dieselbe überschritten und wie wir S. 167 d. W. sahen, sich bei Nimburg (Limburg) an der Elbe aufgestellt. Arnheim, hievon unterrichtet, ging gegen Nimburg, zündete den 5. Dec. die Stadt an, wurde von Tiefenbach verfolgt und kehrte nach Prag zurück. Wie dies vor sich ging und welche Dispositionen der Feldherr traf, sieht man aus seinem Schreiben an Waldstein dto. Chlumetz 10. December:

Nr. 107. „Durchleüchtig hochgeborner Fürst. Das der Feindt den 5. diss Nimburg mit 6 Regimentern zue Fuess, 4 zue Ross vnd 8 Stucken angrifen, werden E. F. G. vernomen haben, auser das er durch Brandtkugeln die Stadt Ihn grundt abgebrandt sambt der brugken, hatt er ine, Gott lob, ein Spannen bradt weder mit gewalt vnss abgedrungen, von den Vnsrigen seindt, Gott lob, nicht vber 9 geschedigt vnd geblіben, bei wellichen sich die beidi v. Traun wacker gehalten; auser was sie liegen lassen vnd dorten begraben, haben sie 7 Wagen Todter vnd einen befehlshaber todter in einer Caroza wegk gefiert. Nach miter nacht ist er wider in der still abgezogen, gegen den tag hab Ich ihm mit der Reiterei nach setzen lassen, haben Ihn auf 2 Meil von Nimburg ahngetroffen, darvon in 250 Man nider gemacht, noch mehr wehr beschehen, wan er nicht bei Benadek den Fohrtheils des Waingebirgs vnd dieselbige enge Pass erreicht hette. Es weren aufs wenigste seini stuck vnd das Fuess

Mittlerweile war auch Mathias Gallas mit seiner Abtheilung bis Pilsen vorgerückt, um den combinirten Angriff auf Prag zu versuchen.' Hier berichtet er an Waldstein dto. Di Chiesa (bei Pilsen) (sic) 18. December:

Nr. 108. „Serenissimo Signore. Con la Copia d'un ordine uenuto di Corte al Signore Aldringer che contiene precisamente, che chi conduce questo soccorso destinato da S. M. Cesa. in Bohemia, oltre la corispondenza che deue tenire con Don Balthesar et Tieffenpach, commanda, che debbia d'ogni successo et occorrenza darne parte à V. A. et da lei accetterà ogni altro ordine, et comandamento. Il che è stato sentito con conento uniuersale da me, da tutti questi officiali et Soldati, pigliando augurij di felicissimi progressi. Cosi uengo humilmente ad dar parte à V. A. come due giorni doppo l'esser ariuato ai Confini di questo Regno, et aspetato il Signor Colloredo per agiuntarmi con lui, in risguardo ancor di dar tempo a i Commissari del Paese, li quali à benche alchuni giorni prima erano auisati della mia uenuta di far le prouisioni necessarie per sustentamento di questa gente. Hoggi è il Sesto ch'io marchio, et non ho uisto ancora apparenza di preparamento alcuno, onde per non lasciare consumere questa gente, et ruinar il Paese infrutuosamte, intendendo, che mille Caualli dell'Inimico allogino in Raconiz con alcuni Dragoni et altro tanti à Beraun, Mi son mosso al aquisto di questo loco per hauer un passo à Praga, et la Schena sicura, et à questo effetto ariuai hieri sera qui uicino à Pilzen. Di Beraun por potrò pigliare sempre quel Camino, che più ulterioramente mi uerrà commandato, essendo ch'anco di Corte non ho sin hora ordin alcuno. Conduco meco 7/m fanti et

3500 Caualli, quatro quarti di Canone, due Mezi, et alcuna monitione di Guerra, ma tanto mal prouisa di Caualli che mi si rende quasi impossibile di condurla, tanto più ch'i Capitani di questo Circolo affermano di non potermi in nissuna maniera assistermi. La gente uolonterosa, ma bisogneuole d'ogni cossa. Ho scrito al Sigre Don Baldesar et Sigre di Tiffenpach di questo, non ho mai hauuto alcuna risposta, è dall'altro letere di nissuna consideratione ne per mio gouerno, ne per seruicio di S. M. Cesa. la quale di più uole è mi commanda, che di questa gente mandi mill'huomini con un Collonello à Buttbais, si per assicurezza di quel posto, come per guardia della Maestà del Rè d'Vngaria, che deue in pochi giorni ritrouarsi colà. Quest'ordine, perche douerà essere la gente tutta scielta et della migliore, m'è di grandissimo impedimento et incommodità, hauendomi convenuto, ancor di queste Truppe ch'erano deputate à condur meco, lasciare in pallatinato Superiore il Conte di Sulz con 3/m fanti, et il Collonello Breda con mille Caualli, tuttauia Jo farò quello ch'il Padrone commanda. Nel resto di quelle ch'andarà di qui impoi accorrendo, ne ragualirò l'A. V. ogni pontualità la quale" etc.

Den 21. December gibt Gallas, seit 22. December General-Zeugmeister, dem Friedländer dto. Žebrak abermals Kunde von seinen Bewegungen:

„Serenissimo Signore. Spero che V. A. hauera riceuuto l'oltima mia, con la qual gli ho auisato il mio arriuo sin a Pilsen. Doppo ho mandato occupare il posto di Beraun; e già che l'inimico ha pensato ripigliarlo, intendendo, ch'io seguitaua co'l grosso, e ritornato in dietro verso Praga. Vi ho messo buon presidio et ancor fatto auanzar alcuna gente per ricogno-

scere gli andamenti loro. Il duca Elettore di Sassonia è partito con alcuna Caualleria et Infanteria, hauendo condutto via il canone e quelli repressalie ch'anno potuto metere insieme. In Praga sta il Arnhaim co'l Conte de la Thourn, raccogliendoui tutta la gente loro. De Don Balthasar non ho altra nuoua, che quella ho gia auisato a V. A. Il Sigr. Marechal di Campo Tieffenbach intendo hauersi loggiato n'i quartieri d'iuerno, di maniera, che l'inimico non ha altro in fronte, di me. Sto aspettando con desiderio ordine di S. M. Cesa. o Alt. Vra. alla qual. Orig.

Auch der Kaiser notificirt dem Friedländer diese Bewegungen dto. Wien 24. December in folgenden Worten:

Nr. 110. „Hochgeborner. Demnach mir gleich iezund von dem Obristen Veldt Wachtmeistern Matthiä Gallas hiebeiligende relation seiner progressen gegen Prag eingelangt, darbei Ich zwar nit Zweiffle E. L. demselben vorhin schon, was gestalt er sich in Beheimb zu verhalten, ordinanz entgegen geschickt haben werden: So hat mich doch für guet angesehen; den von Ihme angelangten Curier alsobald mit dem gebrachten Originalschreiben hiemit an dieselbe abzufertigen, damit Sie in ersehung der beschaffenheit, die weittere notturfft zu consideriren vnd Ihme Gallas nach guetbefindung darauf zu beuelchen wissen mögen. Gestalten Ich dan eben auch bei gedachtem Currier demselben beschaide, dass Er sich ie vnd alweg seines thunn oder lassens vorhero bei E. L. ordinantz erhohlen vnd derselben gebührend geleben solle. Verbleibe deroselben benebens mit gnaden gewogen."

Waldstein antwortet auf den Gallas'schen Bericht vom 21. Dec. aus Znaim 25. Dec. wie folgt:

„Wohlgeborner besonders Lieber Herr Obrister. Nr. 111.
Wir haben desselben schreiben vom 21. dieses empfangen, Thun unss seiner ankunfft in das Künigreich Böheim erfrewen, Auch allermassen wir bereits demselben durch den Obrist Leut. Contreras vnsere intention in Einem vndt andern andeuten lassen, Ihme hiermit erindern, dem Feind so viel müglich mit den Quartiern in der eng zuhalten, vndt solche an der auenuta also zuuersehen, damit von dem Feindt denselben kein schimpf zugefügt werden möge, Wie Er dan gleicher gestalt dass vbrige Volckh an orth vnd ende, wie die ausstheilung der Winter Quartier gemachet, vndt Er von vorbesagten Obristen Leut. de Contreras verstanden haben wird, zu schickhen, damit sich dasselbe bey Zeitten remittiren, vndt aufm Sommer desto ehe vndt besser Ihr Kay. M. Dienst versehen Khönne."

„Verhalten Ihm im vbrigen nicht, dass, dieweiln Wir anietzo vnss dahin zu Znaim in Mehrern befinden, Wir dem Graff Don Balthasar dass commando in Böhaimb vbertragen. Dannenhero Wir Ihn zu demselben seinen recurs in eilfertigen sachen, so keinen Verzugk leiden wollen, zu nehmen, hiermit verwaisen wollen. Geben" etc.

„P. S. [1]) Ich bit, der Herr ersuche die Obriste von meinetwegen, sie sollen ihre Regimenter compliren, ich versprich ihnen, das sie dessen kein schaden haben werden."

Die Antwort an den Kaiser hingegen dto. Znaim 27. December lautet:

[1]) Eigenhändig von Waldstein.

Nr. 112. „Allergnedigster. E. k. M. gnedigstes schreiben vom 24. ds. hab Ich zu recht empfangen, dessen inhalt so woll was Eur M. der Obriste Gallas wegen seiner progressen kegen Prag vnterthenigst auisirt, gehorsambst verstanden. Vndt verhalte deroselben darauf vnterthenigst nicht, wassgestalt Ich vorhin bereits erfahren, dass der Churfürst zwart in Persohn nach Dressden, der v. Arnimb auch von Prag ab nach dem Satzer vndt Leutmaritzer Craiss, dass Volck alda zu logiren, verreisset, Prag aber mit zwey Regimentern zue Fuess vnd etlicher Reuterey besetzt hinterlassen."

„Dannenhero ich besagtem O. Gallass auch ordinanz geben, dass, Im fahl Er was fruchtbarliches kegen dem feindt verrichten, und denselben auss Prag oder gar auss Böhaimb weg bringen könne, solches nicht vnterlassen, da aber nicht, doch dem feindt so viell müglich mit die Quartirn stringiren, solche an der auenuta woll besetzen, vndt dann dass vbrige Volckh in die Winter Quartier vortschicken solle, damit sich dasselb bey Zeitten remittiren vndt aufm Sommer so viel ehe vndt besser zu Felde ziehen, vndt E. k. M. Dienst versehen Khönne. Zu deroselben beharlichen kay. Gnaden" etc. Corr. Mundum.

Waldstein spricht in dieser Antwort von einer dem Gallas gegebenen Ordonnanz, „dass, im Falle er (Gallas) etwas Fruchtbarliches gegen den Feind verrichten und denselben aus Prag oder gar aus Böhmen weg bringen könne, solches nicht unterlasse." In der Antwort an Gallas vom 21. December findet sich zwar, wie wir oben sahen, dieser Befehl nicht vor, indess der Oberst-Lieutenant Contreras konnte ihn auch mündlich gebracht haben, Gallas wird an ihn gewiesen; doch wenn wir das nachfolgende Schreiben Waldstein's

„Aldiweilen aber ich daran nichts zu sein vermeine, zumahln mir auisen zukommen, dass der Churfürst zwart in Persohn nacher Dresden, auch der von (tit.) Arnheimb nach dem Satzer vnd Leitmaritzer Crais,

mehr befindet. Von Pilsen wird geschrieben, dass sich der Feindt mit den stucken vnd geschütz bey Rakownick befindte, vnd ist zu vermuthen, dass solches, wie obgedacht, darumb beschehen, weil des Obersten Galles ankombenden Volck nit Vnwissend sein können, Sie vielleicht dem haimbeilendten Churfürsten nit etwa den weg verrennen möchten, dann gewiss der Churfürst, wann Er in Böhem zu uerbleiben Willens gewess sein soll, die Präger Stätt nit wurde verlassen haben." Und eine andere Nachricht dto. Budweis 20. December sagt: Hoggi di havemo hauuti qui nuove, que martedi si siano partiti da Praga li nemici, hanno spogliato tutti quanti, fuora d' alcuni Signori, quali non nomino." Ist hier nicht Waldstein gemeint? Vgl. S 145 d. W. Der F. M. v. Tiefenbach berichtet dem Kaiser dto. Chlumetz 18. December über Prag und den Churfürsten wie folgt: „Ewr Kay. M. solle ich vnterthänigst vnuerhaldten, dass ich bericht bin, wassgestaldt der Churfürst v. Saxen negst verwiechenen Erichtag den 16. diess, sich mit theilss seiness volckss ohne Rührung ainigen Spielss oder stossung ainiger Trompeten von Prag hinwegk, vnd wie man sagt, wieder nach Dressden begeben habe. In Prag aber den Arnheimb noch mit vier Regimentern zue Fuess nebent etwass von Reutereyen, vnndt die vbrige Cauagleria ienseitss Prag in den quartiern hindterlassen haben solle. Bei welcher beschaffenheith nun ich ahn meinem orth nichtss erwindten lassen will (so paldt nur Ewer Kay. M. Regimendter auss der Schlesien, deren ich nunmehr täglich gewertig bin, alhir anlangen werden), Alss so zu thun möglich sein vnd die Zeith zuelassen wirdt, gehorsambisten fleiss vorzunehmen." Orig.

Nr. 116.

in dem Reich ie lenger ie mehr Erter einnemben thuet, sein Armada auch nicht vber 20/m Man stark solle sein, wiert also auch ie lenger ie mehr Volkes zue denen Besatzungen bederfen, danenher auch dises von dem Ochsenstern geworbenen Volkes sich gebrauchen miessen."

„Der Churfürst von Sachsen hat das Meisti Volck aus Prag genomen, vnd allein des Grafen v. Sulms vnd eines von Landtvolk samt 800 Pferden, so der v. Hoffkirchen Comandirt, darinnen gelassen. Da das Volck beisamen hett bleiben künen, hett verhofft, Ich wolte Sie aus Prag leicht gebracht haben, Vieleicht aber thuets Gallas noch, den wie Ich berichtet bin, so solle Er nuer auf 5 Meill mit seinen bei sich habenden Volk von Prag liegen, auch bereit etwas von des Feindes Cauagleria geschlagen haben. Aus dem Verzeichnus der Quartiere habe Ich gesehen, das Meines Regiments vergessen worden, welliches auch bei dem Gallas, bitte also E. F. G. dienstlich, sie geruhen dasselbige auch mit einem guetten Quartier zue begnaden, sie werdens neben miehr vmb dieselbige gehorsamblich verdienen, vnd weiln es aūch der v. Ossa in 8 fendl reformirt, also bitte E. F. G. Miehr zu befelchen, ob Ich solliches bei der Zall verbleiben, oder wider auf 10 Fendel sterken solle; deroselben" etc. Eigenh.

Dass übrigens Waldstein den Plan, erst im nächsten Jahre energisch wider den Feind in Böhmen aufzutreten, schon lange gefasst, und seine ganze Sorgfalt auf die Verlegung der Truppen in die Winterquartiere, damit sie sich erholen und die Obersten Zeit hätten, ihre Regimenter zu completiren, gerichtet habe, zeigen seine zwei Schreiben dto. Znaim 23. und 27. Decem-

lierung einiger Zeit das Volck hin vnd wieder, iegliches in seine assignirte Winterquartier, vortschicken, damit dasselb sich bei Zeiten erholen vnd aufm Sommer Ihr Kay. Mt. dinste desto besser verrichten könne" [1]). Stark corr. Concept.

An Kaunitz wird dto. Znaim 25. December geschrieben:

Nr. 120. „Wir geben euch hiemit zu vernemben, wasgestalt nunmehr die Winterquartier auch in der Schlesingen für Ihr Kay. M. Volck ausgetheilt, vnd dasselbe ehist in dieselbe hin vnd wieder anlangen wirt. Wan dan hirunter Keiner verschont, besondern alle Fürsten vnd Stände daselbst mit Völker werden belegt werden, vnd also auch Wir Vns der einquartierung in Vnserm Hertzogthumb Sagan nit entbrechen wollen."

„Als befelhen Wir Euch, dasienige Volck, so der gemachten verordnung nach in besagten Vnserem Hertzogthumb vnd Statt Sagan die Winterqartier wirdt haben sollen, vnwidersprechlich anzunemben vnd dasselbe gleich andern zu verpflegen, gestalt Ihr diesem Zuthun wisset" [2]). Concept.

An Tiefenbach schreibt eben dieser Sache wegen Waldstein dto. Znaim 28. December:

Nr. 121. „Demnach anietzo bei dieser Winterszeit wieder den Feindt nicht viel mehr wirt gerichtet werden Können, vnd deswegen zum höchsten vonnöthen, dass gute Ordnung in den quartieren gehalten vnd alle plünderungen vnd newe excesse abgestellet werden: Als wolle der Herr nunmehr die Vngarn, über welche

[1]) In simili schrieb Waldstein vom selben Datum an Gallas.

[2]) Abschrift davon an Tiefenbach.

War denn Waldstein gar so sicher, dass Arnim mit dem sächsischen Heere keine weitern Unternehmungen, die Mähren oder Oesterreich gefährlich werden könnten, vorhabe? Sein Heer zählte noch immer bei 24,000 Mann, und wir wissen, dass Waldstein in Böhmen höchstens über 8000 zu gebieten hatte. Zudem war Prag, Eger, Rakonitz [1]), Elbogen, Schlankenwerth, Bunzlau u. s. w. in sächsischen Händen, und die schwedische Armee unter Oxenstjerna im vollen Anmarsche, um in Schlesien einzufallen und so Böhmen zu bedrohen [2]). Wir wissen dies letztere Factum aus Waldstein's Brief an Tiefenbach und General Schaumburg dto. Znaim 24. December, welcher so lautet:

Nr. 123. „Ehrwürdiger, Edler, Gestrenger, besonders Lieber Herr Obrister. Demnach Wir vnterschiedlich be-

immerzu ruehmblich beharren werdes. In solch gdsten Vertrauen sein vnd verbleiben wihr dir mit kay. gnaden wohl gewogen.“ Puecher's Hand.

[1]) Glückliche Gefechte bestanden die Sachsen im Monate December bei Jungbunzlau, bei Melnik und bei Rakonitz. Die Eroberung von Rakonitz mit allen Einzelnbegebenheiten, so wie die getroffene Disposition nach der Eroberung meldet Gallas an Waldstein dto. Žebrak 31. December. Diesem Berichte liegt eine genaue Relation über Angriff und Eroberung des Platzes des Obersten Holke vom 18/28. bei.

[2]) Schlesien erscheint unter den kaiserlichen Erbstaaten in der damaligen Lage als die wichtigste Provinz, und zwar nicht blos wegen des vom Feinde besetzten Böhmens, sondern auch durch seine Stellung zu Polen, und vorzüglich durch seine Verbindung über Jablunkau mit Ungarn, wo Rakotzi neue Verlegenheiten dem Kaiser vorbereitete.

die Schlesien ankhommen vnd die praesidia an der avenuta zu stercken die noth erfordern solte, andere Regimenter, wovon die Manschaft zu solcher versterckung genommen werden könnte, in der nähe vonnöthen sein werden, Alss wolle der Herr anstadt dessen dass Donawische Rgt., zu mahlen dasselbe sterckher vnd man sich dessen auf solchen Fall besser wird bedienen khönnen, ins Fürstenthumb Lignitz, dess Herrn Gff. Trtzka aber zuruckh ins Stifft Neüss logiren. Geben" etc. [1]). Corr. Mundum.

Wie sehr der Kaiser wegen Oxenstierna besorgt war, zeigt sein Brief an Tilly dto. Wien 28. Dec.:

Nr. 125. „Lieber Graff Tilly. Demnach abermahlen ein starkher neruo des Schwöd. Kriegss-Volckhs, so in Preissen vnd Lifflandt geworben, sich gegen Meinnen Erbkönigreich vnd Landern gewendt haben solle, dahero es ein Notturfft sein wirdt, dass Ihr dem Aldrin-

men vnd zu des Gonzaga gestossen, der Ob. Gallas auch die eine Hardeckische Comp. nach dem Fürstenthumb Schweinitz, woselbsten für solch Regiment die Winterquartiere assigniret worden, vngesäumet vortschicken möge" etc. Concept.

[1]) Vorstehendes Schreiben wird auch dem Obersten Ilaw intimirt, „damit auch er, weiln Er in die Schlesien verreisen wirdt, solches also zu beschehen an gehörigen Ohrten befördern möge." Eodem dato. In einem weitern Schreiben vom 26. December erhält Ilaw den Auftrag, „mit dem Obristen v. Schaumburg auf alles ein wachsambes auge zu haben, vndt die Obristen in Vnserm nahmen insgesambt dahin zu vermögen, damit dieselben in der Zeit dazu thuen vndt ihre Truppen compliren, auch die Reuter armiren mögen, Womit Vns dieselbe hoch verobligiren werden."

Pfert vnd 100 Tragoner dorthin geleget; so schreibt Miehr auch heindt der Marches Gonsaga von Buntzell, das nach Leipa auch haben sollen 500 Pfert ankomen, hergegen seindt diesse Quartier her geschwecht vnd gar Weit von ein ander, also das aines das anderi nicht so leicht secundiren kindte, darzue theils zimlich vberlegt, das sie gewiss nicht lang die Vnterhaltung werden kinnen haben. Was Miehr gleich h. Obrister Schaffgotsch wegen der Polacken schreibt, haben sie genedig aus Beilag zue sehen [1]), werde mich also ganz ohne leichte Reiterei befinden, vnd doadurch, wegen des taglichen strada battiren, sich die schweri Reiterei, ahnstadt das sie sich sterken solte, ruiniren, wie dan daselben diser Zeit mit allen, was noch herzustossen solte, nicht mehr alss 1375 vnd bei 2500 knecht diser ohrten sich befinden; da die geringi Reiterei verbliben wehr, war nicht allein die schweri doadurch geschondt worden, sondern auch die Ihn also Prag travaglirt, das sie aus Noth die Stadt hetten miessen verlassen. (Mit) 10/m fl. kündten die Polacken noch erhalten [2]) (wer-

[1]) Graf Hans Ulrich Schaffgotsch an F. M. Tiefenbach dto. Colien 29. December 1631.

Nr. 127. „Hoch vnd Wolgeborner Hr. Hr. E. Ex. seindt meine gehorsambe Dienst bereit, vnd soll E. E. Vnberichtet nit lassen, das gleich diesen augenblick der Polnische Obriste mihr zu wissen machet, das seine Reuter gantz Keine Ritt mehr thun oder ihme obediren wolten: da ich was mitteln Kann, vnterlass ich es nit, aber ich fürchte, sie werden Vngarisch lernen wollen, auf allen Fahl wolte ich gerne order haben, was ich thun solt, da sie vort wolten, ob man sie vervolgen solt." Eigenhändig.

[2]) Sie drohten mit Abzug, wenn sie nicht ihren rückständigen Sold erhielten. Ist als Correctur im Orig. Concept.

selbst in die Vorstatt mit Vngefehr 1000 Pferdten gelegt, auch Sinthero ettwass von Fuesvolch dahin kommen lassen solle. Dabey gleichwoll angedeute Sparrische Reutterey noch forthin dieser orten nicht wenig Vonneten wehre, zumahl sonsten Vber die nach Schlesien Verordnete Reutterey nicht mehrers alss bey 800 Teutsche Pferdten derzeit vorhandten vnd vbrig sein werden, wie dann auch die vbrige Vngern (da sie anderst der Zeit nicht auch fort gezogen) nicht vber 800 Mann, dessgleichen von den Pollackhen vber 700 nicht mehr vorhanden seint, Welliche Pollackhen benebenst mir selbst gesagt vnd Entbotten, zum fahl ihnen nicht Zween Monath Soldt zugleicht würden, dass sie gleichfahlss Vrlab begehrn, vnd wider nach Pollen Verraissen wolten. So ich gleichwoll noch der Zeit sehr vngern sehen wolte, Sintemall ich gedachte Pollackhen bisshero in Ihr Kay. May. Diensten bey allen Vorfallenheiten Sonnders Eyferig vnd Embsig befundten, dahero nun durch so wenige Vorhandtene Caualeria diesse Vnterschiedliche Posten so woll auch die Infanteria zimlich schwerlich bedeckht vnd zugleich auf den Feindt (weil von ihme erst diesser Tagen 1000 Pferdt nach Praag angelanget sein sollen) aufsicht gehalten werden kan" [1]).

[1]) Dass Waldstein diesem Wunsche des Tiefenbach nachkam, zeigt seine Antwort an denselben dto. Znaim 1. Jänner 1632: „Ob ich wol für diesem Vorhabens gewesen, die Polacken abdanken zu lassen, so hab ich doch anietzo mich resolvirt, dieselbe, im Fall, wenn sie mit quartieren, wie andere Reiter versehen, in Ihr Kay. M. Dienst zu continuiren begehrten, woran ich dann nicht zweifle, zu behalten, dannenhero ich auch, was ich dieserwegen nöthig zu sein erachtet, dem Herrn vmbstendlich zu re-

Nr. 129.

gestanden zu sein. In einem Schreiben an den Grafen Schaumburg dto. Znaim 31. December sagt der Herzog: „Wir haben bereith für diesem ordonantz geben, dass der Obr. Böhem vnverlengt zu Vns anhero kommen solle etc. Wan aber derselbe bis dato nicht kommen, Alss Erindern Wir den Herrn hiemit, denselben Vngesaumbet zu Vns anhero zu schicken" etc. Desshalb schreibt Christian Graf Illow an Waldstein dto. Schweidnitz 29. December:

Nr. 131. „Durchleuchtiger. Dieweil Hr. Obrister Böhm auf E. etc. befelich nach Znaimb Verreisett, thue mich auff ihme hiesiger landen vndt dess feindes Zustandt referiren. Dass in Schlesien verordnete Volck hatt zwar zum Auffbruch ordinantz empfangen, wie Ich aber verstehe, durch Herrn v. Tieffenbach, weil sich der Faindt in Bohemen mouiren soll, widerumb inhibiret werden. Im fall aber pro Interim wass vorfiele, will Ich durch hier anwesenden Volck allen möglichen progressen impediren, welches auch, weil der Faindt nit starck sein soll, leichtlichen geschehen soll. E." etc. Eigenhändig.

Questenberg erinnerte bereits den 24. December den Friedländer in einem eigenhändigen Schreiben dto. Wien an ein gegebenes Versprechen, ihm ein vom Obersten Böhm, der sich zur Hilfe bei jetziger Kriegsnoth anträgt, entworfenes Project, wie der Krieg wider Gustav Adolph mit Erfolg geführt werden könnte, welches jedoch durchaus geheim zu halten und nur dem Kaiser mitzutheilen sei, einzuschicken. Dieses Project liegt im k. k. Kriegsarchive, und dass Waldstein dasselbe bereits den 6. December 1631 in Händen hatte, zeigt a tergo dessen eigenhändiges Präsentatum. Wir führen dasselbe in seiner Vollständigkeit

an, ohne jedoch im Stande zu sein, anzugeben, wer Derjenige sei, dem sich Oberst Böhm anvertraut hatte. Es lautet:

„Den 7. November kommet Hr. Obriste Böhmb mit besondern Fleiss aus seinem quartier eine Meil wegss von dannen, Zue mir gegen Buntzlaw, discurrirt anfenglichen mit mir, sampt Ihme diss procedern, Vornehmlichen aber die böse disciplin (dergleichen er noch nie gesehen), gar nicht gefühle, er wieste auch nicht, ob sie es darmit gut oder böse machen würden etc., expectoriert sich darauf in einem Vertrewlichen gesprech, vorgebende, wann dass Ihr Kay. Mt. recht vnd wohl gedienet werden soltte, müste man darauf sehen, wie man den Schweden auss dem Reich Zwinge, sonsten wirde nuhr ein perpetuirlicher Krigk darauss entstehen, Vndt wan Ihr Kay. M. diesess, wie auch dass verhietten woltten, das sie nicht Vnuersehenss einen nachtheiligen accort etwan eingehen möchten, So müste man den Schweden recht inss hertze greiffen, Vndt wen sein rath hette gelten sollen, hette man schon Lanspergk, Chrossen vnd Frankfort lengst wider haben sollen etc. Weil man aber den andern wegk, nemlichen auf Ober Lausnitz, gegangen wehre, hette man darauss so baldt nicht weichen sollen. Alle Zeit hette er zum allerwenigsten Ihr Kay. M. den Zuestandt der Zeit nebenst seinen gutachten berichten wollen, Er besorgete von Chur Sachsen vnd Brandeburgk, Sie würden durch dieses die Zeit gewinnen, sich stercken, vndt Vntter den predext, ihre Lande profiantiren, befestigen etc. vndt auf begebende gelegenheit sich disess Vortheiless mechtig bedienen. Inmittelst misten I. kais. M. ihre eigne Erblande aufss eüserste selbsten beschweren. Anietzo aber wehre er der meinung, das

Nr. 131.

man sich completierte, vnd also dan balde zue ende dess January mit der gantzen armee auf Hintter Pommern zueginge, von dannen auss woltte er mit 10.000 Man sich gantz Preussen, so viel dem Churfürsten gehöret, bemechtigen, vndt ob er wohl etwass hiebevohren von diesem Anschlage dem Herrn v. Dohnaw entworffen, dergleichen auch dem Graffen v. Schaumburgk vnd obiter Hr. Stredelen, sonsten gantz keinem Menschen, so kehme ihme doch vohr, als ob beyde Herrn solchess zum nachdenken bey sich allein behieltten, vnd dermahl einst solches mittel vor sich vorschlagen möchten, Als bäthe er mich, ich woltte zue meiner ankunfft zue Wien, diesen seinen wohlmeinenden anschlagk an gehörenden örttern, Jedoch in möglichster enge, derogestalt eröfnen, damit solcher förderlichst Ihr Kay. M. aller Vntterthenigst vorgetragen werden Köntte. Er beteurette mit seiner Selen, er begerette Ihr Kay. M. trew vnd aufrichtig zue dienen, Er hette auch Kein bedencken, meinem begehren nach. mir solchess schriefftlichen zue zustellen, ohne allein mechte er seinen nahmen nicht Vntterschreiben. Ich derffte, meinem anerpietten nach, zue ihme in sein quartir nicht Kommen, sondern er woltte selber negstes tagss widerumb bey mir sein, die lant Carta mitte bringen, dis sein Vorhaben mir schriefftlichen vbermachen, vndt sonsten vmbstendige Information geben. Den 9. Novembris nachmittage vmb halwege drey Kommet er wiederumb nebenst bey der hant habung einer Landes Carta, wiederholet Vorichen Vorschlagk, vndt entschuldiget sich anfenglichen, wie das er seinem Versprechen nach dieses zue Papier nicht gebracht hette, zum theil wehre er daran verhindert worden, zum theil triege er auch bedencken, er wehre aber

10. auf Terschaw an der Weichsell vndt Marienbergk in die Pelaw. Er wieste alle gelegenheitt, kein wiederstandt wehre Vorhanden, er getrawe ein solchess innerhalb 14 Tagen gantz glücklichen zue

11. effectuiren, Nuhr diesess alles müste in höchster geheim gehalten werden.

12. Bei dem Könige in Polen oder dem Ladieslav müste etwass Vntterbauwet werden. Er woltte

13. sich selbsten in der geheim zu dem Ladislav gebrauchen lassen.

14. Die Dantziger vndt gantz Preussen wirden diesem Vorhaben fauorisiren.

15. Disciplin müste gehaltten werden, bey itzigem Regimentte wehre nichtss fruchtbarlichen zue verrichten.

16. Alle Competentien müsten Verhinttert werden.

17. Die grosse Contributiones, so der Schwede auf die Schieffe geschlagen, miste in der selbigen eine moderation getroffen werden,

18. dieses würde allen benachbarten Königreichen zue einer sonderlichen gutten empfindlichkeit gereichen.

19. Die Polen wirden ihre freye hantlung erlangen.

20. Er verspricht Ihr Kay. M. ohne sonderliche empfintligkeitt des landess Preussen eine armee von 20.000 Man aufzuerichten, vndt ohne alles Zuethuen Ihr Kay. M. continuirlichen zue Vntterhalten. Ihr Kay. M. soltten sich auch

21. leichtlichen Liefflandess bemechtigen.

22. In der Insell Pittaw wehre alless, wass zue erbauwungk der Schieffe vonnötten. Diesess wehre

23. auch das einzige vndt gewiesse mittel, dardurch der Hollender endlichen Vberwunden werden Köntten.

24. Weittere regimentter werben zue lassen, wehren nicht Vonnötten, sondern zue diesem

zue Polen Ihrem Feinde recht begegnen werde Können" etc. [1]).

[1]) Eine Unterschrift trägt dieser Act nicht. Der hier erwähnte Beichtvater des Kaisers, Societ. Jesu P. Lamormain, erscheint nach den Acten des k. k. Kriegsarch. im Dec., wie schon S. 195 bemerkt wurde, noch mehr aber im nächsten Jahre, als gewandter Agent besonders thätig. Ueber sein allerdings schwer zu erklärendes Verhältniss zu Richelieu wage ich jedoch kein bestimmtes Urtheil zu fällen; dass er nicht Waldstein's Freund war, ist sicher, und dass er selbst bei Questenberg in keinem sehr günstigen Lichte stand, zeigen des Letztern Worte in einem Schreiben dto. Wien 21. Dec., welches er an Waldstein mit eigener Estaffette Abends 9 Uhr abfertigte. Sie lauten:

„Durchlauchtiger. Dass nit allein in Franckreich Cardinal risschelie, bey uns pater Lamermain, sondern auch in der Turggey die geistlichkeit militarisch, erweist die copey dessen, was mihr der Ob. Leut. Bathiani schreibt; wolt got, es gienge den andern auch also, wie dem Türggischen Hogyia" etc.

In der hier erwähnten Copie des Bathiany, welcher meldet, dass am 8. December die Türken aus Canissa ausgebrochen, Cement angegriffen, von ihm aber überfallen und geschlagen wurden, heisst es in Bezug auf den angeführten Hogya: „Sacerdos eorum Hogya nuncapatus, qui fortunam tentare non dubitaverit, captus et apud me in vinculis haeret." Kein allzu freundlicher Wunsch für P. Lamormain! Uebrigens müssen wir noch bemerken, dass der Oberlandes-Commissär in Schlesien, Streddel, sich veranlasst fand, dem F. M. Tiefenbach dto. Schweidnitz 24. Dec. über die bedenkliche Stimmung des Regiments Böhm und dessen sonderbares Benehmen gegenüber der Dienstanforderungen eine Anzeige zu machen. Der Commissär Breitenbacher führte hier die Untersuchung.

Dies das allerdings etwas abentheuerliche, doch charakteristische Projekt, welches Waldstein gewiss zum Nachdenken brachte, ihn aber nicht abhielt, an Tiefenbach eben dieses Obersten Böhm wegen dto. Znaim 1. Jänner 1632 also zu schreiben:

Nr. 133.

„Ich hab dem Herrn für diesem bereits zugeschrieben, wessgestalt Ich gern sehe, dass der Obriste Böhmen zu mir vngesaumbt anhero Khommen, wegen der in Schlesien vorhandenen Artiglieria seinen Bericht geben, auch auf dieselbe, so anietzo dahin angerichtet werden solle, aufsicht haben möchte. Wann aber derselb biss dato sich nicht eingestellt, Alss wolle der Herr demselben, zu mir vngesaumbt anhero sich uerfügen, nochmalss andeuten, Inmittelss auch dass ienige Volckh, so von dessen, wie auch dess Obristen Götzen Regiment zu Fuess verhanden, alssbaldt mustern vnd nacher Gross Glogaw führen lassen. Ess wirdt aber der Samblungsplatz denselben inmittelss einen weg wie den andern offen verbleiben“ [1]) u. s. w. Corrig. Mundum.

Und dass endlich Oberst Böhm sich wirklich zu Waldstein nach Znaim begab, zeigt Feldzeugmeister Schaumburg in seinem Briefe an Waldstein dto. Schweidnitz 3. Jänner:

Nr. 134.

„Durchlauchtiger. Dieweile dann Obrister Böhmb Ihrer F. G. Befelch nach sich schon albereith zu derselbigen vor etlichen Tagen begeben, also werden Sie,

[1]) Den 14. Jänner zeigt Questenberg in einem Schreiben an Waldstein an, dass Böhm bereits in Wien sei; er rühmt dessen Artillerie-Kenntnisse, und wünscht, Waldstein möge wegen der Bestellung des Artilleriewesens sich mit ihm ins Einvernehmen setzen.

in wass Beschaffenheit die Artigleria hierumb bestehet, albereith schon genugsamb von Ihme berichtet sein. Von dem Ochsenstern vnd mit sich bringenden Preüsischen vnd Schwedischen Volckh, habe ich noch zur Zeit eintzige gewisse nachrichtung; allhie im Schlesien sagt iedermäniglich gar viel daruon, von Vnssern Guarnisonen aber, welche, wie sie mich berichten, die strada fleissig battiren, Ich die geringste auisa noch nicht hab, gleichwohl denselbigen mit allem ernst befohlen, Sich in gueter Beraithschafft vnd Obacht zu halten, hoffe also sie werden nichts verabsaumen. So baldt ich einige auisa von dem Feindt bekomb, Ihro F. G. solches gehorsamblich zu berichten Vndterlass ich nit. Es continuirt gleichwohl stettig, dass Chursachssen sowohl Reitterey alss Fuessvolckh noch Willenss seyn in die Laussnitz einzulogiren, biss dato hab Ich noch keine gewisse auisa, dass es beschehen seye, beförchte aber, weil man sagt, dass er im Königreich Böheimb mit dem mehrsten Volckh abziehe, Er dörffte sich dahin logiren; biss dato ist noch niemandt alda, da es aber beschieht, Bericht Ihr F. G. gehorsamblich ich solches alsobaldt.“ Orig.

Die zweite Stelle jenes Schreibens Tiefenbach's an Waldstein vom 29. December betrifft die finanzielle Lage des in Böhmen stationirten Krisgsvolkes. Wir haben schon in der Note S. 184 d. W. erwähnt, dass gerade über diesen Gegenstand die Acten des k. k. Kriegsarchives fast gar keinen Aufschluss geben: es müssen daher selbst dem äussern Anscheine nach unbedeutende Andeutungen aushelfen, die wir hier ansetzen wollen und aus denen ersichtlich, dass der Kaiser den neuen Oberfeldherrn nach Möglichkeit unter-

stützte. Ferdinand II. schreibt in dieser Hinsicht an Waldstein dto. Wien 24. December:

„Hochgebohrner Lieber Ohaim vnd Fürst. Wir haben Dero Libden eingeschickhtes wohlmainendes guetachten wegen dern von hinnen zu Vnserer Kays. armada ins Reich remittierten 180/m fl., sodann auch in der Cassa vorhandenen 100/m fl., wass nemblich mit selbigen geldern für ain disposition am nutzamisten möchte gemacht werden, zurecht wohl vernommen. Vnd gleich nun hierbei zuuorderist dern von deroselben desiderierenden nachrichtungen halber aigendtliche Wissenschafft zu haben vonnethen sein wirdt, Alss hielten wir für gueth, dass Sie desswegen dem v. Aldringen vmb aller sachen beschaffenhait durch ain aigene qualificierte Persohn derselben relation einzuschickhen, ordinantz erthailen möchten. Inmitlss Wir auch bey dess hinaufgeschickten Curriers zuruckhunfft aigentliche relation, ob vnd wass von obbemeldten Summen, oder sonssten noch, in der Cassa vorhanden, erwarten, vnd volgendts derselben von solchem alsobaldt parte geben wöllen. Vber dises wir auch wegen anticipirung einer mehrern Summa mit dem Seposi beraits tractiren lassen. Schliesslichen demnach der Obr. v. Dhona vnss berichtet, wassgestalt Er gegen dess für Vnssere vor vngefahr drey oder vier Jahren zum Succurs in Pohlen geschickhten Regimentern 400/m Polnische gulden, so in allem 133/m Rhstaler ausstragen, empfangen, daruon aber dem Bilefeld wegen Seiner für geliferten munition praetendirten Zahlungs Forderung 20/m Rstl. angewisen, die vbrigen 13/m auch beinahendt auf auswexlung der eingenommenen Pollnischen Münzsorten vnd verehrungen aufgehen, vnd also allein die 100/m Rhst. vbrig

Nr. 135.

verbleiben möchtea: Alss wollen Wir gleichfahls solchen Resst zu Dero Libden guetbefindenden, disposition vnd austhailung remittiert haben, damit Sie die darbei interessierten Obristen, welche das Ihrige danon bei Vnss instendig praetendiren, beschaiden, vnd iedem seine gebührende quotam anschaffen wollen. Vnd verbleiben" etc. Orig.

Ueber die in diesem Briefe erwähnten polnischen Gelder gibt der Burggraf Dohna an Waldstein dto. Breslau 29. Dec. die nähere Auskunft. Er schreibt:

Nr. 136. „Durchleuchtiger Genediger Herr, gleich diese stunde, als ich von der Polnischen Tractate wieder zuruck kommen, wirt mir ein Kais. Befelich, von dem 19. dis datiret, eingehendiget, in welchem Ir M. allergenedigst anbefehlen, E. F. G. als die vff aine Zait sich Ir M. armee wiederumb anzunemmen Verwilliget, in allen dero befelichen zue gehorsamen. Wie ich mir ohne dis profession mache, E. G. getreier vnd gehorsamer Diener zu sein, also erwarte ich mit Verlangen, Was E. G. mir fernersch befehlen werden. In Polen habe ich 400/m fl. Polnische werung erhoben, 60/m hieuon dem Billerfelt in abschlag der gelieuerten Ammonition gegeben, das Vbrige, ausr was vf Präsent, Zerung, Wexelgelt vnd dergleichen Vfgegangen, mit mir bracht, hierunter befinden sich nahent 70/m stücke Rsthlr., das Vbrige ist in Polnischer mintze. Wailen solche in der ail nit zu Verwexeln gewest. Ir M. haben mir bis Vf ihre Waitere resolution solch gelt beisamen zu behalten befohlen. Vf befel des H. Velt Marschalgen (Tiefenbach) habe ich Patenta pro 600 Kosaken vnd 300 deitsche Pferde ausgegeben, Wie auch 2 Kaiserliche Patenta vor zwo Compagnien zue Fuess, vnd dan eines Vor mich selbs Capitain Könign.

Wailen ich vernommen, das zue vnd von Warscha was von daitschen Volcke sich befindet, so ist auch vor meinem Vfbruche nach Posen ain Ritmaister mit ainer Compagnie von ain Por hundert Man aus Podolien zue mir kommen, vnd Ir M. saine Dienste offeriert, deme habe ich zwo Mail weges von hie Quartier gegeben, bitte demnach E. G. vmb genedige resolution, Was ich mit diesen Compagnien allen, die da noch Vngemustert, machen solle. Hiermitten verbleibe ich" etc. Eigenhändig.

Und Waldstein gibt in Folge des kaiserlichen Schreibens vom 24. December eben diesem Dohna dto Znaim 28. December folgende Nachricht:

Nr. 137.

„Wasgestalt Ihr Kay. M. mir gnädigst anbefohlen, wegen des aus Pohlen für die für diesem dahin zum succurs geschickten Regimenter erfolgten vnd dem Herrn erlegten Restes der 100,000 Rsthl. eine richtige disposition vnd austheilung, wie viel den dabei interessirten Obristen ingleichen proportionaliter davon gebiehren wolln, anzuschaffen, Solches geb ich dem Herrn aus einligenden extract zu vernehmen. Wann aber dieienige Obriste, so hiebei interessirt, nicht alle zur stelle, vnd ich deswegen dieselbe nach vnd nach an den Herrn, vmb ihre quotam abzufordern, verweisen werde. Als zweifel ich nicht, der Herr die austailung also machen, das ein ieglicher damit zufrieden sein werde. Vnd weil gleich anietzo des Hertzog Julij Henrichen von Sachsen Ld. dieser praetension halber zu dem Herrn verraisen thuet, als ersuche ich denselben, Ihr Ld. dasselbe, so auf Ihre beede Regimenter vnd den des Hertzog Frantz Albrechten Ld. 3 Comp. zu kommen, so wol was wegen dessen, das nach des v. Arnheimbs abzuge gedachte des Hertzog Julius

Henrichen Ld. das gantze Volk commendirt, woführ Ihro Monatlich 2000 Rsthl. versprochen worden, Ihr Ld. erlegen zu lassen" etc. Corrig. Concept.

Schliesslich möge hier aus den Waldstein'schen Acten eine Uebersicht dessen, „was die General Veldt Kriegs Cassa empfangen vnd aussgegeben hat," stehen; sie trägt zwar kein Datum, gehört aber ihren Andeutungen nach sicherlich in den Schluss des Monats December 1631. Diese Uebersicht lautet:

Nr. 138.

Erstlichen von Ihr Kön. M. auss Ispanien....................	410.000	fl.	—
Von Ihr Papstliche Hayligkheit ...	27.000	„	—
Von den Mahrischen Contributionen	37.830	„	—
Item von dem Kayserrichter zu Znaim wegen verkhauffte Ristungen...	124	„	50
Aus der gewesenen Raichs Kriegs-Cassa durch den Hr. Radmiller	44.348	„	23
So der Chiesa durch den Carl Antoni Falchetti hadt von Wien geschickt....................	205.500	„	—
Von Ihr kurf. Durchl. auss Bayern	300.000	„	—
Von denen auss Inspruckh empfangenen Geldern durch den Veit Wasmer....................	36.018	„	39
Summa des Empfanges	1.060.821	fl.	52
Hievon seint bis dato ausgezelt...	684.649	fl.	5

Befindt sich noch 70/m Dukaten	192.500	fl.	—
Mehr in 13 Vasen an Tallern..	166.500	„	—
Mehr in der Cassa	17.172	„	47
Summa der vorhandenen Gelder	376.172	„	47

Hiebey ist zu merken, Wass der Chiesa zu Wien empfangen, auch etwan daselbsten von sollichen-

Nr. 139. „Wir geben demselben hiermit zu vernehmben, wassgestalt Wir seiner anietzo dahie gar hoch vonnöthen, Indem Wir durch den Herrn gewisse vnd Ihr kais. Mayt. hochangelegene sachen dem (tit.) von Arnheimb anbringen zu lassen entschlossen. Ersuchen Ihn demnach keine Zeit zu verlieren, besondern ie ehe ie besser zu Vnss anhero zu kommen. Verpleiben ihm" etc. Concept.

Sehr charakteristisch und viel Licht verbreitend über des Friedländers jetzige Stellung zu Arnim ist Waldstein's Schreiben an Tiefenbach dto. Znaim 19. December:

Nr. 140. „Hoch- vnd wolgeborner Freyherr. Ich bin in glaubwürdige Erfahrung kommen, wassgestalt auch Jungen Punzel von dem Feindt vnlengst occupirt vnd mit Volckh besetzet sein solle. Wann dan dardurch die Quartier für Ihr Kay. M. Volckh noch mehrers geschmelert, auch selber ohrtt meinen Herzogthumb Friedland gar nahe, also, dass selben meinem Stato viel vngelegenheiten darauss zugefüget werden Khönnen, Vndt ob Zwart der Herr Veltmarschalch von Arnimb auf mein an ihn gethanes schreiben, wegen verschonung meines Herzogthumbs Friedlandt, mich gar höflich, vnd höflicher dan Ich vermuthet, Beantwortet; So besorge Ich doch, dass, wan Sie erfahren werden, dass Ich mich des wergks auf eine Zeitlang hinwider angenommen, solches wenich helffen, vnd da nit Er, der v. Arnimb, doch der Chur-Fürst selbsten, andere resolutionen fassan werde, Ess wehre dan, dass, weilen auss Ihr M. Befehlich Ich die Friedenstractaten continuiren solle, mir solches zu statten Kommen, vndt desswegen mein Herzogthumb in etwas verschonet werden möchte,

etwa drei Monaten geführten Unterhandlungen mit den Sachsen im eigenen Namen fortzuführen, eröffnete er dto. Znaim 26. December dem sächsischen Feldmarschall Arnim, dass, nachdem er dem Herzoge zu Krumau und Eggenberg den Inhalt der zu Kaunitz gehabten Unterredung mitgetheilt habe und des Kaisers Meinung dahin ziele, „das Fried und Einigkeit im Reich hinwider aufgerichtet werden möchte," er (Waldstein) auch wegen seiner Abwesenheit aus Böhmen die Unterhandlungen nicht weiter führen könne, dass demnach der Graf Tertzka von ihm zu diesem Geschäfte förmlich bevollmächtiget worden sei. Er ersuche desshalb für diesen Bevollmächtigten um einen Geleitsbrief und um Bestimmung des Ortes, wo die Conferenzen weiter stattfinden können [1]. Unter Einem ward Tiefenbach von Tertzka's Bestimmung verständiget und zu dessen Unterstützung angewiesen.

Dem Kaiser lag allerdings sehr viel daran, dass Fried und Einigkeit im deutschen Reiche hergestellt werde. Durch den Landgrafen von Hessen, Georg, seinen bevollmächtigten ausserordentlichen Gesandten beim schwedischen Könige, welcher gerade damals zu Mainz den Hof hielt, versuchte er den Frieden, oder wenigstens einen Waffenstillstand, zu vermitteln, wobei Sachsen und Churbrandenburg mit einbegriffen werden sollten. Damit auch dies geschehe, musste Arnim durch Wald-

[1] Abgedruckt bei Förster l. c. S. 177. Statt: ort die, lese man: ort der; statt: da sich den, — da sich der; statt: Zeit bestellen, — Zeit gestellen. Jenes zweite eigenhändige Schreiben von demselben Tage, worin Waldstein seine friedliebenden Gesinnungen wiederholen soll, und das Förster l. c. S. 178 anführt, fand ich im k. k. Kriegsarchive nicht vor.

Da nun nach dieser Relation dem Waldstein fast jede Hoffnung benommen ward, den Frieden zu erzielen, setzte er zwar im nächsten Jahre die Unterhandlungen mit Arnim, aber in einer solchen Weise fort, dass der aufmerksame Beobachter in der nun gewonnenen Stellung des Oberfeldherrn zu Sachsen mehr die Klugheit, für jeden möglichen Fall einen Anknüpfungpunkt sich bei Chursachsen zu sichern, als den Ernst, das vom Kaiser vergezeichnete Ziel zu erlangen, wahrnimmt. Ueberhaupt muss man von nun an Waldstein's und Arnim's zahlreiche Correspondenz (das k. k. Kriegsarchiv zählt zehn hieher einschlagende Briefe vom Monate Februar) von einem dreifachen Gesichtspunkte betrachten, einmal von Seite der kaiserlichen Vollmacht, die Waldstein zu Friedens-Unterhandlungen mit Chursachsen erhielt, dann von Seite Waldstein's, als obersten Befehlshaber des kaiserlichen Heeres in Waffenstillstands-, Rancionirungs- und Entschädigungs-Angelegenheiten, und endlich von Seite der Souveränitätsrechte, welche Waldstein als souveräner Fürst seinen Unterthanen schuldig war. Diese Correspondenz, so wie seine bewunderungswürdige Thätigkeit, welche er im Monate December 1631 [*]) und besonders im Monate Jänner 1632 entwickelt — von diesem Einen Monate bewahrt das k. k. Kriegs-

*) In den letzten Tagen Decembers stellte Waldstein Bestallungen für folgende General-Feld-Wachtmeister aus, als: für Graf Joh. v. Merode sub dato 28. December 1631: für Grafen Egon zu Fürstenberg sub dato 27. December 1631; für Obrist Cratz sub dato 28. December 1631: für Obrist Traun sub dato 29. December 1631; für Obrist Ilaw sub dato 31. December 1631.

Drittes Buch.

Waldstein's interimistisches Generalat.

Vom Jänner bis 13. April 1632.

§. 11.

Des Kaisers und seines Heeres trübe Lage im Beginn des Jahres 1632. — Waldstein's Entschluss, nur drei Monate dem Kaiser zu dienen. — Seine Sorge für Winterquartiere. — Waldstein's Vorsichtsmassregeln in Böhmen im Monate Jänner. — Strenge Kriegs-Disciplin. — Sorge um gute Officiere. — Gefahr für den Kaiser, die deutsche Krone zu verlieren.

„Vor Allem müssen wir unsere Aufmerksamkeit auf den Kaiser richten, und um eine deutliche Vorstellung von seiner Lage zu gewinnen, uns erinnern, dass er Böhmen, Schlesien und Deutschland, mit Ausnahme von Bayern, verloren hatte, dass der Churfürst von Bayern im Begriffe stand, mit Frankreich ein Bündniss einzugehen, dass der Churfürst von Trier dieses bereits that, dass der Herzog von Lothringen durch Frankreich gezwungen worden war, seiner Verbindung mit dem deutschen Kaiser zu entsagen, dass der Churfürst von Mainz in seiner politischen Existenz schon aufgehört hatte, dass die Türken die ungarische Grenze verheerten und mit einem Einfalle drohten, und dass endlich die Spanier durch Frankreich, mit welchem Schweden auf dem freundschaftlichsten Fusse

sern wenigen fuess volgg, weil der Feindt schon einen fues darinnen, vnd Würtemberg sich der quartier weigert, nicht fortkönnen. Inn Rotenburg vnd Dinckelspiel sterben sie gar. Jetzt schickt man auff Breisach dass Grosische vnd Fürstenbergische Regiment, so etwann 1300 Mann, die werden dorten auch schlechten Vnterhalt finden. Jetzt will man auf dieser seithen der Dhonaw die quartier auch nehmen, dardurch werden alle nache quartier verderbt, dass wir kein volgg in die Vorlanden auss mangel Prouiant dahin werden schicken können. Vnnsere wenige reütter, wie auch das Beste fues Volgg hat man in der Obern Pfaltz, hingegen die vnnserigen verlihren, Man hat weder Mergentheim, noch Heilbrunn wollen enntsetzen, da man doch wohl Khönnthe, dem Bistumb Strassburg, wie auch Chur Trier oder dem Bistumb Speyer hat man keinen Mann wollen schicken, wann die Kayserische mit volgg dahin verordnet, wehr es schon verlohren. Cöllen hülfft man mitt macht, hinoben sichet man sich Vohr, Lotringen hatt hinaussen im Reich nicht wollen bleiben, Imm Elsas ruinirt er das gantze Landt, In Heidelberg haben wir müssen vnnser Volgg schicken, Lotringen hatt mit Don Philipp de Silua sich wolln coniungiren, Jetzo will man nicht, dass Augspurg nach (noch) Regenspurg Besetzt werdte, da doch Ihre Kay. Mt. allein diese 2 Stette haben, da man Könnte noch einen fues im Reich behalten, Man redt vihl von vnion, da ich doch keine sihe, dann nicht einem, ausser Cöllen, ist geholffen worden, so machet eine Schwalbe keinen Sommer, wo man nicht ohne respect durchgehet, sehe ich nicht, wie die Sachen werden können Behauptet werden, Sonndern ist nichts gewissers, alss das die Kaiserische müssen das gantze Reich räumen."

„Unter diesen Verhältnissen verlangte der König von Schweden: Widerruf des Restitutionsedictes von Seiten des Kaisers, Freiheit für beide Religionen (die evangelische und die katholische), sowohl in Städten als auf dem Lande, unangefochten und ohne Gewissenszwang; Herstellung Böhmens, Mährens, Schlesiens in ihren alten Zustand und Zurückrufung aller Landesverbannten; Restitution des Pfalzgrafen Friedrich und seiner Churwürde, die ihm Bayern abgenommen [1];

lichere Darstellung des Inhaltes vorstehenden Briefes. Dabei ein Verzeichniss des noch im Reich liegenden kais. Volkes und seiner Standquartiere, und zwar: 13,820 M. zu Fuss und 1965 zu Pferd.

[1]) Wie man unterdessen den Pfalzgrafen bis zur Restituirung accommodiren wollte, ersieht man aus dem beigefügten Schreiben des bayrischen Hofkanzlers Donnersberg an Questenberg vom 8. Februar 1632: „Dieser Enndts hat man, das der Pfalzgraf Fridricus mit Zway seinen Söhnen und mit 30 Compagnien zu Ross und 1000 Mann zu Fueses mit Feuerröhrn von Wessel nach Frankhfurt rukhe, alda er vermutlich morgen oder Uebermorgen ankhommen werde, man Zweifelt, ob al solch beyhabent Statlisch Volckh bei Ime verbleiben, oder nur als eine Convoy in der Weterau, Ihr Widerkher nachher niderland nemmen werden, man sagt, er werde zu Meinz sein residenz Nemen, Und dies Erzstüffts intraden so lang genüssen, biss er völlig (seinen verhoffen nach) in die Pfalz restituirt seye, Und solle der König deswegen die Statt Mainz in etwass fortificiren, auch etwass Volckh wider über Rhein fahren, um den Pfalzgrauen alda zu Installiren Vnd dann sich nache der Mossel zu wenden, vnd dem Hyspanischen Volkh aufzuwarten. Zu Frankhfurt sol der Pfalzgraf hundert und fünfzige Tausent gulden (so dahin remittirt) empfangen" etc. Orig. (Nr. 143.)

Einsetzung Augsburgs in seine vorige Freiheit und Gestattung der Ausübung der evangelischen Religion; Vertreibung aller Jesuiten als Friedensstörer aus dem Reiche; Freiheit in Besetzung hoher geistlicher Würden für beide Religionen und Wahl des Königs von Schweden, weil er das Reich vom Untergange gerettet, zum römischen Könige" [1]).

In dieser Lage befand sich der Kaiser, als er Waldstein zum abermaligen Ober-Commando berief. Dieser erklärte, wie wir schon gehört haben, sich nur auf drei Monate dem Wunsche seines Monarchen zu fügen, in dieser Zeit hoffe er, das Heer in streitbaren Stand zu setzen und dann andern Händen zu übergeben. Wir wissen dies aus seinem Schreiben an Erzherzog Leopold dto. Znaim 12. Jänner 1632. Es lautet:

Nr. 144.

„Durchleuchtigster Hochgeborner Ertzherzog, Gnädiger Herr. Eur Durchl. schreiben vom 27. Decembris des abgelauffenen Ein Tausend Sechs hundert Ein vnd dreysigsten Jahrs, hab Ich zu recht empfangen, Vnd darauss deroselben mir gethane congratulation [2]), wie auch was dieselbe mir des Feindts progressen halber berichten, auch wegen besetzung des Passes Breysach erindern wollen, mit mehrern verstanden."

„Allermassen Ich nun Zufordrist der gethanen glückwünschung mich dienstlich bedankhe, Alss verhalte Eur Durchl. Ich benebenst nicht, dass Ihr Kay. May. zu gnedigsten gefallen Ich dero Armada auf drey Monat, vmb in solcher Zeit dieselbe in etwas wieder-

[1]) Aus Du Jarrys pag. 156. Nach Khevenhüller Annal. XII. pag. 86.

[2]) Wegen Uebernahme des Armee-Ober-Commandos.

noch zum standt zu bringen, mich hinwieder angenommen, nicht zweifelnde, weil meine indisposition täglich zunimbt vnd Ich lenger nicht werde tranagliren khönnen, dieselbe an mich weiter dergestalt nichts begehren, besondern damit zufrieden seyn werden."

„Dess Schweden progresse betreffend, Vernehme Ich dieselbe gar vnngern, Verhoffe aber denselben zu resistiren, ess sich annoch mittel finden werden, Gestalt den Ihr Kay. May. mich vnlengst berichtet, dass in die zwantzig Tausend man zu fuess, vnd Vier bis funf Tausend zu Ross Spanisch Volkh ehist ankomen und gegen die Pfalz avanciren werden, Womit man dan des feindts progress zimblich wird hindern khönnen. Wegen nothwendiger Besetzung des Passes vnd Vestung Breysach, hab Ich dem Obristen Veltzeugmeister von Altringen bereits anbefohlen, dasselbe mit Volkh vnd andern nottürfften also zuuersehen, damit es für des feindts attentaten möge gesichert sein, Zweiffle nicht, derselbe solches also bereits werde zu werckhe gerichtet haben. Thu E. Durchl. hiemit mich zu beharlichen Gnad dienstlich empfelen" etc. Corr. Mund.

Die Mittel, durch welche Waldstein dieses sein Ziel, nämlich das Heer in streitbaren Stand zu setzen, erreichen wollte, gibt er ganz klar an in einem Schreiben an Illow dto. Znaim 8. Jänner:

Nr. 145. „Wolgeborner besonders Lieber Herr Obrister. Wir haben sein Schreiben von Andern dises zurecht empfangen, vnd daraus vndter Andern, dass etzliche des Feindtss Cauaglerey an yetzo in der Laussnitz logiren solle, verstanden."

„Allermassen nun kein Wunder, dass derselb in die örter, so er possediret, sein Volck logiret, Indem er auch in Ihr Kay. M. Königreich Böheim gerucket

mit Volckh zu besezen wehre, darauss man folgends noch ein völligen Sammelplatz in die Lausnitz hinein haben Könte, Alss habe ich nit Vmbgehen sollen, Solliches E. F. G. zu weiterer Nachricht Vnmassgebig zu berichten" etc. Orig.

b) Waldstein an Illow:

Nr. 147. „Wir haben sein schreiben vom 29. Decemb. des abgelauffnen 1631 Jahres zurecht empfangen vnd mit Verwunderung daraus verstanden, das der (tit.) Tieffenbach vnterm praetext, ob sich der Feind in Böheim moviren solle, bis dato das Volck in die Winterquartiere nicht vort geschickt. Wann dann, da der Feind etwas attentiret haben würde, wir auch solches würden erfahren haben, vnd dahero sehen, das man vorsetzlicher weis das Volck noch lenger zuruck halten, vnd dasselb, wie auch das Land ohn einigen Ihr Mt. dienst weiters destruiren thuet: Alss erindern wir ihn nochmals darob zu sein, damit ohn verlierung einiger minuta das Volck der gemachten austheilung nach in die Winterquartiere geführet, damit sich dasselb bei Zeiten erholen, vnd aufm Sommer Ihr Mt. Dienste desto besser versehen Könne." Concept.

c) Illow an Waldstein:

Nr. 148. „Durchlauchtiger. E. F. G. Letzteress vom 24. passato entpfing ich gestern gar spatt, dass Fuess Volck auss Böhmen ist nacher Schlesien im anzuegk, die Cauagleria aber, wie in meinem Vorigen gemeldet, ist durch h. Veltmarschalck v. Tieffenbach, ettlicher des Feindes mouiment halben, in Böhmen zurugk gehalten worden, Nuhnmerss gleichwoll, wie ich vermeine, im Vollen anzuegk. Hier hatt man vom Oxenstiern nichts gewisses, welches h. v. Dona auch Confirmirt. In Lausnitz liegt etliche Sachsische Cavagllaria, worauff

anbefohlen, die auenuta fleissig in acht zu nehmen. Die Quartier herrn Graff Terczka vnd hr. v. Donaws Regimenter seindt nacher E. F. G. befelich geändert, mit dem Verbleibe" etc. Eigenhändig.

Und auf dieses Schreiben antwortet Waldstein, wie wir oben sahen, dto. Znaim 8. Jänner, als das Hauptmittel, das herabgekommene kais. Heer aufzufrischen, dessen Verlegung in die Winterquartiere und dessen allmälige Completirung angebend, wesshalb auch General Gallas dto. Pilsen 4. Jänner also an Waldstein schreibt:

Nr. 149. „Durchleüchtiger. E. F. G. seind meine gehorsambe schultwilligiste Dienst zuuor, vnd habe deroselben gnediges schreiben vom 27. Decembris nechsthin zurecht empfangen, vnd was Sie mir der Winterquartier halben vnd sonsten beuehlen wollen, wol vernohmen, berichte E. F. G. hierauff, das, sobaldt mir deroselben gnediger beuelch vnd des herrn Grauen Don Balthasars vberschickhte Specification zukhomen, ich alsobalden vnd ohne verlierung der geringsten Zeit nach laut berierter Specification, das volckh in die assignierte Winterquartier verschicket, vnd die nechste örtter an der auenuta, vffs best ich gekhont, besetzt gelassen, auch solches dem Herrn Grauen Don Balthasar alsobalden auisirt, allein muess E. F. G. ich gehorsambst berichten, das des Fuessvolckhs von allen Regimentern, ausser des General Wachtmeisters v. Altringen sehr wenig, Alsso wo Ich vermeint gehabt, ein 500 Mann zu lassen, die Regimenter kaum 300 geben können, dahero ich nit wüste, wann ein oder der ander orth angefochten werden sollte, wie ich denselben entsetzen khöndte." [1])

[1]) Orig. In einem zweiten Schreiben de eodem dato berichtet Gallas: „E. F. G. bericht auf deroselben gnä- Nr. 150.

Dagegen Waldstein an Gallas dto. Znaim 12. Jänner:

Nr. 151. „Demnach Ihr Kay. M. zum höchsten erfordern, das die ienigen Regimenter, so sich zu remittiren in dem Landt Ob der Ens ihre Winterquartiere haben werden, im Fall dieselbe noch nicht dahin geführt worden, solches ehest vnd ohn Verlierung einiger stundt geschehen möge: Als haben Wir den Herrn nochmals hiemit erindern wollen, darob zu sein, das dieselbe nunmehr nicht lenger aufgehalten, besondern ohn einige Verhinderung dahin vortgefihret werden mögen.“ Conc.

Also mit aller Sorgfalt trachtet Waldstein seine Truppen in die Winterquartiere zu verlegen, auch dann noch, als man ihm von mehreren Seiten auf gefahrdrohende Bewegungen des Feindes in Böhmen aufmerksam machte. Alwig Graf zu Sulz schreibt dto. Weyden 8. Jänner an Waldstein:

Nr. 152. „Durchleüchtiger. Das von Ihr Kay. M. E. F. G. der Kay. Armada anzunemen, vnd sich mit dem Generalat zu beladen, Widerumb erhandlen lassen, hab ich mich solches zu uernemmen vnderthönig vnd Herzlich erfreudt. Womit aber gegen E. F. G. ich mein vnterthönige Affection erweise, hab ich mit disem Gehorsambsten Briefel dieselbe Meiner vnterthönig Gehorsamen Treuisten Diensten vnd Obedienz mit allem in allem versichern, Sondern auch, weiln Ich mich mit meinem Regiment zu Weyden vnd denen darumb liegenden Orthen befinde, der Feind aber vmb Eger sich

digst Schreiben v. 27. Dec. ich gehorsambist, das des Herrn Veldt Marschalckhs von Teiffenbach Regiment mit den andern Regimentern in Vnder Oesterreich in die Winterquartier verschickht, vnd also auch diessfahls E. F. G. intention vollzogen worden“ etc.

2. Jänner den Befehl, die Vorpostenlinien in Böhmen während der Winterquartiere durch das holsteinische Regiment besetzt zu halten [1]) und um jedem möglichen Affronte von Seite des Feindes vorzubeugen, verordnete er dto. Znaim 13. Jänner, die zu Beraun und Töppel liegenden Detachements zurückzuziehen und nach Karlstein zu verlegen, so wie er auch den 9. Jänner dem Feldmarschall Tiefenbach die zu Kuttenberg liegenden Truppen zu reduciren mit folgenden Worten anbefahl:

Nr. 154. „Hoch- und Wolgeborner Freyherr. Derselbe erindert sich gueter massen, Wassgestalt Ich Ihm für diesem zugeschrieben, eine gute anzahl Fuess Volckh in Khuttenberg zu legen, Gestalt dann auch daselbst anietzo Sieben Compagnien Donawsche vnd fünff fändell Sächsische sich befinden sollen. Aldieweill aber Ich anietzo berichtet, das die Mauer allda eingefallen vnd übel verwahrt sein solle, vnd desswegen das alda liegendes Volckh leichtlich von dem Feindt aufgeschlagen werden vnd dadurch der armada ein grosser afronto geschehen Könne: Alss wolle der Herr alssbaldt alle darin vorhandene fändel nebenst den meisten Volckh von dannen an ein sichers orth reteriren, vnd nicht mehr, alss von dem Donawischen dreihundert vnd von dem Sächsischen zweihundert, also ingesambt fünfhundert man alda hinderlassen, so die Stat vnd Thore verwahren, doch aber ihre quartierr

General-Commandanten derselben mit monatlichen 1800 Gulden Deputatgeldern notificirt.

[1]) Verschärft mit dem Zusatze vom 15. Jänner, dass die im Innern von Böhmen liegenden Truppen die Vorposten verstärken sollen.

Truppen unter Gallas in der Oberpfalz während des Durchzugs begangenen Excesse; an Holke, Chiesa und Pietro Ferari, welcher jedoch schon den 12. d. den kaiserlichen Dienst verliess, ergeht ebenfalls am 5. Jänner der Befehl, ihre Regimenter in guter Ordnung zur Beziehung der Winterquartiere anzuweisen und sich alsogleich nach Znaim zu verfügen [1]); durch eigene Patente wurden sämmtliche Befehlshaber beauftragt, sich bei den in die Winterquartiere ziehenden Truppen den Anordnungen der Führungs-Commissäre zu fügen; Oberst Miniati und Aldobrandini sollen die in Mähren liegenden fünf Reiter-Compagnien des Obersten Aldobrandini nach einem Befehle vom 6. Jänner auf zwei reduciren. Der Oberst Aldringen soll nach einem Befehle dto. Znaim 7. Jänner die Verfügung treffen, dass künftighin eine bessere Kriegszucht bei den ihm unterstehenden Truppen gehandhabt und das Land des Landgrafen Georg von Hessen, den der Kaiser wegen der Uebergabe der Feste Rüsselheim an die Schweden für entschuldigt halte, nicht mit Einquartierung belastet werde; Illow solle statt der in Böhmen ihm assignirten Quartiere seine fünf Compagnien nach Schlesien (in das Fürstenthum Breslau) führen; dem Obersten Merode kam dto. Znaim 9. Jänner die Verordnung zu, dass die sämmtlichen neugeworbenen Kriegsvölker dem Befehle des kais. ligistischen Feldmarschalls Pappenheim untergeordnet wer-

[1]) In Znaim schlug seinen Aufenthalt auf auch der vom Kaiser als General-Muster-Zahlungs- und Bequartierungs-Commissär bestellte Graf Michna. An seine Stelle wurde zum Obersten-Commissarius in Böhmen Graf Wrbi (Wrbna? siehe S. 186 d. W.) ernannt. Den 12. Jänner wurde nach Znaim Oberst Rangoni berufen.

hert [1]) und die Absicht des Kaisers dahin gehet, dass die getreuen Reichsfürsten und Stände unterstützt und die kaiserliche Armee in Ordnung und Disciplin erhalten werden; so wurde dem General Aldringen das Commando übertragen, von welchem auch er (Egon) abzuhängen habe."

Mittlerweile wurden, wie General Gallas dto. Pilsen den 20. Jänner an Waldstein berichtet, einige Ortschaften in Böhmen, welche in dem Berichte namentlich angeführt werden, gegen feindliche Ueberfälle gut versichert und somit ruhig das Frühjahr abgewartet, denn den Feind in Böhmen anzugreifen in einer Zeit, wo das Heer im Organisiren begriffen war, widerrieth Waldstein aufs Entschiedenste. In diesem Sinne schreibt er dto. Znaim den 24. Jänner an den Grafen zu Sulz: „Bei der gegenwärtigen ausgedehnten Winter-Dislocation der Truppen sei es nicht wohl thunlich, dem Vorhaben des bei Eger sich verstärkenden Feindes vorzubeugen; man hoffe jedoch in Kurzem eine solche Macht aufzubringen, dass nicht nur den weiteren Fortschritten des Feindes Einhalt gethan, sondern auch die verlorenen Posten wieder erobert werden können." Vorzüglich sollte durch eine strenge Kriegszucht der Soldat an Unterordnung gewöhnt und

[1]) Der in der Regel sehr gut unterrichtete Oberst Ossa wusste bereits am 21. Jänner, dass Frankreich, durch der Schweden Macht aufgeschreckt, einen andern Entschluss fassen dürfte. Diese Nachricht findet sich in dessen Schreiben an Waldstein dto. Augsburg 21. Jänner, in welcher auch gemeldet wird, wie Tilly das gesammte kais. Volk auf das diesseitige Donau-Ufer zurückzuziehen beabsichtige und wie die Contributionen im Reiche zu fliessen aufhörten etc.

von Sachsen stand; doch einen Verdacht glauben wir darin nicht zu sehen; es war nur eine Artigkeit, eine Rücksicht, die unter ehrlichen, sich gegenüberstehenden Gegnern nicht selten vorkommt. Der Dienst, welchen der Churfürst heute dem Friedländer erwies, konnte ja morgen erwidert werden; das Kriegsglück der damaligen Zeit hatte so eigene Launen, dass nichts besonders überraschte und weniges verwirrte. So war, um nur etwas zu erwähnen, der Wechsel der Officiere, ihr Uebertritt von einer Armee zur andern, an der Tagesordnung; gute und talentvolle Anführer wurden, von wo sie immerhin kommen mochten, gerne angenommen und gut gezahlt; wir sehen dies an dem ausgezeichneten Obersten Ossa. Dieser verlangt von Waldstein die Entlassung, und gibt als Grund seine durch den Krieg zerrütteten Vermögensumstände an. Waldstein beantwortete dto. Znaim 28. Jänner dieses Ansinnen dahin, dass er ihm sein Privateigenthum an liegenden und fahrenden Gütern als Entschädigung anbietet, wenn er sich entschlösse, das ihm übertragene Amt so rühmlich wie bisher weiterzuführen. Und noch nicht genug an diesem Schreiben, den nächsten Tag wird Aldringen beauftragt, „dem verdienstvollen Ossa und dessen Angehörigen alle mögliche Hilfe zu leisten, für seinen Unterhalt zu sorgen und ihn zu versichern, dass, wenn Ossa auf rechtlichem Wege keine Entschädigung erhalten sollte, Waldstein aus seiner eigenen Casse dies thun wolle," ja noch am 20. Februar beauftragt er Aldringen den genannten Obersten aus der Kriegscasse auf Waldstein's Rechnung so viel auszuzahlen, als dieser Casse Mittel erlauben und Ossa benöthige — ein Zug, der bei Waldstein's gerade in diesem Punkte etwas schwierigem Wesen

nicht genug hervorzuheben ist; er beweist, wie unendlich viel dem Feldherrn an der Erhaltung dieses Mannes gelegen sein mochte, besonders als es sein voller Ernst war, im nächsten Frühjahre den Feldzug mit aller Kraft zu eröffnen, zu dessen Ende er in einem Schreiben an den Hofkriegsrath Questenberg dto. Znaim 1. Februar 1632 den zu brauchenden Pulvervorrath auf neun tausend Centner berechnet! Aber auch dem Kaiser liegt viel an dem Dienste bewährter Feldherrn, die er für sich zu gewinnen suchte. Unter diesen nimmt unstreitig der bayerische Feldmarschall Graf Pappenheim nicht den letzten Rang ein. Mit einem selbstständigen Commando an der Weser betraut, sollte Waldstein gerade diesen Krieger für des Kaisers Dienste gewinnen, wesshalb Ferdinand II. dto. Wien 3. Februar 1632 folgendermassen an Waldstein schreibt:

„Ferdinand. Hochgeborner lieber Ohaimb vnd Fürst. Demnach Ich bey gegenwerttig Zerritlichkeit zue meiner vnd meines gesambten Hauses erhalt vnd conseruirung gueter dapfferer khriegs verstandiger subiecten beterfftig, vnd mihr gleich zue gemüt gehet, dass E. L. den graffen von bappenhaimb vnd dessen valor anrüemet, wie nit weniger er auch von andern solchergestalt hoch gerüembt worden; Alsso liess Ich mihr gnedig wolbeliebig sein, dass Euer Liebden denselben in meine Dienst sich zuebegeben behandlen vnd darbey minder ainisten versichern lassen wollen, dass Ich seiner bereit anuor in viel weeg geleistete vnd von Ihme noch erwarttende Dienst und guete officia mit allen khay. gnaden zue Jeder Zeit zue erkennen vnuergessen sein werde" [1]). Nr. 1

[1]) Orig. im k. k. Kriegsarchive.

Waldstein hat übrigens bereits am 4. Jänner 1632 die Nothwendigkeit erkannt, Pappenheim für des Kaisers Dienste zu gewinnen. Wir sehen dies aus seinem Schreiben dto. Znaim 4. Jänner an einen Freiherrn, der nicht näher genannt ist, ich vermuthe es ist Questenberg. Der Brief lautet:

Nr. 156. „Wolgeborner Freyherr. Aus Beylag, was mir der Aldringen schreibt, wirdt der Herr sehen, wie vnsere confidenten mitt vns vermeinen. So ist mir auch ein Bericht zukommen, das der graf von Papenhaim das volck von Magdeburg reterirt vnd mitt sich nach der weser genommen. Andern nimbt mich sehr wunder, das er solches thuet, dann dardurch wirdt er machen, das alles das volck, so vmb wismar vnd Magdeburg gelegen, sich gegen I. Majest. landen wendt, er aber von Pappenhaim wirdt vom Churfürsten ein ordinanz gewis bekommen, gegen den Feindt nichts zu tentiren, vnd also wird vnser eigens volck datum quasi a deo derelicti sein, denn niemandts wird sich ihrer annehmen vnd die vnterhaltung reichen wollen; ist also hoch nötig, das man alsbalden iemandthen zu dem von Papenheim schickt, der ihn, sich in Ihr Majest. Dienst fällig zu begeben, persuadirt, vnd das er gedacht sei auf ein diversion gegen den Feind, vndt wirdt er in Nieder Sachsischen kreis, dieweil er die vornembste posti verlassen, nichts richten können, so conjungire er sich mit den Spaniern vnd gehe nach der Vnter Pfalz, denn sonsten haben wir diese potenzen alle auf dem Hals, eher denn wir vns versehen werden, wenn man dero orthen den Feindt nicht zurück hält. Hier schicke ich dem Herrn auch noch ein schreiben etc. Des Herrn dienstwilliger A. H. z. M.“

Der über Frankreichs Stellung zum Kaiser und Reich stets gut unterrichtete Ossa schreibt darüber dto. Augsburg 2. Februar 1632 an Aldringen folgendermassen:

Nr. 157. „Wollgeborner. Berichte mein Herr hiemit, das ain Jesuiter, mit nahmen Pater Marx, so bei Graff Wolffen von Mannssfeldt gewest, von Cölln kommen, Vnnd mir allerhandt Secreta, die er von dem Beichtvatter eingenommen, Vertraut, darauss gentzlichen zu schliessen, das die Zusage aines Römischen Königs schon geschehen, auch das Wir Niemandts zu glauben haben, Sondern man gehet vmb, das Kay. Volkh in Reich gentzlich in ruinam zu bringen, dahero man die sache souiel möglich in obacht zu nehmen hat. Auff Breysach solle der Frantzoss aine gewisse Rechnung, solches einzunehmen, gemacht haben, Schwedt accommodirt sich, Franckhreich alles auff Jenseits Reinss zu überlassen, vnd sich gentzlichen wieder auff diese seithe zu begeben.“ Orig.

sehe besonders Fasc. 62, 28. October 1632 ad Nr. 267. Doch über angegebene Anschläge zur Ermordung des Kaisers erscheint nirgends auch nur die leiseste Spur. Uebrigens geben schon die Kriegsacten des Jahrganges 1631 Fasc. 10, Act 20 und Jahrgang 1632 Monat Februar Fasc. 2 und 3 mehr als hinreichend Beweise, wie feindlich Richelieu's Politik gegen den Kaiser war.

§. 12.

Chur-Bayerns Neutralitäts-Versuche. — Aldringen's Bemühung, Chur-Bayern zu entschuldigen. — Betrachtungen hierüber. — Chur-Bayerns Rückkehr zum Kaiser. — Deutschlands Kriegszustand in den Monaten Jänner und Februar 1632. — Des Kaisers grosses Vertrauen zu Waldstein. — Waldstein's Geldanweisungen. — Dessen Proviant-Ankäufe. — Hintansetzung seiner Privatvortheile.

Der im vorigen Paragraph erzählte gewichtige Umstand, die Gefahr nämlich, die deutsche Krone und mit ihr den katholischen Einfluss in Deutschland zu verlieren, so wie die immer nachtheiliger sich herausstellende Neutralität Bayerns, von welcher der Kaiser durch intercepirte Briefe sich deutlich überzeugt hatte [1], müssen von nun besonders ins Auge gefasst werden, um des Kaisers Verhältnisse zum Herzoge von Friedland recht zu begreifen. Albrecht, obwohl durch Aldringen, wie wir schon anderswo sagten, auf diese durch Frankreich vermittelte Stellung Bayerns aufmerksam gemacht, glaubte erst dann an ihre wirkliche Existenz, als ihm Gallas dto. Hauptquartier Pilsen 6. Februar hievon benachrichtigte. Der österreich. General Graf Sulz hat nämlich durch einen direct an den ligistisch-bayrischen Oberst Cratz, den der Kaiser gerne in seine Dienste gebracht hätte, gestellte Fragen darüber die nöthige Kunde erhalten und selbe gleich dem General Gallas mitgetheilt. Andeutungsweise spricht über diesen Gegenstand folgender Brief Aldringen's dto. Hauptquartier Schorndorf 6. Febr. an Waldstein:

„Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst, Gnädiger Herr. E. fürstl. Gd. habe Ich gestern vnd anheudt aussfürlicher geschrieben, vnd Ihr beuelch gehorsamb- Nr. 1[illegible]

[1] Khev. An. XII. p. 71—76 u. Mailáth l. c. S. 269 u. ff.

lichen beantwort. Bald darnach, diesen Abendt, ist von Ir Churfürstl. Durchlaucht in Bayern mir ain Schreiben vom 3. diss einkhommen, dess Inhalts, Wie E. fürstl. Gd. auss beyliegender abschrifft zu ersehen geruhen Welln [1]. So nun auss solchem Churfürstlichen Schreiben gleichwoll zu schliessen, das er der Neutralitet nicht allerdings traut, noch sich versichert hellt, auch ohne das kay. Volckh nicht Castant, dem Feinde zu begegnen, Vnd dannenhero sich dessen gern behelffen wolte, auch sich erpietig macht, die Jenige quartier Jenseits der Donaw (so er noch vor wenig tagen pretendiert) dem kay. Volckh zu cediern vnd zu lassen, Ich auch ohne das die Troppen dergestalt zu losieren vermaint, alss hat mir gebürn welln, E. fürstl. G. aines solchen hiemit zu auisiern, Vnd will von Deroselben Ich mit Verlangen erwarten, ob Sy mir dissfalls etwas zu beuehln gnedig geruhen welln, Thue deroselben mich beynebens zu bestendigr gnade vnderthenig beuehln" etc. Orig.

Dass übrigens Graf Sulz vollkommen in diesen Gegenstand eingeweiht war, ersieht man aus dessen Schreiben dto. Hauptquartier Weyden in der Ober-Pfalz den 2. Februar an Gallas. Er schreibt:

Nr. 158. „Wolgeborner Freyherr. Insonders hochgeehrter Herr Generalwachtmeister vnd vertrawter Bruder. Demselben getrewlich zue dienen verbleib ich so willig als gevlissen. Nachdeme es nun mit den Ligisten, wie die Zeitung Confirmiren vnd die Gemeine sag gehet, Also bewandt, dass Sie auff Intercession dess Königs in Franckhreich mit dem Schweden einen Stillstand af 14 tag lang accordirt, vnd das Ansehen zu ainer Neu-

[1]) Diese Beilage fehlt dem k. k. Kriegsarchive.

tralität, ist wol zu Consideriren, dass vnter disem Werck noch mehrers heimblichkeiten Verborgen sein mues. Wan nun dise Neutralitaet continuiren solte, möchte hernacher alle Feindtthätlichkeiten wider den fromben Kayser fortgesetzt werden. Wie nun verlautet, das Chur-Bayern disser Refier in die 24000 Mann, villeicht zu Defension seines Landts, begert zuuerlegen, vnd sein volckh von dem Kays. volckh Separat zu haben, Als ist wol Muotzuomassen, dass die Säxische Soldateska, welche nacher Nürnberg sich mit dem Schweden Zue Conjugiren Marschiren solle, Mein Regiment, als welches allein Kayserisch vnd an dem Pass daherumber in weiten Quartiern liegt, mit etzlich 1000 Mann, Inmassen Ich das dessen von einem guten Freundt verständigt, werden begehren Zue attaquiren. Wie ich nun von Anfang dem Commandanten geschriben vnd Mündlichen vermelt, das dieses Stätlin (Weyden) in Vorkhr ganz nichts versehen, Auch noch Zur Zeit keiner verhanden, daher kann man leichtlich Abnemmen, Weilen Ich mit meinem Regiment so vilem volckh nicht pastanto Vnd mich auf keinen Succurs Zuuerlassen, Wie lang Ich mich, sonderlich in Mangel Prouiants, würde Defendiren vnd halten können, Beuorab an einem solchem Orth, do es die Burger vielmehr mit dem Feindt als Freundt wurden begehren Zue halten."

„Derentwegen müste Ich mit meinem Regiment, welches noch zusammen ein schönes volckh vnd dem röm. Kayser Sonsten noch getrewe Dienst hetten erweisen könden, Verlohren sein. Derohalben Ich als der Jenig, so Niemals anderst Intentionirt, dann der Röm. Kays. Mt. bis in Mein Todt vnderthänigst Gehorsammst zue dienen, billich wieder alles protestirt

haben will, womit mir in solchem Fall die geringste schuldt Zugemessen werde, dan mir Jederzeit viel lieber bei den Andern Kays. Regimentern Zu sein, dann solchergestalten Separat vnd Vermischt. Weiln nun Ihr fürstl. Gnad. der Herzog von Fridtlandt, meinen Recurs auf Herrn General Veltzeugmeistern Freyherrn von Altringen Zu haben, gewisen, Also hab Ich dahin bereits einen aigen Poten ablauffen lassen, Wessen Ich mich nun in ainem vnd anderm Zu uerhalten, erwarth Ich Expresse Ordinanz vnd seiner Resolution."

„Womit Ich aber nicht meines vnfleisses inculpirt werde, das Ich solches nicht auisirt, Alss hab Ich Zugleich dises alles, was Ich an Herrn von Altringer geschriben, Meinen hochvertrauten Herrn Bruedern dienstfreundlich Communiciren wollen, Interim bis ander Ordinanz erfolgt, mus Ich mich mit den Ligisten accommodiren. Für dissmaln weis meinem Herrn Brueder Ich nichts sonderlich Neues Zue schreiben, als allein, dass in der wellt sehr wunderbarlich hergehet, Mein Herr Brudern kan ihme seinen Theil hieruon wol gedenckhen, Meinen hochvertrauten Herrn Bruedern damit mich vnd vns Allerseits Göttlicher Bewahrung Empfelent" etc.

Bestätigt werden die hier angesetzten Thatsachen durch den Extract eines Schreibens aus Nürnberg den 14. Jänner 1632 und durch eine Abschrift eines von Gustav Adolph an den F. M. Horn dto. Höchst 10. Jänner 1632 erlassenen und in den Hauptpunkten publicirten Befehls, in welchem er ihm den durch Vermittlung Frankreichs mit Bayern und mit den übrigen Fürsten und Ständen Deutschlands eingegangenen Neutralitäts-Vertrag notificirt und zugleich eröffnet, dass

men haben mag, gegen dem Chur Bayrischen vnd Ligistischem Volkh, quartiere vnd Pläzen, einstellen, Vnd dissfals so lang in ruhe stehen. Jedoch haben wir vns gegen den gesandten expresse vorbehalten, dass wir die Jenige Stätte, Pläz vnd örther, welche von Vnss belägert vnd Blocquiert sein, nach wie vor belägert vnd Blocquiert bleiben, vnd den belägerten frey stehen möge, mit vnss in Wehrend zeit zu tractiren, zu schliessen, die Pläz zu übergeben, Vnd dem accord nach abzuziehen, Desswegen Ir Euch hiernach zu richten, Vnd da ain oder ander orth von Euch belägert oder Blocquiert ist, kheines weggs abziehen, sonder die beläger und blocquierung, Eurem besten Vermögen nach, fortsetzen Wollet, Gestallt solches diesem stillstande allerdingss Vnabbrüchig ist, Vnd wir verbleiben" etc. Copie.

Extract eines Schreibens aus Nürnberg den 14. January.

Nr. 161. „Ein Schwedischer Obrister, so alhero kommen, bericht, dass man alln Euangelischen Ständen schreiben solle, das nicht allein Chur Bayern, Cölln, Trier, sondern auch die gantze Liga durch Vermittlung Franckhreichs mit dem König von Schweden vergliechen, soll ihme auch die Vestung Hermonstein Und andere Zu versicherung eingeliefert vnd alles in alten Standt, wie es vor der Union gewest, gericht werden. So soll auch die Liga all Ihr volckh, so sie hin vnd wieder an der Elb, Weserstromb vnd sonsten haben, In 14 Tagen abführen, Uebergeben, vnd was sie Zuuor dem Keyser geliefert, Jetzo dem König Contribuiren. So bringe auch der König Zu Franckhreich 1200/m Franckhen Contento für Schweden mit, möchte also alles über das hauss österreich gehen, Vnd was vom Keys. volckh

Ihr Mt. länger dienen will, sich nach dem Thonaurstromb wenden."

„Aliud. Ich mus dem Herrn grosse Freud, die wir alhir zu Nurmberg haben, verkünden, dass dise stundt nicht nur andern Vilen, Sondern vornemblich dem Königl. Schwedischen Legato alhier, ein eigner Curier ankommen, mit schreiben, wie Ihr Mt. den Obrist Wildesteiner zu Herrn Velt Marschall Horn auf der Posst gesant, dass Er in eyl alle Reichs Ständt berichten solle, dass zwischen Ihr Mt. In Schweden, König In Franckreich und der böpstische liga ein gewiser Accordo getroffen, alles ligistisch volckh, von allen Evangelischen orthen abzufüren, die Vestung in der ligistischen landt, Ihr Königl. Mt. eingeraumt vnd Jeder Christ- vnd weltlicher Churfürst bei seiner Religion vnd Briuilegien gelassen, vnd nun alles volckh zusammengestossen, vnd wider dass Haus österreich vnd Spanien geführth werden solle, selbiger auch zu gehorsamb zu bring, Wie dan albereit dass volckh, so gestern mit starckher macht vfs bamberg Marsirt, heut alles Stillhalte, vnd des bischofs gute Nachbarn sein, diss verkündigt mir gleich D C Semniti legati Hospes hr. Fridrich hildeprant mit Freud, vnd sagt hr. legatus, dass Er an gewisse Reichs Ständt Vff befehl Ihr Mt. geschriben, damit alle Hostilitet von dato eingestellt werde."

Nr. 16

„In einem andern schreiben ist gestanden, dass die liga dem König auch die Contribution geben müsse, wie sie es Zuuor dem Keyser geben."

„Particularia P. S. Gleich jezt vmb 3 Vhr noch bössere Zeitung gekhombt, dass einmal mit dem Frid gewies seye vnd alle geistl. Churfürsten sowoln Churbayern, sich mit dem Schweden vnd Franzosen

19

verglichen, dass Sie, die Churfürsten, Ihr samentliches volckh beeden Königen vberlassen vnd in Guarnison einnommen wollen, Vnd werden dem Schweden alle Vestung vmb Bamberg, Würzburg vnd andern Orthen eingeraumbt, vnd albereit etlich Curier abgefertigt, die den Pappenheim mit volckh zuruckh fordern sollen, sowol alles volckh, es sey gleich Tillisch oder Altringisch, dises alles soll Inner 14 Tagen geschehen, vnd der Fridt bestendig Zu Papier gebracht werden. Was die Religion anbelangt, last König in Schweden verbleiben, wie es vor gewesen, alss dann wellen beede Könige vber das haus österreich, vnd mit Irer Macht den Keyser vnd Spanier ganz vertilgen."

„Item man gibt aus, wan dato bamberg nicht angriffen sey worden, dass nicht mehr geschehe, dan weil mit dem Churfürsten von disen beschlossen, das keys. Mt. nit gehalten haben, was Er dem Röm. Reich versprochen, vnd nur Jederzeit Spanien gefolgt, wollen sie desswegen den König In Schweden Zu einem Röm. König setzen neben den Keyser, vnd daneben alle Spanier vom teutschen boden weg schaffen; do aber der keyser neben seinen noch übrign Adhärenten solches Manuteniren, soll ihme nicht anderst, als dem Spanier widerfaren. Auch soll Tilly sein volckh gegen Nörtling vnd Dinckhelspiel, sambt den geschüzen, vnd nicht gegen Rottenburg, füehren, vnd das bistumb bamberg Zu secundiren nicht vorgenommen, dan ers albereit Zusamenführn, Das ander aber, was Kayserisch, ligt alles noch in der Pfalz aussgetheilt, Vnd habe Zur weyden Ihr Magasi haus, dohin aller vorrath von getreydt geführt wirdt. Des Tiffenbachs geworbene Unger liegen Umb Pressburg vnd wollen bezalt sein."
Copie.

vnd General Commissari Ruef (denen zwar von meiner habenden ordinanz nichts wissend) mich gestern vnd anheudt in gehabten Discurs, die Neutralitaet belangendt, in souiel versichert, das Chur Bayern sich nicht wirckhlich eingelassen, vnd das dero obrister Cantzler bey Ir Kais. Mayest. allein hette anbringen sollen, Was wegen angeregter Neutralitaet tractirt wurde vnnd was den Churfürsten zu solcher Tractation bewegt habe. Derselb vermerckhe aber Woll, das auff der Schweedischen seithen solches allein Zu gewinnung der Zeit vnnd auff ein betrueg angesehen, Indeme Sy nicht glauben können, das der König in Schweden die angezogene conditiones halten vnd alle gaistliche vnnd katholische Churfürsten vnnd Stennde in Iren vorigen Standt setzen Werden Wolln; Vnd seye der Churfürst allein in deme sorgfeltig, das er sich von dem Kays. Volckh (weiln dasselbe von diesen orthen weg, auch entweder in Elsass oder anderer orts gefürt werden Wolle) Kainer bestendigen assistenz Zu getrösten, vnnd das er für sich selbst (zumal alle andern dess katholischen Bundess Stende nichts mehr zu thuen vermögen) dem Feinde allein zu resistirn vnnd zu begegnen nicht bastant seye. Ich habe denselben diese opinion souiel möglich benommen, vnnd dobey vermelt, Was von Irer Neutralitet angebracht vnnd spargiert worden, so nun gemelter Herr General Leutenant Graff von Tilly, auch der Obrister Ruff, noch zuer Zeit von Kainer Neutralitet wissen wolle, der Churfürst auch selbst, In deme vndern dato 8, diss an mich abgegangenen Schreiben [...]sen abschrifft E. Frstl. G. Ich beraits zugeschückht, [...] auch nochmals hiebey zu finden [1]) sich erklert,

[...] nicht bei.

am befürderlichsten Zukhommen lassen. Vnder dessen würde auff dess Churfürsten in Bayrn selbst beger, beede des Herrn Grauen von Merode Reuterey vnd Fuessvolckh auss der ober Pfaltz in Behem gefürt werden können, zu mal der Churfürst sich vber deren Uibel verhalten vnd ärgerlichn reden ettlichermassen disgustiert befinde. Mit dem volckh in Elsass, auch mit den Stückhen will Ich das Jenig in gehorsame obacht nehmen, was E. frstl. G. mir in diesen gnedig anbeuohln. Die Stadt augspurg ist gar nicht mit Cuirussen versehen, Ich halte darfür, das Chur Bayern noch ain gueten Vorrath habe; mit ainem Kay. Schreiben Möchte etwas von Waffn allda zuuerhoffen sein; Thue E. frstl. G. mich zu bestendign gnadn Underthenig beuehlen" etc. Orig.

Die Präliminarpunkte des abgeschlossenen Neutralitätstractates mit zugehörigem Waffenstillstande zwischen Gustav Adolph einerseits und Chur-Bayern sammt den Fürsten der katholischen Liga andererseits, lauten also:

Nr. 164. „1. Suspendantur arma inter regem Sueciae eiusque confoederatos ex una et Ducem Bauariae ac ligisticos Principes ex altera parte ad Menses ..... ut facultas sit commodior loco ac tempore, de quibus conuenerint, pacate congrediendi atque de pace aut neutralitate agendi."

„2. Dux Bauariae illico recedat ex castris Caesareis totumque exercitum secum abducat in Bavariam, neque Caesareo exercitui imposterum, durante hac armorum suspensione, ulla belli necessaria, seu victualia, seu amunitionum congrua subministret."

„3. Reuocetur Papenheimius eique subjecti officiales et Copiae, ac ipse caeterique relictis ditionibus Euangelicorum commorentur in territoriis Ligisticorum

Nr. 165. „Aus der beilage geben wir dem Herrn zu uernehmen, wass vns der (tit.) Altringer vom 10. dieses [1]) in einem vnd dem andern, Insonderheit aber diss, dass Hern Churfürsten zu Bayern Ld. sich wegen ettlicher von des Kaysserlichen in der Ober Pfaltz sich befindenden Volkh ausgesprengter ergerlicher reden in etwas disgustiert befinden solle, berichtet, wir auch dem (tit.) Sultz darauff anbefohlen, vnd haben dasselb dem Hern, damit er davon wissenschafft haben möge, hiemit communiciren wollen" [2]).

Nun zu welchen Betrachtungen nöthigen die hier angeführten Neutralitäts-Actenstücke? Vor allem machen sie ziemlich klar, dass Chur-Bayern nur mit einem Theile der diesen Verhandlungen zu Grunde liegenden wahren Absichten Frankreichs und Schwedens bekannt gemacht und somit in Richelieu's Interessen gezogen wurde, dann, dass sich dieselben seit jener Zeit herleiten, als Gustav Adolph seine Operationen am Main und am Rhein so geschickt begonnen hatte, und dass sie auch dauernd zum Abschluss gekommen wären, wenn Bayern den Schweden, und diese der an der Mosel stehenden spanischen Macht getraut hätten. Der Waffenstillstand war, wie wir sahen, auf vierzehn Tage abgeschlossen; während dieser Zeit sollte durch Frankreichs Vermittlung die Neutralitätsacte von bei-

[1]) Siehe S. 293 d. W.

[2]) Concept. Ein denselben Gegenstand berührendes Schreiben Waldstein's an Questenberg von demselben Datum lautet: „Was Uns der (tit.) Altringer fir ein extract eines schreibens aus München vom 3. dieses zugeschicket, solches hat der Herr ob der einlage zu ersehen, vnd haben ihm denselben, damit er dabei wissenschaft habe, vnd ihn gehörign ohrtn desselb referiren könne, zu communiciren, nicht Vnterlassen wollen." Concept.

den, und ersuche, den etwaigen Bedenklichkeiten, welche einer oder der andere gegen diese seine Pläne äussern sollte, keinen Glauben zu schenken. Schliesslich eröffnet er einen Operationsplan, um die Schweden vom Rhein und Main zu verdrängen, und gibt unterschiedliche Nachrichten, wie über Gustav's Stellung zu Siebenbürgen, so über den König von Dänemark, den er ganz auf die katholische Seite zu ziehen verhofft, dann über die Herzoge von Braunschweig, den Landgrafen von Hessen u. s. w. Die ganze ihm zu Gebote stehende Macht schlägt er auf 20,000 Mann an.

Hier hätten wir also die Belege zu Khevenhiller's Nachricht, die allerdings geeignet war, von Seite Schwedens Misstrauen zu erregen, und das Neutralitäts-Project damit fallen zu lassen, dass Gustav Adolph unverzüglich die Feindseligkeiten am Rhein und gegen das Bisthum Bamberg eröffnete.

Waldstein liess sich von diesen kritischen Zuständen Bayerns durch General Gallas in ununterbrochener Evidenz halten, welcher wieder in Waldstein's Auftrage an Aldringen einen so gewissenhaften und pünktlichen Correspondenten hatte, dass genau die Stunde der ankommenden und abgehenden Briefe angemerkt wurde. Aus dieser Correspondenz lernen wir die einzelnen Phasen dieser auf Waldstein's baldiges Geschick Einfluss nehmenden, obwohl nur vorübergehenden Spannung des Kaiserhofes mit München kennen, aber auch die Art und Weise, wie dieselbe vermittelt wurde.

Nachdem nämlich Maximilian die grosse Gefahr, in welcher Bamberg und die ganzen Churländer [1])

[1]) Schon am 15. Februar meldet Aldringen an den Herzog, dass Tilly den Entschluss gefasst, mit vereinter Stärke

andern Von dem yenigen, so anietzo im Reich vorgehet, insonderheit aber wegen des Herrn Bischoffs zu Bamberg Liebden, so woll was der Obriste Cratz an den Grauen zu Sultz begereth, derselbe aber, wessen Er sich darauf zu uerhalten, von den Herrn befelicht zu werden geboten, wie auch wass Er ihm, Grauen von Sultz, darauf für ordinanz ertheilet, sattsamb vernomben. Allermassen wir nun zwart dieselbe ordinanz für gut vnd in allem woll ponderiret zu sein befinden, desswegen auch dieselbe in allen approbiren vndt allerseits es bey derselben bewenden lassen: So zweifflen wir doch nicht, der Herr nuhmer vnsere vnterschiedliche schreiben empfangen, vnd darauss, dass dess Herrn Churfürsten in Bayern Liebden mit dem König auss Schweden sich in keine neutralitet einlassen, besondern bey Ihr key. May. dass eüsseriste aufsetzen wollen, verstanden haben werde, Dannenhero sich dann in alleweg gebühren will, auch deroselben hingecken biss auf den Letzten Bluts Tropffen zu assistiren. Vndt erindern solchen nach den Herrn hiermit, nicht allein gedachten des Herrn Churfürsten in Beyern Liebden Landt vnd Leuth mit denselben Volckh, so im Reich sich befindet, aufm nothfall zu bedeckhen vndt alle assistenz zu leisten, besondern auch da man sonsten etlich Volckh, insonderheit an Caualleria, so der ortten zu entrathen, zu einer impresa auf etlich tag begeren würde, auch damit zu assistiren, auf dass also einer dem andern auf alle weiss die hülfliche Handt bieten möge, gestalt Er zu thuen weiss."

„P. S. Ich bitt, der Herr sehe, wie gute correspondenz zwischen Ihr May. vndt der liga Volck erhalten wirdt, dan dieweiln sich die liga in kein neu-

nachrichtung gehabt, So habe ich doch meine actiones also gefürt, das Herr General Leutnant Graff von Tilly, Herr Generalwachtmeister Graff von Bromberg vnd Herr General Comissar Rueff (welche stets in loco gewesen vnd solches bezeugen werden) alle Satisfaction von mir empfangen haben. So weiss Ich auch, das zwischen denen dieser orthen anwesenden Kays. obristen vnd officier, auch denen, so Chur Bayern vnd der liga gehörig, stets ein guets Vernehmen gewesen vnd noch ist, also das Ich nochmaln schliesse, dass der Chur Bayrische Cantzler etwo der althen schulden, alss die Kays. vnd Bayrische armada gantz beysamen gewesen, gedenkhen wollen."

„Ich bemühe mich aufs eusserst, das E. fürstl. G. mit den begerten Cuirassen gedient werde, die Päss aber gegen Niederlande vnd Frankhfurt seindt alle gesperrt, vnd hierobn seindt dern gleichsam kaine zu bekhommen. Ich habe Chur Bayern, sowoll auch dem obristen von ossa am beweglichsten desswegen geschrieben. Herr Graff von Tilly vermaint, das man dern ain guete anzaal in Italia zu Briscia oder Maylandt werde bekhommen können. An mir will Ich woll nichts ermangeln lassen, Wans nur möglich sein würde, darmit auffzukhommen. Thue E. fürstl. G. mich hiemit zu gnaden beuehln." Orig.

Der Befehl Waldstein's, den Bayern Hilfe zu leisten, war jedoch nicht so gemeint, als ob Maximilian das unumschränkte Dispositionsrecht oder gar das Ober-Commando über die kaiserlichen Truppen im Reiche durch die Wiener Negociation erhalten hätte. Es lässt sich vielmehr aus vorliegenden Acten, namentlich aus einem Briefe des Gallas an Waldstein dto. Hauptquartier Pilsen 19. Februar schliessen, dass

chen er die den österreichischen Vorlanden androhende Gefahr wird kaum beschwören können, und dies um so weniger, als auf Anordnung des Churfürsten von Bayern die Truppen aus der Ober-Pfalz gegen Nördlingen und Ulm detachirt werden, so dass zur Deckung der Ober-Pfalz blos das schwache Merod'sche Regiment zurückbleibe, ein Umstand, wodurch die in Mergentheim, Rottenburg und Philippsburg befindlichen kaiserlichen Truppen von jeder Verbindung abgeschnitten bleiben. Das Traurigste jedoch in dieser Lage sei die auffallende Lauheit bei der Truppenwerbung und das allgemeine Gerede von einer von Seite Bayerns abgesehenen Neutralität [1]). Dies alles möge Waldstein, so heisst es in dem kaiserlichen Handschreiben, wohl erwägen, und in Betracht dieser Nachrichten sein Gutachten abgeben, ob und wie man sich der Stadt Augsburg versichern könnte. Waldstein beantwortet dieses Schreiben dto. Znaim 7. Jänner in folgender Weise:

Nr. 168. „Allergnedigster. E. k. M. gnedigstes schreiben vom Letzten December [2]) hab Ich zurecht empfangen, vnd dessen inhalt, sowoll wass E. M. dero Obristen, Veltzeugmeister v. Altringen vnd Obristen Ossa, auss dem Reich auisirt, gehorsamst verstanden. Verhalte E. k. M. darauf vnterthenigst nicht, dass Ich dem Grauen von Merode ehistes Tages von hinnen ab- vnd zum Altringer zuschickhen, vnd demselben diessfalls ordinantz, wie es E. k. M. Dienste in einem vnd an-

[1]) Siehe S. 285 u. ff. d. W.

[2]) Und doch trägt das kaiserl. Schreiben als Datum den 3. Jänner, was um so auffallender ist, als die an Waldstein mitgeschickten Berichte als Datum den 2., 13., 17., 18., 22., 26. und 30. December tragen.

Und in Folge dieses Briefes schreibt Waldstein an Aldringen dto. Znaim 12. Jänner:

Nr. 170. „Wass Ir Kay. M. wegen Besatzung der Stadt Augspurg vnss gnädigst zugeschrieben, solches hatt der Herr auss beygelegter Copia mit mehrern zu ersehen. Wann wir dann gleichfals für gutt befinden, dass selbige Stadt zeitlich mit Ihr Kay. M. Volck besetzet vnd also für den Feind versichert werden möchte, gleichwol aber die Beysorge tragen, ess möchten 2000 Man darinn auf allen fall, so woll wieder den Pöbel in, als den Feind ausser der Stadt zu defendiren, nicht sufficient sein: Als vermeinen Wir, dass man, wann das Volk hinein gebracht, mit des Rahts vnd derer der Vornembster Catholischer patrioten Vorwissen, nach vnd nach mehr Volck werben, vnd solches zu besserer der Stat Versicherung vnvermerkt hinein pringen solle, gestalt er seiner bekannten discretion nach zu thun wissen wirt“ [1]). Concept.

Tilly wurde von allen diesen Plänen auf Augsburg durch Waldstein im Briefe dto. Znaim 12. März vollkommen unterrichtet, nur noch mit dem Zusatze, dass wegen der Wichtigkeit, Augsburg für den Kaiser zu erhalten, die unsichere Bürgerschaft desarmirt werden müsse. Zum Commandanten der Stadt wurde

[1]) Der Oberst Ossa trägt über diesen Plan Bedenken. Er äussert sich dto. Ravensburg 14. Jänner an Questenberg: „Ob die Stadt Augsburg die Ueberreste des kaiserlichen Heeres aufzunehmen sich herbeilassen werde, sei sehr zu bezweifeln, da man überhaupt des kaiserlichen Volkes im Reiche erledigt zu sein wünsche“ etc. Wie zahlreich damals die im Reiche befindlichen Regimenter waren, ersieht man aus einer Liste, die Aldringen dto. Nördlingen 26. Jänner an Waldstein abschickte.

Oberst Ossa ernannt, mit dem Befehle, unverzüglich mit dem ganzen kaiserlichen Volke, das sich im Elsass befindet, dahin aufzubrechen und die Stadt nach bereits eingeholter Bewilligung des Churfürsten von Bayern zu besetzen. Unter Einem (der obgenannte Befehl an Ossa ist vom 12. März) avisirte Waldstein den Oberbefehlshaber der dortigen Gegend, Aldringen, von dieser gefassten Disposition, und legt ihm die Behauptung Augsburgs, als zur Erhaltung der Communication mit Italien von der äussersten Wichtigkeit, sehr ans Herz.

Ueberhaupt war des Kaisers Vertrauen zu Waldstein gerade in dieser Zeit ein unerschütterliches. Jede, nur etwas wichtige Sache wurde ihm zur Begutachtung zugestellt. So z. B. bittet die Ritterschaft in Schwaben den Kaiser um Schutz wider Gustav Adolph. Dieses Gesuch notificirt Ferdinand II. dto. Wien 24. Jänner, und stellt die Resolution dem Oberfeldherrn anheim. Ein Gleiches thut er dto. Wien 27. Jänner, als sich dieselbe Ritterschaft über die Kriegskosten beschwerte, und Alfons Gonzaga sich seiner Fehde wegen mit Don Gonzalles entschuldigte. Questenberg musste einige Male wichtige Depeschen im Namen des Kaisers nach Znaim überbringen, besonders als der Churfürst von Bayern in Bezug der zu nehmenden Stellung sich zu verständigen und Fürst Eggenberg zu erfahren wünschten, ob es dem Oberfeldherrn gut dünke, dass der Kaiser hinsichtlich der mit den orientalischen Völkern zu unterhaltenden Correspondenz [1]) ein Handschreiben an ihn erlasse, und auf welche

[1]) Nach einem Schreiben Questenberg's an Waldstein vom 28. Jänner 1632.

Art solches zu verfassen wäre; gegen seine Unterredung mit dem Abgesandten des Herzogs von Orleans trage der Kaiser kein Bedenken [1]). Auch Ernst Montecucoli ward an Waldstein vom Kaiser um dieselbe Zeit abgeschickt, damit er von seiner Verrichtung bei dem Prinzen von Lothringen und am französischen Hofe, was geheim zu verbleiben hat, mündlich referire. Ebenso wurde nach einem Briefe Questenberg's dto. Wien 31. Jänner dem Oberfeldherrn eröffnet, wie die Stadt Augsburg aus Besorgniss eines Aufstandes von Seite der dortigen evangelischen Gemeinde [2]) eine kais. Besatzung aufzunehmen sich weigere, dagegen aber sich angeboten habe, den kais. Truppen im Falle einer Gefahr jedesmal ein Thor offen zu halten und mit Geschütz und Munition auszuhelfen [3]). Und mit welcher Liebe und Hochschätzung Eggenberg dem Herzoge zugethan war, zeigt sein Schreiben an ihn dto. Wien 28. Jänner, in welchem er eröffnete, dass er mit den spanischen Ministern in Betreff der Subsidiengelder, wie Capitän Chiesa referiren wird, abermals unterhandelt habe, und wie er, nachdem der Herzog auf seine Bitten und Vorstellungen das Ober-Commando vom Neuen angenommen, jetzt weit davon entfernt sei, sich vom

[1]) Sogar Gesandtschafts-Berichte wurden dem Friedländer zur Begutachtung überreicht, so die vollständige Relation des kaiserlichen Orators in Constantinopel, Rudolph Schmitt, aller seit 22. Novemb. bis 20. Decemb. 1631 vorgefallenen Gährungen zu Constantinopel, bis zum wirklichen Ausbruche der Revolution und der am Sultan verübten Gewaltthaten.

[2]) Siehe S. 307 und 308 d. W.

[3]) Auch ersichtlich aus Aldringen's Schreiben dto. Augsburg 31. Jänner 1632 an Waldstein.

berg es nicht an den nöthigen Mahnungen fehlen liess." Untersuchen wir, in wie weit diese Behauptung richtig sei. Zu diesem Zwecke wollen wir in chronologischer Ordnung alle die im k. k. Kriegsarchive liegenden Documente anführen, welche seit dem Monate Jänner bis 28. März 1632 Waldstein's Geldgeschäfte, gegenüber seiner Armee, berühren:

1. General Aldringen dankt dto. Nördlingen 10. Jänner dem Friedländer für seine Beförderung zum General der Artillerie, mit der Versicherung, dass er von den zur Ausrüstung ihm assignirten 20,000 Gulden den besten Gebrauch machen wolle.

2. Der General-Quartiermeister und Zahlungs-Commissär Graf von Michna wurde dto. Znaim 12. Jänner von Waldstein beauftragt, dem Obersten Böhm zur Anwerbung des erforderlichen Artillerie-Personals 2000 Reichsthaler zu verabfolgen.

3. Dem General-Quartiermeister Contreras wurden auf Waldstein's Befehl dto. Znaim 18. Jänner zu einer aufgetragenen Reise 500 fl. angewiesen.

4. Dem Hauptmann Fuchs sind nach einer Ordre Waldstein's an den General-Commissär Waitzenhofen dto. Znaim 18. Jänner für die Artillerie 1000 Reichsthaler zu verabfolgen.

5. Dem Hofkriegsrath Questenberg werden auf Befehl Waldstein's an denselben Waitzenhofen von demselben Datum zum Ankauf von Munition 35,000 Gulden von den spanischen Geldern angewiesen.

6. Der General Gallas erhält nach Waldstein's Befehl vom 20 Jänner zum Ankaufe tauglicher Artillerie-Bespannungspferden 2000 Gulden, zugleich mit dem Auftrage, alsogleich 300 aufzubringen

12. Questenberg meldet dto. Wien 26. Jänner dem Herzoge von Friedland, dass bei den Werbungen der Croaten durch Paul Orossy, Bathiány und Keglevich für das Pferd nur 4 Thaler zu bewilligen, und den Rittmeistern die weiteren Auslagen in der Folge zu vergüten seien. Die erforderlichen Musquetten können in Leipzig und Schlesien von dem Obersten Böhm aufgebracht werden [1].

13. General Maradas versichert den Waldstein dto. Tabor 27. Jänner, dass, nachdem Waitzenhofen beauftragt ist, ihm zur Complettirung seines Regimentes 5000 fl. aus dessen Winterquartieren verabfolgen zu lassen, man allseitig seinen Wünschen nachkommen werde.

14. Waldstein ertheilt dem Waitzenhofen dto. 28. Jänner eine Anweisung auf 500 Thaler von den spanischen Subsidien-Geldern für den Stückhauptmann Albrecht Freyberger zum Pferde-Ankauf.

stein die allergrösste Sorgfalt auf die Artillerie, und befahl sogar dto. Znaim 26. Jänner dem General Schaumburg, um den Mangel an Büchsenmeistern zu ersetzen, von den Regimentern 40 Knechte, und den 31. Jänner, 50 auszuwählen und zum Artilleriedienste abzurichten.

[1]) Schon am 24. Jänner notificirte Waldstein den Generalen Maradas, Traun und Schaumburg, dass in Schlesien wöchentlich 800 Musquetten erzeugt werden, und dass demnach die Obersten der Regimenter anzuweisen seien, sich um die Ueberkommung derselben an den Obersten Böhm oder an Dohna zu wenden. Die Kürasse wurden aus Italien, und zwar aus Brescia und Mailand bezogen. Ersichtlich aus einem Briefe Waldstein's an Octavio Piccolomini 29. Jänner und an Aldringen 23. Febr. 1632.

die Mittel zur Auftreibung der nöthigen Gelder nicht schnell genug entdeckt werden können, das durch den eben eingetretenen Todesfall eines Privaten im Pilsner Kreise hinterlassene Capital von 100,000 fl. ohne weiters eiligst in seinem Namen und unter seiner (des Herzogs) Bürgschaft als ein Anlehen für den Kaiser von den Erben in Beschlag zu nehmen.

23. Oberst-Burggraf Dohna erhielt dto. Znaim 14. Februar von Waldstein den Befehl, die Forderung des F. M. Tiefenbach auf 23,000 fl. für rückständige Regiments-Errichtungs-Abrechnung, welche von den schlesischen Ständen anerkannt sind, auszahlen zu lassen.

24. Albrecht ertheilt den 18. Februar dem Grafen Michna den Befehl, 3000 fl. dem Obersten, Freiherrn Vespasian Paur, zur Errichtung eines Regiments anzuweisen. (Diese Summe wurde als Norm für solche Errichtungen beibehalten.)

25. Albrecht weist dem Obersten und Inspector der Artillerie-Erzeugung in Böhmen, Böhm, durch den Grafen Michna den 19. Februar 5000 fl. zur Artillerie-Anschaffung an, und zwar aus den spanischen Geldern, und unter Einem eine ähnliche auf 10,000 fl. für Pulver und Lunten.

26. Den 20. Februar wurden dem Böhm abermals 5000 Reichsthaler angewiesen, und dem Gonzaga auf die spanischen Subsidien zur Werbung einer Reiter-Compagnie 2000 Reichsthaler.

27. Albrecht weist den Michna den 20. Februar an, auf einen Wechsel 1000 Reichsthlr. für Graf Philipp Mansfeld auszuzahlen.

28. Albrecht ertheilt dto. Znaim 21. Februar dem Michna den Befehl, dem Obersten Böhm 10,000 fl.

35. Waldstein an Michna-Waitzenhofen. Anweisungs-Befehl auf 10,000 fl. für Questenberg zur Proviantbeischaffung in Ungarn.

36. Albrecht an Michna dto. Znaim 21. März. Anweisungsbefehl auf Questenberg in Kriegsauslagen einer Summe, zahlbar von den spanischen Subsidien-Geldern. Diese mochten gegen 200,000 Thaler betragen haben. Am 25. März neue Anweisung auf 15,000 fl. „so dem Herrn von Questenberg auf Munition zu Wien aus dem spanischen Geld entricht worden."

37. Gallas an Waldstein dto. Pilsen 2. März, zeigt an, dass in der Kriegscasse 53,000 fl. liegen.

38. Waldstein an Michna 28. März. Anweisungsbefehl auf 45,000 fl. aus der Kriegscasse für den Hauptmann Fuchs.

Aus dieser Zusammenstellung lässt sich nun entnehmen, in wie weit Waldstein diese enormen Summen, welche die Heereserrichtung gekostet, aus seinen Renten bestritten hatte, und in wie weit ihm hiezu andere Mittel zu Gebote standen [1]). Wie vorsichtig er

[1]) Im XIX. Bande des von der kais. Akademie der Wissenschaften veröffentlichten Archivs findet man S. 21 nach den Quellen des k. k. Finanz-Ministerial-Archivs ein „Verzeichniss der von Waldstein dem Kaiser dargeliehenen Gelder und für die kais. Armada bestrittenen Kriegsauslagen." Da aber diese Verzeichnisse nur die Jahre 1619 bis einschliessig 1629 (die Jahre 1622, 1626 und 1627 fehlen) berühren, so konnten wir aus demselben für unsere Zwecke und unser Jahr 1632 keine Beweisgründe schöpfen. Die Instruktion S. 172 d. W. wurde als Beilage XXVI aus derselben Quelle, die auch mir zu Gebote stand, im genannten Archive abgedruckt.

missariat in Böhmen erhielt den Auftrag, alles Getreide im dortigen Lande, gedroschen und ungedroschen, in seinem (Waldstein's) Namen auf Abschlag der Steuer einzukaufen und in Pardubitz, wo sich das Haupt-Depot der Munition, die Pulver- und Salpeter-Erzeugung befand, aufzuspeichern. Selbst die eigenen Privatvortheile setzte damals Waldstein zur Seite, um nur dem einmal gefassten Plane, für den nächsten Feldzug ein schlagfertiges, wohldisciplinirtes und mit Allem versorgtes Heer aufzubringen, vollständig zu entsprechen. Sein Landeshauptmann von Sagan, Kaunitz, berichtet den 10. Jänner, „dass am 15. Jänner bis in die 1000 Mann zu Ross und Fuss sich im Sommerfeld'schen gesammelt und den 6. um 10 Uhr Nachts über den Naumburg'schen Boberpass unvermerkt auf Freistadt, wo etliche Musketiere und Croaten gelegen, vorgerückt, die Stadt angegriffen, jedoch mit Verlust zurückgeschlagen worden. Man wisse nicht, ob es sächsisches, brandenburgisches oder schwedisches Volk gewesen, noch was ihr fernerer Anschlag sei; sie liegen dritthalb Meilen von Sagan, zu Naumburg. Er habe um Hilfe an die benachbarten Orte, besonders nach Freistadt, geschrieben, jedoch keine Antwort erhalten, wisse also nicht, wessen er sich im Nothfall zu versehen habe, indessen halte er sich mit der Bürgerschaft und den wenigen Musquetieren zur Vertheidigung Sagans bereit.“ Waldstein liess alsogleich 1000 Mann Buttler'scher Dragoner, so wie auch noch andere Truppen einrücken, gab aber seinem Landeshauptmann dto. Znaim 20. Jänner die gemessene Weisung, selbe von dem Fürstenthume Sagan mit Geld und Proviant zu versorgen, und seinen Recurs in allen Contributions- und sonstigen Sachen zum Feldzeug-

sicher zu stellen [1]. Doch scheint dieser Landeshauptmann den Befehlen seines Herrn nicht ganz nachgekommen zu sein, denn Waldstein sieht sich genöthigt, dto. Znaim 23. Februar ihm wegen einer Beschwerde, die der Oberst Buttler über Rückstände und schlechte Leistung der Verpflegs-Erfordernisse vorgebracht hatte, eine ernste Rüge zukommen zu lassen, mit dem Bedeuten, die verschiedenen Gebühren nach den ergangenen Vorschriften pünktlich auszufolgen.

§. 13.

Böhmens Kriegsbegebenheiten im Monate Februar. — Eroberung von Hauls. — Ansichten über durch Chur-Bayern projectirte Truppen-Concentrationen. — Gustav Adolph's Verhandlungen mit Chur-Sachsen. — Neue Unterhandlungen des Wiener Hofes mit Waldstein. — Dessen freundliche Stellung zu Chur-Bayern. — Deutschlands Kriegslage im Monate März und Anfangs April.

Während Waldstein, wie wir eben sahen, für die ersten Bedingungen eines ergebenen Heeres — für Geld und Proviant sorgte, verlor .er auch nicht einen Augenblick die strategischen Momente in Böhmen aus dem Gesichtskreise. Aufmerksam auf die gerade hier dem Kaiser drohende Gefahr wurde er durch einen Bericht des bayrischen Hofkanzlers Donnersberg, zwar ohne Datum, aber, da diesen Bericht Questenberg dem Friedländer am 23. Februar 1632 auf Befehl der Kaisers abschriftlich mitgetheilt hatte, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, dass er in die ersten Tage Februars

[1] Ersichtlich aus einem Briefe Kaunitz's dto. Sagan 12. Februar an Waldstein und aus einem des Herzogs dto. Znaim 23. Februar.

gegen ermeltes Khönigreich und den benachbarten Landen so starkh vor- und einbrechen will, dass zu desto besserer Abwendung derselben, wo nit alles, doch ain gueter Thail desselben widerumb ehest nacher Behaim commandiert und zu zeitlicher Hindtertreibung dieses des Feinds hochgefehrlichen anschlags mit nuzen emplorirt werden mechte. Dann obwohl Se Kurf. Durchl. an Iren eusseristen Zuethuung und was nur Immer möglich ist, des Feindes starkhen ein- und Vorbruch diser orthen zuuerwöhrn, nichts erwinden lassen, der Graf von Tilly auch sich beraiths mit den von Aldringen dahin sich verglichen und im völligen werkh sind, von beeden, E. Kays. May. und Bundvolkh, ein corps von etlich Tausend Mann zue Ross und Fuess zu solchem ende zusammen zu stossen und obbesagter schwedischer Armaden zue begegnen: so ist man doch nit vorgewiss, sintemahlen der Feind an der Mannschafft beraits so starkh ist, und sich obangeregtermassen noch teglich ie mehr und mehr sterkht, ob auch solches Corpo genugsam sein werde, dieselbige zu trennen oder auf- und zuruckhalten, sonderlich weil man nit versichert, dass er nit gegen den Thonaustrom von vndten herauf aine diversion fürnehmen mechte. Dannenhero erfordert die höchste Notturfft, dass nit allain dem Grafen von Tilli und dem von Aldringen noch ehest ain mehrerer ergibiger Succurs, weil diesen herobigen orthen und an dem Thonaustrom aine mehrere anzahl zu entrathen und hinweg zu nemmen, aus hernach vermelter ursachen nit rathsam und thunlich ist, von dem im Behaim liegenden Kriegsvolkh unverziglich zugeschikht, sondern auch das übrig noch in Behaim und andern E. May. Erblanden hin und wider einquartirte Kriegsvolkh, wo nit

sobald Er Pfalzgraf an dem Rheinstromb und in den Pfälzischen Landen angelangt, Er den Khönig in Schweden selbiger orthen ablesen, und dieser hiedurch desto besser Lufft und Gelegenheit überkhomen werde, entweder seinen feindlichen anschlag auf das Stüfft Bamberg und alssdann verner in das Khönigkreich Behaim und andere E. Khays. May. Erblanden mit desto grösserer macht vortzusetzen, oder aber auf ainer andern saiten durch Schwaben sich gegen den Thonaustromb und Sr. Curf. Durchl. Landen zu wenden, und mit aller gewalt darauf zu setzen, das Er durchbrechen und fürther den Fuess gar in die österreichischen Landen setzen möge, welches Se. Curf. Durch. auch verursacht und bewogen, dass Sy den Thonaustromb nit ganz entblössen, auch dem Grafen von Tilly so vil volkh, als Sye sonst gern gethan hetten, nit geben khönnen, sondern etwas heraussen behalten möessen, und derowegen auch umb so vil nothwendiger ist, dass E. Khays. May. durch dero General-Zeugmaister den Gallas, dem Grafen von Tilly und dem von Aldringen einen mehreren succurs aus Behaim unverzüglich zuschikhen, und auch das übrige volkh avancirn lassen, damit Inen nit der ganze schwall über den hals khomme: Also hielten Se. Curf. Durch. sehr

vom 8. Februar (siehe S. 266 d. W. Noten [1]) beruft. sagt er: „Mihr sagt aber heut der Khayser, der Engellendisch abgesandter berichte, dass zwar der pfalzgraf Im antzug begriffen sey gewöesen, der könig In Engelland aber hab Ihme ainen aigenen currier nachgeschickt vnd revocirt, cum adhortatione, kaines gewaldts sich zue gebrauchen, sondern viel mehr per tractatum et compositionem gewörttig sein, restituirt zue werden“ etc. Orig. im k. k. Kriegsarchive.

Das hab E. Khays. May. ich anbefohlnermassen allerunterthenigst vorbringen sollen, deroselben zue Khays. Hulden und Gnaden mich ganz gehorsamst befehlend" etc. Orig.

Wir sagten, dass die in diesem Berichte angeführten Thatsachen vielleicht mit Ursache seien an den Anstalten, welche Waldstein zur Vertheidigung der Erbländer traf. So sehen wir z. B. wie er den 19. Febr. dem G. L. Maradas auf die ihm schon am 16. Februar zugekommenen Nachrichten einer feindlichen Bewegung von Prag aus, wahrscheinlich gegen Beraun, den Befehl ertheilt, Alles auf den Fall eines Angriffes in Bereitschaft zu haben, und eine Verbindung zwischen Gallas und Defours herzustellen. Den Obersten Holke, von welchem er wusste, dass er von den feindlichen Plänen unterrichtet ist, berief er den 20. Februar zur Auseinandersetzung der Operationen nach Znaim, und ertheilte am selben Tage dem Freiherrn Defours in seiner Aufstellung an der Elbe den Befehl, die Vorposten bei Chlumec und Nimburg mit der nöthigen Munition zu versorgen, dem Obersten Schaffgottsche, der seine Verhaltungsbefehle in Znaim zu holen habe, ad latus anzunehmen und sich zur offensiven Bewegung bereit zu halten. Auch General Gallas erhielt dto. Znaim gleichfalls vom 23. Februar wegen dieser offensiven Unternehmung folgenden speciellen Befehl:

Nr. 172. „Was gestalt wir dem (tit.) Don Balthasar die annoch von den Donawischen 7 stickhen bei ihm Verbliebene Knechte Alsbalt zu ihren Ställen ziehen zu lassen, so wol dass derselb, wen der her etwas bei Eger wieder den Feind wirt tentiren wollen, ihm, so viel Reiterei, als er der ohrten zu entrathen, benebenst 4 oder 5 Comp. Polackhen zu schicken, auch den

fürsten vndt Stende weiters zu infestiren, abzuschneiden, auff gewisse Mittel bedacht, solche auch Eur kön. May. vnterthenigst zu eröfnen, wir dem von Dona zugleich aufgetragen: Alss gelangt an Eur königl. May. vnser gehorsambstes bitten, dieselbe mehr ermelten von Dona diessfalss in seinen anbringen nicht allein glauben beyzumessen, besondern auch Ihrer zu Ihr Kay. May. vnd dero gantzen Hochlöbl. Ertzhauss auf viell Wege verspührter guter affection, vndt zu dess algemeinen wesens Wolstand tragenden rühmblichen eiffer nach, solche mittel Ihro zustellen zu lassen, vnd dieselbe auffs beste bestellen zu helffen, gnädigst geruhen wollen. Deroselben vnss zu beharlichen königl. gnaden gehorsambst empfehlend" etc. Concept.

Mittlerweile waren aber schon entscheidende Dinge bei Saatz [1]) vorgefallen. Gallas berichtet daher an Waldstein dto. Pilsen 24. Februar:

[1]) Saatz fiel in die Hände der Kaiserlichen schon den 11/21. Februar. Khevenh. XII. S. 17. Maradas schreibt darüber an Waldstein dto. Tabor 26. Februar 1632:

Nr. 174. „Seiner fürstlichen Gnaden Thue Ich berichten, wie das, Gottlob, der Anschlag, auf Satz gemacht, ohne schaden glüklich gerathen, darinnen des Feindts volkh alles nieder gehaut, 4 fahnen und 3 Cornet überkomben worden, wie E. fürstl. Gnaden Herr Obrister Zeugmeister Gallas Zweifelsmassen deswegen alle beschaffenheit schreiben thuet, vnd hoff, dass diese Faction den Feind nicht wenig Forcht zumessen wird" etc. Orig. im k. k. Kriegsarchive.

Waldstein lobt dto. Znaim 28. Februar diese durch Gallas glücklich vollbrachte That, räth aber zur Vorsicht, sich in Unternehmungen ausserhalb Böhmen einzulassen.

ten werde, zumalen Er schon, wie Ich von Ihme berichtet, den Obrist Marazini mit etlichem Volckh zu Ross vnd zu Fuss bey der Stadt Satz geschicket, welcher dann derselben sich bemechtiget, die darin von Feinden gewesenen vier Fendel zue Fuess vnd drey Compagnien Reuter niedergehauen, die Fendel vnd Cornet, welche ich dann E. May., so balt mir dieselben zukhommen werden, gehorsambist zuschikhen will, erobert, worauf dan der Feind alssbalt noch ezliche andere Vornehme posti quitirt: Alss thue Ich Ermeldetem von Gallas, damit Er weitere progressen kegen den Feindt thun khönne, noch mehr Volkh, die Bey sich habende Compagnien zu uersterkhen, zuschikhen. Gestalt E. Kay. May. Ich dieses also gehorsambist Berichten sollen, Auch wass weiters nach vndt nach fürgehn wirdt, zu avisiren nit unterlassen werden. Deroselben mich benebenst zu Kays. Gnaden vnterthenigst Befehlenden" etc. Concept.

Jetzt erlässt der Oberfeldherr den 26. Februar an alle Obersten der Reiterei in Böhmen die Verordnung, dass sie eiligst jede Reitercompagnie, die in Böhmen steht, auf 100 Pferde bringen sollen; wäre dies in der Schnelle durch Werbungen nicht möglich, dann mögen sie von den auswärts stehenden, zum Regimente gehörigen Compagnien die Ergänzungen entlehnen.

Unter solchen Umständen musste Waldstein's Entscheidung, die er dem General Gallas auf dessen Bericht, dass der Churfürst von Bayern seine Vereinigung mit Tilly angeordnet habe, dto. Znaim 26. Februar 1632 zukommen liess, abschlägig erfolgen: „Ich wollte so gerne, schreibt er, als ich das Leben habe, des Herrn (Gallas) Conjunction mit dem Herrn von Tilly sehen, aber wir haben zum Ersten nicht so

viel Volk, dass wir die Posti besetzen, und viel weniger den Feind aus den seinigen zu treiben" etc. Doch hören wir selbst das ganze Schreiben:

„Wohlgeborner besonders Lieber Herr Obrister. Nr. 177. Wir sain von dem General des Königreichs Bohaimb, Herrn Grauen Don Balthasar berichtet worden, Wassgestalt des Herrn Churfürsten in Bayern Liebden dem Herrn ordinanz zugeschikht, sich mit dem Herrn Grauen von Tylly zu conjungiren, und das Stifft Bamberg zu entsetzen. Ob wir nun zwart auch an mehrern orth solches für billich erachten, So wird doch auss vhrsachen, dass der Feindt im Khönigreich Böhaimb starkh, Vnd, wie wir berichtet werden, auch durch das yenige Volkh, so in Mechelburg gelegen, benebenst etlich Tausend man Brandenburgischen Volkhs, sich nacher Ihr Kay. May. Erbkhönigreich vndt Landen begeben thuet, hingegen aber des Khay. Volkhs so wenig, das man auch bis dato kegen den Feind in Böhaimb nichts fruchbarliches Verrichten vndt die haubt Stadt Prag benebenst andern Posten recuperiren khönnen, Solche conjunction, zumahlen wir des Herrn Persohn und das bei ihm habendes volkh solcher wegen durchaus der orthen nicht entrathen khönnen, unmöglich sein. Vermainen auch, dass der Herr Graff von Tilly benebenst dem Obristen Veldtzeügmeister von Altringen vndt dem volkh, so in der Ober Pfaltz, dem Schwedischen volkh, so der Veltmarschalch Horn bey sich, die weill dasselbe mehreren theils neugeworben, genugsam werde gewachsen sein. Halten sonsten nicht böss zu sein, gestalt den auch der Herr Graff von Tilly vndt der von Altringen eben dasselbe rathen, dass der Herr, weil wir dessen Persohn vndt dass bei ihm habenden volkh der orthen nicht ent-

rahten können, dem Feindt, damit derselbe nicht auf die ober Pfaltz dringen, vndt des Herrn Churfürsten in Bayern Liebden alda grossere vngelegenheiten zufügen möge, bey Eger, so viel möglich trauagliren vndt diuertiren solle, zweifflen aber nicht, Er alss ein verständiger Soldat, die sachen also anstellen werde, dass, dieweil Er wenig volkh bey ihm, vndt indem die recenten noch nicht genachet, ihm dieser orthen her kein einziger Man zum succurs hingeschikht werden kann, Er sicher gehen vndt der armada kein schimpff zugefügt werden möge." Concept.

„P. S. Ich wollte so gern, alss ich das leben hab, dess Herrn conjunction mit dem Herrn Grauen von Tilly sehen, aber wir haben zum ersten nicht so viel volkh, dass wir die Posten besetzen, vndt weniger den Feindt aus dem seinigen treiben, viel geschweigen den andern ortts uns impigniren, nichts aber destoweniger sehe der Herr den Feindt also zu tiuersiren, auf dass er sich nicht ganz dahin wenden könne, doch wird er müssen sicher gehen. Ich vermeine auch, wenn der Feind sich sollte gegen Bohaimb wenden, so muss der Herr die Sachen also anstellen, auff das er das oberpfältzische Volkh khan zu ihm bekhommen, auch den Obr. Aldtringen, dass er sich ebenmessig mit ihm conjungire, denn von hinnen khann der Herr auf kheinen succurs des tatum machen, denn ess ist noch in fieri, aber noch nicht effectuirt wegen den recrutes, hoffe aber gegen Pfingsten, dass alles wirdt complet sein, bitt der Herr correspondire desswegen fleissig mit dem Obr. Aldtringen." Orig. von Waldstein's Hand im k. k. Kriegsarchive.

So schrieb Waldstein am 26. Febr. und am 23. gab er dem General Defours folgenden Befehl:

„Wolgeborner, besonders Lieber Herr Obrister. Nr. 178.
Wir verhalten dem Herrn hiermit nicht, wassgestalt wir auss vhrsachen, dass der Feindt etwass gegen der Ober Pfaltz zu tentiren vorhabenss, auss allen Quartieren, alss: Oesterreich ob vndt vnter der Enss, Mehrern vnd Schlesien, Volckh zusahmen führen lassen, vndt dasselbe mit dem Herrn Grauen von Tylli, vmb dess Feindts vorhaben zu impediren, conjungiren werden. Wann nun auch der Herr, der ortten, wo er sich befindet, mehr Reutterey, alss Er von nöthen, bei sich, vndt wir desswegen dem Herrn Grauen Don Balthasar zugeschrieben, ihn ordinanz zu geben, Ein vier oder fünf Compagnien Polackhen, wie auch so viell teutsche Reutter in bereitschafft vndt zum aufbruch fertig zu halten, damit Er dieselbe alssbaldt, wohin sie der Herr Graff Don Balthasar begeren wird, Jedoch mit guter ordnung vndt dass alle excesse im Durchzuckh verhütet bleiben, schickhen khönne: Alss haben wir den Herrn solches zue dem endt auisiren wollen, damit er denselben Compagnien, so er schickhen wirdt, sich fertig zu halten, zeitlich andeuten, vndt dieselben auf des Herrn Grauen Don Balthasars ordinanz, wohin Er befehlen wirdt, sich begeben khönnen. Sonsten vermainen wir am besten zu sein, dass Er dieselbe, so von den auenuten sich am weittesten befinden, schickhen solle. Wie er den auch, wann etwa inmittelst der Feindt etwas wieder ihn tentiren wollte, die in der Grafschafft Glatz logirende fünf Sparrische Compagnien zu sich erfordern, vndt so lange die gefahr dess Feindts vorhanden, bey ihm behalten, nachgehendes aber hinwieder nacher ihren Quartiern marchiren lassen wird, Gestalt wir dann dem Obristen Leutnant Hofkirchen solche fünf Compagnien auf dess

Herrn erfordern, ohne verlierung einiger stundt, vortzuschickhen anbefohlen, Wie er solches auss der inligenden abschrifft zu ersehen vndt des originals sich zu bedienen" etc. Orig. Conc. im k. k. Kriegsarchive.

Welche Ansichten jedoch Pappenheim über das Project der Truppen-Concentration und über den ihm von Seite seines Churfürsten zugekommenen Befehl, dieses Project zur Wirklichkeit zu bringen, hegte, zeigt sein Schreiben dto. Hammeln 26. Februar 1632 an Maximilian von Bayern:

Nr. 179. „Durchlauchtigster Churfürst, gnedigster Herr. E. Churf. Durchl. gnedigstes beuelchschreiben vnterm dato München den 6. negstverwichenen Monats hab ich vnderthenigster gebürnus auf den 9. dises empfangen, vleissig gelesen vnd dero gnedigsten willen mit allen vmbstenden wol vernommen."

„Wie nun E. Churf. Durchl. gnedigsten beuelch gehorsamist nachzuleben ich mich nicht weniger verpflichtet, als eifrigst deuot vnd willig befinde, also hab ich nit vnderlassen, die sachen vor allen andern vorzunemen mit Herrn Generalwachtmeister Grauen von Gronfeld etc., Herrn General-Commissär von Lerchenfeld vnd andern Kriegsverständigen hohen officiren zu berathschlagen, vnd auf mittel zu gedenkhen, welcher massen das ienige, was E. Churf. Durchl. von mir gnedigst erfordern, ich derogestalt zu werk richten mögte, dass vorgestellter Zweck erreicht würde. Sollte mir auch nichts liebers gewesen sein, dann diesen vnd vorigen E. Churf. Durchl. dieserwegen den 4. und 28. December jüngst erlebten 1631 Jars an mich abgelassenen gnedigsten beuelchschreiben vnderthenigst zu gehorsamen, was mir aber damals daran verhinderlich gewesen, solches werden E. Churf. Durchl. ab

meinem gethanen vnd Iro verhoffentlich praesentirten vnderthenigsten Triplicirten Antworthschreiben gnedigst vernommen haben."

„Jezo will E. Curf. Durchl. nicht verdriesslich sein, wie mir auch nicht gebürt vnderthänig zu repetiren vnd nochmalen zu remonstriren, in welche vnsägliche Gefahr diese da beuor mit so schweren costen vnd trauaglien der Röm. Khays. May. vnd dem gemeinen cath. wesen zum besten in ordinem redigirte Landt dadurch gerathen wurden, wann man dieselben mit abführung diess hochlöbl. cath. Bundtssoldatesca solte quittiren, vnd den Feinden, welche vf alle weg hierauf ihr sonderlich absehen gehabt vnd noch anizo haben, eines Theils, souil die den herrn cath. Fürsten und Stenden angehörige örtter belangen thuet, zum raub vnd der vnderthanen härtesten vnerträglichen pressuren, anders Theils aber bei den vornemmen Reichsströmen, alss Elb und Weser, zu einem solchen vortheil zu hinderlassen, der ihnen auch nit durch h. Röm. Reichsmacht in diesem seculo nicht mechte wiederumb abgenommen werden, Sondern eines nur allein erheischender notturfft nach gehorsambst berichten, was gestalt in kurzer Zeit sich an diesen orthen allenthalben der status belli merklich verändert, vnd in viel weg gefärlicher worden, Sintemahl herr Obrister von Steinach, beorderter Commandant im Erzstifft Bremen, von vnterschiedlichen Feinden, alss desselbigen Erzstiffts Herrn Administratoren, vnd Sr. Curf. Durchl. adhaerirenden Schwedischen Generalen Totten vnd Baudissen, Mekhlenburg- vnd der Wendischen vnserer Stätte Obriste Lochansy (weilen nunmehr gewiss, dass Herr Obrister von Gramb, Comendant in der Stadt Wissmar, in Mekhlenburg am Baltischen Meer,

accordire, vnd gleichwol entzwischen Schwedischen gebrauch nach contra Capitulationem belli gentiumque iura des Feindts gefangener sein müesse), wie nit weniger den angemasten vom Könige zu Schweden dependirenden Nieder Sax Craiss Obristen herzogen Geörgen zu Braunschweig vnd Lüneburg etc. allerseits vnderhabenden volkh vmbgeben, Gleich wie ich an diesem orth mit den Schwedischen vnd Englischen Generalen Banniers und Hameltons, Landtgrafen Wilhelm zu Hessen etc. und Herzogen Wilhelms zu Saxen Weimar etc. Trouppen gleichsam bloucquirt bin, wie auch dass alle Päss, insonderheit an der Aller vnd andern zwischen besagten Erzstiffts Bremen vnd diesem orth durchfliessenden Strömen occupirt sein, daher nit wol möglich, das wür auch bedeutteter iezo starkh angeloffener ströme vnd der Morass wegen beisamen gelangen können. Wür wollen dann vmb vnsr coniunctur willen, Ich vnd meine angehörigen, in diesem Fürstenthumb Baunschweig, auf dem Landt, auch beim Weserstromb, vnd Herr Obrister von Steinach beim Elbstrom, vnsern noch habenden Vortheil verlassen, vnns ins offene Veldt begeben, vnd vngeacht eines so mechtigen Feindes durchzugehen vnderstehen, welcher Conatus aber in vielen vernünftigen Vrsachen consideration, vnd dass derselb zu eben diesen zeiten, auch ohne Feindtsgefahr dermassen bedenklich, dass es E. Curf. Durchl. selbst beiwohnenden hocherleuchteten verstandt nach gnedigst verbieten würden."

„Vnd den Fall gesetzt, sothane coniunctur kündte angeregten Motiven ohne erwegung ad effectum gebracht werden, so müeste ich doch vor ermelten Feind die Verfolgung, ehe vnd bevor ich aus diesem Craiss khomme, gewisslich gewertig sein. Würde dann

der Allmechtige glücklich bescheeren, dass ich solchen schweren impetum sustiniren köndte, vnd wollte auch resoluiren, auch Bastant schäzen, den weg, welchen E. Curf. Durchl. in obberürten iungsten schrieben hinauf zu gehen gnedigst beuelchen thun; so ist doch zu consideriren, dass der weg vom weserstrom bis an die Thonau sehr weit, die Tage nach Zeit kurz, das gewitter überaus böss, die wässer vnd ströme gegen den annahenden Früeling so mechtig wachsen, dass sie auch so bald nicht fallen werden, vndt also 2 Monatsfrist ablauffen wird, ehe ich an bestimmten orth gelangen köndt. Auf dem weg müeste ich mich besorgen, dass oberwehnte Feindt mir vf dem Fuess volgen vnd nit vnderlassen werden, mich à fronte aus den Schweden vnd Stadischen quarnisonen am Mainstrom vnd Rhein, zumalen weilen die 33 Cornet Reutter und 600 Mussquetieren, welche Pfalzgraff Friedrichen auss den Niederlandt bis an die hessischen Gränzen conuoyrt, umbherschweben, vnd jetzt in Osnabrukh quartier suechen, entgegen zu weisen vnd mich mit meinem geringen Heüflein mitten einzufassen. Ohne auch folgendts bemelte mängel in geschwindter eyl zu ersezen, wirdt nötig sein: Erstlich müeste ich an Cauallerie halb so starkh als die Feinde sein, welches doch noch zur Zeit nit ist, an Infanterie aber müeste ich ihnen an der Zahl gleich sein, wie ich auch nit bin; nottürfftige prouiant würde ich in der Feinde Land nit bekhommen, sondern ohne schwerdtstreich hungers sterben; in vorangedeutem itzigen so grausamen wetter, wie jemals gewesen, zu marchiren, ist schwerlich, zu campiren, vnmöglich, in Dörffer sich zertheiln, äusserst gefärlich, Ja die Ruin selbst gewisslich; die Bagage müeste verlassen vnd die artigleria verlohren werden, vnd

22*

wann dem volkh der vndterhalt, womit es content sein könnte, nicht geschaffen würde, ist zu besorgen, dass solches beuorab, welches in diesen Landen geworben, vnd dess schlechten vndterhalts, auch langsamer bezahlung wegen ohne dies schwierig ist, in betracht vermutheter nothsgefahr vnd anderer vnzehliger incommoditeten, in der marche ab- vnd sich zum Feinde begeben möchten. Dass mirs aber zu dieser Zeit an den mitteln solchem allen zu remediren vnd respective fürzubauen, ermangeln thue, ist vrsach, das, wie E. Curf. Durchl. ich in meinem negsten schreiben gehorsambst zu ersehen geben, die Cassa gar erschöpfft, Ich meinen geringen gelt ersparten vorrhat auf die neue werbung vnd zu andern vnvermeidlichen notturfft, anwenden müessen, die quartier durch die Feinde ruinirt, theils auch occupiert, vnd auf die von E. Curf. Durchl. gnedigst bewilligte 100/m Rthlr. ich bishanhero warten müessen vnd noch warte. Sollte ich dann durch Gottes verhengnus mit so wenigen Volkh vf dem weg von dem Feind getrennt, vnd derselbe dardurch noch immermehr gestärkht werden, hatten sie ihre intention in diesen Landen beuorab in den Erz- und Stifftern Magdeburg, Bremen, Halberstatt, Hildesheimb, Verden, Münster, Münden vnd Paderborn, wo nicht auch zugleich Cöln, ohn sondere Bemühung erhalten."

„Welches aber E. Curf. Durchl. massen aus mehrgemelten deroselben jüngsten schreiben ich gehorsambst angemerkht vnd mich sonst versichern, so vngern sehen, dass Sie auch Iro desselben vnheils abwendung mit ganz eifrigen ernst lassen angelegen sein."

„An meinen orth were die resolution, mich durchzeschlagen, zwar nit schwer, wann aber solches zum allerglükhlichsten abginge, hett ich mehreres nit zu

hoffen, als mit einem Theil der Cauallerie, darauf ich mich doch nit verlasse, durchzetringen, vnd were dabei nichts gewissers, dann dass die ganze ausbundige Infanterie im stüech bleiben müeste, vnd auf Bagagi vnd artigleria nicht eimal zu gedenkhen, dahero dann E. Curf. Durchl. anstadt verhoffenden succurs, 40 vnd mehr Tausent Mann der Feinde Volkh zukhommen, vnd zugleich die fürgenommen diuersion mitl abgeben möchte. Zwar könde ich mich im hinauf ziehen von dero Feinden listig pretentirten stillstandes vnd Neutralitet gebrauchen, dieweilen ich aber mit keinen vfrichtigen alten Teutschen Soldaten, sondern mit solchen zu thun habe, welchen nicht zu trauen vnd vmb desswillen so wenig zu betriegen sein, als ich mich von ihnen betriegen zu lassen gemeint bin: so werde ich mich in deme einer sonderbaren Fürsichtigkeit müessen gebrauchen, nachdem bei ihnen nit alla modo ist parola zu halten, die exempla sein bekhanndt, vnd E. Curf. Durchl. bitt ich durch Gott, sy wollen der Leute Verheissungen nit getrauen, nachdem wolbekhandt diese bissanhero nichts gehalten, als dass bey ihrem Vortheil gereichen thuet. Aus welchen vnd viel mehreren vrsachen, fürnemblich aber vmb erfüllung meiner aydt vnd Pflichte, E. Curf. Durchl. vnd des hochlob. cath. Bundts dienstung, ich mich im namen Gottes wohlbedächtlich vnd schliesslich resoluirt habe, biss auf E. Curf. Durchl. verneren gnedigsten beuelch, diess orths zu erwarten, mir aine geringe Zeit zu gönnen, in allen occasionen mich bis vf den lezten Mann zu wöhren, vnd inmittelst, als der auf E. Curl. Durchl. Beuelch ich mich in diese gefahr zu wissen vnd willig gestellt, vndterthänigst getrösten, Sie werden mit eilendes geltsuccurs mich nit lassen, Vnd mir nit al-

lein oberwehnte 100/m Rtlr., sondern auch noch eine so ergiebige Summa mit dem allerförderlichsten zuschikhen, vnd mir eine geringe Zeit gönnen, mit dem volkh, dessen ich durch angestellte neue werbung gewertig bin (wie ichs dann an keinem dienlichen subsidial sollicitation in den benachbarten Stifftern opportune et importune vsque ad odia ermangeln lassen), wollte ich zu Gott hoffen, inwendig den negsten drey Monaten 21/m Mann zu Ross vnd Fuess, ausser was zur defension dieser Lande vonnöthen, ins veldt zu bringen, vnd mit solchem volckh E. Curf. Durchl. gnedigsten beuelch mittelst göttlicher Hülf aller orthen zu ihren diensten vnd zu der Feind abbruch gehorsamist abzuwarten, vnd inmittelst alle Menschliche mögliche mittel zu ersuechen, wovern die E. Curf. Durchl. iüngsthin gehorsambste bedeuttete mit der Königl. Maj. zu Denemarkh etc. diess Erzstiffts Bremen defension wegen angefangener Tractaten zu gewünschender endschafft nit gerhaten sollten, dass vilgedachter Herr Obrister von Reinach mit zeitlichem succurs nit gelassen werde."

„Bei welchem allem E. Curf. Durchl. kein Zweifel tragen wollen, Ich mich so weit übersehen werde, ohne E. Curfürstl. Durchl. gnedigsten willen mich in einigen impresa einzuflechten. Zu Brüssel, auch wie ob stehet, an andern örtern hab ich umb geltshülf angeklopfft, aber mit keinem andern, auch dem geringsten gedankhen, als allein dem cath. nothleidenden wesen zum besten, wie auch aus keinen andern motiuen vnd obligationen, als auss dem nuzen, so der König in Spania durch conseruation vnd befürderung des allgemeinen wesens in Teütschland ex bona consequentia participiren vnd geniessen könnten. Vnd

wollen sich E. Curf. Durchl. gnedigst genzlich versichert halten, dass ich mich in allen also erzeigen werde, dass es der cath. Kirchen, dem gemeinen wesen zu guttem vnd E. Curf. Durchl. zu gnedigsten belieben gereichen mag. Zum Beschluss gehorsambst bittendt, diese meine vnderthenige antwortt in hohen Curf. gnaden aufzunemen, darin auch meine Person vnd vnderhabende soldatesca zu behalten, vnd vnderthänigst vnd biss vf den lezten Athem schuldigen gegengebür keinen Zweifel zu tragen. E. Curf. Durchl." etc. Copie im k. k. Kriegsarchive.

Aber auch noch eine andere Besorgniss musste den Oberfeldherrn zu jener Antwort an Gallas den 26. Februar bestimmen. Es waren nämlich die seit dem 20. Februar ziemlich deutlich hervorgetretenen neuen Tractats-Verhandlungen zwischen Gustav Adolph und Chur-Sachen. Tilly nennt sie im Briefe an Waldstein dto. Neumark 27. Februar 1632 „gefährliche Tractate, so dieselben unter gefärbten und betrüglichen Praetext und Schein gegen Ihre kaiserl. Majestät zu spielen und dadurch den protestantischen Ständen Lust und Gelegenheit zum besseren Aufkommen, auch Chur-Sachsen in ihrem Stand und Königreich Böhmen zu stabiliren, aufgerichtet haben" [1]), er gibt aber auch die Mittel an, wie denselben zu begegnen, wenn er dto. Nördlingen 21. Februar 1632 an Waldstein also schreibt:

„Durchlauchtigster hochgeborner Fürst, gnediger Herr. E. F. G. werden versehentlich von andern or- Nr. 180.

[1]) Aus diesem Briefe ist auch ersichtlich, wie Tilly die Kriegsumstände in Böhmen gar nicht gekannt und darum um Unterstützung gegen den Feind bei Hochstädt und der dortigen Orte angesucht habe.

then vorhin schon aduisirt vnd berichtet sein, vnd gibt es der Inhalt beigefüegter Extracts eines einkhommenen Vertrauten Schreibens mehreres zuuernehmen, Was massen der Khönig in Schweden vnd Cur Sachsen darauf vmbgehen vnd sich bemüehen, Ihre sachen vnd actiones durch vermeintliche Friedenstractaten gegen Irer Kays. May. dahin zu richten vnd zu tractiren, auf das gemelter Schwedisch Khönig vnderdessen vnd bei solcher gelegenheit mit den protestirenden Ständen desto füeglicher vnd zeitlicher aufkhommen, vnd Cur Sachsen sich in seinem statu vnd dem Khönigreich Böheimb conseruiren vnd stabiliren khönde. Damit nun aber solchem schädlichen beginnen, vnd vorhaben bai Zeiten contraminirt vnd vorgebogen vnd dem Feindt im Khönigreich Böheimb begegnet würde, alss habe zu E. F. G. hochuernünfftigem nachdenkhen Ich hiemit wohlmeintlich anheimb stellen wollen, obs nit rathsamb were, dass die Statt Prag dero Zeit ohne lengere ahnstandt auf beeden seiten ahngefallen vnd widerumb occupirt würde, welches meines erachtens vermiedels des Herrn Veldt Marschallens Freyherrn zu Tiefenbach auff einer, vnd des Herrn General Zeugmeisters Freyherrn von Gallass auf der andern seiten vnschwähr zu erheben vnd ins werkh zu richten were; hiedurch würden nit allein des Faindts Truppen ahn selbigem ohrt verloren, vnd die Quartier vnd Posten im Khönigreich Böheimb wiederumb recuperiret vnd gewonnen, sondern es würde auch Cur Sachsen in die enge gezogen vnd gehalden. Je ehnder nun solche Impressa zu werkh gerichtet, je besser vnd verstendiger es were, der gestaldt, damit in lengerer cunctation vnd verzögerung, die sachen noch schwächer zu machen, Cur-Sachsen die occasion benohmen vnd khein

Nr. 181. „E. L. haben mir in Ihren Antwortschreiben vom 2. diess zu meiner damals vorstehenden Reise nach Gratz Glück gewünscht, darum ich Derselben nochmahls, auch sonsten allezeit und auf alle Fälle dankbar und obligirt verbleibe. Ich bin aber eben zur selben Zeit durch das Podagra so hart angegriffen worden, dass ich solche meine Reise bis auf jetzt zurückstellen müssen. Vor Ende Martii verhoffe ich unfehlbarlich wieder allhier zu sein. Was mir aber unter dieser Zeit zum meisten obliegt, muss ich E. L., zu dem ich mein getreues und meistes Vertrauen habe, threu und offenherzig entdecken. Der Februarius ist nunmehr fast vorüber, der Martius wird auch unversehens verfliessen, und also die verwilligten 3 Monate sich enden. Was E. L. diese Zeithero operirt und noch fort operiren, siehet Jedermann; die Guten und Wohlmeinenden werden dadurch aufgerichtet und getröstet (darunter ich gewiss so viel, und mehr als niemand anderer), die Wiederwärtigen verhindert und confundiret, und muss endlich ein Jeder, nach Gott, E. L. Ihrem Valor und Emsigkeit alles zuschreiben. Der von E. L. vertröste sopravento weht uns nunmehr an. Wer wird uns denselben aber erhalten, von Zeit zu Zeit bestärken, und uns endlich in den Portum salutis vollkommentlich einführen, Wenn E. L. nach Verstreichung der drei Monate aus dem Schiff treten, und dasselbe einem andern, er sei gleich wer er wolle und heisse wie er kann, übergeben sollten? Ich gebe zwar E. L. nicht unrecht, dass Sie gegen denen, so mit Ihnen hievon reden, auf diesem proposito verbleiben und solches wegen Vieler bedenken. Dass aber E. L. diesen Ihren Abzug nach drey Monaten in Ihrem Gemüth unwiederruflich beschlossen haben soll-

von Seite des Kaisers zu Waldstein's Gunsten selbst seinen nächsten Anvertrauten ertheilten, sehr gemessenen Befehle und des Churfürsten von Bayern Bemühung, mit ihm auf einem freundschaftlichen Fusse zu stehen; wie wäre es da möglich, das, was im Monate April geschah, als überraschend darzustellen? So schreibt unter Anderm Kaiser Ferdinand an Erzherzog Leopold in den österr. Vorlanden, dto. Wien 8. März 1632:

Nr. 183. „Alss Ich E. Liebden neuerlicher Zeit etliches Kriegsvolkh zur Abwendung des Feindts gegen Elsass vnd selbiger orthen vorhabenden bösen practicen zugeschikht, halte Ich darauf ein Notturfft zu sein, dass über solches volkh die Direction vnd Disposition in militaribus allain vnd absolute von dem yenigen dependiren solle, welchen der Herzog von Friedland dahin mit diesem Beuelch verordnen würde, dass Er nichts destoweniger mit der respect auf E. Liebden gewiesen, vnd alles durch beharrlich vleissige correspondenz deroselben jederzeit vnverhofentlich zuekhommen lassen solle, derowegen Ich mich dann zu E. Liebden freundl. Bruder vnd gnediglich versehen will, Sy werden Iro dise nothwendige Disposition nit zuwider sein lassen, Sondern auch die Sachen wegen Verpflegung berürten Volkhs dahinrichten vnd merkliche Verordnung thun, damit dasselb mit nothwendiger Vndterhaltung durch mitl der Contributionen im

reserrichtung in dem festgesetzten Termine der drei Monate. Der Lauf der Kriegsereignisse ist aus denselben nicht immer ersichtlich. Die Acten nach dem 20. März breiten sich aus über Zusammensetzung der Corps in Böhmen für die künftigen Operationen, über ihre Ergänzung und Eintheilung.

haben wir ihme Kurzen zugleich auch aufgetragen, sich fernerer zue E. Liebden zu begeben, deroselben in vnserem Namen von egedacht seiner vfhabenden werbung gebürlich parte zue geben, vnd Sie zuegleich vmb möglichste befürderung dieses ihrer Khay. May. vnd dem ganzen kathol. wesen sehr hoch angelegenen werkhs in bösstem zu ersuchen, nit zweiflendt, Er bey deroselben nunmehr angelangt, vnd solchen von vnss ihme aufgetragenen beuelch der gebühr nach abgelegt haben werde. Dieweil vnss dann seithero von des Feindts obverstandtner massen vorhabenden feindlichen intent vnd anschlag gegen der Donau, auch vnsere vnd die Khay. Erblanden, sonderlich auch wegen der Statt Vlmb mit dem Khönig in Schweden pflegenden hochgefehrlichen Practichen vnd veranlasster einnemmung einer Schwedischen garnison von gueten orthen solche nachdenkhliche auisen einkhomen, das Wir in notturfft zu sein befunden, höchstermelte Irer Khays. May. alsobaldt daruon gebürende communication zue thuen, vnd Sie dabey auch vmb eheste maturir- vnd befürderung obgedachten begehrten succurs nochmals ganz instendig zu ersuchen: Als haben wir zur continuirung der bei diesen leüffen sehr nothwendigen verthreülichen correspondenz nit vorbaisehen mögen, E. Liebden von erstgedachten vnseren an Ire Khay. May. abgangenen schreiben zu dero beseren vnd zumalen nothwendigen nachrichtung copias zu communiciren. Und weiln deroselben vorhero genuegsamb bewust, wie merkhlich daran gelegen, dass dem Feindt, welcher nunmehr des Ober vnd Nieder Saxischen, wie auch des Ober Rheinischen vnd Fränkhischen, vnd also der mehristen Craisen des Reichs fast allerdings mechtig ist, zumal auch alle Protestirenden Churfürsten

volkh zu uersichern, zu beschützen vnd zue erhalten. vnd ob es derowegen zue solchem endt nit viel bösser vnd vorträglicher sei, solches Kriegsvolkh herauss vnd gegen den Feindt noch bei rechter Zeit anzueführen, vnd denselben dermaln von weitem ab- vnd zuerukhtreiben, vnd zugleich die wenige kath. Chur Fürsten vnd Stendt, welche Ir eyssrist vermögen bisher bei Ir May. vnd dero loblichen Haus aufgesetzt, bei Land vnd Leuthen erhalten zue helffen....."

„Wir mögen auch ferner E. Liebden nit verhalten, vnd werden Sie ohn Zweifel anderwertig beraits die nachrichtigung erlangt haben, wasmassen Wir den Veldtmarschalch Grafen von Pappenhaimb, vnangesehen Wir seiner Persohn vnd diensten dieser orthen auch hoch vonötthen gehabt hetten vnd noch haben, in den hinder Säxischen Craiss vnd an den Weserstromb abgeordnet, damit er mit den selbigen enden sich noch befündenden Keyserischen vnd Bundtsvolkh eine diuersion vornemmen, Insonderheit die von dem Feindt damals belagerte Statt Magdeburg entsetzen, das darinnen gelegene Kays. Kriegsvolkh saluiren, vnd dann fürther nach gelegenheit der Sachen dem Feindt also zu schaffen machen köndte, damit dessen in selbigen Landen angestellte neue werbungen gehindert, vnd seiner ybrigen darunden auf dem Fuess habenden macht nit lufft gelassen, sondern die gelegenheit benommen werden möchte, sich gleichergestallt herauf gegen Ir Kay. May. vnd dero assistirenden Cathol. Stende Land zu uenden, selbige an noch mehrer orthen feünthlich anzufallen, vnd also das ganze werkh noch schwerer vnd gefehrlicher zu machen. Was vns nun dieser Tagen von ihm Grafen von Pappenhaimb für schreiben vnd bericht zukhommen, das haben wir E. Lieb-

müthsmainung eröffnen wollten, ob rathsamer, auch Ir May. Diensten vnd dem gemeinen wesen vorständiger seye, das mehrgemelter Graf von Pappenhaimb mit seinem bei sich habenden Kays. vnd Bundtsvolkh sich noch lenger darunden an der Weser vnd der orthen, wo Er sich gegen den Feindt was fruchtbarliches auszurichten gethraut, aufhalten, vnd seine vorhabende diuersiones vortsetzen, oder aber mittl vnd weg suchen solle, durchzubrechen vnd sich angedeütter massen mit dem herobigen vnd Kays. vnd Bundtsvolkh zu conjungiren."

„Nachdeme auch oft gedachter Graff von Pappenhaimb in diesen seinen eingelangten schreiben sonderlich den Geltmangel, sowol zur Vnderhaltung seines vnderhabenden Kays. vnd Bundtsvolkhs, alss auch zur Vortsetzung seiner angestellten neuen Werbungen, starkh bekhlagt, vnd wir ihm gleichwol erst dieser Tage einhundert tausend Reichs Taler durch wechsel übermachen lassen, So thuet vnss, in bedenkung anderes, vnd zumalen die vornembste Bundstendt thails von Land vnd Leuthen gar vertrieben, thails aber durch Freündt vnd Feindt also ruinirt sein, das Sie zur vnderhalt des Bundtsvolkhs numehr ain geraume Zeit herumb weitter nichts mehr contribuiren könden, vnd dahero die ganze sehr kostbare last sowohl den herobigen, alss des Pappenheimsches Volkhs vnss ganz allein auf dem halss liegt, yber aus schwer, ia vnmöglich fallen, ihme weiter vil von geltmitteln, vnangesehen Er darumben sehr instendig ansuecht, zu remittiren, vnd zuegleich dem vnder des Grafen von Tilly Commando heroben sich befindenden, auch andern in vnserm Land liegenden volkh mit den nothwendigen vnd vnentpöhrlichen geltmittel beizuspringen.

Wann aber E. Liebden vorhero genugsamb bewusst, wie merkhlich Irer Kay. May. vnd dem gemainwesen daran gelegen ist, damit des Grafens von Pappenhaimb vnderhabends Kays. vnd Bundtsvolkhs, als zumalen noch der rechte Kern des alten woluersuchten Khriegs volkhes, conseruirt vnd seine angestellte neue werbungen möglichst befürdert werden, Als werden dieselbn ain sehr nuzliches Werkh daran thuen, da Sie ihro belieben lassen wollen, auf schleinige mittel vnd weg, darumben Wir dann deroselben hiemit am bösten ersuchen, zu gedenkhen, dardurch ihme Grauen von Pappenhaimb mit einem ergibigen geltvorschus, es sei gleich von Prüssel aus oder in andern weg, ehest geholfen werden möchte. Wiewol Wir vns auch bisher auf allerlei weg beflissen, die schreiben von hier aus vielgedachtem Grauen von Pappenhaimb zuzubringen, Inmassen Er dann dergleichen eben sowohl auch von unden herauf gethan, So hat doch bisher die erfahrenheit gezaigt, das wegen denen von Schweden vnd seinem Anhang aufgestellten neuen Postverwaltern vnd sonsten allenthalben gemachten anstalten, die schreiben der enden nit durchzubringen, als durch ein langen vnd weiten vmbweg, derohalben Wir nit vnderlassen wollen, E. Liebden solches zu bedeuten, vnd Ihro heimbzustellen, weil Sie vorhin selbst wissen, was zur bössern nachricht- vnd anstellung allerseits Khriegsexpeditionen an guetter stetiger correspondenz gelegen, das Sie wolten auf mittl vnd weg gedacht sein, wie zwischen deroselben vnd dem Grauen von Pappenhaimb ein sichere Correspondenz angereiht, vnd die schreiben ohne sondere gefahr der interception hin vnd her gebracht werden möchten. Vber das so werden E. Liebden ohne Zweifel Auch von dem

Kays. hoff alberaith sein bericht worden, was massen wir Iro Kays. May. durch vnssern Obristen Canzler ausführlich remonstriren vnd zu gemüth führen lassen, wie merkhlich deroselben vnd dem gemain wesen daran gelegen, das der Khönig in Schweden durch die Spanische an dem Rheinstromb ohne einigen lengern verzug angegriffen, vnd dergestalt diuertirt vnd aufgehalten werde, damit Er seine weitere anschlege an der Donau vnd durch Frankhen gegen Iro May. Erblanden vnd andere dero adsistirende gehorsambe Churfürsten vnd Stende nit also noch fürders, wie laider mit etlichen andern geschehen, continuiren möge, vnd obwohl derentwegen von dem Khöniglich Spanischen Ministris, wie auch von dem Brüsslischen hoffe nach vnd nach guetts Vertröstungen eruolgt, so khöndten Wir jedoch noch biss dato nit vernemmen, das dem Khönig in Schweden von dem Spanischen bisher ainiger abbruch, aufhalt oder hinderung geschehen sei, sondern es wollen die Kundschaften je lenger je mehr confirmiren, das die Khön. Spanischen Trouppen, welche sich an die Mosel auanzirt haben, in solcher anzahl nit sein, das Sie den Schweden testa machen, vnd mit gewalt gegen Jene in die Vndere Pfalz vortsetzen khundten; dahero sich dann der Schwed, wie vns von Leuthen, so es aus sein aignen mund gehört, vorkhommen, offentlich verlauten lassen vnd gerümbt, das Er sich vor den Spaniern ganz nichts besorge, vnd eben darumben weil Er sicht, das der Spanier sachen so langsamb vnd mit so wenigem nachdrukh hergehen, vrsach vnd gelegenheit nemme, seine dissegnia vnd feindtlichen anschlege gegen der Donau vnd durch Frankhen wider Ire May. vnd andere cath. Stendt desto freyer vnd bösser vort-

der hand sein, Alls stellen Wir ausser Zweifel, E. Liebden werden auf dergleichen mittel vnd anstalt ebenmessig gedacht sein, dass wie nemblich des Khönigs in Schweden hin vnd her zerstraite Kriegsvolkh vnd die ihme anhengige Protestirende Stendt gleichsowohl an Unterschidliche orthen angriffen, ihme zue schaffen gemacht, auch mit abzwingung der contributionen vnd vnderstellung der Mannschaft solchergestalt gegen Sye wie von denen Schwedischen gegen die catholischen vnd Irer May. gehorsamen Stenden verfahren werde."

„Welches alles Wir von E. Liebden aus gueter threuherziger wolmainung vnd confidenz hiemit bey aignem berichten vnd daryber verthreulicher antwortt vnd gemüethserkhlerung mit verlangen erwarten wollen. Verbleiben Iro darbey mit angenember freundtlicher gefallenserweisung alzeit wohl beygethan." etc.

„P. S. Auch hochgeborner Fürst, besonder lieber Ohaimb, ist es Zeit yber Zeit den Schwäbischen Craiss in acht zu nemmen, weil numehr Württemberg, wie bestendig verlautten thuet, nit allein ebenmessig mit Schweden sich eingelassen, sondern auch alle die Jenige ortt, so Irer May. oder dem Haus Oesterreich zustendig, oder worauss Ihre Khays. May. sonsten Contribution noch erheben köndten, wie auch alle catholische Stendt inss gemain, mit Schwedischem volkh belegt, vnd neue Musterpläz daselbst angestelt worden, wie dann der Newe Schwedische Gubernator in Vlm auch auf sechs Regimenter Patenten aussgeben haben solle." Original.

Zur Erklärung des eben angeführten umständlichen Briefes mögen noch folgende Documente eingeschaltet werden.

der Statt Vlm zu richtigmachung dieser hochgefehrlichen tractaten befunden, der alte Schwedische Obrister Robbin dahin bereits zum Gubernator verordnet seie die begerte garnison auch mit ehesten daselbst eingefürt werde, vnd wann der König seine Sachen an den Rheinstrom vnd in der vntern Pfalz, sonderlich mit Frankenthal, in etwas mehre sicherheit gestelt, Er mit seiner armada ehist hernachuolgen vnd sein intent an der Donau verstandenermassen zu Werkh richten wolle. So hat auch gemelte Statt Vlm zu mehrerer bezeigung ihrer widrigen intention vf beschehenes glimpfliches ansuchen nit allein die quartiere vnd andere nothwendigkheiten für E. May. vnd dero adsistirende cathol. Stende an der Donau hinderbliebenen Kriegsvolkh allerdings verwaigert, sondern auch dem Abbte zu Elchingen, inmassen derselbe eben heut an mich klagent gelangen lassen, die abwerfung der Donaupruekhen daselbst sambt andern mehr nachdenklichen sachen zuemuthen lassen, vnd wirdt ich gleich bei ausfertigung dieses abermals bericht, das der benente Obriste vnd vermeinte Schwedische neue Gubernator albereit zu Ulm ankhomen, ihme von dem Rhat alda entgegen geschikht, die Pasteyen vnd Zeughaus gewiesen worden vnd bald nach seiner ankhonfft in die 60 Pferdt geuolgt sein, vnd noch in 3 Regim. Reutter vnd Khnecht in wenig tagen volgen vnd in die Statt khomen sollen, wie er dann auch im werkh sein soll, Patenten vf neue vnderschiedliche Regimenter ausszutheilen, vnd die Musterpläz in die Marggraffschafft Burgau vnd andere cath. Stend zu assigniren. Damit derowegen diesem weitaussehenden vnd hochgefärlichen vnwesen vnd beginnen der Statt vlm, wie auch darauss vnaussbleiblich eruolgenden nachuolg der

gefahren aus getreuer sorgfeltiger wolmainung nit allein hiemit nochmal erinnern vnd zugleich von obberürten neuen hochgevärlichen auisen vnd emergentien deroselben gehorsamst communication thun, sondern Euer Khays. May. auch nochmalen ganz instendig ersuchen vnd bitten wollen, weiln diese Schwedischen anschläge vnd vorhaben vnd das daraus eruolgende vnheil zu uerhindern vnd zu verhüten, auch deroselben Erbländer von weiterem desto besser zu bedenkhen vnd zu versichern, auch die vnderhalts- vnd contributionsmittel für E. May. Khriegs Volkh zu conseruiren, kain anderes mitl vorhanden, als in Schwaben so ehist als immer möglich ein genugsames corpo zu formiren vnd an gelegenen orthen zu logiren, darzue aber das an der Donau hinderlassene Khays. vnd Bundtsvolkh bei weitem nit erklekhlich, auch den Grauen von Tilly von seiner anitzt vorhabenden impresa zu reuociren nit thuenlich vnd rhatsam, weil sonsten der Schwedische Veldtmarschall in E. May. Erblanden einbrechen würde, dass derohalben E. Khays. May. vmb souil mehrer vnd eilender darauff gedenkhen vnd die verordnung thuen wollten, damit der iüngst durch meinen Camerer, den Kurzen, gebettenen succurs, sonderlich aber eine ergiebige anzahl Reütterei, zumal der Feind mit Caualleria wol versehen vnd starkh ist, ohne einen lengern verzueg in den aufbruch vnd würkliche marchada gebracht, vnd gegen dem Land zu Schwaben vf Vlm zu auanziret werden möge. Deroselben mich beinebens zu" etc.*). Copie.

[1]) Der churfürstlich bayerische Kanzler, Donnersberg, hat über das obige Schreiben seines Herrn dem Kaiser den üblichen Vortrag gehalten, welcher sich im k. k. Kriegs-

mit mehr besagter Statt dahin tractiren zue lassen, ob Sy zu mehrerer versicherung Irer vnd der Irigen bey so vorstehender gefahr ain Guarnison einnehmen wollten, welches Sy dann auff gepflogene verhandlung gewilliget, vnd sich de facto dahin resoluirt, in die 4 Compagnien von gemeltes vnseres Obristen Cammerers Regiment zue Fuess einzunehmen, gestalt er dann auch mit einlagerung derselben, weilen hiezu periculum in mora versirt, beraiths in werkh begriffen ist, welches alless wir dann nicht allein mehr höchstgedachter Kays. May., sondern auch des Herzogs von Mechelburg vnd Friedlandt Liebden beraits überschrieben vnd darbey zu erkhenen geben, dass solches alleinig auss getreuer sorgfalt, vnd ganz nicht dahero angesehen, deroselben hierin vorzugreiffen, Massen wir dan, da Ir Kay. May. darüber noch ein anderes verordnen werden, vnss demselben allerdings accomodirn, vnser Volkh jedesmahl gern abfüehren, vnd Ir May. Kriegsvolkh Plaz vnd Raumb geben wellen. Allein gehet vnss dabei sorgfeltig zue gemüeth, zum Fall der Obrist Ossa mit seinem vnderhabenden volkh der ergangenen ordinanz nach, sich von Breisach oder Breissgau herwerts wenden vnd in offt gemelte Statt Augspurg begeben sollte, dass hierdurch die Vestung Breysach, an welchem Plaz doch, neben den vorder österr. Landen, dem gemainen wesen merkhlich viel gelegen, gleichsamb ganz verlassen vnd in des Feindes discretion gestelt, auch der Feind seine Muester- vnd Sammelplätze Je lenger Je mehr erweitern würde, dahero wir vmb dieser erzehlten vrsach willen nicht für vnrechtlich gehalten hetten, Ime Obristen von Ossa, denne wir erst Jüngst auch die zu Haidelberg gelegene 2 Comp. Reutter, damit er, da er dem Feindt seine

sen, vordherist auch wie genaigt vnd willig sie sich erbiethen, mit mir sowol, als dem Graf von Tilli, die hochnotwendige guete verthrevliche Correspondenz zu continuiren vnd vortzusezen. Wie nun E. Liebden durch solchen Treumainenden eyfer vnd obhabende mvewaltung gebührenden ruhmb meritiren, sich auch sowol bei höchstermelt Iro Kays. May. alss dero gehorsambsten vnd gethreuen Reichsständen beuorderist vmb das ganze gemaine Cath. wesen hoch verdient machen, Als thue ich mich auch sonderbar maines theils hierumben, vnd wegen der so wilfahrigen vnd fürdersamen obgedacht bewilligten Succurs halber ausgefertigten ordinanzen, dann auch der angebottenen gueten Correspondenz vnd verthreuligkheit, gegen E. Liebden hiemit freundlich bedankhen [1]). So benebend

[1]) Kaiser Ferdinand hat schon am 8. März dieser Correspondenz wegen an Waldstein geschrieben: „Vns hat vnseres Vetters des Churfürsten zu Baiern Liebden hier anwesender Hof Canzler, der von Donnersperg, gehorsambist zu vernemben geben, wassmassen Wolbemeltes Churfürstl. Liebden dem Grafen Tilly beuelch aufgetragen, von allen daroben in denen Reichscraissen fürgehenden Leufften vnd Verordnungen, vnd wass darbey vnseren gemainen Diensten zum besten zue thuen fürfallen möchte, E. Liebden Jedesmahl fleissiger parte zue geben, mit Sr. des Churfürstl. Liebden ersuechen, dass solches auch E. Liebden seiths beschehen, vnd von dero führenden gueten vorhaben vnd impressen, in zuweilen nachrichtliche Communication dahin wehrts überschikht werden wolte. Ob wir nun dan nit zweifeln, solches vorher schon in guette Obacht werde genomben sein worden, So haben wir doch auf bemeltes Ersuchen nit umbgehen wollen, E. Liebden dieses hiemit zum überfluss gnedigst zu auisiren vnd zu erwiedern, welche darauf

Nr. 188.

starkh. Er auch erstgemelten Grafen von Pappenhaimb vnd seinem vnderhabenden vnd Kays. vnd Bundts-volkh mit vnderschiedlich starkhen armaden zuesetzen thue, vnd dass derselbe sonderlich wegen des plagenden grossen geltmangels an weitere progressen vnd factionen gegen den Feindt gehindert, vnd da ihme auch nit zeitlich geholffen, Er sambt dem Volkh in höchste gefahr vnd dissolution vnd ruin gesezt wird. Nun werden E. Liebden auch mit vorigen den 10. Martii an Sie abgegangenen schreiben beraits vernommen haben, welcher gestalt Ich mein eysseristes thue, vnd ihme Grafen von Pappenhaimb erst damahlen, wie schwer es mich auch ankhommen, ain 100,000 Reichst. durch wexl remittirt, vnd dass es an meinen geneigten willen nit ermangle, noch ein mehr zu praestiren, da mich nur nit die lautere impossibilitet daruon verhindern, vnd den ohne dass mit vnderhaltung des herobigen Bundesvolkhs obhabenden schweren last so ganz allein zu ertragen, vnmöglich fallen thue. Dieweiln dann E. Liebden selbsten vernünfftig zu ermessen haben, Ich auch in meinem negsten schreiben beraits vmbständigere andeutung gethan, wass an Conseruation des Graf von Pappenhaimb vnd seines vnderhabenden Kayserl. vnd Bundsvolkhs, wie auch an vorthellff- vnd beförderung seiner progressen Ihrer Kays. May., dem röm. Reich vnd dem gemeinen Cath. wesen gelegen ist: Als ersuche Ich dieselben hiemit abermaln ganz instendig, auf vertregliche mitl vnd weg gedacht zu sein, vnd selbige auf dass ehist alss möglich effectuirn zu lassen, damit ihme Graffen mit einer ergiebigen Summa gelts, gegen meinen iüngst beschehenen erbiethen etwan von Brüssel auss, oder wies am gelegensten sein khan, wiederumb auf vnd zu prosequirung seiner dissegnien

vnd anderen anfügen wollen, daraus verstanden. Verhalte deroselben darauf in Antwort nicht, dass Ich begehrtermassen mit denen Spanischen Ministris dahin zu tractiren, damit dem Jenigen Volkh, so der Veldtmarschalch Graff von Pappenhaimb bei sich, mit etwas gelt geholffen werden, Auch das Spanisch Volkh besser gegen den Rheinstrom auanziren vndt dem Feindt vmb so viell mehr diuertiren möge, mich befleissen werde. So habe Ich auch wass mir E. Liebden sonsten, dass dieselbe vier Fändell von der Liga Armada in die Stadt Augspurg vnlengst bringen lassen, berichten wollen, gern vernomben. Vermeine aber nicht vndienlich zu sein, wann dieselbe annoch etliche Fändel durch den General Wachtmeister Grauen Fugger oder sonsten Jemandts hinein werben liessen, in betrachtung, dass, ob zwar solche vier Fendell dess Pöbelss auflauff alda zu uerhindern vnd die Burgerschafft im Zaum zu halten, genug, doch aber, wann sich auch der Feindt für der Stadt praesentiren sollte, denselben zugleich zu resistiren, schwerlich bastant sein möchten. Vnd berichte sonsten E. Liebden, dass Ich in Behaimb gegen den 15. bevorstehenden Monats Aprilis zu ziehen, dann auch auf die avenuta in Schlesien gegen den 20. Ejusdem dem Jenigen volkh, wie dieselbe aus beiliegenden designationen ersehen wollen, sich zu begeben, ordinanz ertheilt, Da man dann deshalb, was sich dieser Zeit gegen den Feindt thun lassen will, in fleissige obacht nemen wirdt, Ich auch von allem, so nach vnd nach vorgehet, deroselben parte zu geben, nicht vnderlassen werde" etc. Orig. Conc.

Und welche Hoffnungen Maximilian noch weiter an Waldstein knüpfte, der ihm die Bekämpfung Sachsens in Sachsen selbst in Aussicht stellte, ersieht man

auch vnser wahren, allein Seeligmachende Religion vnd dem ganzen Röm. Reich daran gelegen, das diese aus volkommenheit ihres tragenden Kay. Ambts vnd gewalts, vnd aus vilen wolerwognen, vortrefflichen Vrsachen vnd bedenckhen einmal resoluirte vnd zu werkh gerichte translation nit retractirt, vmbgestossen vnd zu nichte gemacht, sondern gleichwie von dem mehreren theil der Churfürsten allbereit beschähen, also auch von Chur Saxen vnd Brandenburg dero Kays. gnedigster Verordnung vnd Declaration gelebt werde: Alss mach ich mir desto weniger Zweifel, E. Kays. May. werden alle gelegenheit vnd erspriessliche mitl, dardurch man zu diesem gemainnüzigen intent mecht gelangen könden, gern ergreiffen, vnd derwegen kein Bedenkhen tragen, da Sie mit Chur Saxen vnd Brandenburg L. L. wegen obbedeuter renunciation der Schwedischen Bündtnus zur Handlung khommen sollten, darbey zugleich auch die völlige vnd bestendige richtigmachung mehrangeregten translationwerkhs in acht zu nemmen, vnd diesen beeden Weltlichen Churfürsten, neben anderen conditionen, insonderheit auch diese proponiren vnd zumuethen zu lassen, auch darauf endtlich zu beharren, dass Sie alles dasjenig, was E. May. der Pfalzischen Chur vnd deren perpetuation halber auf mich vnd mein Haus disponirt vnd bereits effectuirt, sowol als andere ihre Mit-Churfürsten genemb vnd vestiglich zu halten, vnd darwider zu ewigen Zeiten nimmermehr was zu mouiren vnd vorzunemmen, versprechen sollen, welches hoffentlich bey solcher occasion vnd Handlung wol zu erhalten sein wirdt. Dann, wann diese beede Churfürsten durch den würklichen anzug E. May. Armaden so weit gebracht vnd benötiget werden könden, dass Sie der Schwedi-

Nr. 191. „Euer Liebden Schreiben aus Znaim vom 18. Martij hab ich heutt dato recht empfangen [1]. Das sie mir nun dero vernünftige bedenkhen, mainung vnd vorhaben in Vnterschidlichen Punkten also vertraulich eröfnen wollen, dessen thue ich mich freundlich bedankhen, vnd wollen sich E. Liebden versichert halten, was zu der Kays. May. vnd dess katholischen Wesent Dienst von mir immer erwardt werden khan, ich mit E. Liebden treulich mit cooperiren will. Beineben thue ich E. Liebden aus sonderbaren habenden Vertrauen copeilich überschickhen, was ich unlängst Irer Kays. May. wegen Richtigmachung der Chur bey meinen zwei Weltlichen Mit-Churfürsten geschrieben vnd gebetten, wie etwan dieselbigen dahin zu bringen seyn mechten, das sie sich demjenigen, wass Ir May. der Chur halber disponirt, sowol alss andere Churfürsten gethan, auch accomodirten. Weil ich dann hoffe, Ihre May. werden solche gute occasion, sowol Ihres aignen, als meines Hauss, sonderlich aber des algemainern interesse halber, in gnädigste Acht nemmen, vnd wass auf solchen Fall zu thuen, E. Liebden Ihr gemüetsmainung eröffnen: so hab ich nit vnderlassen khönnen, die sach E. Liebden zu recommendiren vnd sie freundtlich zu ersuchen, wouor man mit diesen 2 Churfürsten zu einer Handlung gelangen sollte, vnd Ir May. gefellig sein würde, diss translationweesen auch zu abschneidung khünftiger ceritterung auch mit einkhommen zu lassen, dass E. Liebden Ir solches meinem habenden, sonderbaren Vertrauen nach im bösten wollten angelegen sein lassen: dardurch werden E. Liebden mich vnd mein Hauss sehr hoch

[1]) Findet sich im k. k. Kriegsarchiv nicht vor.

nissimo Elettore mio signore et Consorte, à chi hauendo Io dato à leggere ciò, che V. P. scriue del sentir contento, che Sua Altezza conserui Confidenza uerso Sa. Mtà. dell Imperatore. Mi risponde che facilmente e Lei et qualunque altro possono ben essere persuasi di ciò atteso che pretende l'Altezza Sua d'hauer continuato sempre e tuttauia nella debita diuotione et ossequio uerso la Mtà. Sua, della maniera, ch'e per farlo anco nell'auuenire con tutto lo spirito. Non ostante, che tal'un male intentionato potesse sentirne diuersamente, si come non mancano di quelli, che ogni giorno vanno inuentando modi di procurar contrario efetto, liquali tuttauia uengono sin al di d'hoggi tollerati in Corte Cesarea et ui spargono falsissime scritture, calumnie et ingiurie in graue prejudicio dell'Altezza Sua, che non dubito sarranno peruenute alla notitia di V. Ptà., come ultimanente ne'e uscita Vna sotto nome improprio d'Apologia inscritta al Re Christianissimo et al suddetto... che straordinariamente et contra ogni Verità, ma ben con altretanta malignità, d'offender l'honore et la riputatione di S. Altezza et intende essere una delle più ordinarie materie de discorsi, che alla giornata passano tra li Cortiggiani di cotesta Corte et forastieri che ui capitano, et che hora ella uenghi anco translatata in altre lingue per poterne far maggior spaccio, et per consequenza irrogarne maggior infamia à quelli, que in essa uengono si enormemente punti: Cosa pero della qualle se ben nissuno si puo dar à credere, che la Mtà Ces. non habia cognitione, niente dimeno tratta quasi dell impossibile, che non ne sappino almeno molti Ministri di essa, che la lasciano scorrere senza rimediare à si graue inconuenienaare, et se per sorte V. P. non

ne hauesse notitia, credo che per li quartieri del Ser. Ambasciatore di Spagna facilmente ne ritruouerebbe quale ho indirizzo di maggior informatione. Quanto al Signore duca di Fridlandt, dice S. Alta. d'hauergli portato sempre buona et sincera affettione et tanto più, quanto che non sa di esser mai stata da lui offesa, ma che più tosto egli confessa tenuta per li buoni offitii dal medesimo fatti alle occorrente con sua Mtà. et suoi principali Ministri per S. A. et suoi interessi. Che se altri quali pretendono d'esser stati grauati, si rivolsero di lamentarsene in Ratisbonna, non fù in potere di S. A. l'impedirlo, et Lei hebe dispiacere che le cose passasero di tal maniera. Se il S. Duca di Fridlant si sentira di stringere con S. A. più stretta confidenza, ella non e per refiutar la punto, ma per concorrere et corrispondere dal canto suo molto uolontieri con ogni sincerità, ricercando ciò anco la congiuntura de tempi in che ci truouiamo, tanto per il proprio seruitio della Mtà. Cesa., quanto per il publico et quello della Religione Cat. et V. Pà. vi cooperera e ne hauerà merito presso Dio et la posterità, et dalla parte de S. A. non mancaria cosa alcuna, dalla quale il Suddetto Sig. Duca possa restar chvarito et certificato della dispossissima Volontà del Sig. Elettore n e l c o r r i s p o n d e r e con altre tanto d'affettione e prontezza ad esso Sig. Duca et alla Casa sua etc. etc. ciò che quanto per hora inoccorre di dire a la P. V. mentre che resto in racomandarmi a questa cosa al solito suo buon amore et divoti sacrificij et bramarle dal cielo felicità" etc. [1]). Original von Elisabeth's Hand.

[1]) Dieser italienische Capuciner, P. Valeriano Magno, wurde von Waldstein ebenso, wie der spanische, Quiroga, zu

Und doch, gerade in dieser Zeit, wo Maximilian von Bayern sich alle Mühe gab, um in Waldstein einen Freund zu haben, der ihm sein Land gegen den mit aller Macht anstürmenden Schwedenkönig zu retten helfen soll, gibt dessen Betragen Anlass zu einem Anklagepunkte, den „der ausführliche und gründliche Bericht der vorgewesenen Friedtländischen und seiner Adhärenten abscheulichen Prodition" etc. also gibt: „Anfänglich, als im Martio dess 1632 Jahres Weyland Herr Graf von Tilli Ser. den Schwedischen Feld-Marschalck Horn bei Bamberg geschlagen, darauf der König in Schweden sich mit ganzer Macht von dem Rhein- und Maynstrohm herauff in Francken vnd ge-

verschiedenen Gesandtschaften gebraucht. (Schon im J. 1629 erscheint dieser Capuciner in Waldstein's Geschichte mit verflochten. Siehe Aretin's Waldstein.) So schickte ihn Waldstein im Monate März, wie dies das für ihn ausgestellte Creditiv dto. Znaim 23. März ausweist, an den Papst: „di rapresentare con questa occasione alla Santità Sua un negotio molto importante per il bene publico della christianità . . . percio prego, notizia dare in certa fede al sudetto, che le riferisca, cosi a questo che a viva voce le ho communicato" etc. Auch mit dem polnischen Wladislaw stand dieser Pater in Correspondenz und referirte darüber an den Kaiser: „Hor' ritorno, schreibt er an Waldstein dto. Wien 28. März, dall' audienza di Sua Majestà. Questa mi ha commandato, che ritrovando per grado il Principe di Eggenberg, io debbo informarlo di quello, che il Principe di Polonia mi scrive. Domani parto et farò, quanto mi commandò S. Maj. et poi scrivo al Principe Vladislav in conformità di quello, che accenna V. Alt. alla quale per fine desidero di avere maggior felicità" etc. Orig.

gen Bayern gewendet, haben Ihre Churf. Durchl. von Bayern demselben zu begegnen, vnd der Orten ab- vnd wiederum zurück zu treiben, mit welchem auch der ganze Thonawstromb were versichert worden, durch viel unterschiedliche Abschickungen vnnd bewegliche Schreiben einen Succurs begehrt, welcher zwar von dem Friedlandt auch vielfältig versprochen, mit bald anfangs gethanen erbieten, wie dass er schon 5000 Reuter effective zum Fortzug commandirt hette: Es ist aber nochmalen das allerwenigste, vnd so vbel bestellt, auch so spat erfolgt, dass man sich des wenigen, so hieraus kommen, nichts, oder doch gar wenig bedienen können. Inmittels hat der König vber den Lech in Bayern durchgedrungen, Augsburg, München vnd andere vornehme Päss vnd Orth mehr weggenommen" etc. [1]).

Die in dieser Stelle angeführten Thatsachen lassen sich aus den Akten des k. k. Kriegsarchivs folgermassen ducumentiren: Ueber des Grafen Tilly Absicht auf Bamberg zu marschiren, berichtet Aldringen dto. Amberg 1. März 1632 an Waldstein:

„Allermassen Euer fürstl. Durchl. Ich noch von Nördlingen aus auisirt, Ist Herr General Lieutenant Graff von Tilly, mit dem mehreren Tail des Kays. vnd Catholisch. Bundssvolkh auffgebrochen, nach der Obern Pfaltz Marschiert, vorgestern zu Neumarkht vnd gestern alhie ankhommen, sich anfangs mit dem Bischouen von Bamberg vnd nachgehends mit dem Chur Bayerischen General Zeugmaister Graff Cratzen, abbouchiert vnd sich resoluirt, gegen das Bistumb

Nr. 194.

[1]) Abgedruckt in Murr's Beiträgen zur Geschichte des dreissigjährigen Krieges S. 214.

Bamberg zu auanziren, wo möglich den Feind alda vnd in dem Markgraffthumb Culembach zu disloeieren, dabey er sich dann die gedankhen gemacht, wan bey dieser coniunctur die Kays. Truppen in Behem zugleich auch mouirt vnd die Statt Prag auff landsseithen attacquiert werden köndte, dass des Feindts Volkh, so darinen vorhanden, zugleich mit der Statt sich verlieren müeste vnd wiederumb in Ir Kays. May. gewald zu bringen, der Feindt auch zu necessitiren sein würde, alle Posten im Khönigreich Behem zu uerlassen; Imfall aber solches auss allerhand beweglichen Vrsachen vnd verhinderungen sich nicht würde thuen lassen, Ist Herr Graff von Tilly der Mainung, wan der General Zeugmaister Gallass mit mehrerem Volkh, sonderlich aber mit Infanteria, versehen were, dass man zum wenigsten die Statt Eger vnd andere Posten wiederumben recuperiren köndte, zumal dem Feind (so lang er dieselben in seiner gewalt behelt) solche sehr vorträglich vnd hingegen bey yetziger beschaffenheit, sowoll dem Künigreich Behem, als der obern Pfaltz sehr praejudicirlich. Morgen würde Herr Graff von Tilly wiederumben nach Neumarkh (der orthen herumb alles volkh losiert) verraisen, von dort auss mit demselben fortziehen, vnd die Marsch dem nächsten auff Altorff vnd Lauff, von dorten auff Erlangen, Neuensdorff vnd Forchheim nehmen, vnd werden zu dieser impressa bey 60 Comp. Pferde vnd bey 12/m Mann zu Fuess zusammen gebracht. Nach dieser Verrichtung were zu erwünschen, dass das Volkh mit quartieren versehen vnd etlichermassen refrischirt werden köndte, dan sonsten zu besorgen, die Kays. Truppen möchten gar in Abgang gerathen, sonderlichen wann dieselben im Markgrafthumb Culem-

bach gelassen werden sollten, zumal Khaine mittl vorhanden, dass dem Kays. Volkh, dem Chur Bayerischen gleich, mit geld zu helffen. Wann E. fürstl. Gnaden sich gefallen lassen wollten, dessen in etwas in Irem Schreiben gegen Herrn Grauen von Tilly zu gedenkhen, würde es dem Volkh verhoffentlich viel helffen; thue deroselben mich hiemit zu bestendigen gnaden Vnderthenigst bevehlen" etc.

„P. S. Herr Graf von Tilly hat den General Zeugmaister Gallass ersucht, dass er bis ein Tausend Pferd vnd wo möglich etwas vom Fuessvolkh biss diessseits des Waldes in die ober Pfaltz auf Weiden schikhen wolle, damit bey seinem auffbruch diess landt vmb so viel mehr bedekht vnd versichert bleibe". Orig.

Dasselbe Project eröffnete auch Tilly dto. Lauffen 6. März an Wandstein:

Nr. 195.

„E. F. G. berichte ich hiemit vnderdienstlich, wie dass ich mit den Kays. vnd Bundtstruppen mich gegen dem Stüfft Bamberg auanzieren thue, vnd beraits alhie in vnd vmb dass Stättlein lauff, der Statt Nürnberg zuestendig, angelangt, vnd wiewol mir unwissendt, wie starkh der Feindt dieser Zeit sein möchte, so ist doch zu consideryren, dass er all Zeit gelegenheit haben khann, seiner willkhür vnd beliebnuss nach, sich mehrers zuesammen zu thuen vnd zu bestärkhen. Damit aber demselben mit desto mehrerem verstandt vnd nuezen begegnet vnd abbruch gethan werden möchte, hielte ich für ein notturfft, dass E. F. G. den General Zeugmeister Freyherrn von Gallass stärkher machen theten, dergestalt, dass er sowol in der Zeit ein aug vnd ein absehens auf Böheimb habe, als auch sich im nothfall heraussen mit mir coniungiren vnd dem Feindt resistenz thuen helffen khönne, vnd der-

malen E. F. G. bewusst, wie viel sowohl Ihrer Kays. May. vnd dero Khönigreich Böheimb, alss auch den Ober Pfalzischen Landen an der Statt Eger gelegen, so were darauf bedacht zu sein, da wolermelter Herr General Zeugmeister Freyherr von Gallas stärkher gemacht, wie man sich beeden seiten an einem vnd andern ohrt gemelter Statt Eger desto fuegsamer vnd zeitlicher wiederumb impatroniren möchte."

„Vber dieses bin ich in gewisse Erfahrung khommen, wassmassen Ihme der Feindt sein intent mit allernegsten vnd ohne lengern bedacht auf die Statt Augsburg zu richten, vnd vnfehlbar zue Exequyrn fürgenohmen habe, vnd weillen Er sich dieses ohrts zue seinem mächtigen vortheil der Zeit ohne wiederstandt impatroniren khönde, in erwegung die darin liegende mannschafft nit gewachsen, vnd die vncatholische Burgerschafft dem Feindt allen möglichsten vorschub erweisen werden: Alss hab zue E. F. G. reiffen vnd hochsinnigen nachdenkhen hiemit stellen wöllen, obs nit sach were, dass Sy in aller eyl die yenigen Ihr Kays. May. angehörigen Trouppen, so in dero landt ob der Enss vnd andern nächst gelegenen ohrten, da entweder der endts etwas von volkh, so mir vnbewusst, vorhanden were, gegen gemelter Statt Augsburg auanziren, vnd die vncatholische Burgerschaft in anfang vnd demnegsten disarmiren, vnd den ohrt nach aller notturfft besetzen lassen theten, dardurch würde nit allein dem Feindt ein stattlicher vorthel aus den handen gerissen vnd allerhandt gefahr verhütet, besondern auch Ir Kays. May. Dienste merklich vnd in viel wege befördert, also dass man volgendts Ihrerseits mit auffang der reserven vnd in andere wege sonderbahmezen vnd vorthel schöpfen khönde, dem E. F. G.

in ein- vnd anderem recht zue thuen wissen werden, vnd beuelche dieselbe Göttlicher Vorsehung zue allen beliebigen sachen vollständig" etc. Original.

Dass dieses Projekt gelang und Tilly am 9. März sich der Stadt Bamberg bemächtigt hatte, ersieht man aus dessen Schreiben dto. Bamberg 11. März an Waldstein:

Nr. 196.

„E. F. G. werden sich auss deme Ihro sonder Zweiuel hiebeuor eingelangten berichtungen vnabfellig zu erinnern haben, welchermassen sich der Feind, vnd benandlich der Schwedische Veld Marschalch Gustav Horn, vnlangsten des Stiffts Bamberg vnd darauf letztlich zugleich selbigen allhiesigen Haubtplazs vnd Statt Bamberg impatroniret, vnd bis dato allhie aufgehalten. Wie ich nvn in neulichkheit theils Ihr Kays. May. vnd theils von des Cath. Bundts Truppen zusammen gestossen vnd darmit aussen Ries vnd Nördlingen dieser endts dem Feind zu begegnen, ausgezogen bin, Ich vorgestern den 9. dieses nach mittags Zeit vnd vast gegen abendt vor die Statt gerukht, vnd als der Feind dessen gewahr worden, hat Er sich mit seiner Caualleria, vngeuehr in 5000 Pferdt starkh, alsbalden vor der Statt presentirt, über ein khurzes aber, als Ich gegen denselben anfangs etliche Comp. zu Pferdt auanziren vnd vnders gesicht gehen lassen, mit dem grössesten Hauffen ahngefangen sich in die Stadt zu reteriren, vnd allein etzliche Trouppen hieraussen der vorstadt im Veldt haltten lassen; wie Er aber mich mit voller macht gegen Ihme zu auanziren vnd anzugehen verspürt vnd gesehen, hat sich der Rest gleichfahls nacher der Statt vngesaumbt zu retiriren ahngemast. Nuhn ist man ihm aber so nahe auf den halss khomen vnd der gestald zugesezt worden, dass Ihne

vnsere Trouppen durch die ganze vorstadt vnd über die Brukhen bis an vnd in die Statt getrieben vnd geschlagen. Wie aber der Feind den vnsrigen in der Statt, so bereiths schon etlicher Häusser darin sich zum vortheil impatronirt gehapt, zu starkh worden, vnd Sy in Mangel Fuessvolkhs übermannt gewesen, haben sye sich wiederumb zurukh in die vorstatt wenden miessen. Ich hab aber mit approchir- vnd befirderung des volkhs, vnangesehen es vom stettigen marchiren selbigen ganzen Tages vnd die vorige Zeit sehr miedt vnd abgemattet ware, souil immer möglich gewesen, vnachlössig darauf rukhen lassen, vnd nit gefeuert, bis ich die Statt gewonnen, vnd ob Ich zwar darfür gehalten, der Feind werde sich in der Statt lenger gewöhrt vnd aufgehalten haben, So hat er doch letztlich allein seine Tragoner ahn die Prukh gelegt vnd sich mit schiessen so lange entgegen gesetzt vnd gewöhrt, bis er sich mit reutter vnd fuessvolkh die ganze durchgehende Nacht vber in grösserer Forcht vnd confusion mit Verlust vnd hinterlassung vieller vnd maistenthails Bagagien aus der Statt retirirt vnd in die Flucht begeben. Ich hab Ihme aber, souil es möglich gewesen, volgen vnd nachhauen lassen, vnd was in der schnellen Flucht angetroffen, ist vollendts nieder gemacht worden. Da man sonsten mehr tages gehabt vnd von der finstern Nacht wegen recht zuekhommen hette khönnten, vnd nit gar vbereilt were worden, were nechst Göttlichem beystandt eine herrliche Victory zu uerhoffen gewesen, dennoch seindt der Feindt bey dieser occasion vnder einander in die viertaussend aufm platz geplieben vnd gefangen, aber gleichwohl maistens von dieser anzahl nieder gemacht worden, gestalltten auch das land- vnd Bauersvolkh,

was Ihnen vndter die handt khommen, gleichfalls alles Nieder geleget hat, also, dass bereits Jetzt eingelangten bericht nach gemeltes Bauersvolkh vber fünfhundert nieder geschlagen. Ingleichem hat der Graf zu Solms, allgemeiner vnd gewisser anzeig nach, ein starkhen vnd schädlichen schuss empfangen, auch all sein Sielbergeschir im stich gelassen vnd verlohren. Was sonsten des Feindts Caualleria belangt, hat sich zwar selbige mit der Flucht gleichwohl mit vorberührter grosser dissordre vnd confusion maistens saluirt; das Fuessvolkh aber, was aus der Statt vnd in die Flucht khommen, hat vnderwegs aus Angst vnd Schrekhen alle gewöhr von sich geworfen, vnd sich in solcher confusion, also dass ainer da vnd der andere dort vber Berg vnd Steinklippen in der Irre hinaus geloffen, vnd die Strassen voller Todten vnd Gewöhr liegen, dergestalt dissistirt, zerstreut vnd verlohren, dass sich der Rest schwärlich oder doch so baldt nit wieder recolligyren vnd erhollen khönnen wirdt, vnd bin ich der Meinung, dem Feind werde im nachsezen vnd sonsten viel über obberührte anzahl geplieben vnd vmbkhommen sein. Vnder den vornehmbsten gefangenen ist neben anderen mehr officiren der Nahmen noch mit einkhommen der Obrist Wildenstein vnd Obrist Lieutnant Limpach. Hergegen aber seindt auf vnserer seiten der Obriste Graue Alwig zu Sulz vnd der Wahrenspach, Obrist Lieutenant, beneben wenig anderen gemeinen Soldaten, Thott geplieben, auch theils gequetscht worden. Sonsten hat der Feindt volgende oder noch sperifirte Reg. vnd Trouppen hierin vnd vmb die Statt liegend gehabt, als nemblichen an Infanteria der Obrist Junggraf von Thurn, ithem von Muffel iedes Reg. zu 10 Comp., sodann der Grav zu

25*

Solms mit 12, vnd der Obrist Wildenstein mit 8 Comp. Item Zwehn Schwedisch Obrist Lieutnanten mit 2000 Commendirten Volkh Schweden vnd dann 600 Tragoner. An Caualleria aber: Herzog Ernst zu Sachsen Weimar mit 10 Fandelns, Solms 10, Kochlitzki 5 vnd v. Wizleben gleichfalls mit 5 Comp., vnd hat sich die mannschafft dieser Compagnien und Trouppen genauer khundschafft vnd anzaige nach vngeuehr von 12 bis 14,000 starkh befunden. Wann nun sich der Feind mit dem Rest bis gegen Schweinfurth gewendet, vnd also dies Stüfft vnd landt ganz wiederumb quitirt vnd geraumbt hat, bin Ich an iezo vorhabens vnd in werkh weiters gegen Culmbach vnd Payreuth vortzurukhen, der Andacht vnd intention, welcher gestalt dem Feindt etwa ferner zu begegnen vnd zuegleich Marggraf Christian zu Brandenburg gegen Ir Kays. Mays. zue allervnderthenigster schuldigster deuotion vnd gehorsamb zue laiten vnd ahnzuehalten sein möchte; fürnemblich vnd in sonderheit aber will Ich mir auch ahngelegen sein lassen vnd mich bemiehen, wie man sich dero Statt Eger wiederumb impatroniren vnd dem Feindt selbigen endten seinen inhabenden Vorthel aus handen reissen vnd abbruch zuefüegen möchte. Wann nun bei E. F. G. ehest iungstlich gleichfahls wollmeintlich erinnert vnd angereget, wie etwa Herr Generalzeugmeister Freiherr v. Gallas an Volkh noch weiters gestärkht werden möchte, also dass wir zusammen vnd auf einmahl beder seiten dem ind zu gemeltem Eger attaquiren khönnten, als were nochmals der guetachtlichen meinung, dass E. F. hro gefallen lassen möchten, wollernelten Herrn ral Zeugmaister von Gallas mit ahngeregter verg zu uerhelffen, also dass wir dergestaldt ein-

ander assistyren vnd die Handt pieten vnd darauff gesampter handt vnd Coniuctis Viribus solche impresa fürnehmen vnd exequiyrn, auch volgends wo möglich das ganze Khönigreich Böheimb vom Cur Sächsischen volkh wiederumben Liberyren vnd was wirkhen möchten. Welches E. F. G. ich mit beuelchung Göttlicher Protection vnder dienstlicher wohlmeinung vnangefiget nit lassen khönen" etc. Original.

Ueber des Königs von Schweden gefahrdrohende Bewegungen vnd des Churfürsten von Bayern Besorgnisse gaben die Seite 351 u. ff. d. W. citirten Briefe die nöthige Auskunft. Aus diesen wissen wir auch, wie sehr die von Waldstein schon am 12. März dto. Znaim versprochene Hilfe erwartet wurde. Damals, also den 12. März, antwortete nämlich Waldstein auf Tilly's obigeSchreiben dto. Lauffen 6. März (siehe S. 383 d. W.) folgendermassen:

„Vnser freundlich Dienst, vnd was wir mehr Liebes vndt guetes vermögen zuuor, hoch- vndt wolgeborner Graff, insonders geliebter Herr vndt Freundt. Eur Excell. schreiben vom Sechsten diess haben wir zu recht empfangen, vndt vnter andern daraus, wasgestalt dieselbe den Obristen Veltzeugmeister Gallas Im Königreich Bohäimb sterckher zu machen für rathsamb befinden, verstanden. Vndt verhalten deroselben darauf nicht, das wir bereits so viel volkh, als wir anietzo immer zusahmen bringen khönnen, weiln auch dem Feindt alda mehr volkh zukhommen thuet, nacher besagten Königreich Böhaimb zu den Obristen Veltzeugmeister Gallas auanziren lassen, demselben auch nicht allein den Feind zu diuertiren, besondern auch Eger anzugreiffen, vnd die Oberpfalz für alle des Feindes attentaten zu uersichern, so woll dem General des Königreichs Böheimb, Herrn Grauen Don Balthasar, Nr. 197.

anbefohlen, bis zwei taussend Pferdt, denen in kurtzem noch 3000 folgen sollen, zu den bereits im Reich sich befindenden vndt mit ihrem respect auf E. Excell. verwiesenen Kays. volkh zu schikhen vndt mit denselben coniungiren zu lassen. Welcherwegen dann dieselbe dem Herrn Grauen Don Balthasar vndt Gallas den weg, wie sie sicher zu Eur Excell. kommen khönnen, zu notificiren Ihro belieben lassen wollen, damit also was zu Ihr Kay. May. diensten vnd defension dero gehorsamber Chur Fürsten vndt Stende des Reichs von nöthen, desto besser in acht genomben werden khönne."

„Die Stadt Augspurg betreffent, sein wir aus vhrsachen, weiln vnss vnterschiedliche auisen, dass der Feindt einen anschlag darauf haben solle, zukhommen, der mainung, dass man sich derselben vermittels einer Kays. guarnison zu uersichern, zum höchsten vonnöthen für lengst gewesen, haben auch desswegen mit dem Rath vndt andern vornehmbsten kath. Patrioten alda zu tractiren den Obristen Veltzeugmeister von Altringen vndt Obristen Ossa anbefohlen, Gestalt wie dann auch denselben nochmalss anbefehlen thuen, dahin bedacht zu sein, wie sie ein Kays. guarnison hinein bringen, vndt entweder durch zuthun der vornembsten katholischen Patrioten oder sonsten anderen Standes Persohnen aussern Schwäbischen Kreis dieselben versterkhen, vndt also dadurch viel vngelegenheiten Ihr Kays. vndt andern dero gehorsamben Churfürsten vndt Stenden des heil. Reiches praecaviret werden mögen. Dero behuef auch das Kays. volkh aus Elsass, weiln ausen Landt ob der Enss, zumahln die alda sich befindende Regimenter ankhommen vndt die recrouten noch nicht gemacht, kein volkh dahin geschickht werden kann, so viel immer möglich ab vndt dahin, vndt

vnd vorhaben gerichtet sein mechten, vnd gibt die beygeschlossene Copie eines von dem Rath zue Niernberg an den Graffen von Tilly erst dieser Tage abgangenen Schraibens klärlich genug zu erkhennen, dass eben auff ihr, der Niernberger selbst, anrueffen vnd begern, der Khönig in Schweden Sich ihrethalben so weit herauf auanziren thue. Dieweil ich dann aus des Grafen von Tilli Schreiben vermerkh, dass Er auf den fahl, da der Feindt auf ihm zugehen sollte, ihme nit gethraut mit deme ietzt bei sich habenden Khriegsvolkh bastant zu sein, wie denn auch an denen von E. Liebden zum Succurs verordneten 5000 Pferden den 26. dies, wie mir Er geschrieben, mehreres nit, als 300 Pferdt in der obern Pfalz ankhommen gewesen: So werden dennoch E. Liebden aus allen den vmbstenden ohne fernere erinnerung vnd massgebung selbsten vernünfftig abnemmen vnd ermessen khönden, dass summum periculum in mora, vnd einmahl die höchste notturfft sei, dass entweder ime, Graff von Tilly, durch eylende zuschikhung einer ergibigen anzahl volkhs zu Ross vnd Fuess aus Böhaimb Succurirt, oder aber durch ein diuersion des Feindts vires alsbalden vnd vnuerzüglich solchergestalt distrachiret werden, dass er mit seiner völligen, von verschiedenen orthen her, wie ich im Schreiben angedeutet, zusammenführenden macht, auf den Grafen von Tilli nit zuegehen mög, sondern benöttiget werde, auch anderwerts zu helffen. Welches nun E. Liebden aus den beeden für das rhathsambste, thuenlichste vnd erspriesslichste befunden worden, dass lass Ich zu dero selbst ermessung gestellt sein, vnd zweifle ganz nit, Sie werden dero für das allgemeine wesen Tragenden ruhmblichen sorgfalt vnd vigilanz nach, die obengedeütte ge-

fahr vnd noth in acht vnd solchen weg an die handt nemmen, dardurch des Feindts vorhaben mögen gehindert werden" etc. Original.

Nun muss aber bemerkt werden, dass Waldstein bereits den 12. März den Befehl gegeben hat, in Pilsen ein Succursheer zu sammeln und schleunigst abzuchicken. Am 27. März zeigt Gallas dem Ober-Feldherrn dto. Pilsen an, dass aus „hochwichtigen Ursachen" erst jetzt, also den 27. März, einige der hier eingetroffenen, zur Verstärkung nach Deutschland bestimmten Truppen ihren Marsch angetreten hatten, wesshalb auch Waldstein das churfürstliche Schreiben dto. Znaim 3. April also beantwortet hatte:

Nr. 199.

„Euer Liebden Schreiben vom 28. des jüngst abgelaufenen Monats Martii hab ich zusambt den Beilagen zu recht empfangen, vnd was dieselben wegen des Khönigs in Schweden anzug auf Nürnbergh zu, vnd des Grauen von Tilli aufbruch aus dem Stift Bambergh nach der Ober Pfalz, sowol auch des bewusten Herrn begerten succurses, als auch maturirung der vorhabenden diversion halber notificieren vnd sonsten noch dabei erindern wollen, darauss mit mehrern wohl verstanden. Worauf E. Liebden ich nit verhalten thu, dass albereits die 4000 Pferde in der marche begriffen, denen auch die 1000 Croaten, gestalt dieselben albereits auf der Heide in Oesterreich gemustert worden, mit dem negest folgen sollen. Vnd weil E. Liebden auch aus dem, meinem jüngst an dieselben gehenden Schreiben, abermals beigefügten Verzeichniss, was für volkh sich gegen den 15. dieses in deme Khönigreich Böheimb befinden wirdt [1]), ersehen wer-

[1]) Ueber Waldstein's Truppen-Concentrirung auf den 15. April in Böhmen, später umständlicher.

den, als versichere ich dieselben, dass ich dieses ohrtes auch gewis nit feiern, besonders mir eine wirkche diversion zu ihnen eiferich angelegen sein lassen werde. Gestalt ich dann sonsten auch gerne vernehmen thu, dass ermelter Graff von Tilli aus dem Stift Bambergh sich hinwieder begeben, in Betrachtung das anjetzo amb meisten daran gelegen, dass er sich einen gewissen posto halte, bis vnsere vires zusammen gebracht werden khönnen [1]), verhoffe alsdann negst göttlichen Beistandes sowohl dem Khönig von Schweden, als dem Pfalzgraff Fridrichen gewachsen zu sein. Welches E. Liebden ich antwortlichen vermelden wollen. Dero ich" etc. [2]). Concept.

Tilly's Brief dto. Neuenmark 30. März lautet:

Nr. 300. „Euer F. G. hab ich hiemit eilfertigst berichtlich anzufüegen kheinen vmbgang haben khönnen, wassmassen der Khönig in Schweden mit aller Macht sambt einer anzahl starkhen stükhen sich von dem Thonaustromb auanziren thuet, dahero ich vervrsacht vnd gemüssigt worden, mich aus dem Stüfft Bamberg wiederumb in aller eyl zurükh zu wenden. Weillen aber von denen, von E. F. G. mir versprochenen 5000 Pferden bis dato noch gar nichts zuekhommen [3]), dahero ich nicht wüste, wie der annahenden feindlichen starkhen macht in mangel berürten succurses contraminirt werden khönden: als hab ich für ein vnvermeidliche höchste notturfft erachtet, E. F. G. ein sol-

[1]) Waldstein gibt also den Rath, Tilly solle sich devensiv verhalten.

[2]) Im ähnlichen Sinne schreibt Waldstein dto. Znaim 4. April an Tilly.

[3]) Scheint also, dass die S. 392 dem Churfürsten zugekommene Nachricht sich nicht bestätigt hatte.

ches hiemit zue dem ende vnverlangter Zeit zue advertiren, weillen deroselben vnverborgen, was Ir Kays. May. vnd des allgemein betrengten wesens Dienst vnd aufnemmen für merklichen vnd vnverwündlichen abbruch vnd schaden leiden mieste, da der Feindt seine Dissegni am Donaustrom durchtringen vnd die oberhandt gewinnen sollte, gehorsamblich vnd hochfleissig bittent, E. F. G. wöllen Ihro gefallen lassen, nit allein obangeregten succurs der vertrösteten 5000 Pferde vfs eylfertigste vnd ie zeitlicher vnd fürdersamer ie besser zu maturiren, sondern auch wo möglich etwas an Infanteria zuegleich mit zue überschiken, vnd da auch dabey E. F. G. an Ihrem ohrt sich vmb so zeitlicher moviren vnd Ihre frey habenden impressa ins Werkh setzen möchten, were nit zue zweifeln vnd gewiss darfür zue halten, dass vnsere actiones allerseits vmb souil besser vnd nach wunsch vermitels göttlichen beistandts facilitirt, vnd hergegen des Feindts vorhaben merklich impedyrt werden sollten. Befehle" etc. Original.

Man sieht aus diesem letzteren Schreiben, dass Tilly ausschliesslich alle Ursache und das ganze Gewicht der Gefahr, in welcher er schwebte — denn er stand auf dem Punkte, von Gustav Adolph und Horn eingeschlossen und zur Waffenstreckung genöthigt zu werden — nur der nicht eingetroffenen, vom Friedländer aber versprochenen Hilfe beilegte. Ob mit Recht oder Unrecht, mögen Andere entscheiden. Ich glaube, das ganze Unternehmen auf Bamberg, ja überhaupt Tilly's Operation von Nördlingen an, welcher Waldstein zwar nicht widersprach, aber sie auch nicht billigte, trägt die Hauptschuld an der trostlosen Lage Tilly's, in welche er nach Gustav Adolph's Vereini-

gung mit Horn am 11. März zu Kitzingen, und nach dessen Einnahme von Nürnberg den 21. März, gerathen war. Wenn auch die 5000 von Waldstein versprochenen Reiter, welche den 12. März, wie Waldstein im Briefe an Tilly dto. Znaim bemerkt (siehe S. 389 d. W.) den Marschbefehl erhielten, bis zum 21. sich mit Tilly vereinigt hätten, sie wären auf jeden Fall zu spät gekommen [2]), denn Gustav liess Tilly ruhig von Bamberg nach Schweinfurth, Forchheim, Erlangen und Ingolstadt ziehen, und nahm seine Richtung nach Donauwörth, welches er in der Nacht des 6. April einnahm und nun den Entschluss fasste, in Bayern einzudringen. Um aber dies bewerkstelligen zu können, musste er den Uebergang über den Lech bei Rain, wo sich Tilly verschanzt, aber leider nur halbe Massregeln ergriffen hatte [3]), forciren. Am 15. April gelang ihm dies, Tilly wurde in dieser Schlacht von einer Falkonetkugel am Knie des rechten Beines derart verwundet, dass er in Folge dieses Schusses nach einigen

[2]) Noch den 27. März ersucht Tilly aus seinem Hauptquartier Neuenkirchen den Herzog, ihm schleunigst Hilfe zu schicken. Auf diese Bitte antwortet Waldstein dto. Znaim 1. April:

Nr. 201. „Wir haben Euer Excell. schreiben vom 27. dess iezt abgelaufenen Monats Martij zurecht empfangen vnd darauss, wass dieselben vnss abermahls wegen schleuniger Zuschickung der bewusten Reuterey ersuechen, vnd dabey besten Berichten wollen, verstanden. Auch darauf nochmahls diejenigen Reuter, sowol Kroaten, als Teutsche, alsbalt dahin marchiren zu lassen, befohlen, auch den Tit. Herrn Graff Don Balthasar anzug derselben eiserster möglichkeit zu befördern, zugeschrieben“ etc. Conc. Du Jarrys B. II. S. 177.

Tagen zu Ingolstadt verschied. Jetzt gewannen die dortigen Angelegenheiten eine ganz andere, wenn gleich nicht unerwartete Wendung, doch darüber erst später. Für diesmal versuchen wir noch die eben jetzt in Kürze erwähnten Begebenheiten, welche in Deutschland von der Zeit, als Bamberg durch Tilly erobert wurde, bis zum Uebergange des Königs von Schweden bei Rain über den Lech und Tilly's Tod, also vom 9. März bis etwa 24. April, sich ereignet hatten, aus Documenten des k. k. Kriegsarchives näher kennen zu lernen.

Ein ziemlich umfassendes Bild der Kriegslage in Deutschland, wie dieselbe am Schlusse des Monats März beschaffen war, gibt Maximilian's Schreiben dto. München 1. April 1632 an Waldstein:

Nr. 202.

„Hochgeborner Fürst, Insbesonders lieber Ohaimb. Euer Liebden Schreiben von aigner Hannden, den 18. Marty auss Znaimb an mich abgegangen [1]), hab ich zurecht empfangen vnnd darauss mehrern inhalts vernohmen, vnnd genuegsamb verspürth, mit wass getreuem eyfer vnnd sorgfalt Sie Iro lassen angelegen sein, des Feindts progress zu hindern vnnd die gehorsame Chur-Fürsten vnnd Stenndt des Reichs zu uersichern, was Sie auch nun mehr zu solchem endt vorzunemmen resoluirt, vnnd sonsten in etlichen andern sachen hochuernünftig erinnern. Hierauf thue ich mich nun gegen Euer Liebden, dass Sie mir dero intentiones, vorhaben vnnd mainungen also verthreulich eröfnen vnnd Communiciren wollen, freundtlich bedankhen, vnnd Sye hingegen versichern, dass Ich diese an-

[1]) Das Concept dieses Schreibens findet sich im k. k. Kriegsarchive nicht vor.

gefangene verthreuliche correspondenz, inmassen es auch des allgemeinen Wesens hohe notdurfft bey disen gefehrlichen leufften erfordert, meines thailss zu continuiren nit unnderlassen will. Wie Ich dann Euer Liebden in meinen beeden letzten Schreiben vnder dato des 23. vnnd 28. Marty [1]) umbständig bericht, wasgestalt sich die Sachen der zeit heraussen im Reich ie länger ie gefehrlicher anlassen, vnnd dass der Khönig in Schweden nit allein in aigner Persohn mit einer starkhen anzahl volkh vom Rhein herauf in Frankhen geruckht, sonnder auch fast alles in Schwaben gehabtes volkh, wie auch Saxen Weimar vnnd den Obristen Panier mit Iren Trouppen zu sich erfordert vnnd in völligem anzug sey gegen Nürnberg vnnd dem Grafen von Tilly. Diss alles wirdt nun durch die seithero eingelangte auisi nit allein bestettiget, sonnder auch diss ferner für gewiss bericht, dass der Khönig in Schweden sich ie lenger ie mehr sterkhen, vnnd beraits dem Stifft Eychstedt vnnd andern benachbarten katholischen Stenndten mit Branndschäzen, Blündern vnnd Rauben hart zuesezen thuet. So haben thails seines Volkhs auch Lichtenaw, darinn Kays. guarnison ligt, vnnd den Nürnbergern sonnsten gehörig, belagert. Es bringen auch die Kundtschaften, dass Er ganz resoluirt, dem Grafen von Tilli ein battaglia zu lifern. Inmassen sich dann auch vnnderschidliche Fürstenpersohnen, als der Proscribirte Pfalzgraf Fridrich [2]), Pfalzgraf Augustus, Marggraf Christoph zu

[1]) Das Schreiben vom 23. März ist nicht vorhanden, wohl aber das vom 28. Siehe S. 391 d. W.

[2]) Friedrich war jedoch ohne Heer (siehe S. 325 d. W.), denn Questenberg berichtet dto. Wien 23. Febr. unter anderen an ihn: „Mihr sagt heut der Khayser, der Engellen-

Baaden Durlach, einer von Saxen Weimmar vnnd andere bey Ihme vfhalten, vnnd anwesendt befünden. Vnnd weiln dann der gannze Schwall nunmehr gegen Nürnberg vnnd der Thonaw, auch meinen Lannden sich zuwenden thuet, als hab ich das staiffe Verthrauen, Euer Liebden werden die Consequentien wol in Consideration ziehen, vnnd darauf solche anstalt machen, dass der Feindt diss orths khein solchen Vorthail in die handt bringe, der Ihme hernach schwerlich zu benemmen, vnnd dardurch auch Euer Liebden vorhabende impresen mechte schwerer gemacht werden. Wenn Euer Liebden in eil dem Grafen von Tilli über die 5000 Pferdt, dauon gleichwol bis dato nur 2000 sich genehert, noch was beyordnen khonndten, wurde es dem ganzen Wesen grossen vorthl vnd vorschub vervrsachen. Dieueil ich auch aus Euer Liebden schreiben vnnder anderen vernommen, dass Sie dem General Wachtmeister Harnacourt das Commando im Elsass aufgetragen, so zweifle ich nit, derselb werdt alle occasiones, dem Feindt abbruch zu thuen, in guete obacht nemmen, vnnd sonnderlich die in der Marggrafschaft Durlach vnnd der orthen herumb angestellte neue Werbungen zu hindern, vnnd die Musterpläz zu trennen, ihme angelegen sein lassen. Wie ich dann dem Obristen Ossa schon vor diesem dessen wolmainend erinnert, vnnd ihme frey gestellt, Sich hierzue auch etlicher meiner Compagnien zu Pferdt, welche

disch abgesandter berichte, dass zwar der pfalzgraf Im aufzug begriffen sey gewösen, der konig In Engelland aber hab Ihme ainen aigenen currier nachgeschickt vnd reuocirt, cum adhortatione, kaines gewaldts sich zue gebrauchen, sondern viel mehr per tractatum et compositionem gewärtig sein, restituirt zu werden." Original.

vor zu Haidlberg gelegen, aber wegen besorgender Belegerung von meinem Staathalter alda, heraufgeschickht worden, zu bedienen; Inmassen auch beschehen, vnnd sie bey widereroberung der Stätte Weissenburg, Landau, Germerssheim vnnd anderer mehr örther, welche die Schwedische occopiert gehabt, gebraucht worden. Dass Ich in die Stadt Augsburg alberaith ein guarnison von 1200 Mannen gebracht, werden Euer Liebden aus einem andern meinem Schreiben vernommen haben, vnnd was ich dabei ferners erinnert. Aniezo bin ich gleich auch im Werkh, vnnd lass durch meinen Obristen Kamerer vnnd General Wachtmeister, Graf Otto Hainrich Fugger, mit den Statt Pflegern vnnd Gehaimen alda handeln, wie die vncatholische Burgerschaft mochte disarmirt werden; wie es nun abgeschlossen, bin ich des berichts stündtlich gewertigt vnnd erbietig Euer Liebden alsdann solches gleichermassen zu communicieren. Ferners hab ich aus dero Schreiben vernommen, dass Sie für ein sonderbare notdurfft ermessen wollen, dass der Graf von Tilli sich sambt dem Kays. Volkh, so der Obrist Aldringer bey sich hat, gegen dem Landt zu Württemberg wenden solle. Nun were zwar diss nit Vnrathsamb gewesen, da die sachen noch in vorigem standt, vnnd der Khönig in Schweden mit seiner grossen macht am Rhein darundten were; Weil sich aber nunmehr status belli vmb vil geändert, vnnd der feindt mit einer grossen macht vom Rhein sich heraufwärts gewendt vnnd der obern Pfalz vnnd Böhaimb ie lenger ie mehr näherte, wie ich oben vnnd in meinem vorigen Schreiben mit mererem avisirt: so werden Euer Liebden ausser allem Zweifel selbsten auch für vil nöthiger halten, dass der Graf von Tilli mit dem bei sich habenden

vorigen schreiben verstanden haben, wie hart er sowol mit Conseruir- als mit der vorgenommenen sehr

logirt, hab ich mich durch Hilf der Nacht vnd eines Waldts nache der Dannenburg an der Weser zwischen sye gelegt vnd sye in der mitte von einander abgeschnitten, vnd alsbald vier ihrer besten Regimenter, zway zu Pferdt vnd zway von Dragonern, so zu Alwaxen vnd Stahl logirt waren, welche der Panier als den Kern seines Volckhs Inen zurückh gelassen hatte, alsbaldt auf das Haubt geschlagen; 400 seind auf dem plaz bliben, den Rest hab ich zwischen mir vnd einem engen Pass bekhommen, meisten theils in die Weser gesprengt, davon wenig überkhommen, die übrigen aber bei 500, darunder Obristleitnant, Hauptleith vnd vil andere hohe Officiere seindt, so ich selbst so eigentlich nit kennen khan, gefangen genommen. Das schönste ist gewesen, dass alles dies schauspil in angesicht des Rests von Irer Armada (welcher ein Theil über der Weser, der aber obbemeltermassen durch den pass zu Dannenburg vnd der Landtwehr abgeschnitten war, vnd ich defensive mit Scharmuzirn intertenirten vnd gesellschaft laistete) also geschehen vnd angestellt gewesen, dass sye auch nit einigen mann haben succurirn khönnen, ausgenommen einem Schiff, darunder bei 50 mann mit Fahne vnd Corneten beladen, übergefahren, deren ich aus bemelter Vrsachen mehr nit, als vier bekhommen; das Bagagi ist ziemblich vil vnd nach der gefangenen Aussage auf einem Wagen zwen Monatsoldt gewesen, So meine arme Kinder wol accomodirt vnd Ine das gemieth zum Fechten verdopelt hat. Nach verrichter arbeit, so ongefehr vmb Mittagszeit war, hab Ich mich gegen den Rest auch präsendirt, aber kheine audienz erlangen khönnen, sondern haben sich strackhs vnder die Stuckh vnd Mussquett von der Stadt reterirt. Diese Victori hat vns Gott so wvnderlich vnd wolfeil gegeben, das wir nicht mehr als

nothwendigen Versterkhung seiner Armaden fortkhommen khan, vnnd dass ich ihme zwar ein Summa gelts zugemacht, dieselb aber nit erkhleckhen, vnnd mir neben vnderhaltvng des herobigen Bundtsvolckhes, so mir fast allein obliegt, ein mehrers hinabzuschickhen yberaus schwer, vnnd dargegen das herobige mangel leiden zu lassen, noch schwerer, beedes aber allein zu erschwingen unmöglich fallen will. Die von Euer Liebden angezogene Bedenkhen, warumb sich des Grafen von Pappenheimb mit den Pollaggen vnnd Vngarn nit practicirn lasse, befünde ich also beschaffen, dass ich deroselben hochvernünftigen mainung billich beyfalle, wie ingleichen auch in dem, dass man sich befleissen soll, den König in Dennemarkh ganz auf diese seiten, vnnd wo immer möglich gegen dem von Schweden in öffentliche Ruptur und Feindtschafft zu bringen. Vnnd hab ich zu solchem endt beeden meinen Obristen, Rheinnach vnnd Commargo, so der Zeit im Stifft Bremen ligen, beuolchen, solches wol in acht zu nemmen vnnd den angefangenen Tractat mit Dennemarkh

4 Soldaten darüber verlohren, der verleihe jene Hohe gnad weiters. Dieweil ich nun den Feindt durch diesen gueten Success etwas disarmirt befinde, bin ich im Namen Gottes resolvirt, darauf zutrückhen vnd die occasion nicht zu versäumben, will mich morgen, geliebts Gott, mitten zwischen Ime hineinlegen vnd nacher Prackhel logiren, also dass er mir entweder den Pass zu Höxten cedirn, oder aber die Stadt Marburg vnd das Land zu Hessen offen lasse, oder wenn er beides manutenirn will, in gleiche gefahr, als er heit gewesen, sich widerumb steckhen muess; von dar wirdt es Gott schon weiter schickhen, deme sei darumb lob, Ehr vnd Preiss gesagt" etc.

zu continuiren. Was derselbe für einen Ausschlag gewinnen wirdt, steht zu erwarthen, vnnd bleibt Euer Liebden der eruolg unuerhalten. Welches ich deroselben diesmals auf ihr Schreiben zu vorthreulicher gegenantwort anfüegen wollen, vnnd bleib Iro benebens mit angenemmer, freundtlicher Gefallenserweisung allzeit wol beigethan" etc. Original.

Was Maximilian von Bayern in diesem Schreiben über des Königs von Schweden Bewegungen und Absichten nur in Umrissen gezeichnet, stellt uns Aldringen dto. Berngriess, im Stifft Eichstätt, 2. April an den Herzog Albrecht ausführlicher dar:

Nr. [illegible] „Gestern ist Herr Graff von Tilly, vnd Ich mit Ime, zu Neumarkh aufgebrochen vnnd zu Berching angekhommen: diesen morgen hatt man glaubwürdige vnnd gewisse nachrichtung erlangt, dass vorgestern mittags der König in Schweden in der Person mit dem Pfalzgraf Friedrichen zu Nürnberg ankhommen, die daselbst angefangene fortification visitirt, vnd gegen abend da danne wiederumben auf Schwabach, zwo Meil Wegges von Nürnberg gelegen, verraist. Seine maiste macht von Volckh solde er bey sich haben, vnnd seind an Cavallerie bis in 130 Cornet gezehlt worden: die Infanterie hat der König nechst bey Schwabach campiren lassen: wie viel aber derselben seyn, hatt man noch nicht vernehmen können. So waiss man auch noch nicht aigentlich, wohin sich der Feind wenden werde. Man hat zwar dafür gehalten, der König würde oberhalb den nechsten gegen Ingolstadt, Neuburg oder Donauwerth an den Donaustromb avanciern, oder aber auf diese armada zuegehen, derwegen Herr Graff von Tilly sich von Berching hierher auf Berengriess mit allem Volkh begeben. In mai-

nung, ain solchen Posto zu nehmen, an welchem er des uerhofften Succurs von E. F. G. erwarten, vnd vnder dessen zum schlagen nicht necessitiert werden könne [1]). Nun ist zu besorgen, der Feind mechte sich der Obern Pfaltz bemechtigen, gar in Beheim rüggen, dasselbe Königreich von Teutschland absondern, auch wol den nechsten auf Regenspurg vnd in Bayern gehn, wie dann Herr Graff von Tilly gedacht, sich allhie oder zwischen hie vnd Ingollstett zu firmieren vnd des Feindts Dissigni zu obseruiren. Sodann die gefahr Ir Kays. May. Erbkönigreich Beheim etwas nahe, hatt mir obliegen und gebürn wollen, E. F. G. aines solchen am allereilfertigsten zu avvisiren, Herr Graff von Tilly hatt solches auch für die hechste Notturft gehalten, habe auch dem General Zeuggmeister Gallass dessen avisiert [2]), damit er sich auch in acht zu nehmen wisse. Herr Graff von Tilly bitt, E. F. G. wollen geruhen, den vertröstenSuccurs der 5000 Pferde am befürderlichsten heraus zu schicken; was mir auch Chur Bayrn desswegen zuschreibt, wollen E. Liebden sich aus beykhommender abschrift referiren lassen [3]). Bei den ersten Troppen, wie ich berichtet worden, befinden sich mehr nicht, als wie ainiger Obristen Lieutenant; bitt derowegen, Euer Liebden wöllen die Verordnung thuen, dass die Obristen vnd anderen

[1]) Damals dto. Perndorf 3. April schrieb Tilly an Gallas französisch, dass dessen dermalige Aufstellung bei Ellenbogen, Brix und Laun (ersichtlich aus Gallas Schreiben an Waldstein dto. Pilsen 6. April) ganz zwecklos sei, dass er vielmehr mit Allem aufbrechen und zu ihm stossen solle.

[2]) In eben diesem Schreiben dto. Perndorf 3. April.

[3]) Ist nicht vorhanden.

Officiere sich auch einstellen. Des Herrn Grauens von Wolckenstain Verrichtung allhie ist andres nichts gewesen, als das Ir Churfürstl. Durchl. in Bayern Herrn Graff von Tilly erynnern lassen, sich an ain solchen Posto zu logieren, an welchem er zugleich den Donaustromb, Bayern vnd die Ober Pfaltz in acht nehmen könne. Mich hat Herr Graff von Tilly erynnert, diss zu gedenkhen, wann E. F. G. sich etwas zeitlicher mit der armada moviren köndten, das dem gemain Wesen allerseitig merer gleich dadurch geholft werden könnde [1]), thue E. F. G. mich hiemit zu genaden bevehln" etc. Original.

Die im Aldringen's Briefe ausgesprochenen Besorgnisse, der König von Schweden werde an den

[1]) In Folge dieses Berichtes hat Waldstein dto. Znaim 6. April dem General Gallas anbefohlen, das genaueste Einvernehmen mit Aldringen sogleich zu bewerkstelligen, damit die Richtung des Marsches von der abgerückten Verstärkung darnach geleitet, und selbe keiner Gefahr, von der feindlichen Uebermacht bewältigt zu werden, sich aussetze. Waldstein erfuhr nämlich am selben Tage durch Maradas, dass auch die theilweise aus Böhmen abgerückte Verstärkung, deren erste Truppen bereits zwischen dem 26. und 28. März in der Oberpfalz eingetroffen und von dem chur-bayerischen Commissär, von Bernau, weiter befördert wurden, in Folge der plötzlich und unerwartet eingetretenen feindlichen Umstände, wie sie eben Aldringen meldet, einen Rückmarsch von ihrer genommenen Route, um sich der feindlichen Gefahr nicht muthwillig preiszugeben, jetzt schon wahrscheinlich angetreten haben, um in einer andern Richtung diese Vereinigung mit Tilly zu Stande zu bringen. Orig. Vergleiche S. 392 u. 394 d. W.

Altringen gefunden, vnd von ihnen verstanden, dass sie das Khriegsvolch in den nechst vmbligenden Dorffschafften herumb logirt; weil aber zugleich auch avisi einkhommen, dass der König in Schweden mit seiner Armaden gar sehr vf Donauwörth vnd meine Landen zueile, vnd gestrigen abent nur drey stundt darvon in der Pfalz Neuburg, zu Manhaimb, das nacht Quartier genommen, auch der Pfalzgraf Augustus selbsten bey dem König in Schweden vnd bey disem Zug ein wegweiser: Als hab ich zwar dem Graffen von Tülly auf zuvor mit ihme vnd dem von Altringen gepflogene Consultation ordinanz geben, dass Sie hiemit sowie mit der ganzen Armada nacher Neuburg vnd von dannen auf Rhain vnd Donauwörth marschieren vnd des Feindts Vorhaben nach aller möglichkeit verhindern sollen, wie sie dann alberaith in völligem vortzug begriffen seind. Es ist aber zu besorgen vnd sehr vngewiss, nachdem der Feindt vnderdessen, wehrend der Graff von Tylli sich in der Ober Pfalz aufgehalten, vnd aus allen avisen anderst nit abnemmen khönde, als dass derselbe von Niernberg aus gestrack auf die Obere Pfalz vnd von dannen in Behaimb oder Bayern gehen werde, sich unversehens gegen Donauwörth gewendt vnd alberaith so weit vorgebrochen vnd gleichsamb den Vorsprung genommen, dass noch ungewiss vnd zweiflig, ob der Graff von Tülly mit seiner Armada auch zu rechter Zeit bey Donawörth anlangen vnd dem Feindt sein intent vnd Uebersezung über die Donau, so wol alda, als anderen orten, sonderlich zu Vlm, werde verhindern khönnden. Wann dann Euer Liebden selbsten zuermessen, in was für äusserster Noth vnd gefahr Ich vnd mein Landt vnd Leuthe nunmehr begriffen, vnd dass vmb meiner zu Ihrer Kays. Majestät

erzaigender beständiger Treue, divotion vnd gehorsamb wüllen, der Feindt sogar mit aller macht auf mich vnd meine Lande zuziehet vnd meinen ruin suchet, auch da ihme solch ein Vorhaben vnd Durchbruch gelingen sollte, ich für unnöthwendig halte, deroselben mit Umbstenden zu remonstriren, was hieraus den Kays. Erb Königreich vnd Lande für schwere üble Consequentien, ia gleiches Unhail ebenmessig annahen vnd zu wachsen würde: Als ersuche Euer Liebden ich hiemit ganz beweglich, Sye wollen dero alzeit gegen mir vnd meinen Landen verspürter sonderbarer gueten affection vnd sorgfalt, wie auch dero mir von Ihr Majestät beschehenen vielfeltigen Vertrestung vnd versprochenen gemess, mich in dieser höchsten gegenwärtigen gefahr vnd noth nit hülffloss lassen, sondern mir ohne ainige höchst schädliche Zeit Verlirhung die würkliche hülfliche Handt büthen, vnd nit allein den versprochenen succurs der 5000 Pferdt [1]), darvon zwar auf den Grenizen 15 Compagnien, aber bey dem Graffen von Tülly vf dise stundt noch nichts ankommen, sondern auch, weiln es ia einmal die höchste nothdurfft erfordert, noch eine mehrere Volckhhülf zu Ross vnd Fuess fürderlich an- vnd hernachziehen lassen, beinebens auch consideriren, weiln der König in Schweden seine maiste Macht gegen der Donau vnd meine Lande gewendet, vnd anderst nichts zu befahren, da es ihme (welches Gott gnedig verhitten wolle) gelingen, und Er meine Lande übeweltigen würde, Er seiner gewöhnlichen eylferthigkhait nach, also gleich vort- vnd darauf sezen vnd fürders gar in die Kayserliche Erblanden einbrechen möchte, dass derowegen

[1]) Siehe S. 405 d. W.

Euer Liebden ihre vorhabende impresa in Sachen [1]), weiln den König in Schweden nit sovil an secundirung selbiges Churfürsten, als an erhalt- vnd hinaustruckung seiner dieser örthern vnd gegen meine vnd volgents auch ihrer Kays. Majestät nechst angrenzende Lande habende intentionen gelegen, für dissmahl noch in etwas suspendiren vnd sich in Behaimb mehreres devensive halten, mit dero auf dem Rhein habenden Truppen aber sich in aigener Person vnverlangt herauswerths gegen den Hauptfeindt avanzieren vnd also logiren wollten, damit auf den fahl, da Gott über diese meine Landt etwass widerwärthiges verhangen solte, dieselbige durch dero in Behaimb habende mechtige Armada succurirt vnd erroettet, vnd hierdurch auch die Kayserl. Erb Königreich vnd Landte von dem vnfelbar auss Ruin meiner Lande ervolgenden gleichmessigen vndergang zeitlich versichert, vnd dem feindt sein darauf habender anschlag vnd einbruch verhündert werden mechte. Dann ferner auch darumben, weiln bey so starkh der orthen eintringenden Feindtsgefahr sehr merkhlich daran gelegen, dass zwischen beyden Armaden die nothwendige verthreuliche correspondenz desto bösser constinuirt vnd die sachen also angeordnet werden, damit man einander beederseits ohne einigen Verlust der Zeit vnd vmbschwaiffender Weeg von allen vorfallenhaiten aufs fürderlichste avisiren khöne. Darbey sich dann Euer Liebden von mir versichert halten wollen, dass ich nit nur zu meiner, sondern auch ihrer Kays. May. Landen defension vnd rettung mein äusseristes, auch ia guth vnd bluth threulich zuzusetzen resolvirt vnd erbiethig bin. Vnd verbleibe Euer Liebden dabey mit angenommener freund-

[1]) Man vergleiche S. 372 d. W.

lichen gefallens erweisung alzeit wol beygethan. Datum" etc. (wie oben).

(Die nachfolgenden Zeilen sind die eigenhändigen Schriftzeichen des Churfürsten Maximilian.)

„Weil Ich mich von Ihr Khay. May. nit hab wollen absondern vnd trennen lassen, sondern bey deroselben standthafft verbleiben, so muss ich dessen jetzt bey den Schweden entgelten, hoff Gott Ihr Khay. May. vnd Euer Liebden werden mich nit lassen zu schanden werden. Vnderdessen will ich thun was möglich, bis Euer Liebden socors khombt. Euer Liebden" etc. Original.

Waldstein vertröstete den Churfürsten wegen der abverlangten Hilfe dto. Znaim 5. April folgendermassen:

Nr. 207.

„Wass Euer Liebden mir abermahls wegen des Königs aus Schweden vorhabender dissegni berichten vnd benebenst in einem vnd dem andern erwidern wollen, solches hab ich aus deroselben vom 25. des verwichenen Monates Martij mir zurecht gelieferten Schreiben verstanden [1]). Wie nun Euer Liebden aus meinem gestrigen Schreiben vnd dessen Beilagen [2]), was für Volk ich den 25. dieses (soll nicht 15. stehen? man sehe weiter unten) ins Königreich Böheimb zu ziehen ordonanz ertheilet, werden vernommen ha-

[1]) Das hier erwähnte Schreiben des Churfürsten vom 25. März ist ein Duplikat des dto. München 24. März an den Kaiser abgeschickten Berichtes über den schnellen Fortgang der feindlichen Rüstungen in Ober- und Niedersachsen, über Sammlung der feindlichen Hauptmacht am obern Neckar unter Gustav Adolph's persönlicher Leitung und über die äusserste Bedrohung der Donau. Um schleunigen Succurs bittet der Churfürst.

[2]) Auch dieses erwähnte Schreiben vom 4. fehlt.

ben, als versichere ich auch dieselbe, dass ich auch hinführo mich weiter befördere aufs strenkste, damit der Feind von dieser Seite so viel Mensch vnd möglich divertirt vnd vertrieben werde, gestalt ich denn solcher beihülfe 2 Comp. ins Königreich Büheimb formiren werde, vnd den (tit.) Don Balthasar mit 20 m Mann sich nahero bey Eger, damit er daselbst vf den Feind achtung habe, auch da es die Noth ja erfordere vnd der Feind von dannen wider den (tit.) Tilly sich wenden wollte, er sich mit demselben conjungiren können, logire, auch das andere Volk gleichergestalt, wo es vonöhten, sich begeben, wie dann übermasslich derselbe, von dem so in Schlesien auf avenuta, etwas nehmen vnd wider den Feind tentiren könne. Sonst habe E. Liebden ich auch hiebei erindern wollen, dass ich in meinem ohrt nicht undienlich zu sein vermeine, dass, auf den Fall der König aus Schweden anjetzo gar zu stark auf den (tit.) Tilly anziehen thete, derselb sich in einem sichern posto, bis ihm mehr succurs zukommen oder der Feind anderwertig divertirt wird, halten möchte. Im übrigen werde ich von dem (tit.) Questenberg berichtet, dass Ihr Kay. May. mit den Spanischen Ministern gar stark, dass das Spanische Volk besser gegen den Rheinstromb avanziren vnd den Feind auch allda zu travagliren möge, traktiren lasse, so sich dann solches eifrich zubestanden solle anerboden haben, welches Euer Liebden ich in dienstlicher Zu-Antwohrt nicht verhalten vnd deroselben zu beharlichen affection ich bestehen wolle" etc. Concept.

Wie verhält es sich nun mit den hier aufgestellten Versprechungen, gehalten zu Maradas' Bericht an Waldstein dto. Tabor 3. April:

„Den Tiefenbachischen 7 Compag., so allberait in Böhaimb angelangt, hab Ich zu dem Herrn Gallas gegen Pilsen zu marchiren, Order gegeben, auch haben die Uebrigen Coronin-, Aldo-Brandini- vnd Rangonische Comp., so aus Mähren komben vnd zum Succurs in die Ober Pfalz destinirt, neben meiner Ordinanz Iren Marsch beraits gegen Pilssen genomben. Wann die andern anlangen, sollen schleunigst incaminirt, vnd alles, was E. F. G. ferner gnedig ordinirn, deme puntualmente nachgelebt werden; allein Ihr Churfürstl. Durchl. aus Bayern vnd Herr General Tilly thuen in Ihren Briefen, so sie mir schreiben, meldung wegen 5000 Pferdt, so hinaus Commandirt werden sollen. Ich aber weiss nicht von mehreren, als den 30 Comp., wie E. F. G. mir gnedig geschrieben. Was E. F. G. weiter gnädig ordinirn werden, bin ich dero ordinanz gehorsamblich gewärtig vnd verbleibe" etc. Original. Nr. 208.

Oder, was soll man denken vom folgenden Schreiben des General Gallas an Waldstein dto. Pilsen 5. April:

„Voglio sperar, che V. A. a quest'hora havrà inteso dal Sign. Baron Aldring l'arrivo del Rè di Suecia con la sua gente a Neumark, appresso Norimberga, e che da S. E. il Sig. Don Baldessar sia stata auisata, come si era poi auanzato nel Palatinato; onde io per maggior prestezza e breuità lo ho pregato, darmi ordine di quello, che ho da far con queste poche truppe, le quali in nessun modo son bastanti a simili forze per non esservi posto da far cosa et perdersi, facendole anco instanza di saper i luoghi quali S. E. desiderava, che io lasciassi occupati. Sin a quest'hora non havendo hauuto risposta alcuna ne dell'uno, ne Nr. 209.

dell' altro, mi e parso necessario darne parte a V. A. per aspettar i suoi commandamenti, mentre per fine Le faccio humillima revererenza.“ Original.

Die Antwort jedoch auf das Schreiben des Churfürsten vom 5. gab Waldstein dto. Göllersdorf 13. April:

Nr. 210. „Euer Liebden schreiben vom 5. dieses habe ich zurecht empfangen vnd daraus, was sie mir wegen des Königs aus Schweden Zugs berichtet, verstanden. Nun hätte auch alsobaldt die gehörige Antwort darauf erfolgen sollen, wenn ich nicht darum so lange, bis ich mich mit des Hertzogs zu Crommaw Liebden alocquiret (abochirt), mit derselben zurückgehalten. Weiln aber dieselbte gleich ietzo bei mir eingelanget [1]) vnd nebenst Behändigung des von Euer Liebden an mich halttenden, auf doro abgesendten Cammerer vnd Rath Wolff Dietrichen Herrn von Töring zum Stein gerichteten schreiben [2]), mich berichtet, was bey Ihrer kays. Mayst. Euer Liebden bereits durch denselben anbringen vnd suchen lassen: Als hab ich, vngeachtet Euer Liebden abgesandter noch bey mir nit ankhommen, lenger nit inhalten, sondern in antwort dieselbe nur dieses versichern wollen, dass bey der Je mehr vnd mehr vorbrechenden Feindesgefahr Sie gewiss nit hülfloss gelassen, sondern zu dero so hoch-

[1]) Wir werden auf dieses wichtige Schreiben noch einmal zurückkehren. Es zeigt, dass der Herzog von Kromau, Fürst von Eggenberg, am 13. April zu Waldstein nach Göllersdorf kam, um mit ihm wegen der definitiven Uebernahme des Armee-Ober-Commando zu unterhandeln.

[2]) Schon am 8. April von Ingolstadt aus ist das Creditiv für den „Kämmerer, Rath und lieben getreuen Wolf Dietrichen, Herrn von Törring (oder Dörring) zum Stein“ ausgefertigt.

nöttiger defension vnd conservation Ihro landt vnd leütten nach vnd nach mit so vielem volk, als nur immer mensch vnd möglich sein wird, würklichst vnd förderlichst succuriret werden solln, dessen Euer Liebden sich vngezweiffelt versehen vnd mich zu dero beharlichen affection nochmals empfohlen halten wollen" etc. Original.

Mittlerweile verliess Gustav Adolf sein Hauptquartier in Schwabach und marschirte, statt Tilly nach Ingolstadt zu folgen, gegen Donauwörth, welches er am Dienstag den 6. April erobert hatte. Der Churfürst berichtet diesen Vorfall dem Kaiser dto. Ingolstadt 6. April:

Nr. 21

„Aus meinem gestrigs tags an Euer Kays. May. abgegangenem schreiben werden dieselbe genedigst vernommen haben, welcher gestalt sich der Feindt mit aller macht gegen meine Lannden vnd zumaln gegen die Statt Donawörth auanzirt, wass ich auch an dieselbe, sowol wegen eylfertiger Befürderung des vorhero genedigst bewilligten, als eheister verordnung vnd hernach schickhung aines mehrern volckh succurs zu Ross vnd Fuess[1]), wie auch sonsten in andere die defension vnd rettung meiner Lannde concernirenden Punkte, an dieselbe ganz beweglich gelangen lassen. Nun solle Euer May. ich hiemit ferner zuberichten, dass es dem Feindt vnd seiner gewohnlichen eylferttigkheit soweith gelungen, dass, zuuor vnd ehe der Graf von Tilly zu rechter Zeit mit dem entsaz vnd seiner Armada bey Donauwörth anlangen khönnden,

[1]) In einem Schreiben an Aldringen dto. Znaim 4. April erklärte Waldstein, dass er einiges Fussvolk als Verstärkung zum Tilly unmöglich abschicken könne.

Er den hernegst an der Statt Donawörth liegenden Berg occupirt [1]), vnd nit allein seine stuckh darauf mit solchem vortheil plantirt, dass Er die Statt vnd Bruggen allerdings dominirt, sondern auch mit solchem ernst an allen orthen angesezt, dass der Graf v. Tilly selbsten für besser vnd rathsamer ermessen, auch dem Herzoge Maximilian Rudolphen von Saxen Lauenburg, so in Donawörth gewesen vnd Commandirt hat, die Ordinanz darauf geben, die Statt, weiln selbige nit darnach beschaffen, dass man sie ohne des darin liegenden Kriegsvolkhs augenscheinliche ruin vnd verlust lenger hette manteniren vnd erhalten, weniger den Feindt ab- vnd zurückh treiben könden, selbsten zu Quitiren, das volckh zu saluirn vnd es neben andern Truppen annoch in andere occasionen mit besserem Effect vnd nuzen zu gebrauchen, vnd dieweiln dann der Feindt nunmehr diesen Pass über die Thonau in seinen Handen hat, vnd ohne allen zweifel nit verlassen wird, alle fernere mitl vnd weeg zu suechen, damit er mit aller macht in meine zumaln offne landn je lenger, je mehr einbrechen, vnd also die Euer May. in meinem gestrigen schreiben angedeutte höchste vnd eisserste noth und gefahr nvnmehr würklich vor augen, auch wol zu besorgen vnd zu uermuetten ist, der Feind werde gestrackhs auf Augspurg, vnd von danne ferner auf meine residenzstatt München zue gehn. Als wirdt ich getrungen, Euer Kays. May., von dero ich mich in dieser meiner vnd meiner landen gegenwertiger höchster noth, allein der nothwendigen hilf vnd rettung, zumaln aber sonderlich des versprochenen

[1]) Den sogenannten Schellenberg, dessen Befestigung man vernachlässigt hatte. Du Jarrys II. S. 171.

succurs, vnd aller ferner Assistenz zu getrösten vnd zu erwartten habe, hiemit abermahln ganz instendig vnd gehorsamist anzulangen vnd zu bitten, Sye wollen auf mein gestriges an sie abgangnes schreiben, mit würcklicher eylferttiger verfüegung der darinne angedeiter, vnd anderer mehrer selbst am besten befindenden Hilf vnd rettungsmitl mich vnd mein landt vnd leith vor genzlicher ruin vnd feindtlich vergwaltigung genedigst schüzen vnd erhalten, hierdurch auch dero selbst Erblande desto mehrer bedeckhen vnd in sicherheit conseruiren helffen. Vnd wie ich mich hier vf vnd vf Euer May. mir dissfahlss beschehne ansehnliche versprechen allerdings verlassen thue [1]), alss verbleibe ich auch vmb so vil mehr schuldig, solches mit gehorsamisten, getreuisten Diensten in der zeit zu erwidern. Deroselben mich zu beharrlichen kais. hulde vnd gnade in vnderthenigkheit beuelhend" etc.

Waldstein erhielt von Donauwörths Eroberung einen umständlichen Bericht durch Aldringen dto. Rain 9. April.

[1]) Der Kaiser hat in Folge dieses Schreibens dem Questenberg aufgetragen, den obigen Bericht an Waldstein zu senden und ihn zu fragen, was der Herzog, um dem Churfürsten zu helfen, für Anstalten getroffen habe. Questenberg stellte diese Anfrage dto. 10. April. An demselben Tage berichtet Gallas dto. Pilsen dem Herzog, dass der Succurs abgerückt sei, nachdem Waldstein dto. Znaim 6. April eben diesem Gallas den gemessenen Befehl gegeben hat, „vleissigst in acht zu nehmen ... damit auch insonderheit die Reiter, so zu dem Herrn Grafen von Tilly geschickt werden, kheinen schaden vom Feindte empfangen und sicher durchgeführt werden mögen." Concept.

Nr. 212. „Ich verhoffe, E. F. G. werden meine Schreiben, so deroselben Ich bey etlichen Tagen hero über den ietzigen zustand zugetan, empfangen haben. Der König in Schweden hat sich endliche mitt seiner gantzen Macht nach Donauwerth gewendet, vnd den 5. diss dieselbe Statt attacquirt. Ich bin mit tailss Reüterey voran marschiert, in Hofnung, den belagerten calor zu geben, vnd der anziehenden armada, so mir auff dem Fuess gefolget, zu erwarten, vnd alssdann die Statt allerdings zu succuriren. Alss aber Herr Generalleutenant Graff von Tilly vmb mitternacht bey mir ankhommen vnd rathsam befonden, das Volgg auss der Statt zu retiriren vnd dieselbe zu uerlassen, Ist von Ir Exc. solches Hertzogen Rudolph Max zu Sachsen so sich darynn befandel also anbeuohlen, Vnd darauff das Volgg abgefürt worden, darbey aber aine zimbliche Confusion mit vndergeloffen, also, dass viel Knecht dem Feinde in die Hende khomen. Mit der Reuterey, so ich bey mir gehabt, habe ich mich in gueter Ordnung wiederumben, vermöge gehalter Ordinanz, hieher zu der Armada gewendet. Man hat sich resoluirt, mit derselben sich allhie vnd am Lechstromb zu firmiren, vnd des Feindes Vorhaben zu obseruiren, weils auch für gewiss berichtet worden, dass der Feind sein Intent nach Augspurg gesetzt haben solle. Ist zu versicherung derselben Statt der Obrist [illegible] mit 6 Comp. [illegible] vnd mehren Fussvolckh alldahin geschickht worden. Die Burgerschafft daselbst ist gantz Kleinmütig; die fürnembsten Catholischen haben davon, vnd die, so bleiben, begeren sich gegen den Feind nicht zu wehren, derwegen Chur Bayern in die gedankhen geraten, die Besatzung gantz abzuführen, zu welchem ende Herr Graf Fugger alldahin geschickht wor-

den. Herr Graff von Tilly hat ihme aber vor wenig stunden bei ainem aignen geschrieben vnd Ime erynnert, mit abfürung des volkhs inne zu halten, vnd ander Ordinantz zu erwarten, zumal, wenn dem Feinde diese Statt in handen bleiben solte, würde er auch des Lechstrombs mechtig sein, vnd consequenter gantz Bayern in seiner Gewalt haben, auch von dorten aus in Oesterreich, auch in Tyrol oder Zurugg gegen Elsass (welches lande beraits beynahe von diesem orthe separirt vnd abgeschnitten) gehen können. Zu uerhütung dessen, würde man noch anheute nach Thierhaubten mit allem Volckh avanzieren vnd des Churfürsten (so anheud von Ingolstatt aus bei der armada gewertig) ankhvnnfft erwarten [1]). Alle sachen befinden sich dieser orth in grosser Confusion; das Chur Bayrisch landvolgg, darauff man sich souil verlassen, verlaufft sich, also, dass wann Iro Churfürstliche Durchlaucht nicht bald mit ainen ergibigen Succurs geholfen, oder aber der Feind anderswo diuertiret würde, sehe ich nicht, wie der anstossenden gefahr zu begegnen. Durch des Feindes starkhe Fürbrechen sterckhen sich in gemain alle Contributionen, vnd die recruten werden auch dardurch zurüggen gestellt vnd vertrieben, da kain gelegenheit mehr vorhanden, wie vnd wo das Volgg zu bleiben vnd zu vnderhalten. In Nördlingen sind noch 3 Witzbische Comp., vnd des Obristen Herrn von Paar's Mannschaft seind in so viel von der Armada abgesondert, dass solche woll sicher wieder abgeführt werden können, zumal der Feind sich der orthe überall ausgetailt. Ich gedenkhe zwar auff

[1]) Den 12. April datirte schon Maximilian einen Brief an Waldstein von Thierhaupten.

alle mittl, ob vnd wie das Volckh in sicherheit gebracht werden möge; so seind auch drey Cornett Crovaten in deme Posten, habe allen ordinantz gechickht, sich souil möglich in acht zu nehmen, vnd wiederumb zuer armada zu retiriren. Die Churfürstin ist auch beraits von München gewichen, hat sich nach Burgkhausen bei Saltzburg retirirt, Wie E. F. G. mehrers von Herrn Obristen Mohr von Wald [1]), vnd wie alle sach dieser orthe stehn, zu uernehmen geruhen werden. E. F. G. mich zu Genaden beuehlend" etc. Orig.

Nach dem Verluste von Donauwörth lagerte sich Tilly mit seinem Heere um das Städtchen Rain am Lech, wo Gustav Adolph am 15. April den Uebergang erzwang und Tilly, wie wir S. 396 d. W. sagten, tödtlich verwundet wurde. Maximilian berichtet mitten im Kanonendonner über diese Schlacht an Waldstein dto. im Felde, eine Stunde oberhalb Rain am 15. April:

[1]) Dieser Mohr von Wald, gewöhnlich Morwald genannt, war Deutscher Ordens-Ritter. Er gerieth in der Schlacht bei Leipzig in schwedische Gefangenschaft. Anfangs März wurde er mit noch anderen gegen den schwedischen Obersten Kniphausen ausgewechselt. Den 2. April reiste er nach Znaim mit Vorwissen des Hoch- und Deutschmeisters Johann Caspar. Von nun an stand er in nächster Berührung zu Waldstein. Als nach der Schlacht bei Lützen Waldstein in Prag ein eigenes Kriegsgericht niedergesetzt hatte, um über die feldflüchtigen oder zaghaft befundenen Officiere Kriegsgericht zu halten, waren Morwald und Graf Thun, beide als Deutsche Ordens-Ritter, vom Hoch- und Deutschmeister beordert worden, dem wegen Feigheit vom Kriegsgerichte zum Tode verurtheilten ebenfalls Deutschen Ordens-Ritter und Obersten Freiherrn v. Hagen das Deutsche Ordenskreuz „tam illustre monile" abzunehmen und ihn aus dem Orden zu stossen.

„Euer Liebden khan ich in hergebrachten vertrauen nit verhalten, welchergestalt der Khönig in Schweden sich nunmehr mit ganzem schwall an den lech geleget, auch an solchen stromb, ein Stund oberhalb Rhain, bereits ein prugg geleget. Nun thuet man ihme zwar disseits, sowol mit der Soldateska, als auch der Artilleria Widerstand, souil mier möglich ist, damit er vor dem Uebersezen abgehalten vnd behindert werden möchte. Demnach sich aber der Feindt gleich ietzt mit thails seiner macht hinaufwerts gegen Augspurg avanziert, vnd man sich also bei solcher gestaltsame disseits nothwendig auch theilen mues: so wirdet vmb souil schwerer fallen, dem feind sowol vmb Augsspurg vnd selbigen enden, als auch herunder bei der gelegten Pruggen resistenz vnd Widerstand zu thuen, wie dann vermuethlich seine dissegni insonderheit auch dahin gerichtet, dass er diese armada von dem von Euer Liebden vertrösten merern succurs abschneiden möchte, welches ich Euer Liebden zu dero nachricht hiemit zu communicirn nit vnderlassen wollen, nit zweiflent, sye werden Iro, dero bekhandten rhuemblich eiffer nach, ohne mein massgebung vmb souil mer angelegen sein lassen, damit ermelter vertröste merer soccors aus Beheimb (als an deme Ire Kays. May. vnd dem ganzen gemainen Catholischen wesen iezt Zeit sehr hoch vnd vill gelegen), souil nur möglich, maturirt vnd befürdert werde. Verbleibe damit Euer Liebden mit freundlicher affection vnd Willens erweisung ieder Zeit wol beigethan" etc.

„P. S. Gleich iezt wirdt dem grafen von Tilly ein schenkhel mit einem Doplhaggen entzwey geschossen; sorg, es werde nit ohne gefahr sein; der von Aldringen ist auch im khopf verwundt mit einem stukh,

ist aber ohne gefar, wie man hoft [1]). Euer Liebden wollen herauf eine reflexion haben, weil izt die 2 vornembste General Commandanten zugleich niderliegen, damit der Kays. Socors nit allein eilfertig auanziert, sondern, wie mich für notwendig bedunckht, mit einem General Commandanten versehen werde" [2]) etc. Orig.

[1]) In einem Briefe dto. Ingolstadt 17. April an Waldstein sagt jedoch Maximilian: „Mit dem grafen von Tilly will Hoffnungen erscheinen, dass er mechte aufkommen, aber mit dem von Aldringen steet es sehr zweiflich. Wann er dann dauor auch schon mit dem Leben dauon khombt, in geraumer Zeit seiner von Euer Liebden ihme anbefohlner charge nit wirdt vorsteen khinden." Orig. Und doch zeigt der Erfolg gerade das Umgekehrte. Tilly starb an der Wunde und Aldringen wurde geheilt. Waldstein unterliess nicht, dto. Znaim 20. April dem alten Tilly zu schreiben:

Nr. [illegible] „Wir haben erfahren, wasgestalt Euer Excell. gar hart vnlengst beschediget worden. Wie vns nun solches in vnser Sehle betribt, also wünschen wir, dass Got der Allmächtiger dieselbige, Ihr Kays. May., dem katholischen Wesen vnd der gantzen Christenheit zu besten, balt zu voriger gesundheit verhelffen wolle, vnd haben sonsten vnserm Cammerer Philipp Friedrich Breunern, Freyherrn, Eur Excell. in vnserm Nahmen gewisse sachen anzubringen befohlen, dieselbe hiermit ersuchende, ihm diessfalls glauben beyzumessen, massen wir vns dann auf denselben remittiren vnd Eur Excell. zu angenehmer Diensterweisung willig verbleiben" etc. Conc.

[2]) Als solchen schlägt der Churfürst dto. Ingolstadt 18. April dem Herzoge den General-Feldzeugmeister Gallas vor: „Euer Liebden schreib ich khain mass für, aber weil der General-Feldzeugmeister Gallas auch bey der Liga Offizieren vnd Soldaten wol bekhandt vnd in gutem

Da über diese Schlacht am Lech bei Rain sehr widersprechende Nachrichten obwalten [1]), so möge noch ein anderer Bericht des Churfürsten an Waldstein dto. Ingolstadt 17. April hier stehen:

„Euer Liebden drey vnderschidliche schreiben von dem 31. Marty, ersten vnd vierten Aprilis [2]), hab Ich zu meinen handen wolgeliffert empfangen, auch eines vnd anders seines Inhalts mit mehrerm abgelesen vnd vernomen, vnd bedanckhe mich gegen dieselbe freundlich, dass Sye mir von ihrer, mit dem auf die Bain gebrachten Khriegsvolkh gemachter Anstalt vnd vorhandenen intentionen, so threulich parts geben wollen, vnd wie hierauss Euer Liebden sonderbar löblichen eüffer vnd sorgfahlt für dass gemaine Weesen genuegsamb erscheinet: als ist auch zu dem Allmechtigen Gott zu hoffen, Er werde sein gnad vnd segen darzue geben, damit seiner Religion, Ihrer Kays. May. vnd dero threu gehorsamen Stendten, alles zum bössten gedeun vnd ausschlagen möge. Vnd wie Ich Euer Liebden in meinen vorigen schreiben den hochgefehrlichen vnd schweren zuestandt meiner Lande vnd Leuthen wegen des Königs in Schweden beschehener feindtlicher Vbersezung über die Donaw beraiths mit mehrerem überschriben, als mag Ich hiemit Sie ferner zu berichten nit vnderlassen: Nachdem Ich leuchtlich ermessen Khönde, der König in Schweden werde nach erlangtem Pass zu Donawwörtt über die Donau, seiner gewöhnlichen eylferttigkheit nach, allen möglichen

Nr. 215.

Credit, so werden ohne Zweifel Euer Liebden ein reflex darauf haben." Original.

[1]) Man sehe Du Jarrys II. S. 176. Note.

[2]) Das Schreiben vom 21. März siehe S. 371. d. W., vom 1. und 4. April fehlen.

vleiss brauchen, ferner sogleich auch über den lech zu khommen vnd in meine zumahln offene landten feindtlich ein- vnd vorzubrechen, dass Ich zu Verhündung dessen, mich resoluirt, mich in der Person zu der Armada zu begeben, Inmassen Ich dann den 10. diss daselbst angelangt vnd zwar aller ortten nothwendige möglichste Vorsehung vnd anstalt verfiegt, dardurch der feindt Jenseits Lechs aufgehalten vnd ihme sein weitter vorbruch verwehrt werden mechte. Dieweiln sich aber in gehaltener Consultation mit dem Graffen von Tilly vnd dem Kayserl. General Zeugmaister dem von Aldringen auch anderen anwesenden hohen Khriegs-Officiren vnd Obristen souil befunden, dass man mit deme der Zeitt herumben beysammen habenden Kays. vnd Bundtsvockh, nachgestalt des feindts sehr grosser, von aller ortten zusammengebrachter Macht, nicht bassant, noch mit einer solchen Mannschafft versehen seye, dass man gegen den feindt was offensiue vornemmen, vnd ihme den Spiz biethen Khunte: als ist am bösten vnd sicheristen gehalten, auch vmb sovil mehr concludirt worden, sich noch zumahlen nit zu risichiren, sondern allein in terminis defensiuis zu verbleiben, vnd so lang den feindt in disen posto nach böster möglichkheit aufzuhalten, bis der von Euer Liebden versprochene mehrere vnd ergibige Succurs gleichergestalt bei der Armada anlangt, weiln Sye eben solches auch in dero den 1. Aprilis datierten Schreiben wolmainendt erindern vnd für rathsamb ermessen. Nun solle aber Euer Liebden Ich hiemit zu berichten nit vnderlassen, dass sich der feindt vorgestern den 15. diss mit aller seiner macht von Donavwerth mouirt, und mit eüsseristen Vleiss bemüehet, oberhalb Rhain aine Bruggen über den Lech zu

schlagen, vnd weiln Er die finstere der vergangnen nacht vnd ainen am morgen eingefallenen sehr dickhen nebel zum vorthail gehabt, hat Er mit aufwerffung einer schanzen vnd plantirung der Stuckh, nit allein die Jenigen, so an der Bruggen gearbaitt, zimblicher massen bedeckht, sondern auch, ohne dass es ihme verwöhrt werden Khunde, einen guetten thail an der Bruggen fertig gemacht, daryber es dann bayderseits zu starkher scharmuzierung vnd stellung der Stuckhen khommen, vnd der feindt dardurch an verferttigung seines vorhabenden werckhs ab- vnd bis in die nacht Jenseits Lechs zuruckh gehalten worden. Es ist aber vnder wehrender solchen faction anfangs der Kays. General Zeugmaister von Aldringen mit einem Falkhonet an den Kopff vnd bald hernach auch der Graff von Tilly mit einem Doppelhaggen durch das rechte Thiech (sic) oberhalb des Khnies vnd zumahlen gar das gebain entzway geschossen worden, also dass Sie beyde von der Faction hinweckh geführht werden müessen, vnd demnach souil sich befunden, dass dem feindt das übersezen bey so, gegen ihme zu rechnen, wenigem volckh nit zu verwöhren, vnd der schlag, ohne risico der ganzen Armada, wie auch ohne Irer Kays. May. vnd des ganzen Röm. Reichs vnd der Cathol. Religion vnwiderbringlichen schaden aller erwogenen Umbstendte nach nit hette geschehen Konden: Als hab Ich nach vorgangener, reüffer consultation mit dem Kays. vnd des Cath. Bundts vornembsten Khriegs-Officieren, für das sicher- vnd rathsambste gehalten, die Armada glegenlich vnd vf das bösste als möglich nach Neuburg, vnd dann fürther nach Ingolstatt, Inmassen gestert mit guetter ordre vnd ohne Verlust ainigen Mannes geschehen, zu retiriren, vnd allda nit

allein den noch übrigen Rest der verordtneten 5000 Pferdt, sondern auch die Conjunction des weitteren Succurs zu erwartten, damit man alsdann dem feindt genuegsamb gewachsen sein vnd ihme mit wenig gefahr angreiffen vnd wider zuruckh threiben möge. Wiewoln Ich nun die maturirung dises weitteren Versprochnen Succurs, sowol bey ihrer Kayserlichen May., als Euer Liebden vorhero ganz inständig sollicitirnn lassen, weiln jedoch seithero durch des Feindts übersezung über den Lech nunmehr sedes belli, vnd das in meinem vorigen schreiben sorgfeltig angedeutte vnhail meine Lande wirckhlich ergriffen vnd derowegen selbige vor gentzlicher ruin vnd feindtlich Vergwaltigung zu ertötten, vnd dem feindt seinen Vor- vnd Durchbruch gar in die Kays. Erblande zu verwöhren, summum periculum in mora ist: als wird Ich gethrungen, Euer Liebden nochmals ganz freundlich zu ersuechen, dass Sie an gehörigen ortten die nothwendige Vorsorgung thuen wollen, auf dass mit eylfertig befürdernis vnd herauffschickhung dises weitern Succurs Khaine Zeitt verlohren, vnd gleich wie der feindt diser ortten seine maiste macht zusammengeführt, also ihme auch mit den maisten viribus begegnet, [illegible] dessto leichter zuruckh gethriben vnd hernach die fernere progress vnd Euer Liebden anderwerttige impressen dessto besser facilitirt werden mögen. Inmassen Ich dann vorhabens vnd resolvirt bin, sobald nur diser erwarttender Succurs anlangt, alsdann nit zu feyren, sondern mit der hülf Gottes solchergestalt zu verfahren, wie es Ihrer Kays. May. vnd des gemainen Wesens notturfft, auch meiner lande defension erfordert, auch die occasion vnd Beschaffenheit des Feindts an handt geben vnd zuelassen wirdt, vnd

weiln zu mehrer facilitir- vnd befürderung aines glückhlichen progress vnd effects merckhlich vil diennen wirdt, wann die Spanischen an der Mosel sich ainist mouiren vnd gegen den Feind auanzieren, Als hab Ich vmb so vil lieber vnd mit freundlichen danckh vernommen, dass Sie nit allein zu solchem ende, sondern auch dahin mit den Spanischen Ministris nothwendige tractation pflegen lassen, damit dem Veldtmarschalckh Graff von Pappenhaimb vnd seinem vnderhabenden Kays. vnd Bundtsvolckh mit etwas gelt geholffen, dardurch auch seine glücklich bis dato continuirte diuersiones desto besser befürdt werden. Mag sonsten Euer Liebden hiemit nit verhalten, dass diser Tagen einer, welchen der König von Schweden zu der kathol. Bürgerschaft nach Augspurg geschickt, Namens Lorenz Schlumpff, ain Händelsmann von St. Gallen, gefencklich eingebracht, vnd bey ihme beyverwarttes Schwedisches creditiu, so Ich Ihrer Kayserlichen Mayestät originaliter überschickht, sambt einem von ihme an erstgemelte Augspurgische Bürgerschafft aufgesetztem schreiben gefunden worden. Vnd obwol Ich ihme seiner obgehabten werbung vnd practichen halber mit allem vlaiss vnd ernst examinieren lassen, ist doch ein mehrers, als in erstberiertem seinem an die vncathol. Augspurgische Bürgerschafft abgegangenen schreiben einkhombt, von ihme nit zu bringen gewest. Dieweil aber hierauss genuegsamb erscheint, wie sehr der König in Schweden der Statt Augsspurg zuesezt, vnd wie grosse notturft es seye, zu conseruation vnd versicherung desselben zeüttlich daselbst alle nothwendige anordnung vnd vorsehung zu thuen, als hab Ich zwar Euer Liebden ebenmessig guett befunden vnd beschechner erinndung gemess

yber die vorige noch etliche Compagnien zu Ross vnd Fuess thails von Irer Kays. May., thails von dem Bundtsvolckh mit des Raths allda willen vnd selbst ermessener nottwendigkhait in die Statt einlegen, auch sonsten allerhandt nothwendige guette anstellung machen lassen. Weiln aber wol zu besorgen, der Feindt werde dise Statt nit gerne hinder lich lassen, sondern der vnkath. Bürgerschaft die vill versprochene hülff vnd restitution Ires exercitij laisten, vnd derowegen selbige Statt mit ernst angreiffen wollen; als bin Ich entschlossen, wann Euer Liebden genuegsamer soccors ankhombt, solche Statt zu entsezen; stehet der ervolg zu erwartten. So Euer Liebden Ich hiemit zu berichten nit vnderlassen wollen, vnd verbleibe dero beynebenst mit angenemmer freundlicher gefahlenserweisung alzeit wol beygethan." Original.

Unmittelbar nach der Schlacht, während die ligistische Armee in und bei Ingolstadt lagerte, besetzte Gustav Adolph Rain, darauf Friedberg und hauste der Art, dass sich Maximilian veranlasst fand, an Waldstein dto. Ingolstadt 22. April also zu schreiben:

Nr. 226. „Euer Liebden schreiben vom 16. diss hab ich zurecht empfangen [1]), vnd wie ich nun daraus vernommen, dass sie die Kays. Armada bey Pilsen zusammen fieren lassen, vnd selbs persönlich darmit ins Reich heraus rukhen wöllen, Also will ich Euer Liebden mit grossem Verlangen erwardten, vnd weil sie für guet befunden, Irer in einen sicherem Posten bis zu dero ankhonfft zu erwarten, als habe ich alles volkh negst diser vestung quartieren lassen. Es wirdt sich aber, da es lang also weren solte, ohne Vnge-

[1]) Ist nicht vorhanden.

legenheit der Armada nit also stilligen lassen, desswegen ich Euer Liebden abermals freündtlich gebetten haben will, iren Zug nach aller möglickheit zu maturiren. Sonsten haust der Feind erger als der Türkh mit Prennen vnd niederhauen sowol Weiber als khind von 5 vnd 6 Jaren, so er bishero in andern Landen nit gethan; daraus wol zu spüren, wie er gegen mir gesindt. Zwey meiner Stätten, Rhein vnd Fridberg, hat er einbekhommen, Jezt ist er vor Aicha, wann er diss hat, so get er gleich fort auf München zue, welches sich auch nit halten khan. Woraus Euer Liebden zu sehen, dass er in wenig Tagen sich des grössten thails meines Landts bemechtigen vnd zugleich ganz desoliren wird, welches ich Ihme also von hier aus gleich zuesehen muess, vnd je weitter er den Fuess also fortsetzt, Je mehr thuet er sich auch den österreichischen Erblanden nahern. Hab also das steiffe vertrauen zu Euer Liebden, sie werden nach aller möglickheit dise Conjunction bey der Armada Ir recommendirt vnd angelegen sein lassen. Dass sich Euer Liebden anerbietten, mir durch den Breuner von ainer geheimen sach parte zu geben, vnd sich auch des weges, den sie nemen mechten, zu erkhundigen, thue ich mich freundlich bedankhen vnd will dessen erwarten. Sonst hab ich dem General Zeugmeister Gallas nachricht geben, vnd auch mit der Profiandt anstaldt machen lassen vnd meine Commissarios verordnet, den Almechtigen bittendt, dass er Euer Liebden vnd dero Armada herauszug, vnsere Conjunctio vnd vernere actiones segnen vnd prosperieren wolle" etc. Original.

Statt jedoch auf München, wie der Churfürst besorgt hatte, geht der feindliche Zug am 17. April über Thierhaupten und Lechhausen nach Augsburg,

wo der Oberst Hans Rudolph von Bredow commandirte. Nach langem Hin- und Herschreiben übergab er gegen freien Abzug mit allen Kriegsehren diese Stadt am 20. April an Gustav Adolph und zog nach Ingolstadt. Die Uebergabe Augsburgs meldete noch der kranke Tilly dto. Ingolstadt 23. April an Waldstein:

Nr. 217. „E. F. G. hab Ich hiemit abermahls zu berichten für ein vnvmbgängliche höchste notthurfft erachtet, wie gefährlich sich die sachen wegen des Feindts Continuirende Fürpruchs von Tag zu Tage ahnlassen, gestalt Er sich dann iezt der Statt Augspurg ebenmessig wircklich impatronirt hat, vnd weiln also die gefahr alltäglich ie lenger, iehe mehr vber hand nehmen vnd sich häuffen thuet, vnd es ahn dem stehet, dass sye nit grösser vnd hefftiger sein khöndte, dahero das heylige Römische Reich in khurzem in gäntzliche desolation vnd Ruin gestürzt werden muess, im Fall der Succurs nit zum eillfertigsten ervolgen solte: Als wöllen E. F. G. abermahlen ganz hochvleissig vnd instendig ersuecht vnd gebetten sein, Sie geruhen Ihro belieben zu lassen, sich souil immer menschmöglich zu befürdern vnd davon sich nichzit irren oder abhalten zu lassen. Beuehle Sy damit göttlicher Obacht zue allem beliebigen hohen wohlstandt" etc. [1]). Original.

Auch Maximilian von Bayern meldete dieses vorauszusehende Ereigniss dto. Ingolstadt 24. April an

[1]) Es ist dies das letzte Schreiben Tilly's, welches im k. k. Kriegsarchive aufbewahrt wird, und somit ein Beweis, dass Tilly nicht den 6./16. April, wie Förster l. c. Bd. II. S. 222, auch nicht den 20. April, wie Du Jarrys l. c. S. 176 angegeben, gestorben sei, sondern kurz nach dem 23. April.

Waldstein, ihm zugleich seine weiteren Besorgnisse also mittheilend:

„Euer Liebden mag ich hiemit nit Pergen, dass der Feind die Statt Augspurg durch acord in sein gewaldt bekhommen vnd sich mit seiner macht vnd den Canonen nach meinem Stattlein Aicha vnd Schrobenhausen begeben, Daraus denn zu schliessen, wie es auch die khundschafften vnd der Gefangenen aussagen mit sich bringen, dass sein intent auf Regenspurg gericht, solchen so importierenden Passes sich ebenfals zu bemechtigen. Nun wissen Euer Liebden, wie es mit diser armada beschaffen, vnd der Feind patron di Campagna, auch nit rathsamb, dass wir vns risigiren, die Regenspurger auch weitter khein Volkh vber die 1500 Mann Crais Volkh einnemmen wollen, sondern wol zu glauben, dass sie mit dem Feind vnder der Decken ligen vnd correspondieren, wie sie denn Iren schifleütten verbotten, vns Profiant auf der Donaw zuezufieren. Wann dann bei so beschafnen sachen Euer Liebden vernünftig wird ermessen, was Ir Khay. May. an disem Hauptpass gelegen, dass dardurch die Donau abgeschnitten wird, wür auf der Donau aus meinen an denselben gelegenen Land, wie auch anderwerts khein Profiandt mer zu vns werden bringen khinden, von oben herab aber der Pass ohne diss gespört, also erfordert die höchste notturfft, will man anders dem Feind disen grossen Vortl nit einräumen, dass der socorss eilfertig befördert werde, dann sonsten auch die conjunctio beeder armada dürffte schwerer werden. Obgleich zu genueg versichert, dass Euer Liebden, Irer bekhandten sorgfaldt nach, die sachen schon werden zu thuen wissen, hab ich doch ein notturfft ermessen, Euer Liebden disen Zuestandt

Nr. 218.

bey aignen eilfertig zu vernemmen zu geben. Dero ich zu freündtlicher gefallenserweisung ieder Zeit bereithbin" etc. Original.

Diesmal war jedoch der Churfürst, wenn auch nicht schlecht unterrichtet, doch in etwas getäuscht. Denn, nachdem der Schwede den Grafen G. F. von Hohenlohe mit einer ansehnlichen Besatzung in Augsburg zurückgelassen hatte [1], brach er am 25. April nach Ingolstadt auf, wo er den 28. eintraf, einen Angriff auf die Stadt machte, aber erfolglos wieder abziehen musste, während der Churfürst, nachdem er sich dieser Festung versichert hatte, treu Tilly's Rathe, auf Regensburg abzog, welches er noch vor General Horn, dem der König aufgetragen hatte, diese Stadt in seine Gewalt zu bekommen, am 3. Mai erreichte. Gustav hingegen marschirte, ohne sich um diesen weiter zu kümmern, nach einer abermaligen missglückten Diversion auf Ingolstadt nach Mosburg, Landshut und München, das er am 17. Mai besetzte und somit Herr von Bayern wurde. Die nächste grosse That geschah erst bei Nürnberg, wo jedoch schon Waldstein als Oberfeldherr erscheint, aber in einer Zeit, die nicht mehr in den Umfang dieser vorliegenden Schrift gehört, daher von uns unberücksichtigt bleiben muss. Wir wollen hier nur noch fragen: welche Anstalten traf Waldstein, um der den kaiserlichen Erblanden nach Bayerns Eroberung von schwedischer Seite drohenden Gefahr zu begegnen?

Seit Regensburg durch Maximilian von Bayern besetzt wurde, also seit dem 3. Mai, war Waldstein

[1]) Khevenhüller Annal. XII. S. [illegible] sagt, es wäre der Freyherr [illegible] gewesen.

vollkommen überzeugt, „dass der König aus Schweden, wenn des Herrn Churfürsten Liebden mit der armada diesseits der Donaw sich alda befinden werden, der lust auf Passaw vnd Oesterreich zu rumpiren, insonderheit, wenn er vermerket, dass man dieser orthen auch nicht feiert vnd besamben Volck zusammenführet, vergessen würdt" [1]). Doch dessen ungeachtet sorgt er, „dass diejenigen Knechte, so im Stifte Passau auf dem Musterplatze stehen, alsbald bewehrt werden, vnd alsdann derselben orthen, so sich vor des Feindes einbruch defendiren khönnen, sich bemächtigen vnd aufs beste versichern" [2]). Dem Grafen Colloredo ertheilt er aber dto. Tabor 30. April folgenden Befehl:

„Ehrwürdiger, wolgeborner, Besonders Lieber Herr Graff. Wir setzen ausser allen Zweiffel, der Herr vnsere vnderschiedtliche schreiben empfangen, vnd wessen Er sich der ortten auf alle Begebenheit zu verhalten, mit mehrerm daraus verstanden haben werde. Ermahnen Ihn solcher wegen nochmals, demselben allem der Gebühr nach zukommen vnd dasselb, was alda zu Beförderung Ihr Kays. May. Dienst gereichet, in acht zu nehmen, insonderheit aber auf des Feindes practica ein wachendes Auge zu haben vnd solcherwegen mit dem Landtshaubtmann daselbst fleissig zu correspondiren. Vnd weiln wir auch vnderschiedtlich, dass der Feindt sich gegen Regenspurg wenden solle, auisiret, wesswegen dann die Statt Passaw auf allen

Nr. 219.

[1]) Aus einem Schreiben Waldstein's an Gallas gleich am 22. April von Tabor aus.

[2]) Aus Waldstein's Befehl dto. Neuhaus 25. April an Oberst Zinzendorf und Montecucoli. Original. Damals dienten zwei Zinzendorf in Waldstein's Armee, der eine bei der Infanterie und der andere bei der Artillerie.

fahl wider des feindes attentaten zu versichern, zum höchsten von nöthen [1]): Als wolle der Herr von des Obersten Veldt Zeugmaisters Gallas daselbst sich befindenden Compagnien Eine, wie auch von des Obristen Veldt Zeugmaisters von Altringen Eine, Jede Dreyhundert Mann effectiue starckh, in continent nacher besagtem Passaw schickhen, vnd dieselben, soviel immer möglich, mit gueten Officirern versehen, Gestalt wir dann auch bereits dem General Wachtmeister Graffen von Montecuculi vnd Obristen von Zinzendorff Ihre newgeworbene, der ortten sich befindende vnd nach vnd nach Kommende Knechte zu bewahren, vnd gleichergestalt nacher Passaw vnd andern Posten, woran gelegen, ziehen zu lassen, ordinantz ertheilet, auch überdies ermelten Grauen von Montecuccoli persöhnlich aldahin zu schicken entschlossen sindt, Desswegen der Herr mit Vortschickhung derer berührten zwo Compagnien Keine Zeit verliehren würdt. Berichten Ihn sonsten gleichergestalt hiermit, dass dieweiln sich der feindt nach dem Donawstromm wendet, vnd wir desselben weitern vorbruech zu begegnen, vns auch mit der armada dahin begeben werden, Ihr Kays. May. wir gehorsambst bitten thuen, einen Behueffigen Vorrath an prouiant den Donawstromb hinan, damit das volckh, wann es daselbst anlangen würdt, Keine noth leiden möge, zu schicken. Deswegen der Herr

1) [illegible]

inmittels die sachen mit dem Landtshauptmann daselbst dahin, dass Gewisse örtter zu aufschüettung des Getraides verordnet werden, veranlassen, auch weiln Beeder Obristen Veldt Zeugmaister von Altringen vnd Gallas sowol die, so nach Aussen ziehen, als die alda verpleibende Compagnien, auch die Recruten einen Weg wie den andern im landt Ob der Enss Ihre verpflegung biss zu endt May dahin stehen, dass denselben, wie auch denen andern Regimentern, so Ihre verpflegung alda deputiret, was Ihnen gebühret, richtig gereichet werde. Gestalt Er zu thun wissen wirdt" etc. Original.

Und wegen des nöthigen Proviants schrieb Waldstein an den Kaiser dto. Tabor 30. April:

„Ewer Kays. May. werden zweifelssohne bereits verstanden haben, was massen der feindt sich nunmehr auch der Stadt Augspurg bemächtiget, Desswegen dann, das er nicht weiters vnd gar in Ewer Kays. May. Erblande Oesterreich fürbrechen, Besondern man der ortten desselben feindlicher attentaten begegnen vnd sich in gebührender verfassung halten möge, zum höchsten von nöhtenn. Wann aber ynter andern vnd fürnemblich dass das Kays. Volck, so gegen den feindt dorthin geführet werden muss, die nothwendige vnterhaltvng haben, vnd wegen mangel derselben, nicht in ruin gerahtenn möge, solcher wegen vngesaumbt nothwendige prouision zue machen, die unumbgengliche notturfft erfordert: Allss bitte Ewer Kay. May. ich gehorsambst, dieselbe geruhen, dieweil periculum in mora, die ernstliche verfügung zue thuen, damit fürs erste ein Tausend Muth von dem Getraydt, so die Stände in Ober vnd vnter Oesterreich herzuegeben bewilliget, den Donawstrom hienan, kegen Lintz,

Nr. 220.

Passaw, Straubingen vnd Regenspurg, denn sonsten man sich ehe mit dem Volck dahin nicht wirdt begeben können, vnverlengt verschaffet werdenn, auf das man sich dessen zue bedienen habenn, vnd sonsten in dessen verbleibung wegenn manglung der nothwendigen Vnterhaltung des Volcks nicht Alles ins stocken, vnd Ewer Kays. May. Erblande consequenter nicht in grössere gefahr gerahten mögen. Ewer Kays. May. mich zue beharrlichen Kayserl. Gnaden vnterthänigst empfehlendt" etc. Original.

§. 14.

Schwierigkeiten in Waldstein's Heeres-Errichtung. — Seine Abrechnung mit dem Kaisers. — Sein Aufbruch von Znaim. — Arnim und Waldstein. — Abschluss der mit Waldstein gepflogenen Unterhandlungen zu Göllersdorf am 13. April 1632. — Bedingungen der abermaligen definitiven Uebernahme des Armee-Ober-Commando. — Schlussbetrachtung.

Nachdem wir eben den Kriegszustand Deutschlands, wie derselbe in den Monaten März und April beschaffen war, kennen gelernt und durch die mitgetheilte Correspondenz die Stellung Waldstein's zu den Häuptern der katholischen Liga, zum Churfürsten Maximilian von Bayern und zu Tilly markirt haben, wenden wir uns nach Böhmen, dem Herde, von welchem aus des abermaligen kaiserlichen Ober-Feldherrn Thätigkeit beginnen sollte.

Seit dem 13. December des Jahres 1631 ist Waldstein's Hauptaugenmerk auf dieses kaiserliche Kronland gerichtet — nicht etwa, um den Feind, die Sachsen, aus Prag und aus dem Lande zu jagen, auch nicht, um von da aus selbstständig gegen den Reichs-

feind, die Schweden, zu operiren — es ist auf dieses Kronland sein Hauptaugenmerk gerichtet, weil sich darin jene Macht bilden sollte und wirklich gebildet hat, mit welcher er seinem Kaiser und dem Reiche deutscher Nation helfen wollte. Alles, was in Mähren, Schlesien, Oesterreich, ja sogar in Ungarn, wo Questenberg durch Isolani thätig war, während der ersten drei Monate des Jahres 1632 auf Waldstein's Anrathen oder Vorschlag vor sich ging, hatte nur den einen, in Böhmen klar ausgesprochenen Zweck, den Zweck der Heereserrichtung. Und nach diesem Zwecke müssen die Fragen: warum Waldstein die Hauptstadt Prag so lange in Feindes Händen liess und warum die für Tilly bestimmte Hilfe so spärlich, so unzureichend und so unzeitig ausfiel, beurtheilt werden.

Wir hatten schon einmal gesagt, dass die Ansicht — „Waldstein brauchte blos mit den Füssen zu stampfen, blos seine Werbtrommel ertönen zu lassen und Regimenter schossen aus der Erde hervor" — eine grundfalsche sei — Waldstein hatte eine unselige Mühe, um ein operationsfähiges Heer aufzubringen. Und wenn ja der Friedländer in irgend einer Sache gross und unübertroffen da steht, so ist es gerade jene bewunderungswürdige Sorgfalt, jene Gabe, Mittel herbeizuschaffen und die herbeigeschafften zu ordnen, um zum festbeschlossenen Ziele zu gelangen. Welch gewaltiges Genie gehört dazu, um das, was die Aufrichtung und Mobilmachung einer Armee erfordert, persönlich, selbst, in allen Theilen zu besorgen und zu überwachen! Das Anwerben von Soldaten war hiebei gewiss das geringste — mit dieser Sache befasste er sich auch nie persönlich — sie gehörte in den Wirkungskreis seiner Obersten und Regiments-Inhaber, denen dieses Geschäft

bei der damaligen Zeit-Tendenz gleichfalls keine Schwierigkeiten bereitete; seine Sorge ging auf die Verproviantirung, Armirung [1]), Bezahlung und Disposition der von den Regiments-Inhabern geworbenen Mannschaft — eine Riesenarbeit bei den damaligen ständischen Verfassungen [2]), in deren Bereich das Heerwesen gehörte, und die

[1]) Die Armatur, besonders Harnische, wurden aus Ferrara und Cremona bezogen, Weniges aus den Niederlanden.

[2]) Am treffendsten werden die grossen Schwierigkeiten der Heeres-Errichtung, welche in den landständischen Verfassungen ihren Grund hatten, geschildert im Briefe des General-Landescommissärs für Schlesien, Stredelle, an Waldstein dto. Schweidnitz 18. März 1632. Und Waldstein selbst klagt dto. Znaim 11. April an Graf Trčka:

Nr. 221. „Was vns das Kays. Oberambt in der Schlesi wegen des bei den hh. fürsten vnd ständen ausstehenden Rests zugeschrieben, vnd mit weserley nichtige anweisung dasselbe vnsere rechtmässige anforderung zu eludiren vermeine, Wir auch denselben darauf in antwort entgegen schicken, solches hat der herr ab inliegenden abschriften zu ersehen, Vnd wie sich besagtes Oberampt gewiss zu versichern, das wir vns dergestalt mit der nasen nicht vmbfüren lassen werden, also haben wir dem herrn solches zu seiner nachrichtung hiermit notificiren wollen“ etc. Copie.

Als ein weiteres sehr eingreifendes Hinderniss für den Fortgang der Heeres-Errichtung, besonders in Schlesien, bezeichnet Waldstein dto. Znaim 3. März dem Kaiser Ferdinand II. die seit einiger Zeit auffallende Auswanderung mehrerer Gutsbesitzer, um sich den allgemeinen ständischen Kriegsverbindlichkeiten zu entziehen. Waldstein ergreift zum schnellen Einhalt dieses so gefährlichen Nachtheils der Heeres-Errichtung das sogenannte Confiscationssystem als das allein ausreichende Mittel, wofür er sich vom Kaiser die nöthigen Patente erbat.

nur immer die Provinz, für welche sie bestanden, nie aber den Gesammtzweck im Auge hatten. Es wäre daher höchst ungerecht und unhistorisch, an den Kaiser und seine Umgebung die Schuld zu wälzen, dass Waldstein in seinem Streben so wenig unterstützt wurde. Nicht einmal mit einem Werbeplatze konnte der Kaiser, ohne früher die Stände gefragt zu haben, frei verfügen, wie erst mit der Herbeischaffung des Proviants, der Errichtungsgelder und Kriegs-Contributionen! Zum Belege der hier ausgesprochenen Ansichten nur vier Actenstücke aus den Waldstein'schen Kriegsacten.

In Bezug des Proviantes musste er dto. Znaim 14. März an die Oberamtsstelle in Schlesien also schreiben:

„Wir verhalten E. L. hiemit nicht, wassgestalt wir in kurzem etzlich volck auss den quartieren gegen der avenuta vndt daselbst des Landt kegen des Feindes Vorbruch zu versichern, ziehen zu lassen, entschlossen. Wann wir aber vernehmen, dass biss dato wegen der dazu behilfigen Profiant, ohne welchen das Volck nicht ausziehen, vnd da gleich, sich doch zu veldt nicht halten können, noch in disciplin stehen wird, keine anstellung gemacht: Als ersuchen wir E. Ld. hiemit, dieselbe Ihr Kays. May. zu diensten vnd dem Vaterlande zum besten die beförderung thun wollen, damit ein auskomblicher vorrath an Profiant hieher geschaffet, vnd das volck, so in der avenuta campiren wird, die nohtturfft haben Könne." Nr 222.

„P. S. Ich bitt E. Ld. thun das beste dabey, auf dass die profiant verschaffet, vnd dass das volck kan zu feldt zihen, daran erzeigen Sie Sr. May. einen

anselinlichen Dienst undt ich solches vmb E. Ld. zu verdienen mich befleissigen will" [1]). Original.

Maradas klagt dto. Tabor 3. März dem Herzoge, dass die von ihm verfügten Befehle in Hinsicht der Heeres-Errichtung nur unvollkommen ausgeführt werden können, „weil die nöthigen Geldmittel, wie die Hauptleute und Rittmeister angeben, häufig ausbleiben."

An demselben Tage sieht sich Waldstein genöthigt, an die Regiments-Inhaber der Arquebusiere und Cürassiere: Desfours, Rangoni, Don Balthasar, Strozzi, Gonzaga und Aldobrandini, die ernste Weisung ergehen zu lassen, die höheren Besoldungen, welche sie für ihre Cürassiere, da sie doch nur Arquebusiere sind, in Empfang nahmen, wieder zurückzustellen [2]).

Auf andere Umstände machte Heinrich Holke, dem die Inspicirung der seit 26. März in Böhmen aufgestellten 27 Regimenter in 239 Fähnlein [3]) übertragen wurde, den Generalissimus dto. 2. April aufmerksam.

„Ewer fürstl. Gnaden thue ich in aller unterdänigkeit berichten, dass mihr von hern Gen. Zeugmei-

[1]) In Böhmen ward Waldstein in letzterer Zeit fast ausschliessend sein eigener Lieferant. [illegible] um nur etwas zu erwähnen, befahl er dto. Znaim 23. März seiner Kammer zu Gitschin, auf seinen Besitzungen aus [illegible] oder im Nothfalle wenigstens aus [illegible] Strich Korn Mehl zu bereiten, und dieses in Reichenberg, Neuschloss, Arnau und Gitschin, durch eigene Aufseher und in [illegible] Stellen zu deponiren.

[2]) Der Unterschied zwischen Cürassier und Arquebusier bestand, wie schon anderswo gesagt wurde, in der Ausrüstung und Bewaffnung.

[3]) Bestehend aus einem Schreiben Waldstein's dto. Znaim 26. März an alle Obersten zu Fuss

ster zugegeben eine anzahl volk zu Ross vnd Fuss, welches doch noch sehr schwach vnd dabey wenige officiere, in sonderheit bei dem Fussvolk, damit ich testa könte bitten den ienigen Churfürstlichen, so in Laun mitt 5 Fänlein zu Fuss vnd drey Corneth, zu Schlan mit drey Fänlein zu Fuss vnd etliche 100 Rebellische Bauern sich aufhalten; zu Brix, statt und schloss, seind zu Fuss eben 1000 Mann, zum Rotenhaus 100 zu Fuss, und umb Dux und Belin 14 Tauber'sche vnd Bindoffs'sche Kompagnien zu Ross, ohne was weiter hinter ihnen losieret. Weiln aber alles diesen orthen entführte, vnd also bloss gemelte, das keine Furasche vorhanden, insonderkeit, da die hiesige Commissarii selbstens hier mit interessirt vnd verschonen, so zu sagen, alle orthen, als die herrn Grafen Martinitz, Michna, Altringer, Wahll vnd andere dergleichen fornehme Cavalliere, wie ich mich auch selbsten zu thun schuldig melde, wofern es des herrn Dienste ieziger zeit leiden khönnen: als khann ich nicht erhalten das volckh, so ich hett, insonderheit die Reuterey, ich muss dann auch obenbemelten orthen angreifen. Bitte deswegen allervnderthenigst, Ewer fürstl. Gd. wolle bevelch thun lassen, wie man sich damit solle verhalten, dann ich muss entweder sie angreifen oder zu mich vor Mangel (das nicht zu rechten) weichen. Irer fürstl. Gd. wolle mich gnedigst befelhen" etc. Original.

Vorzüglich viele Sorgen machte ihm gerade in den Monaten März und April die Geldangelegenheit. Hier stehen aber obenan die Abrechnungsgeschäfte zwischen Waldstein und dem Kaiser [1]). Wir

[1]) Aehnliche Abrechnungsgeschäfte führte Waldstein auch mit dem kais. Oberamte zu Schlesien. Zahlreiche Acten,

hatten S. 187 d. W. Gelegenheit gehabt, zu erwähnen, dass in Waldstein's Hauptquartiere eine eigene Stelle errichtet war, mit der Aufgabe, die aus den Waldstein'schen Cassen für die Heeres-Errichtung dem Staate vorgestreckten und von diesem entweder aus den laufenden Contributionen oder aus Staatscassen verabfolgten Summen in Evidenz zu erhalten. Die Ausgleichung hiefür scheint zu Ende des Monates März vorgenommen worden zu sein, indem der Herzog den 9. März seiner Hofkammer einen Verweis gibt, dass sie, „zumal sie Zeit und Gelegenheit genug darzu gehabt hat," die schon den 14. Februar abverlangten Zusammenstellungen aller seiner Schulden, um mit dem Kaiser abzurechnen, noch nicht eingeschickt hatte [1]). Wie hoch seine Forderungen während der drei Monate des Interim-Commandos, denn nur für diese Zeit sollte die Ausgleichung stattfinden, gestiegen waren, fand ich nirgends verzeichnet, aber wenn ich bedenke, dass der Kaiser ihm eine sich noch von seinem böhmischen Güterankaufe datirte Schuld von 400,000 fl. abschreiben, das Fürstenthum Gross-Glogau

die zum 3. April 1632 Nr. 44 und 45 den Waldstein'schen Acten im k. k. Kriegsarchive eingereiht sind, geben hievon Zeugniss.

[1]) Dass sich die Friedländische Kammer zu Gitschin auch diesmal noch nicht beeilt hatte, diesem Wunsch Folge zu leisten, ersieht man aus einem abermaligen Befehle dto. Znaim 20. März, „die schon abverlangte Specification der Summen zur Berichtigung mit dem kaiserlichen Hofe, wie auch des gegebenen Darlehens zu Kriegsauslagen, augenblicklich in das Hauptquartier einzusenden: dieses jedoch, mit Einschluss der Kriegsauslagen, bis März 1632." Man vergleiche, was über Waldsteins Geldangelegenheiten S. 318 u. ff. d. W. gesagt wurde.

für den Verlust des Herzogthums Mecklenburg pfandweise überantworten und die landesfürstliche Contribution im Herzogthume Friedland anweisen liess, dann traue ich mir, mit Rücksicht auf Seite 318 u. ff. d. W. und Waldstein's Genauigkeit in Handhabung und Evidenzhaltung der Cassen, den Satz auszusprechen, dass Waldstein in dem Augenblicke, als er das Armee-Ober-Commando um den 15. April zum zweiten Male definitiv übernahm, vom Kaiser für die vorgestreckten Summen, welche er bei der letzten Heeres-Errichtung verwendet hatte, wenn nicht vollkommen, doch gewiss zum grossen Theile befriedigt wurde. Der Beleg für die vom Kaiser nachgesehenen 400,000 fl. gibt folgendes Decret der böhmischen Hofkammer dto. Budweis 25. April 1632:

„Wir N. N., der Röm. Kays. auch zu Hungarn vnd Beheimb Khöniglicher Mayestät etc. vnsers allergenedigisten Herrn, Praesident vnd verordnete Camer-Räthe im Khönigreich Beheimb, bekenen hiemit für iedermeniglich, demnach Ihre Khay. May. vns durch sonderbares genedigstes rescript vnterm dato 16. diss Monats Aprilis zu uernemende geben, Wie das Sie dem Durchleüchtigen, Hochgebornen Fürsten vnd Herrn Herrn Albrechten Herzogen zu Mechelburg, Fridland vnd Sagan, Fürsten zu Wenden, Graffen zu Schwerin, der Lande Rostockh vnd Stargart Herr, Ihrer May. General Obrister Feld Haubtmann, an dem Jenigen Hinterstand, so Irer fürstl. Gd. wegen dern von Irer May. erkhaufften Herrschafften vnd güeter im Khönigreich Behemb noch restiren, vnd Sie hieruon die derentwegen vorhandenen Creditores vnd praetendenten befridigen sollen, viermahl hundert tausend Gulden, in gnaden nachgesehen, vnd auf die Be- Nr. 224.

hembische Cammer, wie es mit andern schulden, so auf denen in disser Rebelion confiscirten Güetter gehafftet, meistenthailss beschehen, zu übernemmen bewiligt haben, vns darauf genedigst beuelhend, das wir nicht allein solches an gehörigen orthen intimiren, sondern auch Ire fürstl. Gd. obbennenter Suma halber quittiren, vnd also versorgen sollen, das Sie weiter desswegen vnangefochten bleiben möchten, das derowegen von hochgedachter Irer fürstl. Gd. wir angeregte viermahl hundert tausend gulden, anstatt barn gelts per Empfang vbernomben haben, Vebernehmen vnd empfachen solche 400/m fl. auch hiemit vnd quitiren Ihre fürstl. Gd. Krafft disses solcher gestalt vnd also, das vermöge Höchsternenter Irer Khays. May. genedigen resolution vnd beuelchs Ire fürstl. Gd. vnd deroselben Erben, wie gegen alle vnd iede Creditores, welche von Irer fürstl. Gnaden erkhaufften Güetter erweissliche anforderungen vorbringen werden, vmb offt besagte Summa dern 400/m fl. gebürlichen vertreffen vnd dieselben pretendenten auss Irer May. Böhmischer Kammergefelle, ohne Ihrer fürstl. Gd. weitere Beheligung befridigen lassen wollen, wie dann dises alles an gehörigen orthen, wo vonethen, ad notam genomben vnd fürgezeichnet werden solle. Zu Vrkhunde geben wir diese recognition mit Irer May. khayserlicher Insiegel verfertigt vnd vns mit aignen Händen vnderschreiben" etc. Copia Concept.

Dass ihm die Contribution im Fürstenthume Sagan gleichfalls als Abrechnung überwiesen wurde, zeigt sein Befehl an die Friedländische Kammer dto. Znaim 11. April 1632:

Nr. [illegible] „Demnach für Ihr Kays. May. volk im Königreich Böheim die contribution duppelt angeleget, vnd

von allen ständen exigiret wird, euch aber wissend, das wir vns wegen dess so Ihr Kays. May. vns zuführen schuldig, an denen contributionen aus vnserm Hertzogthum Friedland bezahlt machen: Als befehlen wir euch, in ansehung, das wir, wenn die besagte contribution auch in ermeldtem vnserm Hertzogthumb nicht gleich andern orthen erhöhet werden sollte, merklichen schaden leyden würden, indem bey den künftigen raittungen man vns dieselbe, sammt (als ob) wir sie, weiln sie fast von allen stenden insgemein exigiret worden, empfangen, abrechnen würde, dieselbe ohne einige replic in besagtem vnserm Hertzogthumb, gleich andern orthen, duppelt anzuschlagen vnd einsufodern, vnd durch ewre nachlässikeit hierinnen vns keinen verlust zuzuziehen, euch auch darbei selbst für schaden zu hütten" etc. Concept.

Und dass Waldstein, wenn nicht vollkommen, so doch grossen Theils befriedigt wurde, glauben wir aus seinen eigenen Worten dto. Tabor 29. April an die herzogliche Kammer zu Gitschin entnehmen zu dürfen; sie lauten: Nr. 226.

„Wassgestalt Ihr Kays. May. vnss an denen von Ihro erkaufften gütter vnlengst 400,000 fl. gnedigst remittiret, solches ist euch vorhin wissent; dieweilen nun ich die königl. Cammer dieses Königreichs Böheimb solcher 400,000 fl. halber, wie ihr aus dessen beigefigter, vidimirter abschrifft zu ersehen, quitiret, wir aber vermeinen, das der rest, so Ihr May. wir annoch solcher wegen zu erlegen, schuldig gewesen, sich so hoch nicht mehr erstreckt: Als befehlen wir euch, hierüber reiflich zu consultirn, vnd nebenst aufsuchung der gütherkaufsumma, was wir nach vnd nach darauf bezahlet, mit den Quittun-

gen zu belegen, vnd vns darauf, wie hoch eigentlich der rest verblieben, vnverlängt zu berichten" etc. Conc.

Von seiner Genauigkeit in Cassaführung als Beweis hier ein Befehl dto. Znaim 30. März an seine Kammer in Gitschin:

Nr. 227. „Demnach wir aus der vns vberschickten specification vnserer schulden vnter andern eine post von 1750 gulden, so wir wegen des gutts Gerziz in die Kayserliche Cammer zu entrichten auf vns genommen haben sollen, ingleichen eine post von 35000 gulden, so dem Hans Philip Breuner noch zu bezahlen, vnd dann eine post von 933 gulden 20 kreutzer, so wegen des gutts Winari dem Johan Gezbera restiret, angesezet befunden, vnd aber was es mit denselben für eine beschaffenheit habe, nit wissen: Als thuen wir euch solche specification beiverwahrt zuruckschicken, mit befelch, wegen besagter dreyer posten, so wir ausgezeichnet, vnsere erleuterung ungesäumbt zuschicken" etc. Concept.

Und endlich der Beweis, dass Waldstein vom Kaiser das Fürstenthum Gross-Glogau pfandweise [1]) überkommen hatte, liegt in der Vollmacht, welche der Herzog dto. Znaim 22. April seinem Vetter, Maximilian Grafen von Waldstein, die Huldigung im genannten Fürstenthume in seinem Namen vorzunehmen, ertheilt hatte. Diese Vollmacht lautet also:

Nr. 228. „Wir Albrecht etc. Bekhennen hiemit vnd thuen khundt allermeniglichen, Demnach die Röm. Kays. auch zue Hungarn vnd Böhaimb Königl. May. vnnser allergnedigster Herr, vnnss vnd vnsere Erben, das

[1]) Der kais. Pfandbrief dto. Wien 16. April 1632 ist abgedruckt in Oberleitner's Beiträgen Bd. XIX. des Archivs der kais. Wissenschaften S. 41 u. ff.



in Schlessien gelegenes Fürstenthumb Gross-Glogau sammbt allen desselben ein- vnd zugehörungen Recht vnd gerechtigkheiten Pfandtweiss, lauth darüber gnedigst vnnss ertheilten Pfandtbrieffs verschriben, Auch zu disem ende den (Titl) Michna zum Commissario gnedigst verordnet haben, welcher vnnss besagtes Fürstenthumb sambt zugehörigen Landt vnd Leuthen würcklich einantworten vnd vbergeben, auch derentwillen die Landtstände vnd Ritterschafft, Stätte vnd vndterthanen, auf einen gewissen tag vnd orth, in Ihr Kays. May. namben beschreiben, dieselbe ihrer vorigen Pflichten, damit Sie Ihr Kays. May. bissher verbunden gewesen, erlassen, dieselbe freysprechen vnd vnnss darauf zu huldigen vnd zu schweren anhalten solle; Wir aber viller anderer vnns der Zeit obligender, wichtiger geschäffte vnd verrichtungen halber, angeregter einantwort- vnd Landtshuldigung in der Person, wie gerne wir auch wolten, nit beiwohnen khönnen, dass wir derhalben dem (Titl) Graf Maximilian von Waldstein, anstath vnserer plenipotenz vnd volmacht gegeben haben, Thuen dass auch hiermit, geben, zustellen vnd auftragen, ehegedachten Grauen Maximilian von Waldstein, allen volkhommenen gewalt hiemit wüssentlich vnd in Crafft dises, also vnd dergestalt, das Er an orth vnd enden, wohin von gedachtem Kays. Commissario oder dessen subdelegirten mehrberürtes Fürstenthumbs vnd Länder, Ritterschafft, Landtständ vnd die von Städten zu erscheinen beschrieben, vnd sie dessen erindert worden, sich in vnserm namben praesentiren, alle sambt vnd sonders in vnnsere Pflicht vnd gelübd nemben, vnd vnnss, alss nunmehr ihren Landtsfürsten vnd Herrn, wie gewöhnlich huldigen lassen, darauf folgents die posession

Schliesslich führen wir an ein hierher gehöriges Schreiben Waldstein's dto. Znaim 5. April an Michna, welches also lautet:

„Wir werden berichtet, was gestalt der (tit.) Fuchs mit zusammenbringung der artilleriepferde gar langsam vmbgehen solle, dahero denn alle sachen steken bleiben vnd Ihr Kays. May. dienst dadurch ein merkliches praeiuditz zuwachsen thuet. Vnd Erinnern den Herrn solcher wegen, es an seinen ohrt dahin zu befördern, das die nacher manglenden pferde ohne einigen verzug zusammenbracht werden, vnd wegen abgang derselben das gantze artilleriawesen nit stecken bleiben. Weiln auch an richtiger vberlieferung der 500,000 fl. moechlich viel gelegen, indem man ohne dieselben die armada mit razion nicht wird moviren können, vnd da man sie schon moviren thäte, dennoch aus mangel solcher gelder soviel vngelegenheit, das man besser gethan, wenn man sie an ihren vorigen ohrt gelassen, enstehen würde: Als wollen der Herr gleichergestalt es dahin richten, dabei die besagte 500,000 fl. vnfehlbar vnd ohne einigen abgang mit sich anhero bringen" etc. Concept. Nr. 230.

Diese und andere Uebelstände überwand jedoch Waldstein's organisirendes Talent so glücklich, dass er im Stande war, schon den 15. April, demnach gleich nach ratificirten und angenommenen Bedingungen des zweiten Generalates, die Truppen-Concentrirung in Böhmen festzusetzen. Wir wissen aus S. 349 d. W., dass Waldstein schon den 1. März die Absicht aussprach, im Anfange des Monates April das Hauptquartier in Böhmen zu beziehen. Jetzt, am 19. März, gibt er in einem Armeebefehle den Tag an, den

15. April, an welchem die Concentrirung vollendet sein solle [1]).

Dieser Befehl dto. Znaim 19. März an alle Obersten lautet:

Nr. 231. „Demnach Ihr Kays. May. Dienst erfordert, das gegen dem Königreich Böhaimb noch ein anzahl Volkks anziehe vnd den 15. Bevorstehenden Mohnats Aprilis Jedweder Bey denen Compagnien, so von seinem Regimente sich daselbst Befinden, anlange: Alss Befehlen Wier Euch hiemit von denen Euch anvertrauten .... Compagnien .... auss Ihren Quartieren, woher auch, doch einen weeg wie den andern, die verpflegung an geldt erfolgen wirdt, aufbrechen, vnd den nechsten weeg dahin marchiren zu lassen, vnd .... den auffbruch dergestalth vortzusetzen vnd Besagte Compagnien gegen Bestimmter Zeit, an den orth in Böheimb, wo die andern Eure Compagnien sich Befinden [2]), vnfehlbar anlangen, vnd in wehrendem Zuekh sich also verhalten, dass kheine Klagen einkomben vndt alle exorbitantien verhüettet werden mögen.“ Orig.

[1]) Die Truppen in Schlesien, als vom Regimente Paradeiser 8 Comp., Lichtenstein 4, Hardeck 6, Traun 7, Götz 9 Comp. und 10 Fähnlein, Illo 6 (10 bleiben in Cantonirung), dann Reiter Schafgotsch 3 Comp. (4 in Canton.), Götze 9 (1 in Cant.) und Spaur 9 Comp., wozu Croaten und Artillerie des Mansfeld, dann das Regiment Böhm, Cürassier von Trczka, stossen sollen, mussten auf einen Befehl Waldstein's an den Oberbefehlshaber in Schlesien, Schaumburg, dto. Znaim 14. März, in einem Lager bis zum 20. April vereinigt sein. Damit dass „auf der Avenuta“ zusammen gezogene Heer mit Heerwägen, Handmühlen, Proviant etc. hinreichend versorgt sei, soll die Sorge des Oberst-Proviantmeisters sein.

[2]) Die Compagnie musste 300 Mann zählen.

Kraft dieses Befehles konnte Maradas schon den 14. April von Tabor aus an Waldstein unter anderm berichten: „das Volck marchirt von tag zu tag herein in Böhaimb, vnd Ich auanzier dasselbe alles über die Mulda; doch was sein kan, tratenir Ich bey Piska, Strakoniz vnd den orthen, dass nicht alles vber Hauffen auf Pilssen kombe vnd dieselben örther grauiren sollen; nichts desto weniger in 3 oder 4 Tagen kann alles zusammen gebracht werden" etc. [1]).

An eben diesen Maradas erging dto. Znaim 15. April von Waldstein zur näheren Bestimmung der Zeit des Aufbruches diese Weisung:

Nr. 232. „Wir geben dem Herrn hiermit zu uernemben dass wir entschlossen, mit anfang khünftiger wochen von hinen aufzubrechen, vnd zu endt dieses Monaths zum Tabor anzulangen. Derowegen der Herr in mittelss die gehörige Anstellung, dass nit allein wir, besondern auch vnser Hofstath aldorth logiret werden khönne, zu machen anbefehlen, Besonders auch mit den commissarien, das die notturfft an Prouiant vnd Fourage für besagte vnser Hofstadt gegen bahrer

[1]) Nach den Ausweisen standen in der Concentrirung die Reiter-Regimenter: Holke, Piccolomini, Alt- und Neu-Sachsen, Wittenhorst, Marazini, Don Balthasar, Strozzi, Luigi Gonzaga, Eckstet, Hrastovacky (oder Hrastovsky) und Hanibale Gonzaga. Infanterie: Grana, Aldringen, Dohna, Tiefenbach, Manteufel, Chiesa, Wangler, Max Waldstein, Dietrichstein, Rud. Colloredo, Schäftenberg, Mansfeld, Gallas, Vels, Croaten u. s. w. Eine genaue Uebersicht der in Böhmen um den 15. April concentrirten kaiserlichen Truppen fand ich im Kriegsarchive nicht vor.

Bezahlung zugeschaffet werde, tractiren wolle, Verbleiben dem Herrn benebenst" etc. Concept.

Noch näher wird der Tag des Aufbruches dto. Znaim 20. April dem Kaiser notificirt.

Nr. 233. „... berichte, dass Ich künfftigen Freitag[1]) von hinnen aufzubrechen vnd mich zu der armada zu begeben, entschlossen bin: Als bitte benebenst Eur May., vnd weiln an dem, dass die cavallerie mit waffen versehen werde, zu högsten gelegen, gehorsamst, dieselbe geruhen die gnedigste verordnung zu thuen, damit ohn verlihrung ainiger Zeit den Jenigen Courassen, so von Triest, auss Italia, gebracht werden, eine verrichtsambe Person entgegen geschickhet, damit dieselben vngesäumbt bei Tag vnd Nacht zu der armada gebracht, vnd mit denselben die Reütter armirt werden mögen" etc. Concept.

Die letzten Zeilen von Znaim aus richtet Waldstein am 22. an Gallas und an Cardinal Dietrichstein. Dem General Gallas schreibt er:

Nr. 234. „Wir haben sein, nebenst des Herrn Churfürsten zu Bayern Liebden, an vns haltende schreiben endpfangen; weil wir nun vnsern Cammerer Philip Friedrich Preuner, Freiherrn, dieser materie halber abgefertiget, Als vermeinen wir, es Kheiner andwordt darauf bedarfen werde, Seindt sonsten entschlossen, morgendes tages[2]) von hier aufzubrechen vnd im Kurzen bei der armada anzulangen, So wir ihm andwortlich nit bergen wollen." Concept.

[1]) Der 20. April fiel im Jahre 1632 auf einen Dienstag; der nächste Freitag also auf den 23. April.

[2]) Also den 23. April, was mit der Zeitangabe Waldstein's im vorigen Briefe an den Kaiser genau übereinstimmt.

Und an Cardinal Dietrichstein:

„Vntser willig Dienst vnd was wir mehr Liebes vnd gutes vermögen zuuor, hochwürdigster, hochgeborner Fürst, besonders geliebter Herr Schwager. Eur Liebden mögen wir hiermit nit Pergen, massen dann deroselben ohne dass wissendt, wassgestalt wir vnss von hinnen zu der Kays. im Königreich Böhaimb sich befindenden Armada begeben werden. Vnd aber die notturft erfordert, das wegen haltung besserer ordnung vber das im hiesigen Marggrafthumb Mehren sich befindendes, auch herankommendes vnd durchziehendes volckh, Jemandts an vnsere Stadt das commando habe: Alss thuen Eur Liebden wir hiermit freundtlich ersuchen, dieselben Ihr Kays. May. zu Diensten, dem Vaterlant vnd dem algemeinen wesen zum besten, vndt vnss zur sonderbahren Freündschafft, solch commando vber sich nehmen wollen, Massen wir dann das dahir verbleibenes, wie auch nachmalss ankhommendes vnd durchziehendes Volckh vermittels beykhommenden schreiben [1]) vnd auf Euer Liebden ausgefertigten Pa- Nr. 235.

[1]) Das Schreiben, worauf sich hier bezogen wird, liegt als Concept im k. k. Kriegsarchive, trägt das Datum Znaim 22. April und lautet also:

„Albrecht etc. Geben allen vnndt Jeden im Marggrafftumb Mähren sich Befindenden oder hernacher dahin Kombenden, wie auch durchziehenden Kays. Obristen, Leuthenandten vnd allen andern officieren vnd sambentlichen Kriegs volkh zue Ross vnndt Fuess hiermit zu uernehmen. Demnach wier anietzo von hinnen aufbrechen vndt zu der Kais. armada vnnss begeben werden, daher wir die notturfft zu sein erachten, dass iemandss vber das Jenig volckh, so annoch in diessem Marggrafthumb Mähren verpleibe oder sonsten inss Künfftig durch Nr. 236

tenrs an dieselbe remittiren thuen. Solches werden Ihr Khays. May. in Kays. gnaden erkhennen, vnd wir verbleiben Eur Liebden von vnser Persohn hinwieder alle wolgefellige Dienste zu bezeigen, willig vndt geflissen" etc. Concept.

So waren fünf Monate und acht Tage vergangen, welche Waldstein in Znaim im interimistischen Ober-Commando zugebracht hatte [1]. Der Krieg in Deutschland, die Beobachtung des Feindes in Böhmen und der politischen Stellung der verschiedenen Parteien, die Correspondenzen mit Arnheim, die Heereserrichtung, dies waren die Gegenstände seiner Sorge und seiner Thätigkeit, und mitten dazwischen die Un-

dasselb ziehen oder dahin Komben wirdt, an vnser stat das commando haben, vndt die officier sambt vnndt sonderss auf denselben mit Ihrem respect verwiessen sein, vndt solcher wegen dess Herrn Cardinals von Dietrichstein Liebden solches Ihr Kays. May. zu dienst, vnnss zu besonderer Freundtschafft vnd dem Vaterlandt, wie auch dem allgemeinen wessen zum Besten vber sich zu nehmen ersuchet, Desswegen Ihr Liebden auch diess vnser Patent erheilet: Als haben Wier alle vndt Jeden obgemelten in mehrbesagtem Marggrafthum Mähren verbleibenden, nochmahlss dahin Kombenden oder durchziehenden hohen vnndt nieder officieren, auch samentlichen Kriegsvolkh zue Ross vnndt Fuess, solches hiermit andeüthen wollen, Ihnen sambt vndt sonderss ernstlich befehlend, dass auf hochgedachten des Herrn Cardinalss Liebden Sie Ihren respect haben, deroselben als beim Auffbruch, durchzuge vnd allen ander fürfallenheiten gebührendermassen obediren vnndt gleich vnnss selbsten würckliche Folge leisten sollen." Original.

[1]) Siehe S. 171 d. W.

terhandlungen mit dem kaiserlichen Hofe wegen der abermaligen definitiven Uebernahme des Armee-Ober-Commando. Bevor wir indess diesen letzten Punkt unserer Arbeit abhandeln, wollen wir noch einen Blick auf Arnim's Stellung zu Waldstein werfen seit jenem Augenblicke, als dieser ihn an Trczka gewiesen hatte.

Wir wissen aus S. 159, 255 u. 258 d. W., dass Waldstein mit Vorwissen seines Kaisers mit Arnim eines Separatfriedens wegen unterhandelte, mit ihm am 29. Nov. 1631 in Kaunitz, einer Besitzung des Grafen Trczka, eine Unterredung hatte [1]), und als er sich zur Uebernahme des Interims-Ober-Commando entschlossen, diese Unterhandlungen durch eben diesen General Trczka fortsetzen liess. Wie diese geführt wurden, oder welchen Erfolg sie hatten, lässt sich aus den Acten des k. k. Kriegsarchivs direct nicht ermitteln; indess der Verlauf der Geschichte, die Stellung Chur-Sachsens zum Kaiser zeigen zur Genüge, dass sie, diese Unterhandlungen, missglückten. Sie mochten im Anfange des Monats März, als sich Arnim zu Torgau aufhielt, bereits ihr Ende erreicht haben. Wir glauben dies schliessen zu können aus einem Briefe des Erzherzogs Leopold an Waldstein dto. Innsbruck 10. März, in welchem sich jener über Arnim kaum ein Urtheil, wie das im Briefe ausgesprochene, erlaubt hätte, wenn noch

[1]) Auch Raschin erwähnt dieser Zusammenkunft zu Kaunitz (Herchenhahn hat II. S. 55 unrichtig Raudnitz und 30. October) und setzt sie, wie auch Perduellionis Chaos, abgedruckt bei Murr, S. 146, auf den 30. November. Was Raschin von dieser Zusammenkunft weiter erzählt, dafür haben wir allerdings keine Beweise, er erzählt ja bloss, was Bubna und der Herzog gesprochen.

Aussicht auf irgend ein Resultat vorhanden gewesen wäre. Der Erzherzog schreibt:

Nr. [illegible] „Euer Liebden Schreiben ist mihr dieser Tage recht eingehendigt worden, thue mich gegen Euer Liebden bedankhen wegen der geschehenen Communication, dass ihr werbungen in Ihr Kays. May. namen also gliehklich vortgehen thuet, hab allezeit die guette hoffnung gehabt, wenn Euer Liebden die Handt darein schlagen werden, dass alles wiederumb wol abgeben solle. Die tractation mit dem Arnhaimb ist mir allezeit etwas suspect gewesen, denn erstlich er ein böser Caluinist vnd vorher gahr ein grosser politicus ist, aber Euer Liebden khenen ihn besten vndt werden also wol wissen, wie weit imb zu trauen; sonst bedünkt mich, dass Saxen eine guete Correction wol verdient hatt, vndt ist die Blinderung des khaiserlichen schlosses zue Prag gahr zu grob gewesen. Der Schwede sterkt sich gahr starkh gegen Elsas durch hülff des Markgrafen Friedrich von Baden, der Statt Strasburg, des Herzogs von Würtemberg vnd des Grafen von Hanau. Wenn E. F. G. noch etwas weniges fuesvolkh vnd Reutterey entraten khönten, vermainte ich man der orten grossen abbruch thun könnte mit Auffschlagung der Musterpläz vnd verhinderung des hin- und wieder streifens; so vermeine Ich, man könde Baden vndt Würtemberg auch ein wenig visitirn, doch stelle Ich alles Euer Liebden berühmter discretion anheimb vndt verbleib deroselben“ etc. Orig.

Dies ist aber auch alles, was wir von dem Resultate der von Trczka übernommenen Friedens-Unterhandlungen mit Arnim wissen. Waldstein hatte diesem gleich am 10. Februar 1632 den nöthigen Pass, um sich nach Prag begeben zu können, ausgestellt,

und ein eigenhändiges Schreiben an Arnim mitgegeben [1]). Beauftragt hiezu wurde er speciell vom Kaiser selbst, wie dies aus einem Schreiben des Mansfeld an Waldstein dto. Wien 10. Februar erhellet.

Neben den Friedens-Unterhandlungen waren aber auch noch drei andere Gegenstände, welche mit Arnim ausgeglichen werden sollten. Der eine betraf die Auslieferung der von Seite Sachsens gemachten Kriegsgefangenen. Graf Tilly hat bereits am 9. Februar dem Kaiser einen Vortrag erstattet, wie in Folge einer von Arnim erhaltenen Zuschrift mit Chur-Sachsen ein Cartel abzuschliessen wäre. Hierüber liess sich Ferdinand II. dto. Wien 21. Februar von Waldstein ein Gutachten abgeben, und da dieses dto. Znaim 26. Februar im Sinne Tilly's und Arnim's, welcher im Anfange Jänners Prag verliess, wo Oberst Hofkirchen das Commando übernahm, und nach Dresden abging, sich aussprach, wurde dasselbe abgeschlossen, worauf den 27. Februar Waldstein an Arnim berichtete, dass Fürst Lobkowitz der Durchführung dieses beständigen Cartels wegen sich zu ihm begeben werde [2]). In

[1]) Auch diese Reise des Trczka nach Prag erwähnt Raschin mit dem Bemerken, dass Trczka von Prag aus nach Ausse zu Arnheim gehen musste. Allerdings, denn wie wir eben erwähnten, war Arnim seit Anfang Jänner nicht mehr in Prag. Dass er nicht immer in Dresden sass, braucht wohl nicht erst nachgewiesen zu werden. Den 2. Februar datirt er von Leipzig aus, den 11./21. März aus Bamberg u. s. w.

[2]) Recht charakteristisch und unsere Bemerkungen über Waldstein's Stellung zu Don Balthasar, die S. 109 d. W. zu lesen, unterstützend, mag folgendes hierher einschlagende Schreiben Waldstein's an Maradas dto. Znaim 15. Februar 1632 gelten:

diesem Schreiben wird auch des zweiten Gegenstandes, der mit Arnim beglichen werden sollte, erwähnt — er betrifft des feindlichen Obergenerals alte Geldforderungen noch aus den Tagen, als er in kais. Diensten in Polen stand [1]). Diese Forderungen beliefen sich damals auf 41,388 fl. und waren auf die Einkünfte Schlesiens zur Auszahlung gewiesen, wie dies aus Waldstein's Schreiben an Stredelle dto. Znaim 11. Februar erhellet. Und wie sehr es ihm an der Zufriedenstellung Arnim's lag, zeigt sein Befehl an Stredelle dto. Znaim 11. März, die oberwähnte Summe den Geldern, welche zur Mobilmachung der schlesischen Artillerie bestimmt waren, unterdessen zu entlehnen. Den 31. März berichtet Stredelle an Waldstein dto. Haupt-

Nr. 238.

„Hochehrwürdiger, hoch- vnd wolgeborner, besonders Lieber Herr Graff. Wir haben des Herrn schreiben vom ailfften diss empfangen, vnd vnter andern daraus verstanden, wass vnss derselbe wegen rantzionirung etlicher gefangenen beuelchshaber, vnd dass das darzue behueffiges gelt auss der Kriegs-Cassa genomben werden khönte, berichten wollen. Wen aber dasselbe weder rathsamb noch thunlich, wie auch desswegen, wan der Herr, was in der Cassa an gelt, auch wie schlechte mittel, gelt aufzubringen, vorhanden, bey sich betrachtet, nicht Zweiflen, Er solche fürschlege nicht thuen würde: Alss haben wier ihm hierbey vnberichtet nit lassen wollen, dass wir anieczo mit dem Churfürstl. Sachsischen Veltmarschalckh, von Arnimb, in tractaten, ein gewisses Quartir zu machen, dass alle gefangene, nachdem Sy gedienet, vmb ein Monnathsoldt ranzionirt werden sollen, bis dahin sich den solche gefangene zu gedulden, gestalt ess nach volziehung solcher tractation an mitteln, dieselbe zu ranzionirn, nicht mangeln wird" etc. Conc.

[1]) Man sehe S. 11 d. W.

quartier Schweidnitz, dass die am 25. März anbefohlene Abrechnung mit Arnim vollzogen wurde.

Nun bleibt uns noch der dritte Gegenstand übrig. Dieser ist mehr privativer Natur und bezieht sich auf die Schonung der Waldstein'schen Güter in Böhmen und jener Häuser in Prag, deren Eigenthümer mit Waldstein in Freundschaft standen. Beweise hiefür: Am 18. Februar verwendete sich Waldstein für Cardinal Dietrichstein, damit dessen Haus in Prag nicht muthwillig geplündert und ruinirt werde. Dasselbe that er den 29. Februar für Michna, Grafen v. Weitzenhofen, wobei er sich über die geringe Schonung seiner böhmischen Herrschaften beklagt. Arnim gab darauf dto. Bamberg 11./21. März zur Antwort:

„Wass E. F. G. wegen Ir Gnaden Herren Cardinalis von Dietrichstein, so woll Herrn Graffen von Waitzenhoffen heisser in Prage, dass dieselben aus muetwillen der Soldaten sollten verwüestet werden, an mich gnedigst gelangen liessen, habe Ich gewiss mit grosser vnmuett vernommen, auch darauff alsofortt es Herrn Obristen, Herrn von Hoffkirchen, geschrieben, dass solches eingestellt vnd dass es nicht geschehe, äusserister möglichkeit nach verhüetet werden soll. Noch gresseren Verdruss hätt es mihr gegeben, dass E. F. G. Fürstenthümer selbsten nicht verschont. Bitte vnterthenigst tiefergebenst, niemermehr die gedanken von mihr schepfen wollten, dass Ich meines schuldigen respectes so weit vergessen, vndt mit meinem willen oder wissen E. F. G. geringsten Vntertahnen belaidigen lassen wollte; kann E. F. G. auch versichern, dass Se. Churfürstl. Durchl. selbsten einen grossen vnmuet darüber gefasset, vndt alssbaltt nach des Rittmeisters Nahmen, vnter wass Regimente

Nr. 239.

Er sei, suchen lassen. Da hat sich nicht befuenden, dass dergleichen Nahmens iemals einer in Sr. Churfürstlichen Durchlaucht Dienste gewesen, Muss mihr also die vnfehlbare vermuetung machen, Weil der Herr Graff von Thuhren vor sich etzlichen Rittmeistern Patente erteilet, dass es einer von denen sein müesse, denn Ich erinnere mihr, dass zu Gabell etzliche gelegen; so baldt Ich solches Erfahren, habe Ich mir alsofort die gedankhen gemachet, dass insolentien vohrfallen mechten, derwegen befohlen, dass ihnen kain vnterhalltt weitter gereicht werden soll. Ob es nuhr von denen gewesten, ist mihr vnwissend, Wo nicht, so mussten sich dergleichen Gesellen rottirt vndt solche insolentien verlebet haben. Ich wil nicht nachlaessen, sondern nach ihnen forschen; da ich ihn ertappe, Wil E. F. G. Ich ihn zuschiken oder denselben, ihrem belieben nach, selbsten zur gebüehrenden straffe zu ziehen wiessen. Befehle dieselben göttlicher Aufsicht. Verbleibe" etc. [1]).

So also ward Waldstein auch mit Arnim's Forderungen ausgeglichen [2]), wofür ihm dieser gewiss zum Danke verpflichtet war, als er das Armee-Ober-Commando definitiv antrat.

Wir haben S. 345 d. W. Eggenberg's Schreiben an Waldstein dto. Wien 20. Februar 1632 als Einleitung der ämtlichen letzten Unterhandlungen bezeichnet, von denen wir eben jetzt handeln, und somit unsere Arbeit abschliessen wollen.

[1]) Original. Im P. S. bittet Arnim um die Loslassung eines sächsischen Gefangenen. Das Danksagungsschreiben Waldstein's für diese Gefälligkeit ist dto. Znaim 10. April. Siehe S. 256 d. W.

[2]) Man sehe, was Förster l. c. Bd. II. S. 214 darüber sagt.

Mit dem Monate März ging Waldstein's interimistisches Armee-Ober-Commando und somit die verwilligten drei Monate zu Ende. Waldstein hielt Wort; ein schönes Heer bewegte sich Anfangs April, wie wir eben hörten, von allen Seiten, um mit dem nächsten Frühjahre die Offensive in Böhmen zu ergreifen. Niemand zweifelte daran, dass nun der Herzog die projectirten Operationen leiten und durchführen werde. Von jener Zeit an, als der Plan, den gekrönten König von Ungarn, des Kaisers Sohn, Ferdinand, an die Spitze des Heeres zu stellen und ihm den Friedländer beizuordnen, sich zerschlug, war Waldstein's definitives Ober-Commando eine vollendete Thatsache. Aber die Bedingungen, der Contract, um mich so auszudrücken, zwischen dem Kaiser und seinem Feldherrn, diese waren noch nicht formulirt und angenommen. Wenn daher der Fürst von Eggenberg dto. Gratz 12. März 1632 in Beantwortung eines Waldstein'schen Schreibens vom 22. Februar den Oberfeldherrn bittet: „um Gotteswillen ihm die Gnade nicht abzuschlagen und sich continuando in diesem seinem hohen Carico nur so lange zu gedulden, bis er mit demselben sich ersehen und unterredet haben werde, was recht bald geschehen muss, indem er (Eggenberg) vom Kaiser „unfehlbar" auf den 16. März nach Wien eben dieser Angelegenheit wegen citirt sei;" so geschah es, weil er bereits von den annehmbaren Bedingungen, die dem Ober-Generalen „allen möglichen Gusto- und Satisfaction geben sollten, denn also erfordert es die Schuld und die Liebe, damit ich Euer Liebden kräftig verbunden bin und allezeit bleiben werde" [1]), we-

[1]) Der Brief, aus welchem diese Worte genommen sind, ist abgedruckt bei Förster l. c. II. S. 199, Nr. 347.

nigstens in Umrissen, genaue Kenntniss hatte. Eggenberg, durch Krankheit in Gratz festgebannt, konnte jedoch zu dem festgesetzten Termine nicht nach Wien kommen, und folglich auch nicht die ihm vom Kaiser zugedachte Sendung an Waldstein nach Znaim durchführen, wesshalb sie dem schon einige Male erwähnten, als Staats-Minister und als Mitglied des geheimein Staatsrathes fungirenden Fürst-Bischofe von Wien, Anton, anvertraut, und derselbe mit einem kaiserlichen Creditiv dto. Wien 25. März an des Fürsten von Eggenberg Statt, und mit einem Empfehlungsschreiben des Königs Ferdinand, von demselben Datum, nach Znaim abgeschickt wurde [1]). Welches Resultat jedoch diese Mission hatte, erzählen nicht weiter die Kriegsacten. Dass aber dieses Resultat ein günstiges war, glaube ich aus einigen Worten eben dieses Bischofs, die er dto. Wien 10. April an Waldstein richtete, entnehmen zu können. Der Bischof schreibt:

Nr. 249. „Hochgeborner Fürst. Euer Liebden Briefl vom 8. diss hab ich zu recht empfangen vnd den inhalt ihrer Kays. May. allervnderthenigst referirt, welche vermeldet, das Sy sich vnd die disposition vber ihr armada, Euer Liebden bekanter Sorgfalt, Vigilanz vnd fürsichtigkeit gänzlich vertrauen, vnd also desto ruhiger schlaffen; vnd weil gleich diese stundt beikommentes schreiben von Chur Bayern eingelangt, haben Sy mir gnädigist anbefohlen, solches für Euer Liebden zu verordnung der vernern notturfft Originaliter bei aignen Curirer zu vbersenden: darbei ihr May. desideriren, zue vernehmen, was hierüber Euer Liebden vor anordnungen zu thuen bedacht währen,

[1]) Auch diese Schreiben stehen bei Förster l. c. II. S. 202 Nr. 348 und S. 203 Nr. 349.

lich aus folgendem Schreiben des Wiener Bischofs an Waldstein dto. Wien 2. April:

[illegible] „Hochgeborner Fürst. Den inhalt Euer Liebden Schreiben hab ich ihrer Kays. May. allerunderthenigst referirt: die haben die zwischen dem Herrn Churfürsten zu Bayern und Euer Liebden vorgehende Vertraulichkeit gehrn vernommen, in hoffnung, solche guete Correspondenz des gemainen weesens wolstandt merklich befürderen werde[1].“

„Der schwäbischen Ständt Gesuche particular defension haben ihr May. auf Euer Liebden einkommenes Guetachten gänzlich eingestelt, inmassen aus beikommenden abschriften zu ersehen, dass also die Contributionen und Quartir der orthen auf ihr May. und der Liga Kriegsvolkh offen blaiben[2]. Unser lieber Fürst von Eggenberg ist heut umb Mittagszeit hieher gelangt, mit dessen Liebden es sich gleichwol zur Besserung geschickt. Der allerhöchste wolle uns dieselbe noch lang gnädiglich erhalten; ich verhoffe, Sy werden Mein unvolkommenheit suppliren, und alles zu dem gewünschten endt bringen helffen. Ich aber bin und verbleibe in aeternum et ultra“ etc. Orig.

An Waldstein wurde Eggenberg in Begleitung Questenberg's erst den 12. April abgeschickt, um als Bevollmächtigter des Kaisers den durch Bischof Anton eingeleiteten Contract definitiv abzuschliessen. Eggenberg's Vollmacht, in der Form eines kaiserlichen Handbillets, trägt das Datum Wien 11. April und des

Truppenmusterungs unter Generales [illegible], die Kunde von der jede Stunde erwarteten Ankunft Eggenberg's.

[1] Man vergleiche die Schreiben S. [illegible] u. [illegible] d. W.

[2] Waldstein hat auf das Gefährliche solcher Sonderstellungen aufmerksam gemacht.

Königs von Ungarn Anempfehlung das Datum Wien 12. April [1]).

Die Zusammenkunft geschah nicht in Znaim, sondern am 12. und 13. April in Göllersdorf bei Ober-Hollabrunn, das fast eben so weit von Wien, wie von Znaim, auf der Korneuburger Strasse liegt, und wohin Eggenberg, seiner podagrischen Zustände wegen, in einer Sänfte gebracht werden musste. Darum schreibt Waldstein an Montecucoli dto. Znaim 11. April:

„Dieweiln wir angelegner, Ihr May. Dienste concernirender sachen halber nothwendig mit ihm zu reden, Als wolle der Herr auf morgen zu Vns nacher Gellerstorf, woselbst wir Vns befinden werden, sich verfügen" etc. Original. Nr. 242.

Im gleichen Sinne beschied Waldstein auch den Commandanten zu Korneuburg vom Regimente Prinz Sachsen auf den 12. nach Göllersdorf [2]).

Für den 13. April, als den Tag der ämtlichen Zusammenkunft in Göllersdorf, spricht Albrechts Brief an Chur-Bayern dto. Göllersdorf 13. April, den wir S. 414 d. W. seinem ganzen Inhalte nach ansetzten. Es scheint jedoch, dass sich hier die Herren nicht lange aufhielten, weil im Kriegsarchive zwei Briefe des Herzogs,

[1]) Abgedruckt bei Förster l. c. II. S. 203 Nr. 350, dann S. 204 Nr. 351. Im Handbriefe des Kaisers muss gelesen werden: „Dem Fürsten von Eggenberg habe ich anbeuolhen, die mit Euer Liebden angefangene verhandlung zu einem völligen ende zu bringen." Und in dem Schreiben des Königs Ferdinand: „vnd Ich verbleib Euer Liebden mit steter Zunaigung wol beygethan." Hinter „anbringen" muss „statt" ausbleiben.

[2]) Ersichtlich aus einem Schreiben Waldstein's dto. Znaim 11. April an diesen Commandanten.

der eine an Questenberg und der andere an Maradas, vorliegen, welche den 13. April von Znaim aus datirt sind. Beide betreffen Armirungsgegenstände [1]). Vom 14. April dto. Znaim sind 5 Briefe vorhanden, sie erneuern früher schon ausgestellte Marschbefehle. An diesem Tage war übrigens schon der Fürst von Eggenberg wieder in Wien zurück, denn Bischof Anton meldet dto. Wien 15. April dem Herzoge:

Nr. 283. „Alsopaldt gestern (also 14. April) des Fürsten von Eggenperg Liebden widder hieher gelangt, haben ihre Kays. May. mich zu derselben geschickt, zue vernehmen, wie die handlung mit Euer Liebden abgeloffen, vnd auf wie viel vnd anders beruehet; wie ich dann nach vmbstendiger vernehmung, solches alles ihrer Kays. May. gehorsambist referiert. Indem nun Euer Liebden sich also heroisch erklärt, vnd ihrer Kays. May. gnädigisten vertrauen vnd intention nach wunsch vnd verlangen aller wol affectionirten so willig accomodirt, haben Sy erwysen, vnd der welt zu erkennen gegeben, dass Sy nit allein ihre faindt vnd Missgönner, sondern vilmehrers vnerachtet vnd hindan gesetzt, so vieler difficulteten vnd schwerer bedenkhen sich selbsten zu vberwinden, ain Mayster seyn, dan-

[1]) Dieser Brief an Questenberg: „Anweisungsbefehl zum Verabfolgen von Cürassen aus dem Zeughause in Wien an das Regiment Wittenhorst." scheint dem Umstande, als sei Questenberg in Eggenberg's Begleitung gewesen, zu widersprechen. Indess, wem eine Kanzleiordnung, besonders wo es sich um Verrechnung handelt, bekannt ist, wird in diesem Umstande gar keinen Beweis finden. Questenberg konnte sehr gut in Göllersdorf oder Znaim anwesend sein, und dennoch der Befehl an ihn schriftlich ergehen. Mein Beweis für Questenberg's Anwesenheit ist sein Schreiben an Waldstein dto. Wien 16. April.

nenhero auch ganz billich, dass ihr May. Euer Liebden mit allen Gnaden, Dankbarkeit vnd satisfaction entgegen gehen. Darzue ich dann ahn meinem wenigen orth iedesmahls treulich vnd empsig cooperieren werde. Ich Congratuliere hierunter nit so vil Eüer Liebden, dan meniglich vor augen, was Sy vor ain grosse Machina vnd schwäre impresa yber sich genommen, als ihrer Kays. May. dero Erz hauss, vnd ihren angehörigen Landt vnd Leuten vnd dem ganzen Catholischen gemainen wesen. Dann ich sicherlich verhoffe, wie Euer Liebden das werk mit verwunderung so wait widder erlebt (erhebt?), also werden Sy solches auch durch göttliche gnadt vnd beistandt, bis zu dem gewünschten endt hinausführen, vnd der ganzen teutschen Nation mit ihrem vnsterblichen rhumb, ihrem hohen praedicat nach dermahl ains, ainen algemainen fridten im landt stiften. Euer Liebden wollen mich in dero gnadt vnd fauor erhalten vnd sich bestendiglich versichern, dass ich in allen occasionen werde sein vnd verblaiben" etc. [1]). Original.

So wären wir also zu dem verhängnissvollen Momente gelangt, in welchem Waldstein abermals mit dem Armee-Ober-Commando definitiv betraut und zum Generalissimus nicht allein der römisch-kaiserlichen Majestät, sondern auch des ganzen Hauses Oesterreich und der Krone Spaniens ernannt wurde. Kaum zwei Tage, der 13. und 14. April, waren nothwendig, um ein so wichtiges, so folgenreiches Geschäft abzuschliessen! Gewiss waren die hiezu nöthigen Voranstalten schon vor dem 13. getroffen, und Eggenberg und Questenberg begaben sich nach Göllersdorf blos um die

[1]) Abgedruckt bei Förster II. S. 209 Nr. 353.

zwischen dem Kaiser und Waldstein durch den Fürst-Bischof Anton abgeschlossenen Convention zu ratificiren, wesshalb auch Questenberg, wahrscheinlich der Ausfertigung halber, noch um einen Tag länger in Waldstein's Hoflager in Znaim zugebracht hatte, denn er schrieb dto. Wien 16. April an Waldstein:

Nr. 244. „Als Ich gestert alher kommen, ist gestrachs der Moor [1]) bei mihr gewöst, dem hab Ich E. F. G. resolution andeut, vnd dass dieselbe beraiths auch zuuor vnd ehe dan Iro F. G. schreiben angelangt, formirt gewöst wär, darbey es dan dieser zeit sein bewendtenüss hette, hernach Ich dises auch im beysein des Fürsten von Eggenberg dem Khaiser heut anzaigt, so Ihme dasselb also belieben lassen. Der Moor andtworttete mihr, dass sein gnedigster Herr das Commando

[1]) Moor von Wald, Deutscher Ordens-Ritter und Waldstein'scher Oberst. Dass er in sächsischer Gefangenschaft war, haben wir S. 420 d. W. gezeigt. Für seine Befreiung dankt der Hoch- und Deutschmeister Johann Caspar dto. Maynau 2. April dem Friedländer:

Nr. 245. „Hochgeborner Fürst. Es hat sich bey mir gesterigs tags meines Ordens Commenthur zue Münerstatt, Herr Frantz Wilhelm Mohr von Waldt, Obrister, eingefunden, vnd ist willens bey Euer Liebden sich gehorsamblich zu praesentiren, derselben in vndertbenigkeit dankh zu sagen, dass vermittels göttlicher gnaden vnd Euer Liebden hülfflichen Beystandts Er einissmalss gegen dem von Kniphaussen seiner beim Feindt lang ausgestandenen gefangenschafft liberirt werden soll, vnnd benebens Euer Liebden fernern gnedigen Bevelhs zu gewarten. Wass nun auch mir sein so gestalte Erledigung erfreuerlich gewest, alss hab ich nit mögen vmbgeben, deroselben gleichfalss darumbe, wie hiemit beschicht, freundtlichen Dankh zu sagen" etc. Original.

Zusammenkunft dauerte bis zum 19. An diesem Tage, nämlich dto. Wien 19. April, meldete schon der Bischof seine Ankunft in Wien:

Nr. 246. **„Hochgeborner Fürst. Zue meiner hieherkunft hab ich ihrer Kays. May. alles gehorsamist referirt, was mir Euer Liebden anbefollen; die haben sich gnedigst resoluirt, bei Herrn Grauen von Werdenberg, so vbermorgen alhie aufbrechen, vnd Euer Liebden begerter Massen beywohnen soll, die plenipotenz in originali, wie auch die auocatoria copialiter zue vber-**

man aus einem Gratulationsschreiben dto. Ingolstadt 20. April des daselbst krank liegenden Tilly an Waldstein (siehe S. 396 d. W.). Sein Vetter, Adam Graf Waldstein, gratulirt schon dto. Wien 16. April also:

Nr. 247. „Durchleuchtigster Fürst, mein gnädiger Herr Vetter Mit meiner anhaltenden Dienstfertigkeit in allen Sachen empfehle ich mich Euer Durchlaucht — und nachdem ich nicht so glücklich bin, vor meinem Abgehen Euer Durchlaucht mich pflichtmässig vorstellen zu können, so mache ich es mit diesem meinem dienstlichen Schreiben bekannt, und wünsche Euer Durchlaucht in allem Vornehmen Glück wider Feinde und Neider, und sterbend Gottes Segen und mich in ewigen Angedenken, nebst dem bitte ich dienstlich, wenn Euer Durchlaucht glücklich nach Prag im Königreich Böhmen kommen werden, meine öden und ausgeplünderten Güter und das Haus in Prag, so lange als es nur möglich sein wird, unter gnädigstem Schutz zu erhalten, damit solche nicht noch mehr verwüstet werden. Euer Durchlaucht darf dort leben und alles, wenn etwas vorhanden ist, nach belieben behandeln, wie Herr und Veter befehlen und benützen; geruhen Euer Durchlaucht mein gnädigster Fürst und Vetter stets zu verbleiben — ich werde jeden Befehl Euer Durchlaucht in allen Sachen genauest erfüllen“ etc. Original in böhmischer Sprache.

senden; dass also nunmehr bei Euer Liebden wolgefallen steht, dem von Arnheymb zu beuorstehenden tractat Zeit vnd Ort zu benennen [1]). Wegen des von Pappenheimb erklären sich ihr May. gnädigist, auf den Fahl die Stat junge Bunzl sich widder ihr May. strafmessig vergriffen, dieselbe dann von Pappenheimb auf Euer Liebden eingewente Intercession auch Gnaden zu überlassen vnd zue schenken, so Euer Liebden ich in einem vnd andern berichten, vnd mich deroselben zue aller ergebener Diensterwaysung befehlen wollen" etc. [2]). Original.

[1]) Die Acten der erneuerten Friedens-Separattractate mit Arnim liegen im Kriegs-Archive, eingereiht in die Waldstein'schen Acten zum Monat April Nr. 257, 258 u. 259.

[2]) Abgedruckt bei Förster l. c. II. S. 214 Nr. 355. Der Kaiser, welcher gerade des Churfürsten von Bayern Schreiben über dessen Rückzug nach Ingolstadt (siehe S. 415 d. W.) empfangen hatte, schickte nicht nur dieses an Waldstein, sondern eröffnete ihm auch die obige Verfügung mit Pappenheim durch folgende eigenhändige Zeilen dto. Wien den 21. April Anno 1632 vmb halb 6 Uhr:

„Hochgeborner Lieber Ohaimb Vnnd Fürst, hiebey liegende schreiben von dess Churfürsten aus Baiern liebden seindt mir vngeferlichen vor Anderhalben stund eingeliefert worden, Aus welchen Euer Liebden des Churfürsten nach Ingolstatt genomene retirata mit der armada, vnnd wass Sie ferners andeuten vnnd begehren, zu uernemmen haben, welliches E. F. G. zue dero nachrichtung ich hiemit darumb vncommunicirt nit lassen wollen, damit sie erhaischender Notturft nach, solliche anstellungen zue thuen wissen, wie es dess gemainen Weesens wolfart erfordert vnnd mein ganzes Vertrauen nach gott vnnd Seiner gebenedeuten Mutter in Euer Liebden gestellet ist. Im vbrigen habe ich dassjenige vernommen, was Sie von dem hiesigen Bi-

Da hätten wir also wenigstens eine Andeutung, warum sich der Fürstbischof so schnell nach Znaim verfügt hatte, um Waldstein eine Plenipotenz zu Friedenstractaten zu übermitteln. Ich glaube jedoch, dass dies nur ein untergeordneter Grund war; das Hauptmotiv mochte in gewissen Bedenken, welche die spanische Allianz und die von ihr gewährten Subsidien erregten, geruht haben, wesshalb Werdenberg in seinem Briefe an Waldstein dto. Wien 20. April, in welchem er seine vom Fürstbischofe schon unterm 19. d. angekündigte Ankunft in Znaim mit Bestimmtheit auf den 21. festsetzte, folgendermassen sich äussert:

Nr. [illegible] „Durchleuchtiger, Hochgeborner Herzog. Gnedigster Fürst vnd Herr. Alsbaldt E. F. G. gnedigstes Handtschreiben vom 19. diss mir eingehend ist worden, hab Ich im namen Irer May. nicht vndterlassen, dem Jenigen, so dieselbe nach Hispanien schickhen, anzeigen zu lassen, dass Er sich biss auf des H. P. Quiroga ankunfft [1]) vnd Irer May. weitteren beuelch, nicht von dannen begeben solle, welches Er denn auch zu thuen versprochen, vnd wierdet also des Herrn patris alhie gewiss erwartten. Ich aber verhoff, wo nicht heut abendts, doch **morgen gewiss** zeitlich E. F. G. meiner schuldigkheit nach, gehorsa-

schoff wegen des von Pappenheimb geschrieben vnd will also auf Ewer Liebden beschehene intercession in des von Pappenheimb begeren hiemit einnerwilligt haben, dessen Sie Ime von meinetwegen woll versichern kinden, dero gnedigster Kaiser vnnd Herr ich bestendig allezeit verbleibe. Guttwilliger Freund Ferdinand m. p." In der k. k. Hofbibliothek.

1) Man vergleiche über diesen spanischen Kapuziner Seite 34[illegible] d. W.

mist aufzuwartten, Interim aber vnd alle Zeit verbleib Ich E. F. G. treugehorsamster Knecht" etc. [1]). Orig.

Zugleich mit Werdenberg war abermals Questenberg in Znaim anwesend. Dass Kriegsgegenstände verhandelt wurden, zeigt Waldstein's Schreiben an den Kaiser dto. Znaim 22. April:

„Allergnedigister Kaysser vnndt Herr. Wass mitt Euer Kays. May. Kriegess Rath, deme von Questenberg Ich gewisser dero dienst vnd conservirung der Armada concernirender sachen halber, vndt wass darbey von Euer Kays. May. Erblanden, in einem vndt dem andern zu leisten bei ieziger Beschaffenheit vonnöhten, geredett, Solches geruhen Euer May. von demselben genedigst zu vernemben, Vnd bitte dieselbe gehorsambist, die genedigste verfügung zu thuen, damit solchess alles also würcklich erfolgen möge, Euer May. mich benebenst zue beharlichen Kayserl. gnaden vnterthenigst empfelendt" etc. Original. Nr. 250.

Dieses Schreiben bildet den Schluss der Göllersdorfer Unterhandlungen [2]). Den 23. verliess Wald-

[1]) Dass Werdenberg auch noch den 22. April in Znaim war, beweist ein Couvert mit der Aufschrift: „Aus der Waldstein'schen Kanzlei. Einliegendes hat I. Excellenz der Graf von Werdenberg also verpetschirter in die Canzeley geschickt. Znaym am 22. April 1632." In diesem Couvert lag ein Schreiben des Churfürsten von Bayern. Dieses Siegel hat erst die Uebernahms - Commission der Waldstein'schen Feldschriften zu Budweis am 4. Mai 1801 eröffnet.

[2]) Förster führt l. c. II. S. 205 an, dass in einem besonderen Auftrage, dessen Inhalt nicht bekannt ist, der Kaiser wenige Tage nach Eggenberg's Abreise einen neuen Abgeordneten, den Grafen von Weissenhoven, an Waldstein gesendet hatte. In dem Beglaubigungsschreiben

stein Znaim, und somit war die neue Laufbahn des Feldherrn eröffnet. Er selbst notificirte dieselbe dem Könige Philipp III. von Spanien dto. Znaim 22. April also:

Nr. 251. „Ewer Königl. May. Thue Ich gehorsambist hiemit berichten, wass gestalth auf gnedigstes Begehren Ihrer Kay. May. vber dero Armeen Ich das Generalat hinwieder angenomben. Wie Ich nun solches eintzige vnnd allein zue dem endt gethan, das wie der Röm. Kays., also auch Ewer Königl. May. vnnd dero gantzem hochlöbl. Ertzhauss Ich meine Tragende, gehorsambste Begierde zue dienen, vnnd dero, wie auch des allgemeinen Wessens Wohlfarth zu befördern im werckh erweissen möchte: Alss habe Ewer Königl. May. Ich auch hiemit gehorsambst bitten wollen, das gnädigste Vertrauen in mich zu setzen, das Ich alles

desselben (abged. bei Förster l. c. II. S. 205 Nr. 352), welches vom 15. April ausgestellt ist, heisst es nur, „dass er mit dem Herzoge von einer Sache, so er von ihm mit mehreren vernehmen werde, vertraulich conferiren solle." Da dieser General-Kriegscommissär Michna Graf von Waitzenhofen gerade nach seiner ihm aufgetragenen Mission, die durch den Administrator von Passau erhobenen Schwierigkeiten in Hinsicht der Errichtung eines Werbeplatzes, Besetzung und Verproviantirung Passaus zu beseitigen, sich auf seiner Rückreise in Wien aufhielt, so wurde ihm das vom Kaiser signirte und von Werdenberg geschriebene Beglaubigungsschreiben an Waldstein übergeben, und ihm vielleicht auch die vom Letztern dto. Znaim 5. April verlangten 500.000 fl. (siehe S. 449 d. W.) zur Uebergabe eingehändigt. Bei den eigentlichen Unterhandlungen wegen Waldstein's Ober-Commando wurde Michna in seiner zu untergeordneten Stellung gewiss nicht in Anspruch genommen.

dasselb, so Dero Diensten Ich fürträglich zu sein Befinden werde, eyfferig zu befördern, mir angelegen sein lassen will. Gestalth dann Dieselbe, wass diessfahlss mein intent, von dem Pater Quiroga, auf welchen Ich mich remittiren thue, mit mehrerm gnedigist vernehmben wollen. Mich zu dero beharlichen Königl. gnaden gehorsambist empfehlendt" etc. Concept.

Dieselbe Notification schickte er mit selbem Datum auch an den spanischen Staatsminister Don Gasparo Olivarez, den er gleichfalls auf Quiroga verweist, und ihm insbesondere die eben beginnenden Unternehmungen durch Unterstützung von Seite Spaniens dringendst anempfiehlt [1]).

Auf diese Weise hätten wir den Hergang der Unterhandlungen kennen gelernt, wie aber die Bedingungen, unter denen Waldstein abermals das Ober-Commando annahm? Im k. k. Kriegsarchive sind sie weder im Original, noch in einer gleichzeitigen Abschrift aufbewahrt; wir kennen sie blos aus Khevenhiller XII. S. 13 u. ff., aus Förster l. c. II. S. 206, und aus Aretin's Wallenstein-Urkunden Nr. 19, S. 60. Nach Aretin lauten sie folgendermassen:

Nr. 25

„Contenta deren Conditionen, vf welche der Herzog zu Fridlandt das von der Röm. Khays. May. durch vnderschiedliche dero geheimbte vnd hofkhriegs Räthe, Insonderheit aber durch den Herzog von Cromau vnd Eggenperg Ime solenissime vnd voriger qualitet vfgetragenes Generalat, reacceptiert vnd wider angenommen.

[1]) Die ziemlich kalte und trockene Antwort auf diese beiden Schreiben erfolgte dto. Barcellona 15. Mai. Olivarez empfiehlt dem Herzoge im Auftrage seines Königs den Schutz der katholischen Religion in Deutschland und in den Ländern des Hauses Habsburg.

1. Solle Herzog von Fridtlandt nit allein der Römischen Kays. May., sondern auch des ganzen hochlöblichen Hauses Oesterreich und der Cron Spanien Generalissimus sein vnd verbleiben.

2. Solle dem herzog von Fridtlandt dass angenombne Generalat in absolutissima forma conferirt sein.

3. Sollen Ir Kön. May. Ferdinandus der drit sich nit Persohnlich bei der Armada befinden, vilweniger das Commando darybcr haben, sonndern wann das Khönigreich Böheimben recuperirt vnd widerumben erobert, sollen hechstgedachte Ir Kön. May. zu Prag Persohnlich Residirn, Dero Don Balthasar de Maratas mit 12,000 Mann zu einer salva guardia im Khönigreich, so lang biss ein Vniversalfriden Im Römischen Reich Teitscher Nation Stabiliert werde, aufwartten solle, dann er, Herzog von Fridtlandt, befünde, das die Böheimen ein anwesénden Regenten, vnd die Person Ires Khönigs im Lande haben müessen, solchergestalt sey der Khayser vnd sein General vmb desto mehr vor Rebellion vnd aufruhr versichert.

4. Kayserliche assecuration vf ein Oesterreichisches Erblanndt in optima forma wegen einer extraordinari recompens.

5. Von denen occupirenden Ländern das hechste Regal im römischen Reich, als ein extraordinari recompens.

6. Die Confiscation im Reich, in absolutissima forma, dergestalten, das weder die Khais. Reichshofräthe, vnd Khays. Cammer, noch auch das Cammergericht zu Speyer ainiches Interesse dabei prätentirn, oder hierinnen es sey gleich generaliter oder particuliter einiche decision zu geben, oder sonnsten eintrag zethuen, macht haben sollen.

7. Dass der Herzog von Fridtlandt wie in Confiscations- also auch in pardonsachen liberrime vnd

durchgehent Zu disponirn haben solle; da auch einem oder dem andern ein salvus conductus am khayserlichen Hof ertheilt oder pardon gegeben wurde, das doch solche ohne des herzogs zu Fridtlandt daryber erthailten Confirmation khaine Crafft haben, auch nur ad uitam et famam vnd nit ad bona sich erstregkhen, der Realperdon aber ainich vnd allein bei dem herzog zu Fridtlandt gesuecht vnd von demselben erthailt werden solle; dann der Römische Khayser wehre gar zu milt vnd liesse geschehen, das ein Jeder, so an khays. hof khomme, perdonnirt wurde; dann anderer gestalt wurden die mitl dero Obristen vnd officirer zu Remunerieren, auch die Soldatesca gebierlich zu contentirn, abgeströgkht.

8. Da etwann yber khurz oder lang ein Fridens Tractation im Reich angestellt werden solle, das er, der herzog Zu Fridtlandt, wegen seines privat Interesse, vnder andern, das herzogthumb Mechelburg betreffent, auch mit in die Capitulation solle gebracht werden.

9. Sollen Ime alle spesen vnd mitl zu Continuation dises khriegs hergeben werden.

10. Alle Irer khayser. May. Erblender zu seiner vnd seiner Armada Rügkher vnd Retirata offen stehen."

In dieser Fassung erscheinen die Bedingungen nicht nur anmassend, sondern, um mich eines sehr gelinden Ausdruckes zu bedienen, sogar unhöflich. So hat man damals nicht unterhandelt. Ich glaube, die Form, in der sie uns Khevenhiller und Aretin mittheilen, stammt erst aus der Zeit nach Waldstein's Ermordung, also nach dem 25. Februar 1634; ihre Härte zeigt eine gewisse Erbitterung. Doch erdichtet sind sie gewiss nicht — sie bestanden im Wesentlichen, waren aber in ihrer eigentlichen Gestalt gewiss milder und

weniger schroff. Für die ursprüngliche Abfassung haben wir, wie eben gesagt, wenige Anhaltspunkte. Doch finden sie sich in den eigenhändigen und ziemlich gleichzeitigen Annotationen des Grafen Raymund Montecuccoli, welche das Kriegsarchiv, Jahrgang 1634, Nr 13, aufbewahrt — das einzige Document über diesen Gegenstand — folgendermassen angesetzt:

Nr. 263. „L' Imperatore tratta col Friedland per fargli ripigliare il Generalato, il quale egli accetta a cotali condizioni:

1. Sarà Generale assoluto non solo di Cesare, ma di tutta la casa d' Austria, e dell Rè di Spagna.

2. Avrà pienissima autorità, sarà Generalissimo: nè l' Imperatore, nè il Rè se trasferirano all Armada.

3. Baltasar sarà con 12 miia uomini in Boemia con la persona del Rè, come per salva guardia, che viete ogni rebellione.

4. Gli sarà assicurata una ricompensa. Sollte ihm kays. Assecuration auf ein österr. Erbland geschehen in optima forma, wegen ordinariam recompensationem.

5. Von den occupirten Ländern sollte er haben das höchste Regal im Römischen Reich als ein extraordinariam recompens.

6. Per le confiscazioni e perdoni nell' Imperio tutto alla dispositione del Generalissimo, ogni altro escluso, camera, Spira, consiglio aulico.

7. Tutti li paesi dell' Imperatore gli saranno aperti alla ritirata dell' essercito.“

Da Raymund Montecuccoli, wie wir so häufig Gelegenheit hatten wahrzunehmen, dem Friedländer wie dem Kaiser Hofe nahe stand, so war er gewiss in der Lage, die eigentlichen Bedingungen, unter denen Wallenstein das zweite Generalat übernahm, kennen zu lernen. Sie stimmen mit den von Arnim an-

gegebenen, wie ein einfacher Vergleich darthut, nicht vollständig überein, sind aber auch nur der Art abgefasst, dass sie mehr als Punktation, als Noten, um dem Gedächtniss zu Hilfe zu kommen, und keineswegs als Copie des ausgearbeiteten und angenommenen Originals erscheinen. Immerhin aber ist aus ihnen ersichtlich, dass sich Waldstein, wie er dies unter den damaligen Verhältnissen wohl auch nicht anders thun konnte, eine durch den Wiener Hof uneingeengte und nicht so leicht zu beirrende Stellung zu verschaffen suchte. Eine solche Stellung war ihm aber auch bei der damaligen Sachlage unumgänglich nöthig; er versprach ja den Kaiser zu retten, er kannte aber auch aus langjähriger Erfahrung das Schwerfällige der damaligen Administration, er wusste, wie oft Augenblicke, die sich nicht beim Hofkriegsrath in Wien berechnen und voraussehen lassen, entscheiden, die Langsamkeit der Stände in der Verproviantirung der Truppen, die Schreibseligkeit der Verwaltungsämter, die Unsicherheit der deutschen Reichsfürsten und Städte, ihre immerwährenden Bitten um Ausnahmsstellung u. s. w., das alles war ihm hinreichend bekannt — dies und so vieles andere musste entweder beseitigt oder hintangehalten werden, falls sein gegebenes Wort, seine Ehre gerettet werden sollten. Waldstein musste durch die That zeigen, dass seine Gegner im Unrechte seien, dass er unentbehrlich geworden, und darum die Verklausurirung, welche wir von seinem Standpunkte aus nicht nur für billig, sondern sogar für nothwendig anerkennen, und desshalb auch in derselben keineswegs, wie dies so gewöhnlich geschieht, den Grund zu dem tragischen und wohlverdienten Ende vom 25. Februar 1634 wahrnehmen. Diese Bedingungen vom 13. April, wie er sie stellte und der Hof sie annahm, nöthigten

Waldstein nicht zum gefährlichen Spiel, sie hätten ihn vielmehr von demselben abhalten sollen. Der Kaiser legte ein unbedingtes Vertrauen in Waldstein's Hand, er gab ihm alle nur möglichen Mittel, um dieses Vertrauen rechtfertigen zu können, ein Mann von Herz und Gefühl ehrt ein solches Vertrauen selbst im eigenen Nachtheile. Doch eine solche Charakterhöhe wird man kaum je in Waldstein finden — nicht Liebe zu seinem gottesfürchtigen Regenten, sondern blos das eigene Ich bildet den Anfangs- und Ausgangspunkt aller seiner Unternehmungen. Dieses Ich hiess ihn den ehrlichen Tilly ruiniren, auf dass die Gegner seine Entfernung vom Armee-Ober-Commando recht bitter empfinden, dieses Ich spannte seine Kraft aufs höchste, als ihn der Kaiser bat, sich der Sache wieder anzunehmen, und er sich hierzu, wir sagen, gerne erhandeln liess; von nun an leistete er mit Selbstverläugnung und mit persönlichen Opfern, worauf besonders Gewicht zu legen ist, das Unglaubliche und half so, nicht so sehr durch sein Feldherrntalent, obwohl ihm auch dieses nicht abzusprechen ist, als vielmehr durch seine Organisirungsgabe dem Kaiser. Dadurch erscheint Waldstein gerade in dem von uns behandelten Lebensabschnitte wahrhaft bewunderungswürdig und die aus dieser Gabe erflossenen Militäranordnungen sichern ihm den Dank der Nachwelt. Hat das vorliegende Werk diesen Dank für den grossen Militär-Organisator ins Gedächtniss der Gegenwart gerufen und hat es die oben niedergelegten Umrisse seines Charakters bewiesen und sein Lebensbild mit einigen neuen Conturen bereichert, dann ist mein Zweck erreicht.

Namen-Index.

A.

B.

C.

D.

E.

F.

J.

K.

L.

P.

I. O. G. D.

Druckfehler.

Seite 3 Zeile 5 von unten statt „Karsbad“ lies „Karlsbad.“
„ 5 „ 12 „ „ „ „k. k. Oberst.“ „k. k.“ auszulassen
„ 12 „ 9 „ „ „ „Savally“ lies „Savelly.“
„ 23 „ 8 „ oben „ „quitirung“ lies „quitirung.“
„ 33 „ 16 „ „ „ „ans“ lies „ans.“
„ 36 „ 2 „ „ „ „Rappin“ lies „Ruppin.“
„ 46 „ 3 „ unten „ „pu-otrà“ lies „puo-trà.“
„ 48 „ 13 „ „ „ „S. Julian“ lies „St. Julien.“
„ 63 „ 6 „ „ „ „Kroman“ lies „Kruman.“
„ 74 „ 2 „ oben „ „cominciare“ lies „comincia.“
„ 75 „ 15 „ „ „ „é fatto“ lies „è fatto.“
„ 95 „ 12 „ „ „ „de Jareys“ lies „du Jarrys.“
„ 95 „ 4 „ unten „ „Grossen“ lies „Crossen.“
„ 104 „ 10 „ oben „ „Grossen“ lies „Crossen.“
„ 106 „ 9 „ unten „ „puo le“ lies „puole.“
„ 106 „ 4 „ „ „ „Cople“ lies „Copie.“
„ 152 „ 13 „ oben „ „Heereseinrichtung“ lies „Heeres-errichtung.“
„ 173 „ 17 „ „ „ „desciben“ lies „desselben.“
„ 174 „ 12 „ unten „ „werde“ lies „weder.“
„ 175 „ 13 „ „ „ „aldan“ lies „alsdan.“
„ 186 „ 15 „ „ „ „Wirby (Wrbna?) dürfte wohl Wirtby sein.
„ 200 „ 10 „ „ „ „Aldinger“ lies „Aldringer.“
„ 222 „ 10 „ oben „ „tenire“ lies „tenere.“
„ 222 „ 13 „ „ „ „comandamto“ l. „comandamento.“
„ 222 „ 4 „ unten „ „por“ lies „poi.“
„ 224 „ 8 „ oben „ „ni“ lies „nei.“
„ 232 „ 1 „ unten „ „7“ lies „9.“
„ 286 „ 8 „ oben „ „Castant“ lies „Bastant.“
„ 343 „ 17 „ „ „ „Sachen“ lies „Sachsen.“
„ 351 „ 15 „ unten „ „Kunzen“ lies „Kurzen.“
„ 383 „ 15 „ „ „ „Wandstein“ lies „Waldstein.“

Von S. 198 bis 256 ist im Columnentitel statt §. 9. zu lesen §. 10.

